

Paulus Gerhardt's

geistliche Lieder.



Paulus Gerhardt's
geistliche Lieder

setzen

nach der bei seinen Lebzeiten erschienenen Ausgabe
wiederabgedruckt.



Stuttgart.

Verlag von Samuel Gottlieb Fischer.

Druck von J. Neuberger in Stuttgart.

V o r r e d e.

Eine neue Handausgabe der Lieder Paulus Gerhards findet ihre Rechtfertigung in dem sich immer allgemeiner ausbreitenden Verlangen, nach so vielen Jahren der Versümmernng die Lieder unsrer großen geistlichen Dichter wieder in derselben ursprünglichen Reinheit verbreitet zu sehen, in welcher es die Poesien der weltlichen Dichter sind, in welcher allein auch Kirche und Volk sie als ihr unschätzbares Erbe und Eigenthum erkennen.

Paulus Gerhardt kann in Beziehung auf den geistlichen Gehalt seiner Lieder aus zwei ganz entgegengesetzten Gesichtspunkten einseitig aufgefaßt werden. Seine Gedichte scheinen den Uebergangscharakter seiner Zeit abzuzeichnen, wo neben dem christlichen Gemeindebewußtsein sich das persönliche Gesühteleben, die subjective Richtung anfangs geltend zu machen. So kann man ihn als den letzten und zugleich vollendetsten derjenigen Dichter ansehen, die im confessionell-kirchlichen Glauben gegründet waren, und mit ihm die Reihe der streng kirchlichen Dichter abschließen. Man kann ihn aber auch die Reihe derjenigen Dichter eröffnen lassen, in deren Liedern Preis und Anbetung des geoffenbarten Gottes zurücktreten vor dem Ausdruck der Empfindungen, die sich der Seele im Anschauen ihres Verhältnisses zu Gott, dem sich ihr offenbarenden Heil, bemächtigen. Das Wahre ist, daß Paulus Gerhardt auf der Höhe seiner Zeit stand und sich in ihm beide Richtungen aufs lebendigste vereinigten. Dichtete er nicht ausdrücklich für die Gemeinde, nicht so unmittelbar im kirchlichen Interesse, wie Luther, sondern aus persönlichem Bedürfnis, in persönlichen Ansehtungen, so war der Pulschlag seines inneren Lebens doch das gemeinsame kirchliche Bekenntnis, und seine Empfindungen, so persönlich

sie sein mochten, waren doch nur Wellen der heiligen Tauf- und Lebensflut, in welcher jedes andere Glied der Kirche mitathmete und mitempfand. Sein Leid und Gottes Liebe, der Seele Fragen und Gottes Antwort, und sagen wir es mit jenem Ausdruck der Schule, Subject und Object, beides ist in ihm wie in seinen Liebern Eins, so Eins, wie es nur dann sein kann, wenn die Empfindung nicht allein persönliche Wahrheit hat, sondern die höhere, gemeinsame des Volks und der Kirche.

Eben aus diesem Grunde sind Paulus Gerhards Lieber Volkslieder. Auch im weltlichen Volksliede erkennen wir, daß der entschiedenste Charakter, die bestimmteste Persönlichkeit des Dichters, aus der sie stammen, doch nur der Charakter ist, in welchem das Volk persönlich geworden, die Persönlichkeit, die nichts Eigenes sein und haben will, sondern es für das Höchste und Schönste hält, in sich und durch sich ihr Volk treu und rein und würdig darzustellen. Das geistliche Volkslied aber setzt eine Durchbringung des natürlichen, wenigstens nicht unmittelbar geistlichen Volksthum mit dem Leben des in der Arrangenschast eines bestimmten kirchlichen Bekenntnisses frei gewordenen Geistes voraus. Diese höchste Bildung finden wir in Paulus Gerhardt, diesen Charakter haben seine Lieder und sein Leben.

Seine Lieder erinnern zuweilen an Friedrich Spee, vor allem das herrliche Lied Nr. 103: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud.“ Aber wie viel reicher und vielseitiger ist der evangelische Dichter als der katholische, zugleich wie viel bekannter und vertrauter dem Volk. Die katholischen Gemeinden wissen nichts mehr von Friedrich Spee; wo aber ist eine evangelische Gemeinde, die nicht von Paulus Gerhardt wüßte, in deren Kirche nicht seine heiligen Lieder erschallen? Es ist an diesen wahr geworden, was die fromme Straßburgerin Katharina Zell 1534 in ihrem Gesangbüchlein sich von schönen geistlichen Liedern verspricht, daß sie „der Handwerksgeßell ob seiner Arbeit, die Dienstmagd ob ihrem Schüsselwäschen, der Adler- und Medmann auf seinem Adler und die Mutter dem weinenden Kind in der Wiege“ singe. Hoch und niedrig, arm und reich, allen sind sie gleich tröstlich, gleich erbaulich; in allen Ständen, bei Jung und Alt, finden sich Beispiele davon, daß in besonderen Zeiten des inneren Lebens es ein Gerhardt'sches Lied war, das sich der Seele für immer eingepägt und späterhin der Mittelpunkt ihrer theuersten Erinnerungen geworden. Windelmanns Lieblingeslied war noch in Italien, nach seinem Uebertritt zur katholischen Kirche, das Lied Nr. 85:

„Ich singe die mit Herz und Mund“, und es that ihm weh, ja entrißte ihn, als er sich aus Deutschland ein Gesangbuch hatte kommen lassen und darin dieses Lied nicht fand. Schillers Mutter nährte mit den Liedern unser Dichters das jugendliche Gemüth ihres Sohnes, der besonders das Lied Nr. 102: „Nun ruhen alle Wälder“ lieb gewann, dasselbe Lied, von welchem Johannes Hall erzählt, daß ein Bettelkind durch Besen der Strophe: „Breit aus die Flügel beide“ in vielen Versuchungen bewahrt worden. In Schriften, die sich der Erklärung geistlicher Lieder widmen oder Thatsachen für das Andenken frommer Menschen sammeln, findet man bezeugt, wie die herrlichen Lieder Nr. 15, 22, 62, 64, 66 so manches Herz in schwerer Betrübniß und Angst erquickt, in bitterer Lebensnoth sanft beruhigt und zum Frieden geleitet. Eine besondere Weihe bekommt das Lied Nr. 64: „Warum sollt ich mich denn grämen“ dadurch, daß dem Dichter selbst es in seiner Todesstunde vorschwebte und er mit den Worten: „Kann uns doch kein Tod nicht tödten“ starb. W. H. Schubert* erzählt von dem Liede Nr. 99: „Wach auf, mein Herz, und singe“: „Dieses lindlich schöne, liebliche Lied des seligen Paul Gerhart hat wohl noch mancher Leser dieses Buches in seiner Kindheit als Morgenlied beim öffentlichen Gottesdienste, so wie im Hause singen hören und selbst gesungen, wenn es auch jetzt nicht mehr viel gehört wird. Es war unter anderen das letzte Morgengebet der treuen Hansfrau und Jungengebärlin des seligen Prälaten Hochstetter (Johann Andreas, zu Rebenhausen im Fürstemberger Lande), der seligen Elisabeth Barbara, einer geborenen Kuchbacht. Als diese im Sommer 1663 einetmals dieses Lied betete, und so eben die Worte des letzten Verses ausdrucl: „Mit Segen mich beschütze“ u. s. w., wurde das im Schluß des Verses enthaltene Gebet, noch ehe sie es ganz aufgestrichen hatte, auf eine liebliche Weise erhört, denn sie, deren besser Trost und Geistesnahrung stets Gottes Wort gewesen, verschied mit dem Zeugnis davon in ihrem Munde, plötzlich und sanft, von einem Schlagfluß getroffen.“

Immer waren es vor Allen die Mütter, welche den geistlichen Hausgesang pflegten und die alten Lieder an das neue Geschlecht überlieferten. Das herrlichste Bild einer solchen Mutter, seiner eigenen, entwirft uns L. A. Hirzel,** und es dient gleich sehr zu ihrer wie zu Paulus Gerhards Charakterisirung, wenn wir

* Altes und Neues, Th. I. S. 121.

** Lebensläufe nach angelegender Linie, I. B. 10–11.

die Worte lesen, mit welchen er ihrem Sohn die Eigenthümlichkeit dieses Dichters bezeichnen wollte: „Nach dem Luther, muß ich stehen. keinen besseren Lieberdichter als Gerhardten zu kennen. Er und Riß und Dack sind ein Kleeblatt, das aus- erwählte Rüstzeug Luther aber die Wurzel. Gerhardt dichtete während dem Kirchengeläute, könnte man sagen. Ein gewisser Drud, eine gewisse Vellommenheit, eine Angbrüstigkeit war ihm eigen. Er war ein Gak auf Erden, und überall in seinen hundert und zwanzig Liedern ist Sonnenwende gesät. Diese Blume dreht sich beständig nach der Sonne, und Gerhardt nach der seligen Ewigkeit.“

Die Liebe, mit welcher die Zeitgenossen Paulus Gerhardt's, so weit die Glode einer evangelischen Kirche schallt, sich seinen Liedern zuwandten, hat nur einen Vorgang: die Verehrung, die Andacht, welche den Liedern Luthers zu Theil ward. Sonst haben weder vor noch nach Lieder eines Dichters so mächtig gewirkt und eine so schnelle, allgemeine Verbreitung erfahren. Wäre nicht jedes gute, aus kirchlich historischem Sinn erwachsene Gesangbuch ein Wunderhorn geistlicher Volkslieder, die außerdem keiner weiteren Sammlung bedürfen, so möchte man wohl sagen, daß Achim von Arnim in den dritten Theil seines Wunderhorns eher die geistlichen Lieder jener beiden Felden der Kirche und Lied- linge des Volkes hätte aufnehmen sollen, als die Lieder von M. Kreuzberg, G. F. Breithaupt, F. Laurentii und B. Prälorius, die man daselbst findet.

Was wir von Paulus Gerhardt's äußeren Lebensumständen wissen, ist nur wenig. Er war im Jahre 1606 zu Gräfenhainichen geboren und lebte noch im Jahre 1651, als ein Mann von 45 Jahren, ohne öffentliches Amt in Berlin. Eine bewegte Zeit, der ganze dreißigjährige Krieg, lag damals hinter ihm; von seinem eigenen Leben bis dahin ist nichts bekannt. Doch scheint er innerhalb dieser Zeit viele seiner Lieder gedichtet zu haben; von einigen weiß man es mit Bestimmtheit, nämlich

von Nr. 27: Auf, auf, mein Herz, mit Freuden,

„ „ 49: Ich erhebe, Herr, zu dir,

„ „ 99: Wach auf, mein Herz, und singe.

welche schon im Jahre 1649 gedruckt erschienen, und

von Nr. 32: Jesu ein zu meinen Thoren,

„ „ 73: Herr, der du vormals hast dein Paur,

„ „ 83: Wie ist so groß und schwer die Last,

„ „ 84: Welt Lob, nun ist erlöset,

von denen zwar bis jetzt für die drei ersten kein früheres Druckjahr als 1653 und für das letzte als 1656 nachgewiesen werden kann, die sich aber offenbar auf den dreißigjährigen Krieg und den westphälischen Frieden beziehen. Von andern Liedern ist es aus inneren Gründen mehr oder weniger wahrscheinlich, daß ihre Entstehung vor 1651 zu setzen ist; keinesfalls darf man aus der Zeitfolge, in welcher Paulus Gerhardt seine Lieder allmählich erscheinen ließ, einen Schluß auf die Zeit ihrer Abfassung machen.

Im Jahre 1652 ward er Pfarrer in Mittenwalde, wo er sich mit Anna Maria Bertholdt, einer Tochter des Kammergerichtskavokaten Andreas Bertholdt in Berlin, verheirathete und bis 1657 blieb. In diesem Jahre nahm er das dritte Diaconat an der St. Nicolaiskirche zu Berlin an, das er bis ins Jahr 1666 verwaltete, wo er seine Entlassung bekam. Ein Jahr vor derselben starb ihm einer seiner drei Söhne, Andreas Christian, und es ist wahrscheinlich, daß er die beiden Lieder Nr. 115 und 116 bei dieser Gelegenheit gedichtet. Nachdem er drei Jahre in Berlin ohne Amt gelebt, ward er im Mai 1669 Archidiacanus in Lübben, wirkte daselbst noch sieben Jahre zum Segen seiner Gemeinde und starb am 7. Juni 1676. Kurz vor seinem Tode setzte er für seinen vierzehnjährigen Sohn Paul Friedrich seinen letzten Willen auf; Henckling, der die Schrift wahrscheinlich von dem Sohne selbst erhalten, theilt uns dieselbe, wie es scheint, mit einer Andeutung, vor seiner Ausgabe der Gerhardt'schen Lieder mit. Die treuen, einfachen Worte des Greises erinnern lebhaft an die Lebensregeln, die Matthias Glandius seinem Sohne Johannes hinterlassen; sie lauten also:

„Nachdem ich nunmehr das 70ste Jahr meines Alters erreicht, auch dabei die fröhliche Hoffnung habe, daß mein lieber frommer Gott mich in kurzem aus dieser bösen Welt erlösen, und in ein besseres Leben führen werde, als ich bishero auf Erden gehabt habe, so danke ich ihm zuvörderst für alle seine Güte und Treue, die er mir von meiner Mutter Leibe an bis auf jetzige Stunde an Leib und Seele, und an allem, was er mir gegeben, erwiesen hat. Darneben bitte ich ihn von Grund meines Herzens, er wolle mir, wenn mein Stündlein kommt, eine fröhliche Abfahrt verleihen, meine Seele in seine väterlichen Hände nehmen, und dem Leibe eine sanfte Ruhe in der Erden, bis zu dem lieben jüngsten Tage bescheren, da ich mit allen Meinigen, die vor mir gewesen, und auch künftig nach mir bleiben

möchten, wieder erwachen, und meinen lieben Herrn Jesum Christum, an welchen ich bisher geglaubt, und ihn doch noch nie gesehen habe, von Angesicht zu Angesicht schauen werde.

„Meinem einigen hinterlassenen Sohn überlasse ich von irdischen Gütern wenig, dabei aber einen ehrlichen Namen, dessen er sich sonderlich nicht wird zu schämen haben.

„Es weiß mein Sohn, daß ich ihn von seiner zarten Kindheit an dem Herrn meinem Gott zu eigen gegeben, daß er ein Diener und Prediger seines Heil. Wortes werden soll; dabei soll er nun bleiben, und sich daran nicht kehren, daß er wenig gute Tage dabei haben möchte, denn da weiß der liebe Gott schon Rath zu, und kann das äußerliche Trübsal mit innerlicher Hergenslust und Freudigkeit des Geistes gnugsam ersetzen.

„Die heilige Theologiam studire in reinen Schulen und auf unverfälschten Universitäten, und hüte dich ja vor Syncretisten, denn die suchen das Zeitliche, und sind weder Gott noch Menschen tren.

„In deinem gemeinen Leben folge nicht böser Gesellschaft, sondern dem Willen und Befehl deines Gottes.

„Insonderheit

1) Ihue nichts Böses, in der Hoffnung, es werde heimlich bleiben, denn es wird nichts so klein gesponnen, es kommt an die Sonnen.

2) Außer deinem Amte und Beruf erzürne dich nicht. Merckst du denn, daß dich der Zorn erhitzt habe, so schweige Stockstille, und rede nicht eher ein Wort, bis du erstlich die zehn Gebote und den Christ. Glauben bei dir angebetet hast.

3) Der fleischlichen sündlichen Lüste schäme dich, und wenn du dermaleinst zu solchen Jahren kommst, daß du heiraten kannst, so heirate mit Gott und gutem Rath frommer, getreuer und verständiger Leute.

4) Ihue Leuten Gutes, ob sie dir es gleich nicht zu vergessen haben, denn was Menschen nicht vergessen können, das hat der Schöpfer Himmels und der Erden längst vergessen, da er dich erschaffen hat, da er dir seinen lieben Sohn geschenkt hat, und da er dich in der heiligen Taufe zu seinem Kinde und Erben auf- und angenommen hat.

5) Den Hely Huch, als die Hölle; laß dir quigen an dem, was du mit Ahren und gutem Gewissen erworben haß, obß gleich nicht allzuviel ist. Bescheret dir aber der liebe Gott ein Mehrs, so bitte ihn, daß er dich vor dem leidigen Mißbrauch des zeitlichen Guts bewahren wolle.

„Summa: bete fleißig, Audire was Ehrliches, lebe friedlich, diene redlich, und bleibe in deinem Glauben und Bekenntnis beständig, so wirst du einmal auch Sterben und von dieser Welt scheiden willig, fröhlich und seliglich! Amen.“

Dieses schöne Testament ist zugleich ein Zeugnis, daß Paulus Gerhardt dem reinen lutherischen Bekenntnis bis an sein Ende treu geblieben, und noch zuletzt denselben Abscheu vor Halkheit und Unentschiedenheit in Sachen des Glaubens bewahrte, der vor zehn Jahren die Ursach seiner Entlassung war. „Die heilige Theologiam Audire in reinen Schulen und auf unverfälschten Universitäten, und hñte dich ja vor Syncretisten, denn die suchen das Zeitliche, und sind weder Gott noch Menschen treu.“ Diese im Angesicht des Todes, nach einem solchen Leben, ausgesprochenen Worte waren ein ernstes heiliges Vermächtnis für den Sohn, seit ihrer Bekanntmachung auch für die ganze evangelische Kirche.

Die Umstände, welche die Entlassung Paulus Gerhardts herbeiführten, ließ man am besten bei G. L. G. Langbecker* und Otto Schulz.**

Der Kurfürst Friedrich Wilhelm hatte, um seinem von den Kämpfen zwischen der lutherischen und der reformirten Geißlichkeit seit so langen Jahren beunruhigten Lande endlich kirchlichen Frieden zu geben, die beiden Parteien zu einem Religionsgespräch eingeladen, ob sich vielleicht eine verfühnende Ausgleichung der streitigen Punkte finden laße. Paulus Gerhardt versprach sich wenig von diesen Zusammenkünften; er erklärte sich durch ein in streng logischer Form abgefaßtes Gutachten dagegen, weil dabei nichts herauskommen könne, als derselbe Syncretismus, d. h. dieselbe Vermengung von zweierlei Bekenntnissen, zu welchem sich die Amler Theologen hätten verleiten lassen, ein Friede, der kein rechter Friede sei. Gleichwohl nahmen die Zusammenkünfte ihren Anfang. Es lag in der Natur der Verhältnisse, daß nichts geschehen konnte, um unmittelbar auf die Herzen zu wirken und dem Willen die erwünschte Richtung zu geben; der Verstand war Alles; man wechselte Schriften

* Leben und Tieder von Paulus Gerhardt. Berlin 1811.

** Paul Gerhards Geißliche Andachten u. s. w. Berlin 1812.

über Schriften, in denen man dogmatische Consequenzen oder Widersprüche entwickelte. Die Berlinische Geistlichkeit wich keinen Schritt von der Concordienformel, die Reformirten dagegen ließen dieselbe nicht gelten. Der Erfolg der gegenseitigen Bekämpfungen war in der Regel eine vermehrte Bitterkeit, wie denn überhaupt allerlei menschliche Leidenschaft sich einmischte.

Paulus Gerhardt erscheint im Laufe der ganzen Verhandlungen als der lauterste Charakter; er war die Seele, ich möchte sagen das gute Gewissen der Berlinischen Geistlichkeit. Ihn leitete weder Eigensinn noch Leidenschaftlichkeit. Sein amtliches Geschäft war, die Angriffs- und Vertheidigungsschriften zu entwerfen; diese sind mit größter Gewandtheit und Schärfe, nicht selten mit lutherischer Kühnheit in überraschenden Gegenbewegungen, ja mit logischem Humor verfaßt, und liefern einen neuen Beweis, daß sich kritischer Verstand gar wohl mit dichterischem Gemüth vereinige. Denn wenn man diese nach dem Zeitgeschmack so wunderbar mit Patein durchschossenen Artikel liest, sollte man kaum meinen, daß derselbe Mann zu derselben Zeit sich und den Seinigen zu Trost die schwaßten geistlichen Lieber dichtete. Sie waren sein Gebet und seine Orddörung, in ihnen wusch seine Seele sich rein von den Flecken des Kampfs.

Die Zusammenkünfte hatten keinen Erfolg. Der große Kurfürst sah sich in seinen Erwartungen getäuscht, er sah die Parteien statt versöhnt nur in noch schrofferen Gegensätzen an einander treten. Dazu kam, daß die Berlinische Geistlichkeit ein dem Kurfürsten mißfälliges Auftreten ihres Sprechers Reinhard in der vorletzten Sitzung am 22. Mai 1663 in Schutz nahm und als in ihrem Sinne geschehen anerkannte und billigte. Dieß zog ihr Drohungen der Ungnade des Kurfürsten zu. Man nimmt an, daß P. Gerhardt damals das Lied Nr. 63: „Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich“ gedichtet habe.

Der große Kurfürst erließ darauf unterm 16. Septbr. 1664 ein Urtheil, in welchem den Geistlichen beider Parteien bei Vermeidung der Entlassung vom Amte und anderer Bestrafung streng und scharf befohlen wird, einander weder mit anzüglichen Namen zu verunglimpfen, noch auch einander durch bloße Schlußfolgen Lehren beizumessen, die ungereimt oder gottlos seien, auch von der Gegenpartei gelängnet würden, am allerwenigsten aber dürfe beides auf der Kanzel vorkommen. Die Geistlichen aber sollten durch Ausstellung von Reversen sich verpflichten, den kurfürstlichen

Ordnung nachzuleben. Von der lutherischen Geistlichkeit der Stadt Berlin weigerten sich zunächst der Probst Lilius und der Archidiaconus Reinhardt, einen solchen Revers zu unterschreiben, und wurden alsbald, im April 1665, ihres Amtes entsetzt; Lilius, der sich im Anfang des folgenden Jahres zur Ausstellung eines Reverses bewegen ließ, ward sogleich wieder in sein Amt eingesetzt.

* „Dieselbe Verfügung, durch welche Lilius in sein Amt wieder eingesetzt wurde, enthielt auch den Auftrag an das Consistorium, Paul Gerhardt zur Unterschrift des Reverses aufzufordern, und im Weigerungsfalle ihm die Entlassung von seinem Amte anzukündigen. Wie gemäßigt Paul Gerhardt sich auf der Kanzel und im Leben gezeigt haben mochte, bei dem großen Kurfürsten fand es sehr, daß er bei dem Religionsgespräch im Jahre 1662 und 1663 nicht Reinhardt der heftigste Gegner des Friedens zwischen den Reformirten und Lutherischen gewesen sei. Als man Reinhardt im Consistorio den Vorwurf machte, daß er seine Collegen zur Widersetzlichkeit verleite, hatte er mit einiger Wärme erklärt, es verhalte sich nicht so, er selbst habe vielmehr Reinhardt, wenn er habe weichen wollen, zuredet; er sei älter an Jahren und älter im Amte, und da sollte es ihm leid sein, wenn er Andern erst folgen sollte. Bei einer ihm zugefloßenen Krankheit hatte er auch seine Collegen zu sich eingeladen, und sie ernstlich ermahnt, den Revers nicht zu unterschreiben, wenigstens waren alle diese Umstände dem großen Kurfürsten hinterbracht worden, und somit erschien es der Absicht desselben ganz angemessen, daß man, nach Reinhardts Entfernung und Lilius Rücktritt vom Amte, zunächst den bedeutendsten und, wie man glaubte, den heftigsten Gegner der Reformirten, der zugleich die Seele des Berliner Mini-sterii war, auf irgend eine Weise unschädlich zu machen.

Paul Gerhardt wurde am 6. Febr. 1666 zugleich mit Lilius vor das Consistorium geladen, und zur Ausstellung des Reverses aufgefordert. Man bewilligte ihm anfangs zur Abgabe seiner Erklärung noch eine Bedenkzeit von acht Tagen, er nahm sie im ersten Augenblick der Bestürzung auch an, erklärte aber noch in der nämlichen Sitzung, er habe sich schon längst bedacht, und werde sich wohl nicht ändern, worauf ihm die Absetzung vom Amte im Namen des Kurfürsten angekündigt wurde.

Hatte des alten Lilius und des geachteten aber minder geliebten Reinhardts

* Paul Gerhards Geistliche Andachten 16. von Otto Schulz. Berlin 1847. 2. LXVII a.

Abfertigung bei dem Magistrat und der Bürgerschaft große Verstärkung erregt, so war der Schmerz der Gemeinde noch viel größer, als ihr nun auch Paul Gerhardt, der geliebteste und berühmteste unter ihren Geistlichen, entzogen werden sollte. Die Bürgerschaft und die Gewerke wendeten sich sofort an den Magistrat, der seinerseits unterm 13. Febr. bei dem Kurfürsten eine dringende Fürbitte für Paul Gerhardt einlegte, und dabei insbesondere seinen untadelhaften Wandel, seine friedfertigen Gesinnungen und seine besonderen Gaben hervorhob. Sr. Kurfürstl. Durchlaucht selbst, sagt der Magistrat, habe kein Bedenken getragen, Paul Gerhards Lieder in das unter Ihrem Namen ausgegebene Märkische Gesangbuch vom Jahre 1658 aufnehmen zu lassen; es werde auswärts ein sonderliches Nachdenken veranlassen, wenn ein so frommer, geistreicher und in vielen Puncten berühmter Mann diese Stadt verlassen müsse; gegen die Reformirten habe er sich immer so friedfertig verhalten, daß es seinerwegen des Obdies gar nicht bedurft hätte; es sei nicht Ungehorsam, sondern Aengstlichkeit, daß er die Unterschrift des Reverses verweigere, und man müsse doch auf ein ängstliches Gewissen einige Rücksicht nehmen, selbst wenn die Gewissensscrupel unerhebliche Dinge beträfen.“

Auf diese Eingabe, so wie auf eine zweite, an den Kurfürsten nach Cleve abgesandte, noch dringendere bekam der Magistrat keinen willfährigen Bescheid. Erst in Folge einer Vorstellung der Stände, in welcher dieselben darauf antrugen, P. Gerhardt in sein Amt wieder einzusetzen und den Predigern überhaupt die Ausstellung der Reverse zu erlassen, sich auch darüber beschwerten, daß das Consistorium die Erwählung der symbolischen Bücher in den Vocationen der lutherischen Prediger nicht mehr gestatten wolle, ward der Kurfürst günstiger für P. Gerhardt gestimmt. * „Unmittelbar nach seiner Zurückkunft von Cleve am 9. Jan. 1667 ließ er den Magistrat zu Berlin vor sich beschneiden, und durch den Oberpräsidenten von Schwerin in Gegenwart mehrerer Geheimen Räte demselben die erwünschte, kaum noch erwartete Eröffnung machen: da Se. Kurfürstliche Durchlaucht gegen Paul Gerhardt weiter keine Klage vernommen habe, als daß er sich weigere, die Urtheile zu unterschreiben, Sie aber dafür halten müßten, daß er die Meinung der Urtheile nicht recht begriffen habe, so wollten Sie ihn in sein Amt völlig wieder einsetzen und ihm die Unterschrift des Reverses erlassen.

* H. a. O. S. LXXI.

Der Magistrat setzte Paul Gerhard von der günstigen Entscheidung seines Schicksals am folgenden Tage in Kenntniß, auch wurde das frohe Ereigniß unter dem 12. Januar 1667 in dem Sonntagschen Mercurius, einem damals in Berlin viel geleseuen Wochenblatte, angezeigt; aber jetzt begann für den ängstlichen Mann ein neuer Kampf mit seinem Gewissen. Unmittelbar nach der dem Magistrat gegebenen Audienz hatte der Kurfürst durch einen seiner Geheimen Secreäre Paul Gerhard die Nachricht von seiner Wiedereinsetzung mittheilen lassen, mit dem Bemerken, Sr. Durchlaucht lebten der gnädigsten Zuversicht, er werde auch ohne Revers sich den Edicten gemäß zu bezeigen wissen. Gerade diese vertrauensvolle Aeußerung des großen Kurfürsten war es, was Paul Gerhards Gemüth heftig beunruhigte. Ein unbedingter Rücktritt in sein Pfarramt war seiner Meinung nach ein stillschweigendes Versprechen, sich den Edicten gemäß zu verhalten, und ein mündliches Versprechen ebenso bündig, als ein in aller Form vollzogener Revers. —

In einem Schreiben an den Magistrat vom 19. Januar 1667, in welchem er bittet, man möge ihm in seinen Zweifeln zu Hilfe kommen und sich ihm zuliebe erkundigen, wie und welcher Gestalt er wieder in sein Amt eintreten sollte, erwähnt er auch der an ihm gerühmten Moderation: „zu der habe ich mich niemals anders verstanden, kann mich auch noch nicht anders verstehen, als daß ich bei allen meinen Lutherischen Glaubensbekenntnissen, und namentlich bei der Formula Concordiae, gelassen werde, und keines unter solchen Bekenntnissen als ein Schand-, Schmach- und Lasterbuch dürfte halten oder von Andern halten lassen.“

In einer abermaligen Vorstellung an den Magistrat vom 26. Januar 1667 drückt er dieß also aus: „Ist hierum nochmals mein unterdienstliches Suchen an GG. und Hochweisen Rath, es wollen Ihnen dieselben meine jetzige Angstwort zu Herzen gehen lassen, und bei Sr. Kurfürstl. Durchl. unserm gnädigsten Herrn auch vorbitten helfen, daß, wenn ich ja wieder mein Amt bestellen soll, mir doch vorher die Kurf. gnädigste Vergünstigung geschehe, daß ich nächst gnädigster Erlassung des Gehorsams der Edicten (da ich sonst in dem allermöglichsten Gehorsam mich unnachlässig in tiefster Demuth meines Herzens werde finden lassen) bei allen meinen lutherischen Bekenntnissen, namentlich bei der Formula Concordiae, unverrückt verbleiben möge, also, daß ich auch nach derselben meine Gemeinde und

Zuhörer unterweisen und zu keiner andern Moderation und Bescheidenheit mich anheischig machen dürfe, als welche in jetztgedachten meinen lutherischen Glaubensbekenntnissen Grund habe, sonst würde mir nicht allein unmöglich sein, einige Predigt zu halten, sondern ich werde auch diejenigen Stücke des heil. Kirchendienstes, welche ich bisher in Hoffnung besserer Vereinnung meines Gemüthes be-
steht, nicht ferner verrichten können, denn mein Gewissen will mir darüber voller Unruhe und Schrecken werden; was aber mit bösem Gewissen geschieht, das ist vor Gott ein Greuel und zehrt nicht den Segen, sondern den Fluch nach sich, womit aber weder meiner Gemeinde noch mir würde gerathen sein.“

Der Kurfürst sandte dem Magistrat seine Vorstellung noch denselben Tag mit der kurzen Randverfügung zurück: „Wenn der Prediger Paul Gerhardt das ihm von Seiner Kurfürstl. Durchlauchtigkeit gnädigt wieder erlaubte Amt nicht wieder betreten will, welches er dann vor dem Höchsten Gott zu verantworten haben wird, so wird der Magistrat in Berlin ehestens einige andere friedliebende geschickte Leute zu Ablegung der Probepredigt einladen, aber selbe nicht eher vociren, bis sie zuvörderst Seiner Kurfürstl. Durchlauchtigkeit von vero Qualitäten unterthänigsten Bericht abgestattet haben.“

Paulus Gerhardt wandte sich nunmehr noch an den großen Kurfürsten selbst mit einer unmittelbaren Vorstellung desselben Inhalts, wie jene Schreiben an den Magistrat; er sagt darin: „Oben darum, gnädigster Kurfürst und Herr, habe ich bis anhero mit Unterschreibung der besagten Reverse an mich halten müssen, weil ich hochgedachten Kurfürstl. Edicten ohne Verletzung meines armen Gewissens nicht Genüge thun kann, habe auch solches mehr als einmal den Kurfürstlichen Herren Räten, wenn ich vorgefordert worden, geklagt und dabei zu Gemüthe geführt, wie ich bei solchem Gehorsam mein lutherisches Glaubensbekenntnis Formulam Concordiae verlassen und von mir legen müßte, und als ich damit nicht gehöret werden konnte, habe ich endlich gar die remotionem ab officio gehorsamt auf mich genommen und durch die Kraft Gottes fast ein ganzes Jahr in aller möglichen Stille und Geduld getragen. Sollte ich mich denn nun in dasjenige, dessen ich mich hievore aus höchstbringender Noth entzogen, aufs Neue wieder einlassen, würde ich mir selbst höchst schädlich sein und eben die Wunde, die ich vorher mit so großer Sorgsamkeit von mir abzuwenden gesucht, mir, so

zu reden, mit eigenen Händen in meine Seele schlagen. Wann denn aber, gnädigster Kurfürst und Herr, ich wohl weiß, daß Ew. Kurfürstl. Durchl. gar nicht gemeint seien, einigem Menschen, auch dem allergeringsten, in seinem Gewissen kränken und betrüben zu lassen, als bitte ich um so viel desto herzlicher und in-
ständiger in allem demüthigten Gehorsam, Ew. Kurfürstl. Durchl. wollen mir nicht verdenken, daß ich bei höchstgnädiger mir erwielenen Kurfürstl. Gnade die ängstliche Sorge und Bekümmerniß meines Gemüthes offenbare. Ich fürchte mich vor Gott, in dessen Anschauen ich hier auf Erden wandele und vor welches Gerichte ich auch vermaleins erscheinen muß, und kann nach dem, wie mein Gewissen von Jugend auf gestanden und noch jetzt steht, nicht anders befinden, als daß ich, wo ich auf die vorher berührte Art und Weise wieder in mein Amt treten sollte, seinen Zorn und schwere Strafe auf mich laden werde. Solches großes unauß-
sprechliches Unheil zu vermeiden, werden Ew. Kurfürstl. Durchl. mir gnädigst gestatten, daß ich mich des bisher in etwas wieder verrichteten Kirchendienstes enthalte und mit völliger Bestellung des Predigamtes anstehe, bis ich nach Gottes Willen und mit Ew. Kurfürstl. Durchl. gnädigstem Zulassen mit besserem Gewissen, als igo geschehen kann, solches hohe, heilige und göttliche Amt, davon wir armen Leute vermaleins so schwere Rechenschaft geben sollen, antreten werde.“

Der Kurfürst ließ es bei seinem früheren Bescheide sein Verwenden haben. Paulus Gerhardt entsagte seinem Amt. Damals hat er das Lied Nr. 97: „Ich danke dir mit Freuden“ gedichtet. Im März 1668 starb ihm seine Ehegattin, und „so war wenigstens ein starkes Band gelöst, das ihn bisher an Berlin gefesselt hatte, und er konnte nun mit leichterem Herzen einem Rufe in das Ausland folgen, besonders da das Land, das ihn aufnahm, in gewissem Sinne sein Vaterland war.“

Und den 120 Liedern Paulus Gerhards traten 88, ehe sie in vollständigen Sammlungen erschienen, allmählich, die einen zuerst in diesem, die andern in jenem Gesangbuch ans Licht, 2 finden sich hinter Leichenpredigten gedruckt, 30 aber zum erstenmal in der Abelingschen Gesamtausgabe.

- 1) Geistliche Kirchen-Melodien, 1c. von Joh. Grütern. Leipzig, MDCXLIX.
H. 4. Die 3 Lieder Nr. 27, 49, 99.

- 2) D. M. Luthers Und anderer vornehmen geistreichen und gelehrten Männer, Geistliche Lieder und Psalmen ic. Berlin 1653. II. 8.

Die 32 Lieder Nr. 2, 3, 11, 12, 13, 15, 26, 30, 32, 35, 36, 41, 46, 48, 53, 60, 61, 64, 65, 70, 71, 75, 77, 80, 83, 85, 96, 100, 102, 105, 110, 119.

- 3) Eine Leichenpredigt Paulus Gerhards v. J. 1655.

Als Anhang das Lied Nr. 92.

- 4) Dresdensich Gesangbuch Christlicher Psalmen und Kirchenlieder ic. Dresden 1656. 4.

Die 11 Lieder Nr. 5, 8, 9, 10, 14, 42, 68, 79, 84, 94, 109.

- 5) D. M. Luthers wie auch anderer gottseligen und Christlichen Leute Geistliche Lieder und Psalmen ic. von Joh. Grütern. Berlin 1657. II. 8.

Die 6 Lieder Nr. 28, 78, 82, 87, 89, 93.

- 6) Geistliche Seelen-Musik ic. zum Druck befördert von Henrico Müllern. Rostock 1659. 12.

Die 6 Lieder Nr. 22, 40, 52, 66, 81, 103.

- 7) Vollständiges Gesang-Buch ic. Lüneburg 1661. 4.

Das Lied Nr. 58.

- 8) Praxis Pietatis Melica, das ist: Übung der Gottseligkeit in Christ. und Trostreichen Gesängen ic. von Joh. Grütern. Berlin 1664. 12.

Das Lied Nr. 63.

- 9) Eine Leichenpredigt von Dr. Joh. Meißner zu Wittenberg.

Als Anhang das Lied Nr. 114.

- 10) Praxis Pietatis Melica, das ist: Übung der Gottseligkeit in Christ. und Trostreichen Gesängen ic. von Joh. Grütern. Berlin 1666. 4.

Die 28 Lieder Nr. 1, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 23, 24, 25, 29, 31, 37, 39, 43, 44, 45, 47, 51, 54, 56, 57, 59, 67, 74, 78, 91, 106.

Die erste vollständige Ausgabe der Paulus Gerhardschen Lieder erschien in 10 Hefen, jedes von 12 Liedern, die 5 ersten Hefte v. J. 1666, die 7 letzten v. J. 1667, unter dem Gesamttitel: Pauli Gerhards Geistliche Andachten, bestehend in 120 Liedern ic. Hervor gegeben und verlegt von Johan Georg Oetting, der Berlinischen Hauptlichen Music-Director. Berlin, gedruckt bei Christoff

Rangen. Anno MDCLXVII. In dieser Ausgabe stehen zum erstenmal die Lieder Nr. 4, 6, 33, 34, 38, 50, 55, 62, 69, 72, 73, 86, 88, 90, 95, 97, 98, 101, 104, 107, 108, 111, 112, 113, 115, 116, 117, 118, 120.

Darauf folgten zwei Stettiner Octavausgaben von den Jahren 1669 und 1672, die erste noch unter Ubelings Namen auf dem Titel, und eine Nürnberger vom Jahre 1683 mit einer Vorrede von Conrad Feuerlein, Prediger an der Frauenkirche zu Nürnberg.

Eine im Jahr 1700 zu Gießen erschienene Ausgabe soll, nach Heusslings Bemerkung, zwei Gesänge enthalten, welche Paulus Gerhardt nicht verfaßt habe. Allein wenn das Buch sie ihm wirklich zuschreibt, so ist es nicht geradezu unmöglich, daß es zwei von Paulus Gerhardt nach seiner Entfernung von Berlin gebichtete Lieder seien.

Im Jahre 1707 gab Joh. Heinrich Heussling zu Jertz die Lieder Paulus Gerhards neu heraus, „nach des Autors Manual und eigenhändigen revidirten Exemplar, welches uns von dessen hinterlassnem einzigen lieben Sohne, Hn. W. Paul Friedrich Gerhardt, aus freuem und willigem Gemüthe ist mitgetheilt worden.“ Er setzt aus diesem Grunde seine Ausgabe über alle die bis dahin erschienenen. Dieselbe ist äußerst selten geworden, auch die zu Willenberg 1717 erschienene zweite Auflage derselben; die dritte dagegen vom Jahre 1723 ist um so verbreiteter.

Im Jahre 1708 erschien noch zu Augsburg eine Ausgabe mit einer Vorrede von Johann Philipp Freunser, wie die Heusslingsche in länglich 12., ebenfalls sehr selten.

Der Ruhm der Heusslingschen Ausgabe ist ein sehr zweifelhafter. Bis sich durch Vergleichung des ersten Druckes v. J. 1707 entscheiden läßt, ob derselbe in der That mehr Veränderungen enthalten habe, die man Paulus Gerhardt zuschreiben darf, als die dritte Auflage v. J. 1723, wird man überhaupt den Werth der in Heusslings Vorrede gegebenen Versicherungen nicht wohl beurtheilen können. Das Lied Nr. 32 hat durch die Aufnahme der vier, von P. Gerhardt später hinzugebichteten schönen Strophen 9—12 eine Erweiterung erfahren; sonst aber ist gewis, daß die Auflage v. J. 1723 kaum drei, vier Veränderungen enthält, die man berechtigt ist, ohne dem Dichter zu nahe zu treten, auf dessen Rechnung

zu schreiben; alle übrigen, so weit sie nicht bloß orthographische sind, erscheinen entweder als Fehler, die in einer unleserlichen Handschrift ihren Grund haben, oder als Correcturen, die legend Jemand, der so wenig in Paulus Gerhardts Liedern als in der Heiligen Schrift zu Hause war, sich willkürlicher Weise erlaubt. Theils zur Begründung dieses Urtheils, theils weil es sehr reich ist, auch hier die innere Wichtigkeit des Liebercorrectirens bekräftigt zu finden, theile ich einige Beispiele mit.

1) In dem Liede Nr. 5, Strophe 6

heißt es:

Er nimmt auf sich, was auf Erden
wir gethan —

die Keusslingsche Ausgabe ließ:
wird gethan.

2) Nr. 8, 11 heißt es:

Sein Herz ist weich
und gnadenreich,
kann unser Leid
nicht ohne Thränen sehen —

wo die Keusslingsche Ausgabe hat:
ohne Weileid.

3) Nr. 9, 7:

Was traurest du, mein Gleisß
und Wein?

bei Keussling:

was traurest du, mein Bräuerlein.

4) Nr. 9, 12 sind die Zeilen:

Doch nicht vielleicht das bürre Gras
dir, Kindlein, mehr, als alles das,
was ich hier nenn und denke —

hier verändert:

doch nicht vielmehr das bürre Gras
dieß Kindlein, als alles das u.

5) Nr. 14, 16 muß es heißen:

daß er pflanzte sein Geschlecht —
Keussling hat:

daß er mehrte sein Geschlecht.

6) Nr. 20, 1:

Gegrüßet seist du, Gott, mein Heil,
mein' einge Lieb und schönste Theil —
verändert in:

mein Auge, Lieb- und schönste Theil.

7) Ebenaselbst im 4. Verse:

Gegrüßet seist du, werthe Truß,
du Gottes Thron, du Menschen-
laß —

verändert in:

du Gottes Sohn,
während es Uebersetzung von thronus
Trinitatis sein soll.

8) Nr. 29, 3 heißt es:

die Sonne war noch nicht erwacht,
da wach' und gieng in voller Nacht
die unerschaffne Sonne —

bei Keussling aber:

da war und schien in voller Nacht.

9) In demselben Liede Strophe 6:

der hochgelobte Jungfraunsohn —

bei Keussling:

der hochgelobten Jungfrau Sohn.

10) Dasselbe Lied Strophe 7:

Ne geh, und plötzlich wird ihr Sinn
voll großer, schwerer Sorgen —

bei Keussling:

vor großer Schwermuth-Sorgen.

11) In demselben Liede, Strophe 31

heißt es von Jesu:

So bist du nun wahrhaftig frei
vons Todes Strid und Banden —

in der Hencklingschen Ausgabe:

vons Teuffels Strid und Banden.

12) Nr. 39, 14 lauten, nach Weish.

8, 13, die Verse:

Sie ist voll Ehr und Herrlichkeit,
Bewahrt uns vor der Sterblichkeit —

dagegen in der Hencklingschen Ausgabe:

bewahrt süßm Tod und großem Leid.

13) Obenabelfst Strophe 19, nach

Weish. 9, 5:

Drum sende Sie von deinem Thron
und gib Sie deiner Raget Sohn —

verändert in:

und gib Sie deinem Mlandensohn.

14) Nr. 42, 5, nach Sirach 23, 5:

Laß deine Zuß mein eigen sein,
die andren (Züße) flehn und haßen —

in der Hencklingschen Ausgabe:

die Andren flehn und haßen —

15) Nr. 54, 9 heißt es:

wenn Mias am besten scheint,
fällt es auf die Erd und bricht —

bei Henckling:

wenn Mias am besten scheint.

16) Nr. 62, 15 heißt es:

Da Sie den Grund,
der nicht kann brechen,
den ewigen Mund
selbst hören strecken:
Wid dich zufricken —

wo Henckling hat:

Da Sie im Grund.

17) Nr. 64, 12:

Laß mich, laß mich hingelangen,
da du mich
und ich dich
lieblich werd umfassen —

bei Henckling:

lieblich werd umfassen.

18) Nr. 65, 1 ist die Zeile (nach

Phil. 1, 21):

Was böse scheint, ist mir Gewinn —

bei Henckling verändert in:

Was böse scheint, ist ein Gewinn.

19) Nr. 69, 7 heißt es:

Bewehret mich, thut wohl an
mir —

bei Henckling aber:

Neuähret mich.

20) Nr. 70, 4 heißt es nach Pf.

27, 5:

Da er mich fleißig hat verdeckt
in seiner Hütten, und verdeckt
a uf einen starken Felsen —

verändert in:

in einem starken Felsen.

21) Nr. 72, 3 heißt es vom Tyrannen:

Dein Rachen sucht lauter Verberben —

bei Henckling:

dein Rache sucht lauter Verberben.

22) Nr. 74, 6, nach Pf. 73, 15:

Ich hätte bald auch so gedacht —

in der Hencklingschen Ausgabe:

Ich hätte bald also gedacht.

23) Nr. 81, 2 ist die alte Lesart:

Sobald man breiet über Angst

die Hencklingsche dagegen:

Sobald ein Ach! im Himmel klingt.

- 24) In demselben Lied lautet der Anfang der 3. Strophe ursprünglich:

Der frommen Engel Harles Heer
zieht fröhlich an, stellt sich zur Wehr,
ja, macht sich selbst zu Mauern —

bei Keusfling verändert in:

der starken Engel Compagnie
zieht fröhlich an, macht dort und hier
sich selbst zum Wall und Mauern.

- 25) In demselben Liede Strophe 6:

Der Könige Gut, der Fürsten Geld
ist Nichts, und bleibet in der Welt,
wenn die Reiker sterben —

bei Keusfling:

Des Königs Gut, des Fürsten Geld
ist Roth und bleibet in der Welt u. s. w.

- 26) Nr. 103, 3 heißt es:

Die Lerche schwingt sich in die Luft,
das Läublein flucht aus seiner
Rust —

Keusfling hat:

das Läublein flucht aus seiner Brust.

- 27) Nr. 104, 9 wird zum Menschen gesagt:

Halt doch mit deinen Tässern ein,
und wasche dich durch Nage rein —

bei Keusfling verändert in:

Halt doch mit deinem Tässern ein.

- 28) Nr. 105, 7 heißt es:

Und wirkt auf Berg und Thälen
mit wunderreichen Strahlen —

verändert in:

mit wunderreichen Strahlen.

- 29) Nr. 109, 8:

Ihr Herze wachet Tag und Nacht —

bei Keusfling verändert in:

Ihr Herze trachtet Tag und Nacht.

- 30) Nr. 109, 16 lautet die alte Lesart, nach Eyr. Col. 31, 28:

Die Söhne, die ihr Gott bescheret,
die hatten sie doch, lieb und werth —
dagegen in der Keusflingschen Ausgabe:

Die Söhne, die ihr Gott bescheret,
die hält sie doch, sehr lieb und werth.

- 31) Nr. 110, 6 heißt es von den Menschen:

Sie gehen in der Welt
und suchen Gut und Geld,
der Schatten einen Schemen,
und können nichts mitnehmen —

hier lautet es bei Keusfling:

den Schatten, einen Schemen.

- 32) Nr. 113, 8 muß es heißen:

Wenn ich das starke Wetter regt —

bei Keusfling aber heißt es:

Wenn ich das starke Wetter legt.

- 33) In demselben Liede Strophe 19 heißt es:

Komm, schenk mir meine Augen zu,
daß ich mit Friede abschide
hin, da mein Hirt
mich leiten wird
zur immergrünen Weide —

bei Keusfling verändert:

hier, da mein Hirt u. s. w.

- 34) Nr. 114, 5 ist die alte Lesart:

Hinsäro ist das Leben mein,
darf nicht, daß ich mich gräme
um eingen Sünden Lohn und Sold —
in der Keusflingschen Ausgabe:

um eingen Sünden-Lohn und Sold.

- 35) In demselben Liede Strophe 7:

Du, Jesu, allerliebster Freund,

bist selbst mein Licht und Leben;
Du hältst mich fest und kann kein Feind
dich, wo du stehst, brechen —

bei Henckling (nach einem Druckfehler
in der Stettiner und Nürnberger
Ausgabe):

Du hältst mich fest u. f. w.

Diese Hencklingsche Ausgabe vom Jahre 1723 blieb bis zum Jahre 1841 in der Regel die einzige, die bei der Redaction von Gesangbüchern zu Rathe gezogen wurde. Eine neue Gesamtausgabe der Lieder erschien erst nach fast hundert Jahren wieder, nämlich die Wittenberger v. J. 1821, die in den Jahren 1827 und 1838 in Berlin zwei neue Auflagen erlebte. Ob mag damals gerechtfertigt erschienen sein, mannichfaltige Veränderungen an den Liedern vorzunehmen, auch aus zweien eine Strophe anfallen zu lassen, aus Nr. 9 die achte, aus Nr. 21 die sechste; das Uebelste war, daß diese Ausgabe leider jener Hencklingschen folgte und alle Fehler derselben wiederholte, auch viele neue hinzufügte. Ich führe einige an, doch habe ich nur die letzte Auflage von 1838 zur Hand; es ist möglich, daß die früheren Auflagen correcter sind.

1) Nr. 33, 9 heißt es von dem Wasser
der heiligen Taufe:

Du hast recht eine Wunderkraft,
und die hat der, so alles schafft,
dir durch sein Wort geschenkt —

die Berliner Ausgabe hat:

dir durch dein Wort geschenkt.

2) Nr. 52, 14 heißt es von Gott:

Er geht und bringt uns an den
Welt,

da Sturm und Wind sich legen —

in der Berliner Ausgabe steht:

Er geht und bringt uns an die
Welt u.

3) Nr. 56, 5 steht mit verfehlem

36) Nr. 120, 2 heißt es nach Dff.
Joh. 7, 11 von der Stimme der
Verheiratheten:

und dieser Stimm
half um und um
der Engel heilige Krone —

in der Hencklingschen Ausgabe:

und diese Stimm u. f. w.

Comma: Gott

hört auf die Sünd, u.

4) Nr. 44, 5 hat einen noch schlim-
meren Interpunctionsfehler; es heißt
ursprünglich:

Komm ist Gott, und schärft mit Maßen
sein Gericht,
kann mich nicht
ganz und gar verlassen —

die Berliner Ausgabe liest:

Komm ist Gott, und straft mit Maßen;
sein Gericht
kann mich nicht
ganz und gar verlassen.

- 5) In demselben Flebe, Strophe 8,
heißt es bei P. Gesshardt:

Kann und doch kein Tod nicht tödten,
sondern reißt
unsern Geist
aus viel tausend Nöthen —

was aber in der Berliner Ausgabe
verändert worden in:

Kann und doch kein D e i n nicht tödten,
sondern reißt er.

- 6) Nr. 70, 10 muß es heißen:

Denn Viel die reden wider mich,
und jengen, d a ß sie ewiglich
nicht können überweisen —

wo die Berliner Ausgabe hat:

Denn Viel die reden wider mich,
und jengen, d a ß sie ewiglich er.

- 7) Nr. 74, 11 soll es heißen:

Es mag drum sein, es w ä h r e gleich
mein Kreuz, so lang ich lebe —

in der Berliner Ausgabe:

Es mag drum sein, es w ä r e gleich er.

- 8) Nr. 75, 8 ist die rechte Lesart:

Gerechtigkeit wird einher gehn
und Friede wird sie lassen —

wo aber die Berliner Ausgabe hat:
und Friede wird sie lassen.

- 9) Nr. 87, 8 soll es heißen:

Der sich ihm zu eigen schenkt
und ihn in sein Herze stekt —

es heißt aber in der Berliner Ausgabe:
und sich in sein Herze senkt.

- 10) Nr. 92, 5 heißt es vom Alter:

Da die schwachen Tritte gleiten
und man Trost v o m Steden nimmt —

die Berliner Ausgabe schreibt:
und man Trost a n d Steden nimmt.

- 11) Nr. 98, 7 heißt es von Gott:

Er weiß viel tausend W e i s e n,
zu retten aus dem Tod.

die Berliner Ausgabe aber hat:

Er weiß viel tausend W a i s e n
zu retten aus dem Tod.

- 12) Nr. 117, 6 steht

G l i e f ü r G l i e f.

Endlich im Jahre 1841 erschien eine vom Herrn Hofstaatssekretär Langbecker besorgte Ausgabe, welche die Ubelingsche Folioausgabe zu Grunde legte und die Neuklingschen Lesarten anmerkte. Ein Jahr später folgte die Ausgabe von Otto Schulz, die ebenfalls den ältesten Ubelingschen Text gibt, denselben in den Anmerkungen nicht nur mit dem der Neuklingschen, sondern auch mit dem der Alten Stettiner und der Nürnberger Ausgabe vergleicht, und das große Verdienst hat, den Werth des Neuklingschen Druckes, wenigstens des v. J. 1723, zuerst in das rechte Licht gesetzt zu haben.

In der vorliegenden, dem Zweck der Ordnung dientelem Harz-Ausgabe bin ich ebenfalls dem ältesten Text gefolgt. Er ist überall der richtigere und schönere.

eine Thatsache, die sich für die geistlichen Lieder jedes Dichters ergibt, wenn man von den verfälschten Texten auf die ursprünglichen zurückgeht.

Die von mir versuchte Anordnung der Lieder wird vielleicht im Ganzen das Rechte getroffen haben, im Einzelnen dagegen Nachsicht verdienen.

Hinter den Liedern findet man die sechs Gebete Johann Arnds abgedruckt, welche den Liedern Nr. 39, 43, 44, 45, 57 und 58 zu Grunde liegen. Gewis eine Zugabe, die Vielen werth sein wird, sowohl denen, die sich an diesen schönen Gebeten erbauen, wie denen, welche die Vergleichung derselben mit den Liedern anzieht. Daß Nr. 39 nach einem Arndschen Gebete gedichtet sei, ist eine Vermuthung von mir, die an dem mitgetheilten Gebete geprüft werden kann; die Ebelling'sche Ausgabe gibt es bei diesem Liede nicht an.

Und nun, du kleines Vöcklein, geh hin und bringe viele Frucht.

Stetten im Remthale, den 9. April 1813.

A. E. P. Wackernagel.

Inhaltsübersicht.

Mr.	I. Dreieinigkeit.	S. 1.
1.	Von der heiligen Dreieinigkeit. Was alle Weisheit in der Welt.	
	II. Advent.	S. 2.
2.	Warum wilst du draussen stehen. 1. Mos. 24, 31.	
3.	Wie soll ich dich empfangen.	
	III. Weihnacht.	S. 5.
4.	Von der Erscheinung des Engels. Schaut! Schaut! was ist für Wunder da?	
5.	Freudlich soll mein Herze springen.	
6.	Weihnacht-Gesang. Luc. 2, 15. Kommt, und laßt uns Christum ehren.	
7.	Christ-Weigen-Liedlein. Alle, die ihr Gott zu Ehren.	
8.	An der Krippe. O Jesu Christ! Dein Kripplein ist.	
9.	An der Krippe. Ich steh an deiner Krippen hier.	
10.	Wir singen dir, Immanuel.	
	IV. Neujahr.	S. 17.
11.	Von der Beschneidung Christi. Warum machet solche Schmerzen.	
12.	Neujahr-Gesang. Nun laßt uns gehn und treten.	
	V. Leiden Christi. Charfreitag.	S. 19.
13.	Vin Lämmlein geht und trägt die Schuld. Ev. Joh. 1, 29. Jes. 53, 4—7.	
14.	Das 53. Capitel Jesaja. Siehe, mein geliebter Knecht.	
15.	O Welt, steh hier dein Leben.	

Sieben Lieder an die Gliedmaßen des Herrn Jesu.

Nach dem Lateinischen des Heil. Bernhart.

Ne.

16. An die Hüfte des Herrn Jesu. Sei mir tausendmal begrüßet.
17. An die Knie des Herrn Jesu. Begrüßet seist du, meine Kron.
18. An die Hände des Herrn Jesu. Sei wohl begrüßet, guter Hirt.
19. An die Seite des Herrn Jesu. Ich grüße dich, du frommster Mann.
20. An die Brust des Herrn Jesu. Begrüßet seist du, Gott, mein Heil.
21. An das Herz des Herrn Jesu. O Herz des Königs aller Welt.
22. An das Angesicht des Herrn Jesu. O Haupt voll Blut und Wunden.

23. Also hat Gott die Welt geliebt. Joh. 3.
24. Die sieben Worte, die der Herr Jesus am Kreuz geredet. Hör an, mein Herz, die sieben
25. Vom Begräbniß des Herrn Jesu. Als Gottes Lamm und Leue. [Wort.
26. Das Leiden unsers Herrn Jesu. O Mensch, beweine deine Sünd.

VI. Auferstehung Christi. Ostern.

S. 44.

27. Auf, auf mein Herz, mit Freuden.
28. Sei frühlich alles weit und breit.
29. Die Auferstehung unsers Herrn Jesu, wie dieselbe am Oßertage den heiligen Frauen
offenbaret worden. Man freut sich hier und überall.

VII. Pfingsten.

S. 51.

30. O du aller süßste Freude.
31. Gott Vater, sende deinen Geist.
32. Zeuch ein zu meinen Thoren.

VIII. Sacramente.

S. 56.

33. Von der heiligen Taufe. Du Woll, daß du getauft bist.
34. Vom heiligen Abendmahl. Herr Jesu, meine Liebe.

IX. Buße.

S. 60.

35. Treßlich von der Buße. Nach Luc. 15. Weg, mein Herz, mit dem Gedanken.
36. Nach dir, o Herr, verlangt mich. Ps. 25.

Nr.

37. Aufgefangen aus Psalm 117. Herr, höre, was mein Mund.

38. Wahre Erniedrigung seiner selbst. Matth. 23, 27. Marc. 7, 29. Herr, ich will es.

X. Gebet und christlicher Wandel.

S. 66.

39. Um Weisheit. Nach Joh. Arnd. Herr, aller Weisheit Quell und Grund.

40. Um Glück und Segen zu allem christlichen Thun und Verhaben. Jer. 10, 23. Ich weiß.

41. Zweierlei bitt ich von dir. Spr. Sal. 30, 7—9. [mein Gott, daß all mein Thun.

42. Stacks Gebetlein um ein seliges und mäßiges Leben. Spr. 23, 1—6. O Gott, mein is.

43. Um christliche beständige Freundschaft. Nach Joh. Arnd. Jesu, allerliebster Bruder.

44. Um zeitliche und ewige Wohlfahrt. Nach Joh. Arnd. Ich danke dir demüthiglich.

45. Um die Liebe Christi. Nach Joh. Arnd. O Jesu Christi, mein schönstes Licht.

46. Der erste Psalm Davids. Wohl dem Menschen, der nicht wandelt.

47. Der 49te Psalm Davids. Hört an, ihr Völker, hört doch an.

48. Der 112te Psalm Davids. Wohl dem, der den Herren scheuet.

49. Der 121te Psalm Davids. Ich erhebe, Herr, zu dir.

50. Der 139te Psalm Davids. Herr, du erforschest meinen Sinn.

XI. Kreuz- und Trostlieder.

S. 84.

51. Trostgesang wider die Trübsal dieses Lebens. Ich hab oft bei mir selbst gedacht.

52. Sorg und sorg auch nicht zu viel, es geschieht doch was Gott will. Du bist ein Mensch, das

53. Christliche Zufriedenheit. Nicht so traurig, nicht so sehr. [weist du wohl.

54. Trostgesang wider das Hergerniß der bösen glücklichen Welt. Du liebe Unschuld du is.

55. Bei Erscheinung eines Kometen. Herr, was haß du im Sinn?

56. Ich will des Herren Jern tragen. Mich. 7. Ich hab's verdient, was will ich doch.

57. Um Geduld in großem Leid. Nach Joh. Arnd. Ach! treuer Gott, barmherzigst Herz.

58. Im Kreuz, wenn Gott die Hilfe lang verzögert. Nach Joh. Arnd. Wormherziger Vater.

59. Geduld ist auch von Rätthen. Spr. 10, 35—37. [höchster Gott.

60. Was Gott gefällt.

61. Trostgesang in Schwermuth und Anfechtung. Schwing dich auf zu deinem Gott.

62. Gib dich zufrieden.

63. Christliches Trost- und Freudenlied. Röm. 8. Ist Gott für mich, so trete.

64. Christliches Freudenlied. Warum sollt ich mich denn grämen.

65. Christliche Orgebung in Gottes Willen. Ich hab in Gottes Herz und Sinn.

66. Befehl dem Herrn Deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen. Psalm 37, 5.

67. Trostgesang. Noch dennoch mußt du drum nicht bang.

68. Der 13te Psalm Davids. Wie lang, o Herr! wie lange soll.

69. Der 13te Psalm Davids. Ach, Herr! wie lange willst du mein.

- Nr.
- 70. Der 7te Psalm Davids. Gott ist mein Licht, der Herr mein Heil.
 - 71. Der 12te Psalm Davids. Wie der Hirsch in großen Thürlen.
 - 72. Der 52te Psalm Davids. Was trohest du, stolzer Tyrann.
 - 73. Der 62te Psalm Davids. Meine Seel ist in der Stille.
 - 74. Der 73te Psalm Davids. Sei wohlgemuth, o Christenseel.
 - 75. Der 85te Psalm Davids. In Kriegzeiten. Herr, der du vormalß hast dein Land.
 - 76. Der 94te Psalm Davids. Wer unterm Schirm des Höchsten sitzt.
 - 77. Ich nicht Urhaim mein theurer Sohn. Jerem. 31. 20. Ich Urhaim nicht meine Kron.
 - 78. Was soll ich aus dir machen, Urhaim. Hes. 16. 8. 9. Was soll ich doch, o Urhaim.
 - 79. Kommt, wir wollen wieder zum Herren. Hes. 6. Kommt, ihr traurigen Gemüther.

XII. Lob- und Danklieder.

S. 134.

- 80. Nun danket alle Gott. Sir. 50. 24. Nun danket all und bringet Ehr.
- 81. Sellt ich meinem Gott nicht singen.
- 82. Danklied für gute Leibesgesundheit. Wer wohlauß ist und gesund.
- 83. Schutz Gottes in bibderigen gefährlichen Kriegzeiten. Wie ist so groß und schwer die Last.
- 84. Danklied für die Verfündigung des Auerens. Gottlob, nun ist erschollen.
- 85. Ich linge dir mit Herz und Minne.
- 86. Gott allein die Ehre. Wie ist es möglich, höchstes Licht.
- 87. Danklied nach ausgestandnem großem Kummer und Betrübniß. Auf den Nebel folgt
- 88. Das Lied Moiss. 5. Mos. 32. Merkt auf, merkt, Himmel, Erde. [ie Sonn.
- 89. Der 23te Psalm Davids. Der Herr, der aller Orden.
- 90. Der 30te Psalm Davids. Ich preise dich und singe.
- 91. Der 34te Psalm Davids. Ich will erheben immerfort.
- 92. Der 71te Psalm Davids. Herr, die trau ich all mein' Tage.
- 93. Der 111te Psalm Davids. Ich will mit Danken kommen.
- 94. Der 116te Psalm Davids. Das ist mir lieb, daß Gott, mein Herr.
- 95. Der 135te Psalm Davids. Ich, der ich eist in tiefes Leid.
- 96. Der 148te Psalm Davids. Du, meine Seele, linge.
- 97. Dankgebetlein Sirachs. Sir. 1. Ich danke dir mit Arcuben.

XIII. Morgen- und Abend-Lieder.

S. 163.

- 98. Morgenlegen. Die goldne Sonne.
- 99. Wach auf, mein Herz, und linge.
- 100. Lebet den Herren.
- 101. Abendlegen. Der Tag mit seinem Lichte.
- 102. Nun ruhen alle Wälder.

XIV. Vermischten Inhalts.

S. 171.

Nr.

103. Sommergesang. Geh aus, mein Herz, und suche Freud.
 104. Bei großer, unzeitiger Hitze. O Herrscher in dem Himmelstzelt.
 105. Danklied für einen gnädigen Sonnenschein. Nun ist der Regen hin.
 106. Danklied eines Reisenden auf dem Rückwege. Nun geht frisch drauf, es geht nach Haus.
 107. Der wundervolle Uebelstand. Voller Wunder, voller Kunst.
 108. Trostgesang christlicher Uebelente. Wie schön ist's doch, Herr Jesu Christ.
 109. Frauenlob. Eyr. Sal. 31. Ein Weib, das Gott den Herren liebt.

XV. Vom Tode, jüngsten Tage und ewigen Leben. S. 182.

110. Vom Tod und Sterben, Trostgesang. Psalm 39. Mein Gott, ich habe mir.
 111. Vom Tod und Sterben. Psalm 90. Herr Gott, du bist ja für und für.
 112. Ich bin ein Wast auf Erden. Psalm 119.
 113. Christliche Todesfreude. Was trauest du, mein Angeht. [und unbetrübt.
 114. Christliche Ergebung zu einem seligen Abschiede aus dieser mühseligen Welt. Nun sei getrost
 115. Trost Worte eines verstorbenen Kindes an seinen Vater. Mein herzer Vater, se.
 116. Der betrübte Vater tröstet sich über seinen nunmehr seligen Sohn. Du bist zwar se.
 117. Freudige Empfangung des Todes. O Tod! o Tod! du gräßlich's Bild.
 118. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. Job 19, 25—27.
 119. Vom jüngsten Tage. Die Zeit ist nunmehr nah.
 120. Aus der Offenbarung Johannis. Cap. 7. Johannes sah durch Weisheit.

Sechs Gebete aus Johann Arnds Paradisgärtlein.

In den Büchern Nr. 39, 43, 44, 45, 57 und 58.

S. 201.

- I. Um Weisheit. Theil I. Nr. 11. Zu dem Liede Nr. 39.
 II. Um christliche und beständige Freundschaft. Theil I. Nr. 34. Zu dem Liede Nr. 43.
 III. Um zeitliche und ewige Wohlfahrt. Theil III. Nr. 17. Zu dem Liede Nr. 44.
 IV. Um die Liebe Christi. Theil II. Nr. 5. Zu dem Liede Nr. 45.
 V. Um Geduld in großem Kreuz. Theil III. Nr. 25. Zu dem Liede Nr. 57.
 VI. Im Kreuz, wenn Gott die Hilfe lange verzögert. Theil III. Nr. 26. Zu dem Liede Nr. 58.

Alphabetisches Niederverzeichnis.

S. 213.

Verzeichniss der Bibelstellen,

die einzelnen Lieder zu Grunde liegen.

1. Mos. 21, 31. Sieh Nr. 2 | 5. Mos. 32. Sieh Nr. 88. | Hiob 19, 25—27. Sieh Nr. 118.

Psalmen:

Psalms 1.	Sieh Nr. 46.	Psalms 12.	Sieh Nr. 71	Psalms 111.	Sieh Nr. 93.
" 13.	" " 68. 69.	" 49.	" " 47.	" 112.	" " 48.
" 23.	" " 88.	" 52.	" " 72.	" 116.	" " 94.
" 25.	" " 36.	" 62.	" " 73.	" 119.	" " 112.
" 27.	" " 70.	" 71.	" " 92.	" 121.	" " 18.
" 30.	" " 90.	" 73.	" " 74.	" 139.	" " 30.
" 34.	" " 91.	" 83.	" " 75.	" 143.	" " 37.
" 37. 5.	" " 68.	" 90.	" " 111.	" 145.	" " 95.
" 39.	" " 110.	" 91.	" " 76.	" 146.	" " 96.

Gerichte 30. 7—9.	Sieh Nr. 41.	Hes. 11, 8, 9.	Sieh Nr. 78.	Luc. 2, 15.	Sieh Nr. 6.
" 31.	" " 109.	Mich. 7.	" " 86.	" 18.	" " 35.
Jer. 53.	" " 14.	Dir. 1.	" " 97.	Job. 1, 29.	" " 13.
" 53, 4—7.	" " 43.	" 23, 1—6.	" " 47.	" 3.	" " 23.
Jer. 10, 23.	" " 40.	" 50, 24.	" " 60.	Num. 8.	" " 63.
" 31, 20.	" " 77.	Nath. 15, 27.	" " 38.	Ubr. 10, 35—37.	" " 59.
Hes. 6.	" " 79.	Marg. 7, 28.	" " 38.	Chenb. 7.	" " 120.



Verbeßerungen.

Seite XIX Zeile 2 lies 4, 6, 7, 33 re. — Nr. 5, 1, 5 lies Hören. — Nr. 29, 5, 5 lies Herz für Kind. — Nr. 29, 5, 7 lies Salben. — Nr. 39, 2, 3 lies wenn's hier. — Nr. 43, 10, 5 lies Wer nur seinen Namen schmei- — Nr. 50, 20, 2 lies Weg für Herz. — Nr. 58, 2, 4 lies im Sündenwagen. — Nr. 69, 7 lies bewehren. — Nr. 110, 5, 6 lies verdammt. — Nr. 113, 7, 7 lies und für und. — Nr. 114, 5, 3 lies hinfür. — Nr. 114, 8, 5 lies mir für nur. —

Lasset das wort Christi unter euch reichlich wonen, in aller
weisheit. Leret und vermanet euch selbst mit psalmen und lob-
gesängen und geistlichen lieblichen liedern, und singet dem
Herrn in eurem herzen. Col. 3, 16.

I. Dreieinigkeit.

1. Von der heiligen Dreieinigkeit.

Weise: Christ, unser Herr, zum Jordan kam.

1. Was alle Weisheit in der Welt
niemals und hier kaum kann lassen,
das läßt Gott aus dem Himmelszelt
in alle Welt erschallen,

Daß er alleine König sei,
hoch über alle Götter,
groß, mächtig, freundlich, fromm und treu,
der Frommen Schutz und Retter,
ein Wesen, drei Personen.

2. Gott Vater, Sohn und heiliger Geist
eicht sein hochheiliger Name;
was kennt, so nennt, so rühmt und preist
ihn der gerechte Saame,

Gott Abraham, Gott Isaak,
Gott Jacob, den er liebet,
Herr Jehooth, der Nacht und Tag
uns alle Gaden gibel
und Wunder thut alleine.

3. Der Vater hat von Ewigkeit
den Sohn, sein Bild, gezeuget:
Der Sohn hat in der Füll der Zeit
im Fleische sich eräugel.

Der Geist geht ohne Zeit herfür
vom Vater und vom Sohne,
mit beiden gleicher Ehr und Zier,
gleich ewig, gleicher Krone
und ungetheilte Stärke.

4. Dich hier, mein Herz, das ist dein
dein Schatz, dem keiner gleicht; [Gut,
Das ist dein Freund, der alles thut,
was dir zum Heil gereicht,

Der dich gebaut nach seinem Bild,
für deine Schuld gebücket,
der dich mit wahren Glauben füllt,
und all dein Kreuz durchsäset
mit seinem heiligen Worte.

5. Erhebe dich, steig zu ihm zu,
und lern ihn recht erkennen,
Denn solch Erkenntnis bringt dir Ruh
und macht die Seele brennen

In reiner Liebe, die uns nähst
zum ewigen Freudenleben,
da, was hier unser Ohr gehört,
Gott wird zu schauen geben
den Augen seiner Kinder.

6. Weh aber dem verstockten Heer,
das sich hier selbst verblendet,
Voll von sich stökt, und seine Ehr
auf Creaturen wendet!

Dem wird gewis des Himmels Thür
einmal verschlossen bleiben;
denn wer Gott von sich treibt allhier,
den wird er dort auch treiben
von seinem heiligen Throne.

7. Ei nun so gib, du großer Held,
Gott Himmels und der Erden,
Daß alle Menschen in der Welt
zu dir belehret werden;

Erleuchte, was verblendet geht,
bring wieder, was verirret,
reiß aus, was uns im Wege steht
und freventlich verwirret
die Schwachen in dem Glauben.

8. Auf daß wir also allzugleich
zur Himmelspforten bringen,
Und dormalinst in deinem Reich
ohn alles Ende singen:

Daß du alleine König seist,
hoch über alle Mitter,
Gott Vater, Sohn und heiliger Geist,
der Frommen Schutz und Helfer,
Ein Wesen, drei Personen.

II. Advent.

2. Warum willst du draußen stehen. 1 Mos. 22, 11.

Weise: Werde munter mein Gemüthe.

1. Warum willst du draußen stehen,
du Gesegneter des Herrn?
Laß dir bei mir eingehen
wohl gefallen, du mein Stern.

Du mein Jesu, meine Freud,
Helfer in der rechten Zeit,
hilf, o Heiland, meinem Herzen
von den Wunden, die mich schmerzen.

2. Meine Wunden sind der Jammer,
welchen oftmals Tag und Nacht
Des Gesetzes harter Hammer
mir mit seinen Schreden macht.

O der schweren Donnerstimm,
die mir Gottes Zorn und Grimm
also tief ins Herz schläget,
daß sich all mein Blut bewegt.

3. Dazn kommt des Teufels Trügen,
der mir alle Gnad abragt,
Als müßt ich nun ewig liegen
in der Hölle, die ihn plagt.

Da auch, das noch ärger ist,
so zermartert und zerfriszt
mich mein eigenes Gewissen,
mit vergift'nen Schlangenbissen.

4. Will ich denn mein Elend lindern
und erleichtern meine Noth
Bei der Welt und ihren Kindern,
soll ich vollends in den Noth:

Da ist Trost, der mich betrübt,
Freude, die mein Unglück liebt,
Helfer, die mir Herzleid machen,
gute Freunde, die mein lachen.

5. In der Welt ist alles nichtig,
nichts ist, das nicht kraftlos wär:
Hab ich Hoheit, die ist flüchtig;
hab ich Reichthum, was ist mehr,

Als ein Stäublein armer Erd?
hab ich Lust, was ist sie werth?
was ist, das mich heut erfreut,
das mir morgen nicht gereut?

6. Aller Trost und alle Freude
ruht in dir, Herr Jesu Christ;
Dein Erfreuen ist die Weide,
da man sich recht fröhlich ist.

Leuchte mir, o Freudenlicht,
ehe mir mein Herze bricht;
laß mich, Herr, an dir erquickten,
Jesu, komm, laß dich erblicken!

7. Freu dich, Herz, du bist erhört,
Jesu kommt und zeucht er ein;
Sein Gang ist zu dir gekehrt,
heiß ihn nur willkommen sein,

Und bereite dich ihm zu,
gib dich ganz zu seiner Ruh,
öffne dein Gemüth und Seele,
laß ihm, was dich drückt und quäle.

8. Dießst du, wie sich alles sehet,
was dir vor zuwider stund?
Hörst du, wie Er dich ergöset
mit dem zuckersüßen Mund?

Ei, wie läßt der große Drach
all sein Thun und Toben nach.
Er muß aus dem Vortheil ziehen
und in seinen Abgrund stichen.

9. Nun, du hast ein süßes Leben,
alles, was du willst, ist dein;
Christus, der sich dir ergeben,
legt sein Reichthum bei dir ein.

Seine Gnad ist keine Kron,
und du bist sein Stuhl und Thron,
er hat dich in sich geschlossen,
nennt dich seinen Hausgenossen.

10. Seines Himmels güldne Decke
spannt er um dich rings herum,
Daß dich fort nicht mehr erschrecke
keines Feindes Ungeßüm.

Seine Engel stellen sich
dir zur Seiten: wenn du dich
hier willst oder fort hinwenden,
tragen sie dich auf den Händen.

11. Was du Böses hast begangen,
das ist alles abgeschafft.
Gottes Liebe nimmt gefangen
deiner Sünden Macht und Kraft.

Christi Sieg behält das Feld,
und was Böses in der Welt
sich will wider dich erregen,
wird zu lauter Gluck und Egen.

12. Alles dient zu deinem Frommen,
was dir böß und schädlich scheint,
Weil dich Christus angenommen
und es treulich mit dir meint.

Bleibst du Deme wieder treu,
ist gewis und bleibt dabel,
daß du mit den Engeln broken
ihn dort ewig werdest loben.

3.

Wie soll ich dich empfangen.

Weise: Valet will ich dir geben. — Ich dank dir, lieber Herr.

1. Wie soll ich dich empfangen?
Und wie begegn' ich dir?
O aller Welt Verlangen,
o meiner Seelen Zier!

O Jesu, Jesu, setze
mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötze,
mir laub und wißend sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen
und grüne Zweige hin,
Und ich will dir in Psalmen
ermuntern meinen Sinn.

Mein Herze soll dir grünen
in stetem Lob und Preis,
und deinem Namen dienen,
so gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen
zu meinem Trost und Freud?
Als Leib und Seele saßen
in ihrem größten Leid,

Als mir das Reich genommen,
da Fried und Freude lacht,
da bist du, mein Heil, kommen,
und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden,
du kommst und machst mich los;
Ich fund in Eroll und Schanden,
du kommst und machst mich groß.

Und hebst mich hoch zu Ehren,
und schenkst mir großes Gut,
das sich nicht läßt verzehren,
wie irdisch Reichthum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben
zu mir vom Himmelzelt,
Als das geliebte Lieben,
damit du alle Welt

In ihren tausend Plagen
und großen Jammerlast,
die kein Mund aus kann sagen,
so fest umfassen hast.

6. Das schreib dir in dein Herze,
du herzbetrübtes Heer,
Bei denen Gram und Schmerze
sich häuft je mehr und mehr;

Seid unverzagt, ihr habet
die Hilfe vor der Thür:
Der eure Herzen labet
und tröstet, steht allhier!

7. Ihr dürft euch nicht bemühen,
noch sorgen Tag und Nacht,
Wie ihr ihn wollet ziehen
mit eures Herzes Macht:

Er kommt, er kommt mit Willen;
ist voller Lieb und Luß,
all Angst und Noth zu stillen,
die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken
vor eurer Sündenschuld.
Nein! Jesus will sie decken
mit seiner Lieb und Huld!

Er kommt, er kommt, den Sündern
zum Trost und wahren Heil.
Schafft, daß bei Gottes Rindern
verbleib ihr Erb und Theil.

9. Was fragt ihr nach dem Schreien
der Feind' und ihrer Tüdt?
Ihr Herr wird sie zerstreuen
in einem Augenblick.

Er kommt, er kommt, ein König,
dem wahrlich alle Feind
auf Erden viel zu wenig
zum Widerstande find.

10. Er kommt zum Weltgerichte,
zum Ruch dem, der ihm Ruch,
Mit Gnad und süßem Lichte
dem, der ihn liebt und suchet.

Ah! kommt, ah! kommt, o Sonne!
und hol uns allzumal
zum ewigen Licht und Wonne
in deinen Freudenthal.

III. W e i h n a c h t.

4. Von der Erscheinung des Engels.

Weise: Vom Himmel hoch, da kommt er her.

1. Schaut! schaut! was ist für Wunderbar? 2. Es ist ein rechtes Wunderlicht
die schwarze Nacht wird hell und klar; und gar die alte Sonne nicht.
Ein großes Licht bricht dort herein, Weiss wider die Natur die Nacht
ihm weicht aller Sternen Schein. zu einem hellen Tage macht.

3. Was wird hiedurch und zeigen an,
 der die Natur so ändern kann?
 Es muß ein großes Werk geschehn,
 wie wir aus solchen Zeichen sehn.

4. Sollt auch erscheinen dieser Zeit
 die Sonne der Gerechtigkeit.
 Der helle Stern aus Jacobs Stamm,
 der Heiden Licht, des Meibes Saam?

5. Es ist also. Des Himmels Heer,
 das bringt und setzt die Freudenmähr,
 Wie sich nunmehr hab eingestellt
 zu Bethlehem das Heil der Welt.

6. O Gütigkeit! was lange Jahr
 sich hat der frommen Väter Schaar
 Gewünscht und sehulich oft begehrt,
 das werden wir von Gott gewährt.

7. Drum auf, ihr Menschenkinder, auf!
 auf, auf! und nehmet euren Lauf
 Mit mir hin zu der Stell und Ort,
 davon gemeldet der Engel Wort.

8. Schaut hin, dort liegt im Innern
 des Herrschafts gehet überall; [Stall,
 Da Eriße vormals such' ein Kind,
 da ruht jetzt der Jungfrauen Kind.

9. O Menschenkind, betracht es recht,
 und fräuchle nicht, wieviel so schlecht,
 So elend scheint dieß Kindelein,
 es ist und soll auch uns groß sein.

10. Es wird im Fleisch hier vorgestellt
 der alles schuf und noch erhält;
 Das Wort, so bald im Anfang war,
 bei Gott, selbst Gott, das liegt dar.

11. Es ist der eingeborne Sohn
 des Vaters, unser Gnadenthron,
 Das A und D, der große Gott,
 der Siegesfürst, Herr Zebaoth.

12. Wenn weil die Zeit nunmehr erfüllt,
 da Gottes Zorn muß sein geküßt,
 Wird sein Sohn Mensch, trägt unsre
 wirdt uns durch sein Blut Gottes Huld.

13. Dieß ist die rechte Freudenzeit,
 weg, Trauern, weg! weg alles Leid!
 Trost dem, der fernor uns verhöhnt!
 Gott selbst ist Mensch, wir sind versöhnt.

14. Der Sündenbüßer ist nun hier,
 den Schlangenteiler haben wir,
 Der Höllen Pest, des Todes Gift,
 des Lebens Fürsten man hier trifft.

15. Es hat mit uns nun keine Noth,
 weil Sünde, Teufel, Höl und Tod
 Du Spott und Schanden sind gemacht
 in dieser großen Wundernaht.

16. O selig, selig alle Welt,
 die sich an dieses Kindelein hält!
 Wohl dem, der dieses recht erkennt
 und gläubig seinen Heiland nennt.

17. Es danke Gott, wer danken kann,
der unser Reich so hoch nimmt an.
Und sendet aus des Himmels Thron
und, seinen Feinden, seinen Sohn.

18. Drum stimmt an mit der Engel
Gott in der Höhe sei nun Ohr. [Heer:
Auf Erden Friede jederzeit,
den Menschen Wonn und Fröhlichkeit.

5.

Fröhlich soll mein Herze springen.

Weise: Warum sollt ich mich denn grämen.

1. Fröhlich soll mein Herze springen
dieser Zeit,
da vor Freud
alle Engel singen.

Hört, hört, wie mit vollen Ohren
alle Lust
laute ruft:
Christus ist geboren.

2. Heute geht aus seiner Kammer
Gottes Heil,
der die Welt
reißt aus allem Jammer.

Gott wird Mensch, dir, Mensch, zu gute,
Gottes Kind
das verblüdt
sich mit unserm Blute.

3. Sollt uns Gott nun können haßen,
der uns gibt
was er liebt
über alle Maßen?

Gott gibt, unserm Leid zu wehren,
seinen Sohn
aus dem Thron
seiner Macht und Ehren.

4. Sollt von uns sein gelehret,
der kein Reich
und ungleich
sich und selbst verehret?

Sollt uns Gottes Sohn nicht lieben,
der jezt kömmt,
von uns nimmt,
was uns will betrüben?

5. Hättst vor dem Menschenorden
unser Heil
einen Bräut,
wäre er nicht Mensch worden.

Hätt er Lust zu unserm Schaden,
el so würd
unser Vord
er nicht auf sich laden.

6. Er nimmt auf sich, was auf Erden
wir gethan,
gibt sich an,
unser Lamm zu werden.

Unser Lamm, das für uns stirbt,
und bei Gott
für den Tod
Heil und Fried erwirbt.

7. Nun, er liegt in seiner Krippe,
ruht zu sich
mich und dich,
spricht mit süßen Lippen:

Lasset fahren, o lieben Brüder,
was euch quält,
was euch fehlt,
ich bring alles wieder.

8. El, so kommt und laßt uns laufen,
stellt euch ein
groß und klein,
kommt mit großen Haufen.

Liebt den, der vor Liebe brennet,
schaut den Stern,
der uns gern
Licht und Labfal gönnet.

9. Die ihr schwebt in großen Leiden,
sehet, hier
ist die Thür
zu den wahren Freuden.

Laßt ihn wohl, er wird euch führen
an den Ort,
da hinfür
euch kein Kreuz wird rühren.

10. Wer sich kndt beschwerd im Herzen,
wer empfindt
seine Sünd
und Gewissensschmerzen,

Bei getrost! hier wird gefunden,
der in All
machtet heil
die vergift'nen Wunden.

11. Die ihr arm seid und elende,
kommt herbei,
füllet frei
eures Glaubens Hände.

Hier sind alle guten Gaben,
und das Gold,
da ihr sollt
euer Herz mit laben.

12. Süßes Heil, laß dich umfängen,
laß mich dir,
meine Bier,
unverrückt anhängen.

Du biß meines Lebens Leben;
nun kann ich
mich durch dich
wohl zufrieden geben.

13. Meine Schuld kann mich nicht
denn du haßt
meine Last
all auf deinem Rücken.

Mein Gieß ist an mir zu finden,
ich bin gar
rein und klar
aller meiner Sünden.

14. Ich bin rein um deinet willen,
du gibst gung
Ghr und Schmutz,
mich dein einzuhüllen.

Ich will dich ins Herze schließen;
o mein Ruhm,
edle Blum,
laß dich recht genießen!

15. Ich will dich mit Bleib bewahren,
ich will dir
leben hier,
du will ich abfahren.

Mit dir will ich endlich schweken
voller Freud
ohne Zeit
dort im andern Leben.

6.

Weihnacht - Gesang.

Luc. 2, 15.

Weise: Vom Pastores, zu deutsch: Den die Hirten lobten lehre.

1. Komm, und laß uns Christum
Herz und Sinnen zu ihm lehren. Lehren,
singel fröhlich, laßt euch hören,
werthet Völk der Christenheit.

5. Jacobs Stern ist aufgegangen,
füllt das schuldliche Verlangen,
bricht den Kopf der alten Schlangen
und zerstört der Hölle Reich.

2. Dämb und Hölle mag sich grämen,
Tod und Teufel mag sich schämen;
wir, die unser Heil annehmen,
werfen allen Kummer hin.

6. Unser Kerker, da wir saßen,
und mit Sorgen ohne Ragen
uns das Herze selbst abtrahen,
ist entwei und wir sind frei.

3. Heil, was hat Völk gegeben!
Seinen Sohn zum ewigen Leben.
Dieser kann und will uns heben
aus dem Leid ins Himmels Freud!

7. O du hoch segn'le Stunde,
da wir das von Herzensgrunde
glanken, und mit unserm Munde
danken dir, o Jesulein.

4. Deine Stel ist uns gezogen,
Lieb und Gnuß hat ihn gezogen,
uns, die Salomos betrogen,
zu besuchen aus der Höl.

8. Schönstes Kindlein in dem Stalle,
sel uns freundlich, bring und alle
dahn, da mit süßem Schalle
dich der Angel Herr erhöht.

7.

Christ - Wiegen - Liedlein.

Aus dem Katechismen.

1. Alle, die ihr Gott zu Ehren
unser Christfluß wollt vermehren,
Gia, Gia,

steht und hört vor allen Dingen
Gottes Mutter fröhlich singen,
bei dem Kripplein ihres Sohns:

Gia, Gia, schlaf und ruhe,
schlaf, schlaf, liebes Jesulein!

2. Schlaf, du großer Weltberather,
Bräutigam, Sohn und selbst auch Vater!
Gia, Gia,

Wiss und Lager, das dich trägt,
hab ich dir zurecht gelegt,
schlaf, du schönstes Kindlein!

Gia, Gia, schlaf und ruhe,
schlaf, schlaf, trautes Herzelein!

3. Schlaf, mein Krönlein, Licht und
was dir lieb, will ich dir geben, [Leben!
Gia, Gia,

Schlaf, du Ausbund aller Gaben!
laß dich speisen, laß dich laden,
bei der armen Krippe hier.

Gia, Gia, schlaf und ruhe,
schlaf, schlaf, du mein Ohr und Ruhm!

4. Schlaf, o bestes aller Güter,
schlaf, o Perle der Gemüther!
Gia, Gia,

Schlaf, mein Trost, dem nichts zu gleichen,
Milch und Honig muß dir weichen,
schlaf, du edler Herzensgast!

Gia, Gia, schlaf und ruhe,
schlaf, schlaf, werthe Lilienblum!

5. Schlaf, o Kind, den Gott erkoren,
schlaf, o Schatz, den ich geboren!
Gia, Gia,

Schlaf, du frommer Seelen Weide,
schlaf, du frommer Herzen Freude,
schlaf, du meines Lides Frucht!

Gia, Gia, schlaf und ruhe,
schlaf, schlaf, aller süßtes Lied!

6. Ich will dir dein Bettlein zieren,
ganz mit Blumen überführen,
Gia, Gia,

Schlaf, du Laß, die wir erwählen,
schlaf, du Paradies der Seelen,
schlaf, du wahrer Himmelsdrot!

Gia, Gia, schlaf und ruhe,
schlaf, schlaf, Heiland aller Welt!

8.

An der Krippe.

Weis: Wir Christenleut haben schon Freud.

1. O Jesu Christ!
dein Kripplein ist
mein Parabel.

da meine Seele weilet,
Hier ist der Ort,
hier liegt das Wort
mit unserm Fleisch
persönlich angekleidet.

2. Dem Meer und Wind
gehorsam sind,
gibt sich zum Dienst
und wird ein Knecht der Sünder.
Du, Gottes Sohn,
wirst Erd und Thron,
gering und schwach,
wie wir und unsre Kinder.

3. Du höchstes Gut,
bedeckst unser Blut
in deinen Thron.
hoch über alle Höhen.
Du ewige Kraft,
machst Brüderschaft
mit uns, die wir
ein Dampf und Rauch vergehen.

4. Was will uns nun
anzwider thun
der Seelenfeind
mit allem Gift und Gassen?

Was wirft er mir
und andern für,
daß Adam ist
und wir mit ihm gefallen?

5. Schweig, arger Feind;
da sitzt mein Freund,
mein Fleisch und Blut.
hoch in dem Himmel drohen;
Was du gefüllst,
das hat der Held
aus Jacobs Stamm
zu großer Ehr erhoben.

6. Dein Licht und Heil
macht alles heil,
der Himmel Schatz
bringt allen Schaden wieder.
Der Freudenquell
Immanuel
schlägt Teufel, Höl
und all ihr Reich darnieder.

7. Drum, frommer Christ,
wer du auch bist,
sei gutes Muths
und laß dich nicht betrüben.
Weil Gottes Kind
dich ihm verbindt,
so laßt nicht an:
ders sein, Gott muß dich lieben.

8. Bedenke doch,
wie herrlich hoch
er über als

Im Jammert dich geführt!
Der Engel Herr
ist selbst nicht mehr,
als eben du,
mit Seligkeit gepiet!

9. Du siehst ja
vor Augen da
dein Fleisch und Blut
die Lust und Wollen lenken:
Was will doch dich
(ich frage dich)
erheben, dich
in Angst und Furcht zu senken?

10. Dein klüder Sinn
geht oft dahin,
ruft Noth und Weh!
Läßt allen Trost verschwinden:
Komm her, und richt
dein Angesicht
zum Kreuzlein Ehr-
li, da, da wirst du finden.

11. Wirst du gebagt?
sei unverzagt!
Dein Bruder wird
dein Unglück nicht verschmähen.
Dein Herz ist weich
und gnadenreich,
kann unser Leid
nicht ohne Theilnen sehen.

12. Triff zu ihm zu,
such Hilf und Rath,
er wird so ma-
chen, daß du ihm wirst danken,
Er weiß und kennt,
was drückt und brennt,
versteht wohl, wie
zu Rathe sei dem Kranken.

13. Denn eben krum
hat er den Strich
des Kreuzes auch
am Leibe wollen tragen,
Daß seine Pein
ihm möchte sein
ein' unerrückl'
Erinnerung unsrer Flagen.

14. Mit Einem Wort:
er ist die Noth
zu dieses und
des andern Lebens Freuden.
Er macht begeh
ein seligs End
an alle dem,
was fromme Herzen leiden.

15. Laß aller Welt
Ihre Gut und Geth,
und siehe nur,
daß dieser Schatz dein bleibe.
Wer den hier fest
hält und nicht läßt,
den ehrt und lobt
er dort an Ewig und Leide.

9.

An der Krippe.

Wiſſe: Man freut euch, lieben Chriſten gemein.

1. Ich ſteh an deiner Krippe hier,
o Jeſulein, mein Leben,
Ich ſtehe, bring und ſchenke dir,
was du mir haſt gegeben.

Nimm hin, es iſt mein Geiſt und Sinn,
Herz, Seel und Muth, nimm Alles hin,
und laß dich wohlgefallen.

2. Du haſt mit deiner Lieb erfüllt
mein' Adern und Geblüthe,
Dein ſchöner Klang, dein ſüßes Bild
liegt mir ſtets im Gemüthe.

Und wie mag es auch anders ſein,
wie könnt ich dich, mein Herzelein,
aus meinem Herzen laſſen?

3. Da ich noch nicht geboren war,
da biſt du mir geboren.
Und haſt mich dir zu eigen gar,
eſt ich dich ſonnt, erſehen.

Ich ſich durch deine Hand gemacht,
da hat dein Herze ſchon beſacht,
wie du mein wolleſt werden.

4. Ich lag in tiefer Tobenacht,
du wurdeſt meine Sonne.
Die Sonne, die mir zugebracht
Licht, Leben, Freud und Wonne.

O Sonne, die das werthe Licht
des Glaubens in mir zugericht',
wie ſchön ſind deine Strahlen!

5. Ich ſeh dich mit Freuden an,
und kann mich nicht ſatt ſehen,
Und weiß ich nun nicht weiter kann,
ſo thu ich, was geſchehen.

O daß mein Sinn ein Abgrund wär
und meine Seel ein weites Meer,
daß ich dich möchte ſehen.

6. Vergönne mir, o Jeſulein,
daß ich dein Mündlein laſſe,
Das Mündlein, das den ſüßten Wein,
auch Milch und Honigläſſe

Weit übertrifft in ſeiner Kraft,
es iſt voll Labſal, Stärk und Saft,
der Mark und Bein erquicket.

7. Wenn oft mein Herz im Leibe weint
und keinen Troſt kann finden,
Da ruft mich zu: Ich bin dein Freund,
ein Tilger deiner Sünden;

Was tranerſt du, mein Fleiſch und
du ſollſt ja guter Dinge ſein, [Wein?
ich zahle deine Schulden.

8. Wer iſt der Reiſer, der allhier
nach Würdigkeit anſtreichet
Die Händlein, ſo das Kindlein mit
anlächende zureichet!

Der Schnee iſt hell, die Milch iſt weiß,
verlieren doch kein' ihren Preis,
wenn dieſe Händlein bliden.

9. Wo nehm ich Weichheit und Vers
mit Liebe zu erhöhen [Händ,
Die Kneblein, die so unverwand
nach mir gerichtet stehen?

Der volle Mond ist schön und klar,
schön ist der güldnen Sternen Schaar,
dies' Kneblein sind viel schöner.

10. O daß doch ein so lieber Stern
soll in der Krippe liegen!
Für edle Kinder großer Herren
gehören gültne Wiegen:

Ach! Hen und Stroh ist viel zu schlecht;
Sammt, Seiden, Purpur wären recht,
dich, Kindlein, drauf zu legen.

11. Nehmt weg das Stroh, nehmt weg
ich will mir Blumen holen, [das Hen,
Daß meines Heilands Lager sei
auf Rosen und Viole,

Mit Tulpen, Nelken, Rosmarin
aus frischen Gärten will ich ihn
von oben her bestreuen.

12. Zur Rechten will ich hier und dar
viel weiße Lilien steden,
Die sollen seiner Kneblein Paar
im Schlafe sanft bedecken.

Doch liebt vielleicht das dürre Gras
dir, Kindlein, mehr, als alles das,
was ich hier nenn und denke.

13. Du fragst nicht nach Laß der
noch nach des Leibes Freuden: [Weil,
Du hast dich bei uns eingestellt,
an unsrer Statt zu leiden,

Suchst meiner Seelen Trost und Freud
durch allerhand Beschwerlichkeit,
das will ich dir nicht wehren.

14. Eins aber, hoff ich, wirst du mir,
mein Heiland, nicht versagen,
Daß ich dich möge für und für
in, bei und an mir tragen.

So laß mich doch dein Krippllein sein,
komm, komm und lege bei mir ein
dich und all deine Freuden.

15. Zwar sollt ich denken, wie gering
ich dich bewirten werde:
Du bist der Schöpfer aller Ding,
ich bin nur Staub und Erde.

Doch bist du so ein lieber Gast,
daß du noch nie verschmähet hast
den, der dich gerne siehet.

10.

Wir singen dir, Immanuel.

Weise: Erschienen ist der herrlich' Tag.

1. Wir singen dir, Immanuel,
du Lebensfürst und Gnadenquell,
Du Himmelsblum und Morgenstern,
du Jungfrauensohn, Herr aller Herrn.
Hallelujah.

2. Wir singen dir mit deinem Heer
aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr,
Daß du, o lang gewünschter Gast,
dich nunmehr eingestellt hast.
Hallelujah.

3. Von Anfang, da die Welt gemacht,
hat so manch Herz nach dir gewacht;
Dich hat gehofft so lange Jahr
der Väter und Propheten Schaar.
Hallelujah.

4. Vor andern hat dein Hoch begehrt
der Hirt und König deiner Heerd,
Der Mann, der dir so wohl gefiel,
wenn er dir sang auf Saitenspiel:
Hallelujah.

5. Ach! daß der Herr aus Zion käm,
und unsre Danke von uns nahm!
Ach! daß die Hülfe drück herein,
so würde Jacob stöhlich sein.
Hallelujah.

6. Nun, du bist hier, da liegst du,
hältst in dem Kripplein deine Ruh;
Bist klein, und machst doch alles groß,
belleidst die Welt, und lemmst doch bloß.
Hallelujah.

7. Du sechst in fremder Haulung ein,
und sind doch alle Himmel dein;
Trinkst Milch aus einer Menschenbrust,
und bist doch aller Engel Laß.
Hallelujah.

8. Du hast dem Meer sein Ziel gesteckt,
und wirst mit Windeln zugeeckt;
Bist Gott, und liegst auf Heu und Stroh;
wirst Mensch, und bist doch A und O.
Hallelujah.

9. Du bist der Nahrung aller Freund,
und duldest so viel Herzeleid;
Bist aller Heiden Trost und Licht,
suchst selber Trost und findst ihn nicht.
Hallelujah.

10. Du bist der süßte Menschenfreund,
doch sind dir so viel Menschen feind;
Herod's Herz hält dich für Mord,
und bist doch nichts als lauter Heil.
Hallelujah.

11. Ich aber, dein geringster Knecht,
ich sag es frei und mein es recht:
Ich liebe dich, doch nicht so viel,
als ich dich gerne lieben will.
Hallelujah.

12. Der Will ist da, die Kraft ist klein;
doch wird dir nicht zuwider sein
Mein armes Herz, und was es kann,
wirfst du in Gnaden nehmen an.
Hallelujah.

13. Hast du doch selbst dich schwach
gemacht,
erwähltest, was die Welt verachtet;
Warst arm und dürftig, nahmst vorlieb,
da, wo der Mangel dich hinstrieb.
Hallelujah.

14. Du schließt ja auf der Orden
Schoß,
so war kein Krüpplein auch nicht groß,
Der Stall, das Heu, das dich umfieng,
war alles schlecht und sehr gering.
Hallelujah.

15. Darum hab ich so guten Muth,
du wirst auch halten mich für gut.
O Jesulein, dein frommer Sinn
macht, daß ich so voll Trostes bin.
Hallelujah.

16. Bin ich gleich Sünd und Laster voll,
hab ich gelebt nicht wie ich soll,
Ei kommst du doch deswegen her,
daß sich der Sünder zu dir lehre.
Hallelujah.

17. Hält ich nicht auf mir Sünden-
schuld,
hält ich kein Theil an deiner Schuld;
Vergeblich wärst du mir geboren,
wenn ich nicht wahr in Gottes Jorn.
Hallelujah.

18. Du saß ich dich nun ohne Schen,
du machst mich alles Jammers frei,
Du trägst den Jorn, du wärst den Tod,
verlehrst in Freud all Angst und Noth.
Hallelujah.

19. Du bist mein Haupt, hinwiederum
bin ich dein Glied und Eigenthum,
Und will, so viel dein Geist mir gibt,
stets dienen dir, wie dir's beliebt.
Hallelujah.

20. Ich will dein Halleluja hier
mit Freuden singen für und für,
Und dort in deinem Ehrensaal
soll's schallen ohne Freud und Zahl.
Hallelujah.

IV. Neujahr.

11. Von der Beschneidung Christi.

Weise: Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

1. Warum machet solche Schmerzen,
warum machet solche Pein,
Das von unbeschnittnem Herzen
dir, o liches Jesulein,

Mit Beschneidung? da du doch
frei von des Gesetzes Joch,
weil du einem Menschenkinde
zwar gleich, doch ganz ohne Sünde.

2. Für dich darfst du dich nicht dulden,
du bist ja des Bundes Herr:
Unsre, unsre große Schulden,
die so grausam, die so schwer.

Auf uns liegen, daß es dich
jammert Herz; und inniglich,
die trägtst du ab, und zu retten,
die sonst nichts zu zahlen hätten.

3. Freut, ihr Schuldner, euch deswegen,
ja, sei fröhlich alle Welt,
Weil heut anhebt zu erlegen
Gottes Eohn das Lösegeld!

Das Gesetz wird heut erfüllt,
Heut wird Gottes Zorn gesühlet,
heut macht uns, so sollten sterben,
Gottes Eohn zu Gottes Orden.

4. Wer mag recht die Gnade erkennen?
wer mag dafür dankbar sein?
Herz und Mund soll Heils dich nennen
unsers Heilands, Jesulein.

Deine Güte wollen wir
nach Vermögen preisen hier,
weil wir in der Schwachheit wallen,
dort soll dich dein Lob erschallen.

12.

Neujahrs - Gesang.

Weise: Nun laßt uns gehn dem Herrn,
Wach auf mein Herz und singe.

1. Und laßt uns gehn und treten
mit Singen und mit Beien
zum Herrn, der unserm Leben
bis hieher Kraft gegeben.

2. Wir gehn dahin, und wandern
von einem Jahr zum andern,
Wir leben und gedeihen
vom alten zu dem neuen.

3. Durch so viel Angst und Plagen,
durch Zittern und durch Zagen,
Durch Krieg und große Schreden,
die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Müttern
in schweren Ungewittern
Die Kindlein hier auf Erden
mit Fleiß bewahrt werden,

5. Also auch, und nichts minder,
Ist Gott ihm seine Kinder,
Wenn Noth und Trübsal klagen,
in seinem Schooße fassen.

6. Ach, Hüter unser Lebens,
fürwahr! es ist vergebens
Mit unserm Thun und Machen,
wo nicht dein' Augen wachen.

7. Gelobt sei deine Treue,
die alle Sorgen neuet!
Lob sei den starken Händen,
die alles Herzleid wenden!

8. Laß ferner dich erbitten,
o Vater, und bleib mitten
In unserm Kreuz und Leiden
ein Brunn'n unsrer Freuden.

9. Gib mir und allen denen,
die sich von Herzen sehnen
Nach dir und deiner Hülfe,
ein Herz, das sich gebende.

10. Schließ zu die Jammerporten,
und laß an aller Orten
Auf so viel Blutvergießen
die Friedensströme fließen.

11. Sprich deinen milden Segen
zu allen unsern Wegen,
Laß Großen und auch Kleinen
die Gnaden Sonne scheinen.

12. Sei der Verlassnen Vater,
der Irrenden Berather,
Der Unversorgten Gabe,
der Armen Gut und Hade.

13. Hilf gnädig allen Kranken,
gib frohliche Gedanken
Den hochbetrübten Seelen,
die sich mit Schwermuth quälen.

14. Was endlich, was das meiste,
füll uns mit deinem Geiste,
Der uns hier herrlich ziere
und dort zum Himmel führe.

15. Das alles wollst du geben,
o meines Lebens Leben,
Mir und der Christenschaare
zum sel'gen neuen Jahre!

V. Leiden Christi. Charfreitag.

13. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

Ev. Joh. 1, 29. Isf. 53, 4-7.

Weise: An Wasserflüssen Babylon.

1. Ein Lämmlein geht und trägt die
der Welt und ihrer Kinder, [Schuld
Es geht und trägt in Geduld
die Sünden aller Sinder,

Es geht dahin, wird matt und krank,
ergibt sich auf die Würgebank,
vergisst sich aller Freuden,
Es nimmet an Schmach, Hohn und Tross,
Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod,
und spricht: Ich wills gern leiden.

2. Das Lämmlein ist der große Freund
und Heiland meiner Seelen,
Den, den hat Gott zum Sündenfeind
und Sühner wollen wählen.

Geh hin, mein Kind, und nimm dich an
der Kinder, die ich angethan
zur Straf und Jornes Anthen:
Die Straf ist schwer, der Jern ist groß:
du kannst und sollst sie machen los
durch Sterben und durch Bluten.

3. Ja, Vater, ja, von Herzensgrund,
leg auf, ich will dich tragen.
Mein Wollen hängt an deinem Mund,
mein Wilsen ist dein Sagen.

© Wunderlieb! O Liebesmacht!

du kannst, was nie kein Mensch gedacht,
Gott seinen Sohn abzwängen.
O Liebe! Liebe! du bist stark,
du stindest den ins Grab und Sarg,
vor dem die Hellen freigen.

4. Du marterst ihn am Kreuzestamm
mit Nägeln und mit Stichen.
Du schlachtest ihn als wie ein Lamm,
machst Herz und Adern kiesen,

Das Herz mit der Senfter Krost,
die Adern mit dem edlen Solt
des purpurrothen Blutes.
O süßes Lamm! was soll ich dir
erweisen dafür, daß du mir
erzeigst so viel Gutes!

5. Mein Lebelage will ich dich
aus meinem Sinn nicht lassen,
Dich will ich kess, gleichwie du mich,
mit Liebesarmen fassen.

Du sollst sein meines Herzens Licht,
und wann mein Herz in Stücke bricht,
sollt du mein Herzze bleiben.
Ich will mich dir, mein höchster Ruhm,
hiermit zu deinem Eigenthum
beständiglich verschreiben.

6. Ich will von deiner Lieblichkeit
bei Nacht und Tage singen.
Nicht selbst auch dir zu aller Zeit
zum Freudenopfer bringen.

Mein Bach des Lebens soll sich dir
und deinem Namen für und für
in Dankbarkeit ergießen;
Und was du mir zu gut gethan,
das will ich stets, so tief ich kann,
in mein Gedächtnis schließen.

7. Erweitere dich, mein Herzensschrein,
du sollst ein Schaphaus werden
Der Schätze, die viel größer sein
als Himmel, Meer und Erden.

Weg mit dem Gold Arabia,
weg Calmus, Myrrhen, Cassia,
ich hab ein besseres Funden:
Mein großer Schatz, Herr Jesu Christ,
ist dieses, was gekostet ist,
aus deines Leibes Wunden.

8. Das soll und will ich mir zu Ruh
zu allen Zeiten machen,
Im Streite soll es sein mein Schutz,
in Traurigkeit mein Lachen.

In Fröhlichkeit mein Saitenspiel,
und wann mir nichts mehr schmecken will,
soll mich dies Manna speisen;
Im Durst sollt sein mein Wasserquell,
in Einsamkeit mein Sprachgefell
zu Haus und auch auf Reisen.

9. Was schadet mir des Todes Gift?
kein Blut, das ist mein Leben.
Wann mich der Sonnen Hitze trifft,
so kann mirs Schatten geben.

Setzt mir des Wehmut's Schmerzen zu,
so find ich bei dir meine Ruh,
als auf dem Bett ein Kranker.
Und wann des Kreuzes Ungehum
mein Schifflein treibet um und um,
so bist du dann mein Anker.

10. Wann endlich ich soll treten ein
in deines Reiches Freuden.

So soll dich Blut mein Purpur sein,
ich will mich darin leiden;

Es soll sein meines Hauptes Kron,
in welcher ich will vor dem Thron
des höchsten Vaters gehen.
Und dir, dem er mich anvertraut,
als eine wohlgeschmückte Braut
an deiner Seite stehen.

14.

Das 53. Capitel Jesaiä.

Weise: Christus, der uns selig macht.

1. Siehe, mein geliebter Knecht,
der wird weislich handeln,
Ohne Tadel, schlecht und recht
auf der Erden wandeln;

Sein getreuer, frommer Sinn
wird in Einsicht gehen:
und noch dennoch wird man ihn
an das Kreuz erhöhen.

2. Hoch am Kreuze wird mein Sohn
große Marter leiden,
Und Viel werden ihn mit Hohn,
als ein Schensal, meiden.

Aber also wird sein Blut
auf viel Heiden syringen,
und das ewge wahre Gut
in ihr Herze dringen.

3. Kön'ge werden ihren Rund
gegen ihn zuhalten.
Und aus innerm Herzensgrund
ihre Hände fallen.

Das verblendete laube Heer
wird ihn sehn und hören,
und mit Laß zu seiner Ehre
ihren Glauben mehrten.

4. Aber da, wo Gottes Licht
reichlich wird gescheuet,
Hält man sich mit Nichten nicht,
wie es sich gebühret:

Denn wer glaubt im Jüdenland
unsrer Predigt Worten?
Dem wird Gottes Arm bekannt
in Israels Orten?

5. Niemand will fast seinen Preis
ihm hier lassen werden,
Denn er schießt auf, wie ein Reis
aus der dürrten Erden.

Kraut, verdorret, ungeschalt,
voller Blut und Schmerzen;
daher schent ihn jung und alt
mit entwandten Herzen.

6. Ei, was hat er denn gethan,
was sind seine Schulden,
Daß er da vor jedermann
solche Schmach muß dulden?

Hat er etwa Gott bekräft
bei gesunkenen Tagen,
daß er ihm nun jezo gibt
seinen Lohn mit Plagen?

7. Nein, fürwahr, wahrhaftig nein!
er ist ohne Sünden!
Sondern was die Welt für Pein
billig soll empfinden,

Was für Krankheit, Angst und Weh
und von Recht gebühret,
das ist, was ihn in die Hölz
an das Kreuz geführt.

8. Daß ihn Gott so heftig schlägt,
thut er unserwillen:
Daß er solche Bürden trägt,
damit will er stillen

Gottes Zorn und großen Grimm,
daß wir Friede haben
durch sein Leiden, und in ihm
Leib und Seele laden.

9. Wir find's, die wir in der Irr
als die Schafe giengen,
Und noch stets zur Höllethür
als die Tollen dringen;

Aber Gott, der fromm und treu,
nimmt was wir verdienen,
und legt's seinem Sohne bei,
der muß uns versöhnen.

10. Nun er thut es herzlich gern,
ach! des treuen Herzen!
Er nimmt an den Zorn des Herrn
mit viel tausend Schmerzen,

Und ist allzeit voll Geduld,
läßt kein Wortlein hören
wider die, so ohne Schuld
ihn so hoch beschweren.

11. Wie ein Lämmlein sich dahin
läßt zur Schlachtbank leiten,
Und hat in dem frommen Sinn
gar kein Widerstreiten,

Läßt sich handeln, wie man will,
fangen, binden, zähmen,
auch dazu in großer Still
sich sein Leben nehmen:

12. Also läßt auch Gottes Lamm,
ohne Widerstreichen,
Ihm sein Herz am Kreuzestamm
unserwegen brechen.

Er sinkt in den Tod hinab,
den er selbst doch bindet,
weil er sterbend Tod und Grab
mächtig überwindet.

13. Er wird aus der Angst und Dual
endlich ausgerissen,
Tritt den Feinden allzumal
ihren Kopf mit Füßen.

Wer will seines Lebens Läng
immermehr umschänken?
Seiner Tag und Jahre Meng
ist nicht auszudenken.

14. Doch ist er wahrhaftig hier
für sein Volk gestorben,
Und hat völlig mir und dir
Heil und Gnad erworben,

Kommt auch in das Grab hinein,
herrlich eingehüllt,
wie die, so mit Reichthum sein
in der Welt erfüllet.

15. Er wird als ein böser Mann
vor der Welt geplaget,
Da er doch noch nie gethan,
auch noch nie gesagt,

Was da böß und unrecht war:
er hat nie betrogen,
nie verlehet Gottes Ehr,
sein Mund nie gelogen.

16. Ach! er ist für fremde Sünd
in den Tod gegeben,
Auf daß du, o Menschenkind,
durch ihn möchtest leben,

Daß er pflanzte sein Geschlecht,
den gerechten Samen,
der Gott dient' und Opfer bracht
seinem heiligen Namen.

17. Denn das ist sein' höchste Freud
und des Vaters Wille,
Daß den Erdkreis weit und breit
sein Erkenntnis fülle,

Damit der gerechte Knecht,
der vollkommne Sühner,
gläubig mach und recht gerecht
alle Sündendiener.

18. Große Menge wird ihm Gott
zur Berechtung schenken,
Darum, daß er sich mit Spott
für uns lassen kränken,

Da er denen gleich gesetzt,
die sehr übertraten,
auch die, so ihn hoch verlegt,
selbst bei Gott verbeten.

15.

o Welt, sieh hier dein Leben.

Weise: O Welt, ich muß dich lassen. — Nun rufen alle Wälder.

1. o Welt, sieh hier dein Leben
am Stamm des Kreuzes schweben,
dein Heil sinkt in den Tod!

Der große Fürst der Ehren
läßt willig sich beschweren
mit Schlägen. Hohn und großem Spott.

2. Triff her, und schau mit Fleiße,
sein Leib ist ganz mit Schweiß
des Blutes überfällt.

Aus seinem edlen Herzen,
vor unerhörten Schmerzen,
ein Seufzer nach dem andern quillt.

3. Wer hat dich so geschlagen,
mein Heil, und dich mit Plagen
so übel zugericht'?

Du bist ja nicht ein Sünder,
wie wir und unsre Kinder,
von Uebeltaten weißt du nicht.

4. Ich, ich, und meine Sünden,
die sich wie Körnlein finden
des Sandes an dem Meer,
Die haben dir erregt
das Glend, das dich schläget,
und das betrübte Mitterheer.

5. Ich bins, ich sollte büßen
an Händen und an Füßen
gebunden in der Höl.

Die Geißeln und die Wanden,
und was du ausgestanden,
das hat verdient meine Seel.

6. Du nimmst auf deinen Rücken
die Lasten, die mich drücken
viel schwerer als ein Stein.

Du wirst ein Knecht, dagegen
verehret du mich den Segen,
dein Schmerzen muß mein Lobsal sein.

7. Du sehest dich zum Bürgen,
ja, läsest dich gar würgen
für mich und meine Schuld.

Mir läsest du dich krönen
mit Dornen, die dich höhnen,
und leidest alles mit Geduld.

8. Du springst ins Todes Rachen,
mich frei und los zu machen
von solchem Ungeheuer.

Mein Sterben nimmst du ab,
vergräbst es in dem Grabe:
o unerhörtes Liebesfeur!

9. Ich bin, mein Heil, verbunden
all Augenblick und Stunden
dir überhoch und sehr.

Was Leid und Seel vermögen,
das soll ich billig legen
allzeit an deinen Dienst und Ehr.

10. Nun, ich kann nicht viel geben
in diesem armen Leben,
eins aber will ich thun:

Es soll dein Tod und Leiden,
bis Leid und Seele scheiden,
mir stets in meinem Herzen ruhn.

11. Ich wills vor Augen sehen,
mich stets daran ergötzen,
ich sei auch, wo ich sel.

Es soll mir sein ein Spiegel
der Unschuld und ein Siegel
der Lieb und unverfälschten Treu.

12. Wie heftig unsre Sünden
den frommen Gott entzünden,
wie Rach und Eifer gehn,

Wie grausam seine Rächen,
wie zornig seine Huten,
will ich aus deinem Leiden sehn.

13. Ich will daraus studiren,
wie ich mein Herz soll pieren
mit stillem sanftem Muth.

Und wie ich die soll lieben,
die mich doch sehr betrüben
mit Werken, so die Boshait thut.

14. Wenn böse Jungen stehen,
mir Ollmpf und Namen brechen,
so will ich zähmen mich;

Das Unrecht will ich dulden,
dem Rächten seine Schulden
verzeihen gern und williglich.

15. Ich will mich mit dir schlagen
ans Kreuz, und dem absagen,
was meinem Geist gefäßt.

Was deine Augen haßen,
das will ich fliehn und laßen,
so viel mir immer möglich ist.

16. Dein Senzen und dein Stöhnen,
und die viel tausend Thränen,
die dir geflossen zu,

Die sollen mich am Ende
in deinem Schooß und Hände
begleiten zu der ewigen Ruß.

Sieben Lieder an die Gliedmaßen des Herrn Jesu.

(Aus dem Lateinischen des heil. Bernhart.)

16.

An die Füße des Herrn Jesu.

Weise: *Nun klagt mit Angst und Schmerzen.*

1. **Hi** mir tausendmal begrüßet,
der mich je und je geliebt,
Hein, der du selbst gebüßet
das, womit ich dich betrübt.

Ach! wie ist mir doch so wohl,
wann ich knien und liegen soll
an dem Kreuze, da du stirdest
und um meine Seele wirdest.

2. Ich umfange, Herz' und Füße
der gekränkten Wunden Zahl,
Und die purpurrothen Flüße
deiner Füß' und Nägelmal.

O wer kann doch, schönster Fürst!
den so hoch nach und gedürst,
keinen Durst und Lieb' verlangen
völlig saßen und umfängen.

3. Heile mich, o Heil der Seelen,
wo ich krank und traurig bin;
Nimm die Schmerzen, die mich quälen,
und den ganzen Schaden hin,

Den mir Adams Fall gebracht
und ich selbstest mir gemacht.
Wird, o Arzt, dein Blut mich heßen,
wird sich all mein Jammer setzen.

4. Schreibe deine blutgen Wunden
mir, Herr, in das Herz hinein,
Daß sie mögen alle Stunden
bei mir unvergessen sein.

Du bist doch mein schönstes Gut,
da mein ganzes Herzge ruht.
Laß mich hier zu deinen Füßen
deiner Lieb und Gnuß genießen.

5. Diese Füße will ich halten
auf das best' ich immer kann,
Schau' meiner Hände Halten
und mich selbstest freundlich an

Von des hohen Kreuzes Baum,
und gib meiner Bitte Raum,
streich: Laß all dein Trauren schwinden,
ich, ich tilg' all deine Sünden.

17.

An die Anie des Herrn Jesu.

Weise: An Wasserläusen Babylon.

1. Ogrüßel seiß du, meine Kron
und König aller Frommen,
Der du zum Trost von deinem Thron
uns armen Sündern kommen!

O wahrer Mensch, o wahrer Gott,
ein Helfer voller Hohn und Spott,
den du doch nicht verschuldest,
Ach! wie so arm, wie nackt und bloß
hängst du am Kreuz, wie schwer und groß
ist dein Schmerz, den du duldest!

2. Es fleuset deines Blutes Bach
mit ganzem vollen Haufen,
Dein Leib ist dir mit Ungemach
ganz durch und durch belausen.

O ungeschränkte Majestät,
wie kommst, daß dir so kläglich geht?
Das macht dein Huld und Treue.
Wer dankt dir des? Wo ist der Mann,
der sich, wie du für uns gethan,
für dich zu sterben freue?

3. Was soll ich dir doch immermehr,
mein Liebster, dafür geben,
Daß dein Herz sich so hoch und sehr
bemüht hat um mein Leben?

Du rettst mich durch deinen Tod
von mehr als eines Todes Noth,
und machst mich sicher wohnen.
Laß Höl und Teufel böse sein;
was schadet? Sie müssen dennoch mein
und meiner Seelen schonen.

4. Vor großer Lieb und heilger Lust,
damit du mich erfüllst,
Drück ich dich an mein Herz und Brust,
so wird mein Leid gestillet,

Das deinen Augen wohl bekannt,
und das ist dir ja keine Schand,
ein krankes Herz zu laben.
Ach bleib mir hold und gutes Muths,
bis mich die Ströme deines Bluts
ganz rein gewaschen haben.

5. Sei du mein Schatz und höchste
ich will dein Diener bleiben, [Freud,
Und deines Kreuzes Herzeleid
will ich in mein Herz schreiben.

Verleihe du mir Kraft und Macht,
damit, was ich bei mir bedacht,
ich mög ins Werk auch setzen,
So wirß du, Schönster, meinen Sinn,
und alles, was ich hab und bin,
ohn Unterlaß ergötzen.

18.

An die Hände des Herrn Jesu.

Weise: Was mein Gott will, das g'heh allzeit.

1. Sei wohl begrüßet, guter Hirt,
und ihr, o heiligen Hände,
Voll Rosen, die man preisen wird
bis an des Himmels Ende.

Die Rosen, die
ich mein alhie,
sind keine Naß und Flagen,
Die ihr am End
in deine Hand
am Kreuze sind geschlagen.

2. Du zählst mit beiden Händen dar
die edlen rothen Gulden,
Und bringst die ganze Menschenschaar
dadurch aus allen Schulden.

Ach! laß von mir,
o Liebster, die
die Hände herzlich drücken,
Und mit dem Blut,
das mir zu gut
vergoßen, mich erquickten.

3. Wie freundlich thust du dich doch zu,
und greißt mit beiden Armen
Nach aller Welt, in Lieb und Ruh
uns ewig zu erwärmen.

Ach! Herr, sieh hier,
mit was Begier
ich Armer zu dir strebe!
Sei mir bereit,
und gib mir Freud
und Trost, darum ich befe.

4. Nuch allen meinen Geißt und Sinn
nach dir und deiner Höhe;
Sich, daß mein Herz nur immerhin
nach deinem Kreuze ziehe,

Ja, daß ich mich
selbst williglich
mit dir ans Kreuze binde,
Und mehr und mehr
löst' und gerstör'
in mir des Fleisches Sünde.

5. Ich herz und löße wiederum
aus rechtem treuen Herzen,
Herr, deine Hand, und sage Ruhm
und Dank für ihre Schmerzen.

Daneben geh
ich, weil ich leb,
in diese deine Hände
Herz, Seel und Leib,
und also bleib
ich dein bis an mein Ende.

19.

An die Seite des Herrn Jesu.

Weise: Christ, unser Herr, zum Jordan kam.

1. Ich grüße dich, du frommster Mann,
der herzlich gern vergibet.

Wie herzlich weh wird dir gethan,
wie wird dein Leib betrübet!

Es grüßet dich mein ganzer Geist,
du, meines Heilands Seite,
du edler Quell, aus welchem fließt
das Blut, das so viel Leute
von ihren Sünden wäschet.

2. Ich mach, Herr Jesu, mich zu dir,
ach! halt mich ja zu Gute,
Und laß mich suchen Trost bei dir
in deiner Wunden Blute.

Du werthe Wunde, sei gegrüßt,
du weites Thor der Gnaden,
darans sich Blut und Wasser gießt
und da all unserm Schaden
kann abgeholfen werden.

3. Du reuchst mir süßer als der Wein,
und heilst das Gift der Schlangen;
Du köhest mir das Leben ein,
und stillst des Dursts Verlangen.

Eröffne dich, du liebe Wund,
und laß mein Herze trinken;
ist's möglich, laß mich gar zu Grund
in dir gehn und versinken,
so werd ich mich recht laben.

4. Mein Mund streckt sich mit aller Kraft,
damit er dich berühre,
Und ich den theuren Lebenssaft
in Mark und Weinen spare.

Ach! wie so süße bist du doch,
Herr Jesu, meinem Herzen!
wer dich recht liebt, dem wird das Joch
der bittern Todesschmerzen
gleich als wie lauter Zucker.

5. Verbirge mich, und schenk mich ein
in deiner Seiten Höhle;
Hier laß mich still und sicher sein,
hier wärme meine Seele,

Wann mich der kalte Tod besällt!
Und wann der höll'sche Lene
nach mir und meinem Geiste stellt,
so laß in deiner Treue
mich dann sein ruhig bleiben.

20.

An die Brust des Herrn Jesu.

Weise: Vater unser im Himmelreich.

1. Begrüßet seist du, Gott, mein Heil,
mein' einge Lieb und schönstes Theil!

Begrüßet seist du, werthe Brust,
du Gottes Thron, du Menschenlust,

Du Träger aller Bürd und Last,
du aller Müden Ruh und Raß!

2. Mein Jesu, neige dich zu mir
mit deiner Brust, damit von dir
Mein Herz in deiner Lieb entbrenn
und von der ganzen Welt sich trenn:

Galt Herz und Brust in Andacht reich
und mich ganz deinem Willen gleich.

3. Mach, Herr, durch deines Herzens
mein Herz vom Unflath rein und hell, [Duell
Der du bist Gottes Glanz und Bild

und aller Armen Trost und Schild,

Theil aus dem Schatz deiner Gnad
auch mir mit Gnade, Rath und That.

4. O süße Brust, ihu mir die Gunt,
und fülle mich mit deiner Brunn!

Du bist der Weisheit tiefer Grund,
dich lobt und singt der Engel Rund,

Aus dir entspringt die erste Frucht,
die dein Johannes bei dir sucht.

5. In dir wohnt alle Gottesfüll,
hast alles, was ich wünsch und will,
Du bist das rechte Gotteshaus:

drum, wann zur Welt ich muß hinaus,

So schenk mich treulich in dir ein,
und laß mich ewig bei dir sein.

21.

An das Herz des Herrn Jesu.

Weise: O Mensch, beweine dein Sünde groß.

Kemmt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1. O Herz des Königs aller Welt,
des Herrschers in dem Himmelszelt,
dich grüßt mein Herz mit Freuden.
Mein Herze, wie dir wohl bewußt,
hat seine größt' und höchst' Lust
an dir und deinem Leiden.

Ah! wie bezwang und drang dich doch
dein' edle Lieb, ins bittere Joch
der Schmerzen dich zu geben,
Da du dich neigtest in den Tod,
zu retten aus der Todesnoth
mich und mein armes Leben!

2. O Tod, du fremder Ordengast,
wie warst du so ein' herbe Last
dem allersüßten Herzen!
Dich hat ein Weib der Welt gebracht,
und machst dem, der die Welt gemacht,
so unerhörte Schmerzen!

Du meines Herzens Herz und Sinn,
du brichst und fällst und stirbst dahin!
wollst mir ein Port gewähren:
Ergreif mein Herz und schließ es ein
in dir und deiner Liebe Schrein!
Nehr will ich nicht begehren.

3. Mein Herz ist kalt, hart und behört
von allem, was zur Welt gehört,
fragt nur nach eiten Sachen:
Drum, herzes Herze, bitt ich dich,
du wollest dieß mein Herz und mich
warm, weich und sauber machen.

Laß deine Blum und starke Mut
durch all mein Herze, Geist und Muth,
mit allen Kräften bringen!
Laß deine Lieb und Freundlichkeit
zur Gegenlieb, Herr, jeder Zeit
mich armen Sünder bringen.

4. Erweite dich, mach alles voll,
sei meine Ros' und rieh mit wohl,
bring Herz und Herz zusammen!
Entzünde mich durch dich, und laß
mein Herz ohn Gud und alle Raß
in deiner Liebe flammen.

Wer dieses hat, wie wohl ist dem!
In dir beruhen ist angenehm;
ach! niemand launet gnug sagen.

Wer dich recht liebt, ergibt sich frei,
in deiner Lieb und süßen Tren
auch wohl den Tod zu tragen.

5. Ich ruf aus aller Herzensmacht
dich, Herz, in dem mein Herze wacht,
ach! laß dich doch errufen!
Komm, bring und weige dich zu mir
an meines Herzens arme Thür,
und zeuch mich auf die Stufen

Der Andacht und der Freudigkeit,
gib, daß mein Herz in Lie' und Leid
dein eigen sei und bleibe,
Daß dir es dien an allem Ort,
und dir zu Ehren immerfort
all seine Zeit vertreibe.

6. O Herzensros, o schönste Blum,
ach wie so köstlich ist dein Ruhm,
du bist nicht auszureisen.
Eröffne dich, laß deinen Saft
und des Geruchs erhöhte Kraft
mein Herz und Seele freisen.

Dein Herz, Herr Jesu, ist verwundt,
ach! tritt zu mir in meinen Bund
und gib mir deinen Orden:
Verwund auch mich, o süßes Heil,
und triff mein Herz mit deinem Pfeil,
wie du verwundet worden.

7. Nimm mein Herz, o mein höchstes Gut,
und leg es hin, wo dein Herz ruht,
da ist's wohl aufgehoben;
Da gehst mit dir gleich als zum Tanz.

da lobt es keines Hauses Glanz,
und lann doch nicht gung loben.

Hier seht sichs, hier gefällt's ihm wohl,
hier freut sichs, daß es bleiben soll.

Erfüll, Herr, meinen Willen,
Und weil mein Herz dein Herze liebt,
so laß auch, wie dein Recht es gibt,
dein Herz mein Herze fassen.

22.

An das Angesicht des Herrn Jesu.

Weise: Herzlich thut mich verlangen.

1. O Haupt voll Blut und Wunden,
voll Schmerz und voller Hohn!

O Haupt, zum Erott gebunden
mit einer Dornenkrone!

O Haupt, sonst schön gezieret
mit höchster Ehr und Bier,
seht aber höchst schimpfret,
gegrüßet seist du mir!

2. Du edles Angesichte,
davor sonst schrickt und schent
Das große Weltgewichte,
wie bist du so besrent.

Wie bist du so erblicket,
wer hat dein Augenlicht,
dem sonst kein Licht nicht gleichet,
so schändlich zugericht?

3. Die Farbe deiner Wangen,
der rothen Lippen Pracht
Ist hin und ganz vergangen:
des kassen Todes Nacht

Hat alles hingenommen,
hat alles hingerafft,

und daher bist du kommen
von deines Leibes Kraft.

4. Nun, was du, Herr, erduldet,
ist alles meine Last.
Ich hab es selbst verschuldet,
was du getragen hast.

Schau her, hier steh ich Armer,
der Zorn verdienet hat:
gib mir, o mein Erbarmet,
den Anblick deiner Gnad!

5. Erkenne mich, mein Hater,
mein Hirte, nimm mich an!
Von dir, Quell aller Güter,
ist mir viel Guts gethan.

Dein Mund hat mich gelabet
mit Milch und süßer Kost.
dein Geist hat mich begabet
mit mancher Himmelstrost.

6. Ich will hier bei dir stehen,
verachte mich doch nicht!
Von dir will ich nicht gehen,
wann dir dein Herze bricht;

Wann dein Haupt wird erbläßen
im letzten Todesstoß,
alsdann will ich dich fassen
in meinen Arm und Schoß.

7. Es dient zu meinen Freuden
und kommt mir herzlich wohl,
Wenn ich in deinem Leiden,
mein Heil, mich finden soll.

Ach! möcht ich, o mein Leben,
an deinem Kreuze hier
mein Leben von mir geben,
wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen,
o Jesu, liebster Freund,
für deines Todes Schmerzen,
da du so gut gemeint.

Ach! gib, daß ich mich halte
zu dir und deiner Tren,

und wann ich nun erkalte,
in dir mein Ende sei.

9. Wann ich einmal soll scheiden,
so scheide nicht von mir;
Wann ich den Tod soll leiden,
so tritt du dann herfür.

Wann mir am allerhängsten
wird um das Herz sein,
so reiß mich aus den Hengsten
kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde,
zum Trost in meinem Tod,
Und laß mich sehn dein Wille
in deiner Kreuzesnoth.

Da will ich nach dir blicken,
da will ich glaubendvoll
dich fest an mein Herz drücken.
Wer so stirbt, der stirbt wohl.

23.

Also hat Gott die Welt geliebt. Joh. 3.

Weise: Ermuntere dich, mein schwacher Geist.

1. Also hat Gott die Welt geliebt,
das merke, wer es höret!
Die Welt, die Gott so hoch betrübt,
hat Gott so hoch gerehet.

Daß er den eingebornen Sohn,
den eignen Schatz, die einge Kron,
das einge Herz und Leben
mit Willen hingegeben.

2. Ach! wie muß doch ein eignes Kind
bei uns hier auf der Erden,
Da man doch nichts als Nothheit findet,
so hoch geschonet werden;

Wie hißt, wie brennt der Vater Sinn,
wie gibt und schenkt er alles hin,
eh als er an das Schenken
des eingen nur will denken!

3. Gott aber schenkt aus freiem Rath
und mildem treuem Herzen
sein einzig Kind, sein schönstes Gut
in mehr als tausend Schmerzen.

Er gibt ihn in den Tod hinein,
ja in die Hölle und deren Pein;
zu unerhörtem Leide
stößt Gott sein' einge Freude.

4. Warum doch das? Daß du, o Welt,
frei wieder möchtest stehen,
Und durch ein theures Lösegeld
aus deinem Kerker gehen.

Denn du weißt wohl, du schöne Frau,
wie, da dich Gott ihm anvertraut,
du wider deinen Orden
ihm allzu untreu worden.

5. Darüber hat dich Sünd und Tob
und Salom's Gefellen
zu bitterer Angst und harter Noth
beschlossen in der Hölle.

Und hier ist gar kein andrer Rath,
als der, den Gott gegeben hat;
wer den hat, wird dem Haufen
der höllischen Feind' entlaufen.

6. Gott hat uns seinen Sohn vererbt,
daß aller Menschen Wesen,
So mit dem ewigen Fluch beschwert,
durch diesen soll genesen.

Wen die Verdammnis hat umschränkt,
der soll durch den, den Gott geschenkt,
Erlösung, Trost und Gaben
des ewigen Lebens haben.

7. Ach! mein Gott, meines Lebens
wo soll ich Worte finden? | Wundt,
Mit was für Liebe soll mein Mund
dein treues Herz ergründen?

Wie ist dir immermehr gelichehn?
Was haßt du an der Welt erschn,
daß, die so hoch dich höhnet,
du so gar hoch gekrönet?

8. Warum behielst du nicht dein Recht,
und ließeß ewig pressen
Diejenge, die dein Recht geschwächt
und freventlich vergehen?

Was hattest du an der für Lust,
von welcher dir doch war beruht,
daß sie für dein Verschonen
dir schändlich würde lohnen?

9. Das Herz im Leibe weinet mir
vor großem Leid und Gramen,
Wenn ich bedenke, wie wir dir
so gar schlecht uns bequemen.

Die meisten wollen deiner nicht,
und was du ihnen zugericht'
durch deines Sohnes Willeh,
das treten sie mit Füßen.

10. Du, frommer Vater, meinst es gut
mit allen Menschenkindern,
Du ordnest deines Sohnes Blut,
und reichst es allen Sündern,

Willst, daß sie mit der Glaubenshand
das, was du ihnen zugewandt,
sich völlig zu erquiden,
in ihr Herze drücken.

11. Dich aber, ist nicht immerfort
die alte Welt zuwider?

Du bauest hier, du bauest dort,
die Welt schlägt alles nieder;

Darum erlangt sie auch kein Heil,
sie bleibt im Tod und hat kein Theil
am Reiche, da die Frommen,
die Gott gefolgt, hinkommen.

12. An dir, o Gott, ist keine Schuld,
du, du hast nichts verschlafen.

Der Feind und Haßer deiner Huld
ist Ursach seiner Strafen.

Weil er den Sohn, der ihm so klar
und nah ans Herz gestellet war,
auch einig helfen sollte,
durchaus nicht haben wollte.

13. So fahre hin, du tolle Schnur,
ich bleibe bei dem Sohne.

Dem geb ich mich, des bin ich gar,
und er ist meine Krone.

Hab ich den Sohn, so hab ich genug,
sein Kreuz und Leiden ist mein Schmutz,
sein' Angst ist meine Freude,
sein Sterben meine Weide.

14. Ich freue mich, so oft und viel
ich dieses Sohns gedenke;

Dies ist mein Lied und Saitenspiel,
wenn ich mich heimlich fröhle.

Wenn meine Sünd und Missethat
will größer sein als Gottes Gnad,
und wenn mir meinen Glauben
mein eigen Herz will rannen.

15. Ei, sprech ich, war mir Gott
da wir noch Feinde waren. Irgeneigt.

So wird er ja, der sein Recht beugt,
nicht feindlich mit mir fahren

Anjehs, da ich ihm versühnt,
da, wo ich Böses je verdient,
sein Sohn, der nichts verschuldet,
so wohl für mich erduldet.

16. Schilt hier und da? Ei, unverzagt!
laß Sorg und Kummer schwinden!

Der mir das Größte nicht versagt,
wird Rath zum Kleinen finden.

Hat Gott mir seinen Sohn geschenkt,
und für mich in den Tod gesenkt,
wie sollt er (laßt uns denken)
mit ihm nicht alles schenken?

17. Ich bins gewis, und sterbe drauf
nach meines Gottes Willen:

Mein Kreuz und ganzer Lebenslauf
wird sich noch fröhlich füllen.

Hier hab ich Gott und Gottes Sohn,
und dort, bei Gottes Stuhl und Thron,
da wird fürwahr mein Leben
in ewgen Freuden schweben.

24.

Die sieben Worte, die der Herr Jesus am Kreuz gesagt.

Weise: Was mein Gott will, das g'heh altzeit.

1. **H**ier an, mein Herz, die sieben
die Jesus ausgebrochen,
Da ihm durch Qual und blutigen Noth
sein Herz am Kreuz gebrochen;

Ehn auf den Schrein,
und schloß sie ein
als edle hohe Gaben,
So wirst du Freud
in schwerem Leid
und Trost im Kreuze haben.

2. **W**ein' allererste Sorge war,
zu schützen, die ihn haßen,
Daß sein Gott der bösen Schaar
wollt ihre Sünd erlassen.

Vergib, vergib,
sprach er aus Lieb,
o Vater, ihnen allen!
Ihr keiner ist,
der seh und wußt,
in was für That sie fallen.

3. **S**ehet uns hiermit, wie schön es sei
die lieben, die uns kränken,
Und ihnen ohne Heuchelei
all ihre Fehler schenken.

Er zeigt zugleich,
wie gnadenreich
und fromm sei sein Gemüthe,
Daß auch sein Feind,

der böse meint,
bei ihm nichts sind als Güte.

4. **D**rauf spricht er seine Mutter an,
die bei Johanne stunde,
Tröst' sie am Kreuz, so gut er kann,
mit seinem schwachen Munde:

Nich hier, dein Sohn,
Weib, der wird schon
mein Amt bei dir verwalten,
Und Jünger, fleh,
hier stehet, die
du sollst als Mutter halten.

5. **A**h! treues Herz, so sorgest du
für alle deine Frommen;
Du siehst und schauest fleißig zu,
wie sie in Trübsal kommen,
Eiltst auch mit Rath
und treuer That
zu ihnen an die Seiten;
Du bringst sie fort,
gibst ihnen Ort
und Raum bei guten Leuten.

6. **D**ie dritte Red hast du gethan
dem, der dich, Herr, gebeten:
Gedenk, und nimm dich meiner an,
wenn du nun wirst eintreten

In deinen Thron,
und Ohr und Kron

als Himmelsfürst aufsetzen:
Ich will gewis
im Paradies,
sprachst du, dich heut ergötzen.

7. O süßes Wort, o Freudenstimm!
wer will uns nun erschrecken?
Laß gleich den Tod mit großem Grimm
hergehn aus allen Ecken!

Stürmt er gleich sehr,
was kann er mehr
als Leib und Seele schinden?
Indessen schwing
ich mich und spring
ins Paradies der Freuden.

8. Nun wohl, der Schächer wird mit
aus Christi Wort erfüllt. [Kreuz]
Er aber selbst singt an und schreit,
gleich als ein Leue brüllet:

Eli, mein Gott,
welch' Angst und Noth
muß ich, dein Krad, aussuchen!
Ich ruf, und du
schweigst still dazu,
läßt mich zu Grunde gehn!

9. Nimm dich zur Folge, frommes Krad,
wann Gott sich grausam stellet;
Achau, daß du, wenn sich Trübsal stndt,
nicht werdest umgefället.

Halt fest und fest,
der dich fest läßt,
wird dich gar bald erstreuen;
Sei du nur treu,

und halt dabel
hart an mit geduldigem Schreien.

10. Der Herr fährt fort, ruft laut und
klagt, wie ihn heftig dürste: [Heil,
Mich dürstet, sprach der ewge Quell
und edle Lebensfürste.

Was meint er hier?
Er zeigt dir,
wie matt er sich getragen
An deiner Last,
die du ihm hast
gemacht in Sündentagen.

11. Er deutet auch daneben an,
wie ihn so hoch verlange,
Daß dieß sein Kreuz bei jedermann
Kruht bring und wohl versange.

Das merk mit Fleiß,
wer sich im Schweiß
der Seelenangst muß quälen;
Das ewge Licht
schlenkt keinen nicht
vom Theil und Heil der Seelen.

12. Als nun des Todes finstre Nacht
begann herein zu dringen,
Sprach Gottes Sohn: Es ist vollbracht
das, was ich soll vollbringen,

Was hier und dar
die heilige Schaar
der Väter und Propheten
Hat aufgesetzt,
wie man zuletzt
mich kreuzgen würd und tödten.

13. Ist denn vollbracht, was willst du
dich so vergeblich klagen. Nun
Als müßt ein Mensch mit seinem Thun
die Sündenschuld abtragen?

Es ist vollbracht,
das nimm in Acht,
du darfst hier nichts zugeben,
Als daß du gläubst,
und gläubig bleibst
in deinem ganzen Leben.

14. Nun endlich redt er noch einmal,
schreit auf ohn alle Rufen:
Mein Vater, nimm in deinen Saal
das, was ich jetzt muß lassen;

Nimm meinen Geist,
der hier sich reißt
aus meinem kalten Herzen!
Und hiermit wird
der große Hirt
entbunden aller Schmerzen.

15. Erwollte Gott, daß ich mein End
auch also möchte enden,
Und meinen Geist in Gottes Hand
und treuen Schooß hinfenden!

Ach! laß, mein Fort,
dein letztes Wort
mein letztes Wort auch werden,
So werd ich schön
und selig gehn
zum Vater von der Erden.

25.

Vom Begräbnis des Herrn Jesu.

Weise: O Lamm Gottes, unschuldig.

1. Als Gottes Lamm und Leue
entschlafen und verschieden,
Erwacht' in Lieb und Treue
ein paar recht frommer Jüden.

Die machten sich zum Kreuz hinzu,
dich, o du unsrer Seelen Ruh,
in deine Ruh zu bringen.

2. Also weiß Gott die Seinen
am Kreuz in Acht zu nehmen,
Und die es böse meinen,
zu rechter Zeit zu zähmen:

Das Rühren nimmt zuletzt ein End,
und wann die Unschuld genug geschändt,
so findt sich, der sie ehre.

3. Denn einer aus dem Rathe,
Joseph, der fromme, reiche,
Der wagt' es, gieng und that
Pilatum um die Leiche.

Pilatus war bereit, und gab
Befehl, daß man sie nähme ab,
und Joseph übergäbe.

4. Geseget sei dein Wille,
Joseph, und dein Begehren;
Gott wolle dir die Fülle
der Freuden dort gewähren.

Daß du, den meine Seele liebt,
vom Kreuze, da man ihn betrübt,
so freudig los gebeten.

5. Hierzu hat sich auch funden
des Nicodemus Kreuze,
Der bringt bei hundert Pfunden
der heißen Specereie.

Die Myrrhen sammt der Aloe,
zu salben den, der aus der Höh
uns salbt mit seinem Geiste.

6. Da siehst du, wie die Schwachen
zulezt gestärket werden.
Gott kann zu Helben machen,
was blöd ist hier auf Erden:

Der Glaube, der im Finstern lag,
bricht endlich an den hellen Tag
und leuchtet wie die Sonne.

7. Nun diese beiden Frommen,
ergreifen mit viel Weinen
Den, der vom Kreuze genommen,
und wickeln ihn in Leinen,

Verwahren ihn zugleich dabei
mit edler theurer Specerei,
wie in Judäa bräuchlich,

8. So soll man Christum zieren,
wann er nun liegt darnieder;
Wir sollen balsamiren
ihn und sein' armen Glieder,

Die unbeschieden wickeln ein,
und die, so ganz verlassen sein,
mit unsrer Hülz aufnehmen.

9. Es war nicht weit von hinnen,
wo Christus starb, zu schauen
Ein Garten, und darinnen
des Josephs Grab, gehauen

Gar neu in einen Felsenstein,
da legten ihren Schatz hinein
die zwei geliebten Herzen.

10. Ach Jesu! dessen Schmerzen
mir all mein Heil erworben,
Komm, ruh in meinem Herzen,
das in der Sünd erstorben!

Lass dich gefallen, ich will dir
dein Grab bereiten in mir hier,
so leb und sterb ich selig.

26.

Das Leiden unsers Herrn Jesu.

Nach Anleitung und Weisung des Liedes: O Mensch, beweine dein Sünde groß.

1. O Mensch, beweine deine Sünd,
um welcher willen Gottes Kind
ein Mensch hat müssen werden.
Er kam von seines Vaters Thron,
ward einer armen Jungfrau Sohn,
that große Ding auf Erden:

Die Kranken macht' er frisch und stark,
und riß, was schon lag im Sarg,
dem Tod aus seinem Rachen.
Bis daß er selbst durch Feindes Hand
am Kreuze seines Lebens End
in Schmerzen mußte machen.

2. Denn als nun wieder Ostern war,
nahm er zu sich der Jünger Schaar,
und sprach mit freuem Munde:
Nach zweien Tagen kommt die Nacht,
da man das Osterlammlein schlacht,
dann ist auch meine Stunde.

Da gieng die ganze Gerisel
zu Rath, wie sie ihm kämen bei,
hingegen die ihn liebte,
Jahbi! ihn gar schön in Simons Haus;
der Herr strich diese That heraus,
schalt den, der sie betrübte.

3. Das war der böß Ischarioth,
der seinen Herrn der bösen Rott
geschworen zu verrathen.

Das fromme Lamm, der Heiland, kam,
aß süßes Brod und Osterlamm,
wie andre Juden thaten.

Draus hießet' er sein Fleisch und Blut,
des neuen Testaments Gut,
zu trinken und zu essen.
Und fund hernach von seinem Ort,
wusch seine Jünger, redte Wort,
die nimmer zu vergeßen.

4. Er kam zum heiligen Oelberg,
da, da gieng an das hohe Werk
mit Bittern und mit Zagen;
Die Erde nahm den Blutschweiß an,
der häufig aus ihm drang und rann,
der Himmel hört ihn sagen:

O Vaterherz, gefällt es dir,
so gehe dieser Kelch von mir,
wo nicht, gescheh dein Wille!
Und that also zum dritten Mal;
indessen lag der Jünger Zahl
im Schlaf und süßer Stille.

5. Ach! sprach das liebe treue Herz,
ihr liegt und schlaft, mich hat der Schmerz
und Todesangst umfassen.
Ach, wacht und betet! betet, wacht,
damit ihr von des Feindes Macht
nicht werdet hintergangen.

Nun ist mein Stündlein vor der Thür,
 steht auf, da kommt her zu mir
 mein Jünger und Verräther.
 Er hatte kaum gehört auf,
 umringt ihn Judas und sein Hauf
 als einen Uebelhäter.

6. Der Führer küßt' ihn mit dem Mund
 und war doch nichts im Herzengrund,
 als bitteres Gift und Fluchen.

Doch trat der Heiland frei dahin,
 sprach klar und deutlich: Seht, ich bin,
 den eure Augen suchen.

Sucht ihr denn mich, so laßt gehn,
 die ihr hier sehet bei mir sehn.
 Meint' hiemit seine Jünger.
 Und da des Petri strenger Sinn
 den Malchum schlug, heißt' er ihn
 am Ohr mit seinem Finger.

7. Stieß ein das Schwert, sprach unser
 solch' Arbeit bleuet hierher nicht, [Nicht,
 mein Reich muß sein getrunken.
 Drauf ist der Richter aller Welt
 den Hohenpriestern darge stellt;
 und da ist auch gesunken

Des Petri Herz und Lenenmuth,
 nicht zwar durch Schwert und Feuersglut,
 nur durch ein klohes Fragen:
 Ob er nicht Jesus Jünger sei?
 Da fällt sein Glaube, Lieb und Treu,
 weiß nichts, als Nein zu sagen.

8. Auf diesen Fall kam große Reu,
 er steng an, da der Hahne schrei,
 sehr bitterlich zu weinen.

Das Auge, das die Herzen sieht,
 that einen Blick, ließ Gnad und Güt
 dem armen Petros scheinen.

Die falschen Jengen traten dar,
 und redten viel, so nimmer war
 auch niemals wird geschehen;
 Drum auch der Herr unnöthig schätz,
 daß er sein Wort dagegen setzt,
 läßt's durch den Wind zerwehen.

9. Dem aber, dem er ward verklagt,
 antwortet er, da er ihn fragt,
 ob er von Gott geboren?

Ja, ich bin Mensch und Gottes Sohn,
 der Welt zum Heil, zur Freud und Kron,
 vom Vater andersoren;

Ihr werdet meine Herrlichkeit
 hoch in den Wolken mit der Zeit
 zur Rechten Gottes sehen.
 Das nennt der Lasterer Lasterwort,
 da schrie ein jeder Tod und Noth,
 da gieng es an ein Schmähen.

10. Man schlug, man spießt' ihm ins Ger-
 D Wunder, Wunder, daß hier nicht [Nicht,
 die Erde sich zerrissen!

O Wunder, daß nicht Gottes Grimm
 mit seiner starken Donnerstimm
 vom Himmel drein geschmissen!

Die banden ihm die Augen zu,
 und hatten weder Noß noch Ruh
 im Höhnern und im Schlagen;
 Denn, wenn sie schlugen, fragten sie:
 Sag an, wer thals, du laußt es je
 als ein Propheten sagen.

11. Und damit war es noch nicht aus;
am Morgen ward er in das Haus
Pilati hingeführt.

Der Judas dachte den Sachen nach,
sein frecher Muth sank hin und brach,
sein Herze ward gerührt.

Es war ihm leid, er hatte Reu;
weil aber sein Trost war dabei,
glang Seel und Leib zu Grunde.
Er nahm ein grausam, schrecklich End,
er und sein Name bleibt geschändt
noch bis auf diese Stunde.

12. Da Jesus vor Pilato stund,
war sehr viel Klag und gar kein Grund;
das meiste, das man triebe,
war, daß er nicht mehr ihn und lehr,
als was die Unterthanen lehr
vond Kaisers Pflicht und Liebe.

Dieweil er sich zum Kön'ge macht',
Pilatus ward dahin gebracht,
daß er den Herren fragte:
Ob er der Jüden König wär?
Der Herr sprach Ja, zu Gottes Ehr,
er wäre, was er sagte.

13. Weil nun Herodes, dessen Hand
sonst herrschte im Galiläer Land,
gleich damals war zugegen,
schickt' ihm Pilatus Christum hin;
des freut' er sich in seinem Sinn,
ließ ihm zu Spott anlegen

Ein weißes Kleid, ein' arme Tracht,
und da man seiner genug gelacht,
da schickt' er ihn zurücke

Pilato heim, der gleng zu Rath,
und fand ihn rein von arger That,
unschuldig aller Tüde.

14. Er nahm den Mörder Barrabam,
dem Jedermann sonst war sehr gram,
den stellt er in die Mitten.
Hier stand der Uebelhäter zwei,
sprach er zum Volk, es steht euch frei,
Ihr möget einen bitten.

Halt Jesum, schrie die tolle Schaar,
laß Barrabam, wie er vor war,
frei, laß ihn in das Seine.
Was lang ich denn mit Jesu an?
Auch Kreuz, auch Kreuz mit diesem Mann!
antwortet' die Gemeine.

15. Da gab Pilatus Jesum hin
dem Kriegesvolk, das geißelt' ihn
ohn alle Gnad und Schonen.
Der streche Haufe trat zu Hauf,
und setzten unserm König auf
von Dornen eine Krone.

Er ward gehandelt als ein Thier,
sie ästten ihn mit einem Rohr,
und schlugen ihn nicht wenig.
Da biß ein König, sagten sie,
drum beugen wir die unser Knie,
Glück zu, o Jüdenkönig!

16. Als er nun äbel zugericht',
führt' ihn Pilatus ins Gericht
des Volks und sprach daneben:
Seht, seht doch, welch ein armer Wurm!
nun wird sich euer Grimm und Sturm
einmal zufrieden geben.

Rein, rein! sprach die vergällte Noth,
zum Kreuz, zum Kreuz, nur immer loht!
Pilatus wusch die Hände,
Und wollt im Nothe reine sein;
dem aber, der in allem rein,
bestimmt' er Tod und Ende.

17. Das Leben gieng zum bittern Tod,
und mußte seine letzte Noth
mit eignen Schultern tragen.

Er trug sein Kreuz und unsern Schmerz,
darüber fühlet' manch Mutterherz
ein hochbetrübles Klagen.

Weint nicht, sprach Christus, über mich,
ein jeder weine über sich
und über seine Sünde.
Es kommt die Zeit, da selig wird
gepreiset, die da nicht gebiet
und gar nicht weiß vom Rinde.

18. Da man nun kam zur Schödelstatt,
da ward, der's nicht verdienst hat,
bis in den Tod gekränkt.

Awar also, daß ein Mörderpaar
zur Eilen wurde hier und da,
er mitten ein gehentet.

Man nahm ihm Leben, Ohr und Blut:
den sanften Sinn, den frommen Muth,
den mußten sie ihm laßen;
Er liebte, die ihm weh gethan,
rief seinen Vater für die an,
die ihm sein Herz zertraßen.

19. Pilatus hestet oben an
ein' Ueberschrift, die jedermann,
der bei dem Kreuz gewesen,

Hebräer, Römer, Griechenland,
und wer Vernunft hatt' und Verstand,
hat gar wohl können lesen.

Die Arleger nahmen ihm sein Kleid,
und theilen sich in diese Beut;
der Rock bleibt unzerstücket,
Er wird dem Loos anheim gestellt:
des soll er sein, wem jenes fällt,
laßt sehen, wem es glücket.

20. Maria, voller Lieb und Tren,
stund an dem Kreuz, und auch dabel
den unser Heiland liebte.
Sieh hier, sprach Jesus, Weib, dein Sohn!
und Jünger, siehe deine Kron
und Mutter, die Betrübet!

Wie laß dir ja bescholten sein!
Dies Wort, das drang ins Herz hinein
Johanni, dem Geliebten.
Er nahm die auf und that ihr wohl,
die Andre machten Jammers voll
durch Bosheit, die sie übeten.

21. Viel Lasterer redten böse Ding,
auch einer, der zur Eilen hing,
goß auf ihn seinen Meiser:
Der aber an dem andern Ort
kraft' ihn und seine Lasterwort
mit großem Graß und Eiser,

Sprach Jesus an: O Himmelsfürst,
gedenke meiner, wenn du wirst
nun in dein Reich eingehen!
Fürwahr, fürwahr, ich sage dir,
sprach Jesus, du wirst heut bei uns
im Paradiese stehen!

22. Der Mittag kam, und war doch
die Sonn, die alles fröhlich macht. | Nacht,
war selbst mit Leid erfüllt.

Des Lichtes Schörster fühlte Fein,
drum muß mit Aukern Schatten sein
das schönste Licht verhüllt.

Eli, ries Jesus, Gott! mein Gott!
wie läßt du mich in meiner Noth
und Angst so gar alleine!
Und bald darauf: Mich dücket sehr,
Das alles hört der Juden Heer,
und weiß nicht, was er meine.

23. Die sind vom Horne laud und blind,
hart wie ein Stein, der nichts empfindt,
auch gar nicht zu erweichen.
Sie nehmen aus dem Ofiglaß,
und machen einen Schwamm mit naß,
den laßen sie ihm reichen.

Ihr Herz ist voller Bitterkeit,
und damit sind sie auch bereit
den, der jetzt stirbt, zu laßen.
Viel' machen aus dem Gnuß ein Eriel,
und sprechen: Holt, laß sehn, er will
Gnäd' Hilfe haben.

24. Er aber sprach: Es ist vollbracht!
und darauf ward er von der Nacht
des Todes überfallen.

Er neigte sich zur sanften Ruh,
er schloß die schwachen Augen zu,
und schrie mit großem Schallen:

Nimm auf, nimme auf, Herr, meinen
du, mein hergliebster Vater, weißt. | Weiß!
wie du ihn solst bewahren.

Und also ist der große Felt,
der Himmel, Erd und alles hält,
von dieser Welt gefahren.

25. Er fuhr dahin. Im Augenblick
geriß der Vorhang in zwei Stück,
die Erd erschrak und bebte.
Die Felsen sprangen in die Luft,
auch öffnet' sich der Gräber Gruft,
und das darinnen lebte.

Der Juden Herzen blieben hart;
allein der Hauptmann, dem da ward
die Wack am Kreuz befohlen,
Der glaubt' und mit ihm sein Gefind,
es wäre Jesus Gottes Kind,
und sagten unverholen.

26. Man brach den Schickern ihre
mein und kein Heiland blieb allein | Wein,
an Weinen ungebrochen.
Das aber ist wahr und gewis,
daß ein Soldat mit seinem Eriß
die Seite ihm zerstoßen.

Aus welcher Wund ein' edle Blut
von Blut und Wasser und zu Gut
und Trost herausgeloßen.
Anleht ward er vom Kreuz gebracht,
und wohl beschickt noch vor der Nacht
in Jeserphs Grab geschlossen.

27. Die Juden hatten wohl gehört,
er wachte, wie er selbst gelebt,
von Todten auferstehen;
Das halten sie für unwahr sein,
sie bilden ihm aber ein,
es möcht' Liß ergehen;

Dem fiegeln Sie des Grabes Thür,
und legen starke Wache für,
umsonst und gar vergebend:
Der Herr bringt durch, kein Fels und
kein Wächter mag zu mächtig sein (Stein,
dem Fürsten unsers Lebens.

28. Nun seh und lern ein jedermann,
wie sehr viel Gutes und gethan
der Bräutigam unsrer Seelen.
Er nahm auf sich all unsre Schuld,
und ließ uns treuer Lieb und Guld
sich unterthalben quälen.

Becknuisכות Herz, betrübter Geist,
den seine Sünde nagt und beißt,
laß Sorg und Kummer fallen,

Weil unser Heiland, Jesus Christ,
ein Sündenopfer worden ist,
dir und uns Menschen allen.

29. Du aber, der du sicher stehst
und ohne Buße täglich gehst
in ungeheute Sünden,
Betrachte, was für Elend und Laß,
wenn du dein Maas gefüllet hast,
bis endlich werde finden.

Wenn thut man das am grünen Baum,
so denke, was für Ort und Raum
der dürfte werd erlangen.
O Jesu, gib uns deinen Sinn,
und bring uns alle, wo du hin
durch deinen Tod gegangen.

VI. Auferstehung Christi. Ostern.

27. Auf, auf mein Herz, mit Freuden.

In seiner eigenen Weise.

1. Auf, auf mein Herz mit Freuden,
nimm war, was heut geschieht!
Wie kommt nach großen Leiden
nun ein so großes Licht?

Mein Heiland war gelegt
da, wo man uns hinträgt,
wenn von uns unser Geist
gen Himmel ist geriß.

2. Er war ins Grab gelegt,
der Feind trieb groß Geschrei,
Es ers vermeint und denkt,
ist Christus wider frei.

Und ruft Victoria!
schwingt fröhlich hie und da
sein Hählein, als ein Held,
der Feld und Ruth behält.

3. Der Held steht auf dem Grabe,
und steht sich munter um,
Der Feind liegt, und legt abe
Ost, Wall und Ungedüm;

Er wirft zu Christi Fuß
sein Hölle Reich, und muß
selbst in des Siegers Hand
ergeben Fuß und Hand.

4. Das ist mir anzusehen
ein recht's Freudenpiel,
Nun soll mir nicht mehr grauen
vor allem, was mir will

Entnehmen meinen Rath,
zusammst dem erlen Gult,
so mir durch Jesum Christi
aus Lieb erworben ist.

5. Die Höl und ihre Rotten
die krümnen mir kein Haar,
Der Sünden laun ich spotten,
bleib allzeit ohn Gefahr;

Der Tod mit seiner Macht
wird schlecht bei mir geacht',
er bleibt ein todtes Bild,
und wär er noch so wild.

6. Die Welt ist mir ein Lachen
mit ihrem großen Jern:
Sie jüret, und kann nichts machen,
all Arbeit ist verlohren.

Die Trübsal trübt mir nicht
mein Herz und Angesicht;
das Unglück ist mein Glück,
die Nacht mein Sonnenlicht.

7. Ich hang und bleib auch hangen
an Christi als ein Stied:
Wo mein Haupt durch ist gongen,
da nimmt er mich auch mit;

Er reiset durch den Tod,
durch Welt, durch Sünd und Noth,
er reiset durch die Höl,
ich bin stets sein Gesell.

8. Er bringt zum Eoal der Thron,
ich folg ihm immer nach,
Und darf mich gar nicht lehren
an einzig Ungemach:

Es lebe, was da kann,
mein Haupt nimmt sich mein an,
mein Heiland ist mein Schild,
der alles Toden stillt.

9. Er bringt mich an die Pforten,
die in den Himmel fñhrt,
Daran mit gülden Worten
der Arim gelesen wird:

Wer dort wird mit verhöñt,
wird hier auch mit geköñt,
wer dort mit Herben grñt,
wird hier auch mit erhöñt.

28.

Sei fröhlich als wir weit und breit.

Weise: Nun freut euch, lieben Christen gmein.

1. Sei fröhlich alles weit und breit,
was vormalz war verloren,
Weil heut der Herr der Herrlichkeit,
den Gott selbst auferloren

Dum Sündenbüßer, der sein Blut
am Kreuz vergossen und zu Gut,
vom Tod ist auferstanden.

2. Wie schön hast du durch deine Macht,
du wilder Feind des Lebens,
Den Lebensfürsten umgebracht:
dein Stachel ist vergebend

Durch ihn geschossen, schauder Feind,
du hättest wahrlich wohl gemeint,
er würd im Stande bleiben.

3. Wein, Wein! er trägt' sein Haupt
ist mächtig durchgedrungen |empor.
Durch deine Bande, durch dein Thor,
ja hat im Sieg verschlungen

Dich selbst, daß, wer an ihn nur glaubt,
von dir jetzt ein Gespötte freibt,
und spricht: Wo ist dein Stachel?

1. Denn deine Macht die ist dahin,
und keinen Schaden bringet
Dem, der sich stets mit Herz und Sinn
zu diesem Rücken schwinget.

Der fröhlich spricht: Ich leb, und ihr
sollt mit mir leben für und für,
weil ich es euch erworben.

5. Der Tod hat keine Kraft nicht mehr,
wir dürfen ihn nicht scheuen;
Ich bin sein Siegesfürst und sein Herr,
des sollt ihr euch erfreuen.

Darzu so bin ich euer Haupt,
drum werdet ihr, wenn ihr mir glaubt,
als Glieder mit mir leben.

6. Der Hölle Sieg der ist auch mein,
ich habe sie zerklüftet,
Es darf nicht fürchten ihre Fein,
wer mich und mein Wort hört;

Und weil des Teufels Macht und List
gekämpft, sein Roß zertritten ist,
mag er ihm auch nicht schaden.

7. Nun, Gott sei Dank, der uns den
durch Jesum hat gegeben, | Sieg
Und uns den Frieden für den Krieg
und für den Tod das Leben

Erworben, der die Sünd und Tod,
Welt, Teufel, Hölle und was in Noth
und Nöth, überwunden.

29.

Die Auferstehung unsers Herrn Jesu,

wie dieselbe am Oftertage den heiligen Frauen erkennbar worden.

Weise: Nun freut euch, lieben Christen gemein. — Wenn mein Zündlein vorhanden ist,

1. Allen frucht euch hier und überall,
ihr Christen, lieben Brüder!

Das Heil, das durch den Todesfall
gesunken, steht wieder.

Des Lebens Leben lebet noch,
sein Arm hat aller Feinde Noth
mit aller Macht zerbrochen.

2. Der Geist, der alles hält, er lag
im Grab als überwunden.

Er lag, bis daß der dritte Tag
sich in die Welt gefunden.

Da dieser kam, kam auch die Zeit,
da, der uns in dem Tod erstreckt,
sich aus dem Tod erhebe.

3. Die Morgenröthe war noch nicht
mit ihrem Licht vorhanden.

Und siehe, da war schon das Licht,
das ewig leucht', vorhanden.

Die Sonne war noch nicht erwacht,
da mocht' und gieng in voller Nacht
die unerschaffne Sonne.

4. Das wußte nicht die fromme Schaar,
die Christo angehangen;

Drum, als nunmehr der Sabbath war
zu End hinad gegangen.

Begann Maria Magdalen
und Andre mit ihr anzugehn,
und Specerei zu kaufen.

5. Ihr Herz und Hand ist hoch bemüht,
ein Salbdöl vorzugeben
für Jesu, dessen treue Güt
und salbt zum ewigen Leben.

Ah, liebes Kind! der keinen Geist
vom Himmel in die Herzen genßt,
darf seines Leibs noch Salbe.

6. Der hochgelobte Jungfrau'sohn
ist schon genug balsamirt,
Als König, der im Himmel thron
und überall regiret:

Dein Balsam ist die ewige Kraft,
dadurch Gott Erd und Himmel schafft,
die läßt ihn nicht verwesen.

7. Doch geht die fromme Einsamkeit
bald an dem frühlichen Morgen;
Die gehn, und rüchlich wird ihr Sinn
voll großer, schwerer Sorgen:

El' freuchen sie, wer wölgt den Stein
vond Grabes Thür, und läßt ein
zum Leichnam unser Herrten?

8. So sorgten sie zur selben Zeit
für das, was schon besetztet;
Es war der Stein ja allbereit
erhoben und gefället.

Durch euren, der des Ordreichs Wacht
erheben mocht, und in die Flucht
des Grabes Hüter jagte.

9. Das war ein Diener aus der Hölz,
von denen, die uns schützen;
Sein Kleid war weißer als der Schnee,
sein Ansehen gleich den Blüten;

Der hat das fest verschlossene Grab
eröffnet und den Stein herab
von dessen Thür gewälzt.

10. Das Weibchenlein kam, und gieng
hinein ohn alle Mühe;
Siet aber, was für Wunderding
sich da begab: denn siehe,

Das, was sie suchten, fand sich nicht,
und wo ihr Herz nicht hingedrückt,
das ist alles zur Stelle.

11. Die suchten ihres Herzens Hert,
und finden sein Gefilde;
Die hören aus der Engel Wort,
wies gar viel anders künde,

Als ihr betrübtes Herz gemeint,
daß billig, wer bisher geweint,
nun jauchzen soll und lachen.

12. Die sehn das Grab entleert sehn,
und als sie das gesehen,
Da kinst Maria Magdalena,
zu sagen, was geschehen.

Die andre Schaar ist Kummerd voll,
und weiß nicht, was sie machen soll,
verscharrt bei dem Grabe.

13. Da stellen sich in heller Klar
zween edle Himmelsheer,
Die sprechen: Wo was suchet ihr
das Leben bei den Todten?

Der Heiland lebt! Er ist nicht hier,
heut ist er, glaubt und, heute früh
ist er vom Tod erstanden.

14. Gehet und stant ein wenig nach
den Aeden, die er triebte,
Da er so klar und deutlich sprach,
wie er zwar wüth aus Liebe

Den Tod ansehn und große Flag,
jedennoch wüth am besten Tag
er herrlich triumphiren.

15. Da dachten sie an Christi Wort,
und giengen von dem Grabe
hin zu der eilf Kroßel Ort,
und sagten, was sich habe

Ergiebt in ihrem Angeicht:
man will es aber anders nicht,
als ed es Rührlein waren.

16. Maria, die betrübt sich gibt
in schnelles Absehen,
Sind Petrus und den Jesus liht,
erzählt offen beiden:

Ah! trübt sie, unser Herr ist hin,
und niemand ist, der, wo man ihn
hab hingelegt, will wissen.

17. Der Hochgeliebte kinst geschwind,
und kommt zurst zum Grabe;
Er gukt, und da er nichts mehr fand,
als Leinen, weicht er ab.

Da aber Simon Petrus kummt,
geht er ins Grab hinein, und nimmt
das Weck recht in die Augen.

18. Er sieht die Reinen vor sich dar,
zuvo'raus, wie mit Aelste
Gelegt und eingewickelt war
das Haupttuch zu dem Schweiße.

Da gieng auch der am ersten sam
hinein, wie Petrus that, und nahm,
was er da sah, ins Herz.

19. Da glauben sie nun dem Bericht,
weil sie mit Augen schauen,
Was sie zuvor, als ein Gedicht,
gehört von den Frauen;

Doch werden sie Verwundernd voll,
denn keiner weiß, daß Christus soll
von Todten auferwachen.

20. Maria steht vorm Grab und weint,
und plötzlich wird sie innen,
Daß zwern in weißen Kleidern sind
vor ihr im Grabe drinnen,

Die sprechen: Weib, was weinst du?
Sie haben meines Herzens Ruh,
sprach sie, hinweg genommen.

21. Mein Herr ist weg, und ich weiß
wo ich soll suchen gehen. [nicht,
Indessen wend' ich ihr Gesicht,
und siehet Jesum sehen;

Der spricht: O Weib, was suchst du?
was weinst du? was suchst du hier?
Sie meint, der Mäthner ziele.

22. Ach! spricht sie, Herr, hast du
so sag es unverholen. [gethan,
Wo liegt mein Herr? wo komm ich an,
so will ich mit ihn holen?

Der Herr spricht mit gewohnter Stimme:
Maria! Da wend' sie sich um,
und spricht: Sieh da, Rabbuni!

23. Währ' mich nicht an, ich bin noch
zum Vater aufgefah'ren; [nicht
Geh oder hin, sprach unser Licht,
sag's meiner Brüder Schaa'ren:

Ich sah, als eures Todes Tod,
zu meinem und zu eurer Gott
und unser aller Vater.

24. Maria ist das arme Weib,
von welcher unser Meister,
Der starke Helfer, vormals freid
auf einmal sieben Geister:

Die, die ist, welcher Jesus Christ
zu allererst erschienen ist
am heiligen Oherstage.

25. Nun, sie gieng hin, that's denen
die mit ihr Jesum liebten, [und,
Und über ihn vom Herzen grund
sich grämten und betrübten.

Kein einer sel ihr oder bei,
ein jeder hielt's für Phantasei,
und wollt es niemand glauben.

26. Es giengen auch ins Grab hinein
die andre Schaar der Frauen;
Da gab sich ihrem Augenschein
ein Jüngling anzusehen,

In einem langen, weißen Kleid,
der sprach: Habt Freud und Trost, und seid
ohn alle Furcht und Schrecken.

27. Ihr sucht den Heil von Nazareth,
der doch hier nicht vorhanden;
Seht, das ist seines Lagers Stätt,
von der er auferstanden.

Seht schnell, sagt's Petro und der Zahl
der andern Jünger allzumal:
Ihr Herr und Meister lebet.

28. Die Weiber eilen schnell davon,
den Jüngern Post zu bringen.
Und siehe da, die Freuden Sonn,
nach der sie alle giengen.

Die geht daher, und sehen sie
im Leben, den sie also früh
als einen Todten suchten.

29. Dein süßer Mund macht all ihr Leid
mit seinem Grüßen süße;
Die treten zu mit großer Freud,
und greifen seine Füße.

Er aber spricht: Seid gutes Muths!
geht hin, sagt meinen Jüngern Guts,
berichtet, was ihr sehet.

30. Brecht, daß sie nunmehr alsofort
in Galiläam gehen.
Allda will ich, Kraft meiner Wort',
vor ihren Augen stehen.

Und hiermit schloß er sein Gebot;
die Weiber gehn, und loben Gott,
verrichten was befohlen.

31. O Lebensfürst, o starker Lea,
aus Juda Stamm erkunden,
So bist du nun wahrhaftig frei
vom Todes Strick und Banden!

Du hast gestegt, und trübst zum Lohn
ein' allzeit unverwelkte Kron,
als Herr all deiner Feinde.

32. Was fragst du noch des Teufels
und ungerihten Klagen? [Erott
Man hat, spricht er und seine Mott,
ihn heimlich weggetragen:

Die Jünger haben ihn bei Nacht
gestohlen und beiseit gebracht,
indem wir feste schliefen.

33. O Bösheit! war dein Schlaf so fest,
wie hast du können sehen?
Ist denn dein Auge wach gewest,
wie läßt das so geschehen.

Daß durch der Jünger schwache Hand
der Stein und seines Eingels Band
wird auf, und abgelöst.

34. Es ist dein hart verstockter Sinn,
der dich zum Vagen leitet.
So fahr auch nun zum Abgrund hin,
da dir dein Lohn bereitet!

Ich aber will, Herr Jesu Christ,
so lang ein Leben in mir ist,
bekennen, daß du lebest.

35. Ich will dich rühmen, wie du seist
die Pest und Gift der Hölle.
Ja Herr, ich will durch deinen Geist
mich dir zur Rechten stellen,

Und mit dir sterben, wie du stirbst,
und was du in dem Sieg erwidst,
soll meine Beute bleiben.

36. Ich will von Sünden auferstehn,
wie du vom Grab aufstiehest.
Ich will zum andern Leben gehn,
wie du zum Himmel gehst;

Dies Leben ist doch lauter Tod,
drum komm und reiß aus aller Noth
aus in das rechte Leben!

VII. P f i n g s t e n.

30. O du allerfüßte Freude.

Weise: Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

1. O Du allerfüßte Freude,
o du allerschönstes Licht,
Der du uns in Lieb und Freude
unbesucht lässest nicht.
Geist des Höchsten, höchster Hört,
der du hältst und halten wießt
ohn Aufhören alle Dinge,
höre, höre, was ich singe!

2. Du bist ja die beste Gabe,
die ein Mensch nennen kann.
Wenn ich dich erwünsch und habe,
geb ich alles Wünschen an.

Ach! ergib dich, komm zu mir
in mein Herze, das du dir,
da ich in die Welt geboren,
selbst zum Tempel auserloren.

3. Du wießt aus des Himmels Throne
wie ein Regen ausgeschütt't.
Bringst vom Vater und vom Sohne
nichts als lauter Segen mit:

Laß doch, o du werthter Gast,
Gottes Segen, den du hast
und verwalt'st nach deinem Willen,
mich an Leid und Seele fällen!

4. Du bist weiß und voll Verstandes,
was geheim ist, ist dir kund;
Nimm den Stand des kleinen Kindes,
gründst des tiefen Meeres Grund:

Nun du weisst auch Zweifels frei,
wie verberbt und blind ich sei;
drum gib Weisheit, und vor allen,
wie ich möge Gott gefallen.

5. Du bist heilig, läßt dich finden,
wo man rein und sauber ist,
Neuch hingegen Schand und Sünden,
wie die Tanden Stank und Riß:

Mache mich, o Gnadenquell,
durch dein Waschen rein und heil;
laß mich riechen, was du riechst,
gib mir, was du gerne siehest.

6. Du bist, wie ein Schäflein r'fegelt,
frommes Hergens, lautes Muths,
Bleibst im Lieben unbewegelt,
thust und wöset alles Gult:

Ach! verleihe und gib mir auch
diesen edlen Sinn und Brauch,
daß ich Freund' und Feinde liebe,
keinen, den du liebst, betrübe.

7. Mein Fort, ich bin wohl zufrieden,
wenn du mich nur nicht verläßt;
Bleib ich von dir ungeschieden,
ei! so bin ich gung geträßt.

Laß mich sein dein Eigenthum,
ich verstrech hinwiederum,
hier und dort all mein Vermögen
dir zu Ehren anzulegen.

8. Ich entfage alle dem,
was dir keinen Ruhm benimmt;
Ich will, daß mein Herz annehme
nur allein, was von dir kömmt.

Was der Saten will und sucht,
will ich halten als versucht,
ich will seinen schneiden Regen
mich mit Graß zuwider legen.

9. Nur allein, daß du mich stärkest,
und mir treulich stehst bei.
Hilf, mein Helfer, wo du merkest,
daß mir Hilfe nöthig sei;

Brich des bösen Fleisches Sinn,
nimm den alten Willen hin,
mach ihn allerdings neue,
daß sich mein Gott meiner freue.

10. Sei mein Retter, halt mich eben,
wenn ich fank, sei mein Stab;
Wenn ich sterbe, sei mein Leben,
wenn ich liege, sei mein Grab,

Wenn ich wieder aufersteh,
ei, so hilf mir, daß ich geh
hin, da du in ewigen Freuden
wirst dein' Auserwählten werden.

31.

Gott Vater, sende deinen Geist.

Weise: Verzage nicht, o Hänslein Klein.

Kömmt der zu mir, spricht Gottes Sohn.

1. Gott Vater, sende deinen Geist,
den und dein Sohn erbitten heißt,
aus deines Himmels Höhen;
Wir bitten, wie er uns gelehrt,
laß uns doch ja nicht unerhört
von deinem Throne gehen!

2. Ach Menschenkind hier auf der Erd
ist dieser edlen Gabe werth,
bei uns ist kein Verdienen.
Hier gilt gar nichts, als Lieb und Gnad,
die Christus uns verdienet hat
mit Büßen und Versühnen.

3. Es jammert deinen Vaterkinn
der große Jammer, da wir hin
durch Adams Fall gefallen;
Durch dieses Fallen ist die Nacht
des bösen Geistes, leider! bracht
auf ihn und auf uns allen.

4. Wir hatten, Herr, an unserm Heil,
und sind gewis, daß wir dein Theil
in Christo werden bleiben,
Die wir durch seinen Tod und Blut
des Himmels Erb und höchstes Gut
zu haben treulich glauben.

5. Und das ist auch ein Gnadenwerk
und keines heiligen Geistes Stärk,
in uns ist kein Vermögen;
Wie bald wüch unser Glaub und Tren,
Herr, wo du uns nicht stündest bei,
sich in die Asche legen?

6. Dein Geist hält unser Glaubens
wenn alle Welt dawider steht [Nicht,
mit Sturm und vielen Waffen.
Und wenn auch gleich der Fürst der Welt
selbst wider uns sich legt ins Feld,
so kann er doch nichts schaffen.

7. Wo Gottes Geist ist, da ist Sieg,
wo dieser hilft, da wird der Krieg
gewisslich wohl ablaufen.
Was ist des Salons Reich und Stand?
Wenn Gottes Geist erhebt die Hand,
fällt alles ädern Haufen.

8. Er reißt der Hölten Band entzwei,
er tröst' und macht das Herz frei
von allem, was uns tränket.
Wenn uns des Unglücks Wetter schreckt,
so ist er, der uns schützt und deckt
viel besser, als man denkt.

9. Er macht das bittere Kreuz süß,
ist unser Licht in Himmels
führt uns als seine Schafe,
hält über uns sein Schild, und macht,
daß seine Heerd in tiefer Nacht
mit Fried und Ruhe schlafe.

10. Der Geist, den Gott vom Himmel
der leitet alles, was ihn liebt, [gibt,
auf wohl gebahnten Wegen;
Er setzt und richtet unsern Fuß,
daß er nicht anders treten muß,
als wo man findet den Segen.

11. Er macht geschickt und rüstet aus
die Diener, die des Herren Haus
in diesem Leben bauen;
Er zieht ihr Herz, Mund und Verstand,
läßt ihnen, was uns unbekant,
zu unserm Besten schauen.

12. Er öffnet unsers Herzens Thor,
wenn er sein Wort in unser Ohr
als edlen Saamen streuen;
Er gibt Kraft demselben Wort,
und wenn es fällt, bringt es fort
und läßt es wohl gedulden.

13. Er lehret uns die Furcht des Herrn,
 liebt Keinigkeit, und wohnet gern
 in frommen, frommen Seelen;
 Was niedrig ist, was Tugend ehrt,
 was Tugend thut und sich belehrt,
 das pflegt er zu erwählen.

14. Er ist und bleibet stets getreu,
 und steht uns auch im Tode bei,
 wenn alle Ding abgehen;
 Er lindert unsre letzte Qual,
 läßt uns hindurch ins Himmels Thal
 getrost und frohlich gehen.

15. O selig, wer in dieser Welt
 nicht diesem Wasse Hand und Zeit
 in seiner Eitelkeit
 aufschlägt,
 Wer ihn aufnimmt in dieser Zeit,
 den wird er dort zur ewigen Freud
 in Gottes Hütte tragen.

16. Nun, Herr und Vater aller Güt,
 hör unsern Wunsch, genß ins Gemüth
 uns allen diese Gabe.
 Gib deinen Geist, der uns allhier
 regiere, und dort für uns für
 im ewigen Leben lade.

32.

Bruch ein zu meinen Thoren.

Weise: Setzt mir Gottes Güte preisen,
 Den Gott will ich nicht lassen.

1. Bruch ein zu meinen Thoren,
 sei meines Herzens Gast,
 Der du, da ich geboren,
 mich neu geboren hast.

O hochgeliebter Geist
 des Vaters und des Sohnes,
 mit beiden gleiches Thronest,
 mit beiden gleich gepreist.

2. Bruch ein, laß mich empfinden
 und schmecken deine Kraft,
 Die Kraft, die uns von Sünden
 Hilft und Rettung schafft.

Entsündige meinen Sinn,
 daß ich mit reinem Geiste
 die Ehr und Dienste leiste,
 die ich dir schuldig bin.

3. Ich war ein wilder Rehen,
 du hast mich gut gemacht,
 Der Tod durchdrang mein Leben,
 du hast ihn umgebracht.

Und in der Tauf erstickt,
 als wie in einer Flut,
 mit dessen Tod und Blute,
 der uns im Tod erquickt.

4. Du bist das heilige Oel,
 dadurch gesalbet ist
 Mein Leid und meine Seele
 dem Herren Jesu Christ

Du wahren Eigenthum,
 zum Priester und Vorkühnen,
 zum Könige, den in Reichen
 Gott schätzt im Heiligtum.

5. Du bist ein Geist, der lehrst,
wie man recht beten soll,
Dein Velen wird erhört,
kein Singen klinget wohl;

Es steigt zum Himmel an,
es steigt und läßt nicht ab,
bis der geholfen habe,
der allen helfen kann.

6. Du bist ein Geist der Freuden,
vom Trauern hältst du nicht,
Erlauchest uns im Leiden
mit deines Trostes Licht.

Ach ja, wie manches Mal
hast du mit süßen Worten
mir aufgethan die Pforten
zum güldnen Freudenthal!

7. Du bist ein Geist der Liebe,
ein Freund der Freundschaft,
Willst nicht, daß uns betrübe
Jorn, Jank, Haß, Reid und Streit.

Der Feindschaft bist du feind,
willst, daß durch Liebesflammen
sich wieder thut zusammen,
die voller Zwietracht sind.

8. Du, Herr, hast selbst in Händen
die ganze weite Welt,
Kannst Menschenherzen wenden,
wie dir es wohlgefallt;

So gib doch deine Gnad
zum Fried und Liebesbanden,
verknüpft in allen Landen
was sich getrennet hat.

9. Ach, erste Friedensquelle,
schleuß deinen Abgrund auf,
Und gib dem Frieden schnelle
hier wieder seinen Lauf!

Halt ein die große Flut,
die Flut, die eingestürzt,
so daß man hebet fließen
wie Wasser Rens denkt!

10. O laß dein Volk erkennen
die Vielheit ihrer Sünd,
Auch Gottes Wimm so brennen,
daß er bei uns entzünd

Den erlitten bittern Schmerz,
und Buße, die bereut,
des Ach zurecht erkennet
ein wellergebuck Verr.

11. Auf Buße folgt der Gnaden,
auf Reu der Freuden Blick;
Sich bessern heilt den Schaden,
fromm werden, bringt Glück.

Herr! thut zu deiner Ehr,
erweiche Stahl und Steine,
auf daß das Ferze weine,
der Böse sich belehr.

12. Erhebe dich und Reute
dem Herzleid auf der Erd,
Bring wieder und erneure
die Wohlfahrt deiner Heerd!

Laß blühen wie zuorn
die Länd, so verheeret,
die Kirchen, so zerstückt
durch Krieg und Heerzjorn.

13. Beschirm die Politiken,
 von unsrer Kräfte Thron,
 Daß sie und wir gedrieh'n;
 schmück, als mit einer Kron.

Die Alten mit Verstand,
 mit Frömmigkeit die Jugend,
 mit Gottesfurcht und Tugend
 das Volk im ganzen Land.

14. Erfülle die Gemüther
 mit reiner Glaubenszier,
 Die Häuser und die Güter
 mit Egen für und für;

Vertreib den bösen Geist,
 der dir sich widersezt
 und was dein Herz ergötzt
 aus unserm Herzen reißt.

15. Gib Freudigkeit und Stärke,
 zu stehen in dem Streit,
 Den Satans, Reich und Werke
 uns täglich anerkent.

Hilf kämpfen ritterlich,
 damit wir überwinden
 und ja zum Dienst der Sünden
 kein Christ ergebe sich.

16. Nicht unser ganzes Leben
 allzeit nach deinem Sinn,
 Und wenn wir sollen gehen
 ins Todes Hände hin,

Wenns mit uns hie wird end,
 so hilf uns fröhlich sterben,
 und nach dem Tod erreden
 des ewigen Lebens Fund!

VIII. Sacramente.

33. Von der heiligen Taufe.

Weisse: Es ist das Heil und kommen her.

1. Du Volk, das du getauft bist
 und deinen Gott erkennst,
 Auch nach dem Namen Jesu Christ
 dich und die Deinen nennst:

Nimm wohl in Acht und druck dran,
 wie viel dir Gutes sei gethan
 am Tage deiner Taufe.

2. Du warst, noch eh du wurdst geboren
 und eh du Milch gelogen,
 Verdammt, verhasst und verloren,
 darum, daß du gezogen

Aus deiner Eltern Fleisch und Blut
 ein' Art, die sich vom höchsten Gut,
 dem ewigen Gott, Heil wendel.

3. Dein Leib und Seel war mit der
als einem Gift durchstochen. [Sünd
Und du warst nicht mehr Gottes Kind,
nachdem der Dand gekrochen.

Den unser Schöpfer aufgerichtet
da er uns seines Bildes Licht
und herrlich's Kleid ertheilte.

4. Der Jern, der Huth, der ewige Tod,
und was in diesem allen
Enthalten ist für Angst und Noth,
das war auf dich gefallen:

Du warst des Satans Sklav und Knecht,
der hielt dich fest, nach seinem Recht,
in seinem Reich gefangen.

5. Das alles hebt auf einmal auf
und schlägt und renkt es nieder
Das Wasserbad der heiligen Tauf,
ersetzt dagegen wieder.

Was Adam hat verderbt gemacht,
und was wir selber durchgebracht
bei unserm bösen Wesen.

6. Es macht dich Tod von Sünden los
und gibt die rechte Ehre.
Die Satans Ketten vor beschloß,
die werden frei, und Ehre

Du, der da trägt die höchste Kron:
der läßt sie, was sein eigner Sohn
erbt, auch mit ihm erben.

7. Was von Natur vermaledeit
und mit dem Huth umfungen.
Das wird hier in der Tauf errent,
den Segen zu erlangen.

Hier nicht der Tod und würgt nicht
hier bricht die Hüll, und all ihr Heer (mehr,
muß und zu Füßen liegen.

8. Hier ziehn wir Jesum Christum an,
und bedien unsre Schanden
Mit dem, was er für uns gethan
und willig aufgestanden.

Hier wäscht und rein hochtheures Blut
und macht uns heilig, fromm und gut
in seines Vaters Augen.

9. O großer Werth! o heiliges Bad!
o Wasser, dessen gleichen
Man in der ganzen Welt nicht hat!
Kein Sinn kann dich erreichen.

Du bist recht eine Wunderkraft,
und die hat der, so alles schafft,
die durch sein Wort geschenkt.

10. Du bist kein schlechtes Wasser nicht,
wie unsre Brunnen geben.
Was Gott mit seinem Munde spricht,
das hast du in die Leben.

Du bist ein Wasser, das den Geist
des Allerhöchsten in sich schließt
und seinen großen Namen.

11. Das halt, o Mensch, in allem Werth,
und danke für die Gaben.
Die dein Gott dir darin bescheret,
und die uns alle laben.

Wenn nichts mehr sonst und laben will;
die laß, bis daß des Todes Ziel
dich trifft, nicht ungepreist.

12. Brauch alles wohl, und weil du
nun rein in Christo worden. | biß
So leb und thu auch als ein Christ,
und halte Christi Orden;

Biß daß dort in der ewigen Freud
er dir das Ehr: und Freudenkleid
um deine Seele lege.

34.

Vom heiligen Abendmahl.

Weise: Nun lob, mein Seel, den Herren.

1. Herr Jesu, meine Liebe,
ich hätte nimmer Ruh und Rast,
Wo nicht fest in mir bliebe,
was du für mich geleistet hast;

Es müßt in meinen Sünden,
die sich sehr hoch erheben,
all meine Kraft verschwinden,
und wie ein Rauch vergehn,
Wenn sich mein Herz nicht hielte
zu dir und deinem Tod,
und ich nicht stets mich fühlte
an keines Leidens Noth.

2. Nun weißt du meine Plagen
und Saland, meines Feindes, Piß:
Wenn meinen Geist zu nagen
er emsig und bemühet ist.

Da hat er tausend Künste,
von dir mich abzugiehn;
bald treibt er mir die Dünste
des Zweifels in den Sinn,
Bald nimmt er mir dein Meinen
und Wollen aus der Aht,
und lehrt mich ganz vernennen,
was du doch fest gemacht.

3. Solch Unheil abzuweisen,
hast du, Herr, keinen Tisch gesetzt,
Da lässest du mich speisen,
so daß sich Mark und Wein ergözt.

Du reichst mir zu genießen
dein theures Fleisch und Blut,
und lässest Worte fließen,
da all mein Herz auf ruht:
Komm, sprichst du, komm und nahe
dich ungeschent zu mir,
was ich dir geb, empfah,
und nimms getrost zu dir.

4. Hier ist beim Drost vorhanden
mein Leib, der dar gegeben wird
Dum Tod und Kreuzesbanden
für dich, der sich von mir verirrt.

Beim Wein ist, was gestoßen
zur Tilgung deiner Schuld,
mein Blut, das ich vergossen
in Sanftmuth und Geduld.
Nimm's beides mit dem Munde,
und denk auch mit dabei,
wie fromm im Herzensgrunde
ich, dein Erlöser, sei.

5. Herr! ich will dein gedenken,
so lang ich Lust und Leben hab,
Und bis man mich wird lenken,
an meinem End, ins finstre Grab.

Ich sehe dein Verlangen
nach meinem ewigen Heil:
am Holz bist du gehangen,
und hast so manchen Pfeil
Des Trübsals lassen dringen
in dein unschuldigs Herz,
auf daß ich nicht entspringen
des Todes Pein und Schmerz.

6. So hast du auch befohlen,
daß, was den Glauben stärken kann,
Ich bei dir sollte holen,
und soll doch ja nicht zweiseln dran,

Du habst für alle Sünden,
die in der ganzen Welt
bei Menschen je zu finden,
ein völlig Lösegeld
Und Opfer, das bestehet
vor dem, der alles trägt,
in dem auch alles gehet,
bezahlet und erlegt.

7. Und daß ja mein Gebanke,
der voller Hellschheit und Betrug,
Nicht im geringsten wankte,
als wär es dir nicht Gnuß genug.

So neigst du dein Gemüthe
zusamt der rechten Hand,
und gibst mit großer Güte
mir das hochwerthe Pfand
Du essen und zu trinken:
ist das nicht Trost und Licht,
dem, der sich läßt bedünken,
du wollest seiner nicht?

8. Ach Herr! du willst uns alle,
das sagt uns unser Herz zu.
Die, so der Feind zu Falle
gebracht, rufft du zu deiner Ruh.

Ach hilf, Herr! hilf uns eilen
zu dir, der jederzeit
uns allesamt zu heilen,
geneigt ist und bereit.
Sich Lust und heiliges Dürsten
nach deinem Abendmahl,
und dort mach uns zu Hülfen
im guldnen Himmelsaal!

IX. Duße.

35. Trostlied von der Duße.

Aus Luc. 15.

Weise: Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

1. **W**eg, mein Herz, mit dem Gedanken,
als ob du verloren wärst!

Bleib in Gottes Wort und Schranken,
da du anders reden hörst.

Wißt du das und ungerecht,
ei, so ist Gott fromm und schlecht;
hast du Jern und Tod verdienet,
süß ist nicht, Gott ist verfühnet.

2. Du bist, wie die Andern alle,
angesteckt mit Sündengift.
Welches Adam mit dem Falle
samt der Schlangen hat gekostet.

Aber so du sehest zu Gott
und dich bekehrst, hast nicht Noth:
sei getrost, Gott wird dein Flehen
und Abbiten nicht verschmähen.

3. Er ist ja kein Dieb noch Lenz,
der sich nur nach Blute sehnt;
Sein Herz ist zu lauter Treue
und zur Sanftmuth angewöhnt.

Gott hat einen Vater Sinn,
unser Jammer jammert ihn.
unser Unglück ist sein Schmerz,
unser Sterben fränkt sein Herz.

4. So wahrhaftig, als ich lebe,
will ich keines Menschen Tod,
Sondern daß er sich ergebe
an mich aus dem Sündenloth.

Gottes Treue ist, wenn auf Erden
ein Verirrter wiederkehrt,
will nicht, daß aus seiner Herde
das Geringsst' entzogen werde.

5. Mein Hirt kann so fleißig gehen
nach dem Schaaf, das sich verläuft;
Sollst du Gottes Herze sehen,
wie sich da der Kummer häuft.

Wie es dürstet, ächzt und wehnt
nach dem, der sich abgetrennt
von ihm und auch von den Seinen,
würdest du vor Liebe weinen.

6. Gott der liebt nicht nur die Frommen,
die in seinem Hause sind,
Sondern auch die ihm genommen
durch den grimmigen Seelenfeind.

Der dort in der Hölle sitzt,
und der Menschen Herz erhitzt
wider den, der, wenn sich reget
sein Fuß, alle Welt bewegt.

7. Dennoch bleibt in Liebesflammen
sein Verlangen allzeit groß,
Aust und locket uns zusammen
in den weiten Himmelschoof.

Wer sich nun da stellet ein,
suchet frey und los zu sein
aus des Satans Reich und Rachen,
der macht Gott und Engel lachen.

8. Gott und alles Heer hoch drehen,
dem der Himmel schweigen muß,
Wenn sie ihren Schöpfer loben,
jauchzen über unsre Buß;

Aber, was gesündigt ist,
das verdeckt er, und vergißt,
wie wir ihn beleidigt haben,
alles, alles ist vergraben.

9. Kein See kann sich so ergießen,
sein Grund mag so grundlos sein,
Kein Strom so gewaltig fließen,
gegen Gott ist alles klein,

Gegen Gott und seine Huld,
die er über unsre Schuld
alle Tage läßt schweben
durch das ganze Sündenleben.

10. Nun, so ruh und sel zufrieden,
Seele, die du traurig bist!
Was willst du dich viel bemühen,
da es nicht nöthigen ist?

Deiner Sünden großes Meer,
wie dir scheint, ist nicht mehr
(gegen Gottes Herz zu sagen)
als was wir mit Fingern tragen.

11. Wären tausend Welt' zu finden,
von dem Höchsten zugericht't,
Und du hättest alle Sünden,
die darinnen sind, verricht't,

Wär es viel, doch lange nicht
so viel, daß das volle Licht
seiner Gnaden hier auf Erden
dadurch könnt erlöset werden.

12. Mein Gott, öffne mir die Pforten
solcher Wohlgelegenheit,
Laß mich allzeit aller Orten
schmecken deine Süßigkeit!

Liebe mich und treib mich an,
daß ich dich, so gut ich kann,
wiederum umfang und liebe,
und ja nun nicht mehr betrübe.

36.

Nach dir, o Herr, verlangt mich. Ps. 25.

Weiß: Ihr lieben Christen, freut euch nun,
Wenn wir in höchsten Nothen sein.

1. Nach dir, o Herr, verlangt mich,
du bist mein Trost, ich hoff auf dich,
Ich hoff und bin der Zuversicht,
du werdest mich beschämen nicht.

2. Der wird zu Schanden, der dich
und sein Gemüthe von dir wendt, schändt
Der aber, der sich dir ergibt
und dich recht liebt, bleibt unbetrübt.

3. Herr, nimm dich meiner Seelen an,
und führe sie die rechte Bahn,
laß deine Wahrheit leuchten mir
im Steige, der uns bringt zu dir.

4. Denn du bist ja mein einzig Licht,
sonst weiß ich keinen Helfer nicht.
Ich harre dein bei Tag und Nacht:
was ist, das dich so läumend macht?

5. Ach! wende, Herr, dein' Augen ab
von dem, wo ich geirret hab.
Was denkst du an den Sündenlauf,
den ich geführt von Jugend an?

6. Gedenk, o meines Lebens Hort,
an deine Güt und süßes Wort,
damit dein Herz zu trösten pflegt
das, was sich dir zu Füßen legt.

7. Der Herr ist fromm und herzlich gut
dem, der sich prüft und Buße thut.
Wer seinen Bund und Zeugnis hält,
der wird erhalten, wenn er fällt.

8. Ein Herz, das Gott von Herzen
das wird in seinem Leid erfreut, schenkt,
Und wenn die Noth am tiefsten steht,
so wird sein Kreuz zur Donn' erhöht.

9. Nun, Herr, ich bin dir wohl bekannt,
mein Weid' der schwebt in deiner Hand;
Du siehst, wie meine Seele thränt
und sich nach deiner Hilfe sehnt.

10. Die Angst, die mir mein Herz dringt
und daraus so viel Seufzer zwingt.

Ist groß: du aber bist der Mann,
dem nichts zu groß entstehen kann.

11. Drum steht mein Auge stets nach dir,
und trägt die mein Begehren sür:
Ach! laß doch, wie du pflegst zu thun,
kein Aug auf meinen Augen ruhn.

12. Wenn ich dein darf, so wende nicht
von mir dein Aug und Angesicht,
laß deiner Antwort Gegenchein
mit meinem Veten stimmen ein.

13. Die Welt ist falsch, du bist mein Freund,
desh trenlich und von Herzen meint.
Der Menschen Gnuß steht nur im Mund,
du aber liebst von Herzensgrund.

14. Berreiß die Meg', heb auf die Strick'
und brich des Feindes List und Tück;
Und wenn mein Unglück ist vorbei,
so gib, daß ich auch dankbar sei.

15. Laß mich in deiner Zucht bestehn,
sein schlecht und recht stets einander gehn,
Gib mir die Einsalt, die dich ehrt,
und lieber duldest, als beschwert.

16. Begier und führe mich zu dir,
auch andre Christen neben mir.
Nimm, was dir mißfällt, von uns hin,
gib neue Herzen, neuen Sinn.

17. Wasch ab all unsern Sündenloth,
erlöf' uns aller Angst und Noth,
Und führe uns bald mit Gnaden ein
zum ewgen Fried und Freundschein.

37.

Aufgesang aus Psalm 143.

Weise: Als der gütige Gott.

1. Herr, höre, was mein Mund
aus innerm Herzensgrund
Ohn alle Falschheit spricht:
wend Herr, dein Angesicht,
vernimm meine Bitte.

2. Ich bitte nicht um Gut,
das auf der Welt beruht.
Auch endlich mit der Welt
bricht und zu Boden fällt
und mag gar nicht helfen.

3. Der Schatz, den ich begehrt,
ist deine Gnade, o Herr,
Die Gnade, die dein Sohn,
mein Heil und Gnadenthron,
mit Sterbend erworben.

4. Du bist rein und gerecht,
Ich bin ein böser Knecht;
Ich bin in Sünden todt,
du bist der fromme Gott,
der Sünde vergibt.

5. Laß deine Trömmigkeit
sein meinen Trost und Freud;
Laß über meine Schuld
dein' edle Lieb und Guld
sich reichlich ergießen.

6. Betrachte, wer ich bin;
im Qui fahr ich dahin,
Berkrethlich wie ein Glas,
vergänglich wie ein Gras,
ein Wind kann mich fällen.

7. Willst du nichts sehen an,
als was ein Mensch gethan,
So wird kein Menschenkind,
vor Menge seiner Sünd,
im Himmel beschén.

8. Dich an, wie Jesus Christ
für mich gegeben ist;
Der hat, was ich nicht kann,
erfüllt, und gung gethan
im Leben und Leiden.

9. Du liebest Jen und Schmerz,
schau her, hier ist ein Herz,
Das seine Sünd erkennt,
und wie ein Feuer brennt
vor Angst, Leid und Sorgen.

10. Ich lechze wie ein Land,
dem deine milde Hand
Den Regen lang entzucht,
bis Saft und Kraft entweicht
und alles verborret.

11. Gleich wie auch in der Zeit
 ein Hirsch begierlich schreit
 Nach frischem Wasserquell,
 so ruf ich laut und hell
 nach dir, o mein Leben!

12. Erquickte mein Gesein,
 geuß Trost und Labfal ein,
 Und sprich mir freundlich zu,
 daß meine Seele ruh
 im Schooß deiner Liebe.

13. Gib mir gekostet Rnth,
 wenn meine Sündenstut
 Aufsteiget in die Höh,
 erkuf all Angst und Weh
 im Meer deiner Gnaden.

14. Treib weg den bösen Feind,
 der mich zu stürzen meint:
 Du bist mein Hirt, und ich
 will bleiben ewiglich
 ein Schaaf deiner Weide.

15. So lang auf dieser Erd
 ich Athem holen werd,
 O Herr, so will ich dein
 und deines Willens sein
 gehorsamer Diener.

16. Ich will dir dankbar sein,
 doch ist mein Können klein:
 Allein in deiner Kraft,
 die Thun und Wollen schafft,
 steht all mein Vermögen.

17. Drum sende deinen Geist,
 der deinen Kindern weiß
 Den Weg, der dir gefällt;
 wer den bewahrt und hält,
 wird nimmermehr fehlen.

18. Ich richte mich nach dir,
 du sollst mir gehen für,
 Du sollst mir schließen auf
 die Wahn im Tugendlauf,
 ich will trenlich folgen.

19. Und wenn des Himmels Pfort
 ich werd ergreifen dort,
 So will im Engelheer
 ich ewig deiner Ohr
 in Freuden lobsingen.

38.

Wahre Erniedrigung seiner selbst.

Matth. 23, 27. Marc. 7, 29.

(Nach dem lat. Gedicht: Sum canis indignus, Pastor, von Nathan Othtründ.)

Weise: Zien Angst mit Angst und Schmerzen.

1. Herr, ich will gar gerne bleiben,
wie ich bin, dein armer Hund,
Will auch anders nicht beschreiben
mich und meines Herzens Grund.

Denn ich fühle, was ich sel:
alles Böse wehnt mir bei,
ich bin aller Schand ergeben,
unrein ist mein ganzes Leben.

2. Hündisch ist mein Zorn und Eifer,
hündisch ist mein Reid und Haß,
Hündisch ist mein Jank und Geifer,
hündisch ist mein Raub und Graß.

Ja, wenn ich mich recht genau,
als ich billig soll, beschaun,
halt ich mich in vielen Sachen
ärger, als die Hund es machen.

3. Ich will auch nicht mehr begehren
als mir zukommt und gebührt,
Doch mich nur des Rechts gewähren,
das ein Hund im Hause führt.

Seine Heiligen, die sich dir
hier ergeben für und für,
mögen oben an der Spitzen
deiner Himmelstafel sitzen.

4. Deine Kinder, die dich ehren
und in voller Tugend stehn,
Mögen sich von Wollust nähren
und im Erbe sich erhöhen.

Das du ihnen in dem Licht
deines Saals hast zugericht't:
ich will, wenn ich nur kann liegen
unterm Tisch, mir lassen gnügen.

5. Ich will ins Verborgne kriechen,
da die Nacht den Tag verhält,
Und hin nach der Orden riechen,
suchen, was den Hunger stillt.

Ich will mit den Brosamlein,
die ich finde, friedlich sein,
und mich freuen über allem,
was die Herren lassen fallen.

6. Murren will ich auch und bellen,
aber gleichwohl weiter nicht,
Als nur, wenn in Sündenfällen
dir von mir ein Schimpf geschieht.

Wenn mein Fleisch mich überreizt,
und zur Wut, die uns heilt,
sich viel träger als zur Sünden
und zur Bessert läßt finden.

7. Dennoch will ohn alles Heucheln,
das so fest sonst in uns steht,
Ich dir auch hinwieder schmeicheln,
wenn ich deinen Jorn erweckt.

Und du meinen Uebermuth
strafest mit der scharfen Ruth:
Ach Herr, schon! will ich sprechen,
laß mein Wort dein Herze brechen!

8. Mache mich zum wadern Hüter,
dessen Augen offen sein.
Wenn, das schönste deiner Güter,
keine Kinder schlafen ein:

Wenn das Haus zu Velle geht,
und der Dieb mit Liden steht
nach des Nächsten Gut und Geld,
ei, so gib, daß ich ihn melde.

9. Mehrere meinen kleinen Glauben,
und wehr allem, das du willst
Dieses Schatzes mich berauben;
führe mich zum rechten Ziel.

Laß mich sein, o ewiges Heil,
deines Hauses kleines Theil,
auch den Kleinsten unter allen,
die nach deinem Reiche wallen.

10. Hab ich dieß, so ruht mein Wille,
denn ich habe selber dich.
Dich, du unermessne Fülle
dessen, was mich ewiglich

In dem Himmel laden soll.
Wohl mir, wohl! und aber wohl!
Soll mich Gottes Fülle laden,
woran will ich Rangel haben?

X. Gebet und christlicher Wandel.

39. Am Weiskrit.

(Nach dem Gebet I, No. 14 im Paradies: Gärtlein von Joh. Wenz.)

Weise: Vom Himmel hoch, da komm ich her.
Gleich, her da bist der helle Tag.

1. Herr, aller Weisheit Quell und
dir ist all mein Vermögen lund. (Wund,
Wo du nicht hilfst und deine Gnad,
da ist mein Thun und Werk umsonst.

2. Ich, leider! als ein Sündenkind
bin von Natur zum Guten blind,
Mein Herz, wenn dirs dienen soll,
ist ungeschickt und Thorheit voll.

3. Ja, Herr, ich bin gering und schlecht,
zu handeln dein Gesetz und Recht.
Was meinem Nächsten nüt im Land,
ist mir verdeckt und unbekannt.

4. Mein Leben ist gar kurz und schwach,
ein Püßlein, das bald läßt nach.
Was in der Welt zu prangen pflegt,
des ist mir wenig beigelegt.

5. Wenn ich auch gleich vollkommen
hätt aller Gaben Ruhm und Ehr, swär,
Und sollt entrafen keines Lichts,
so wär ich doch ein lauter Nichts.

6. Was hilft's, wenn einer gleich viel
und hat zuvörderst nicht mit Fleiß [weiß,
Eselnet keine Furcht und Dienst,
der hat mehr Schaden als Gewinnst.

7. Das Wißn, das ein Mensch führt,
wird leichtlich in ihm selbst verirrt.
Wenn unsre Kunst am meisten kann,
so stößt sie aller Toden an.

8. Wie mancher stürzet seine Seel
durch Klugheit, wie Philopel,
Und nimmt, weil er sich nicht recht kennt,
mit seinem Wig ein schrecklich End.

9. O Gott, mein Vater! lehre dich
zu meiner Ditt und höre mich:
Nimm solche Thorheit von mir hin,
und gib mir einen bessern Sinn.

10. Gib mir die Weisheit, die du liebst
und denen, die dich lieben, gibst,
Die Weisheit, die vor deinem Thron
allzeit erscheint in ihrer Kron.

11. Ich lieb ihr liebes Angesicht,
sie ist mein's Herzens Frend und Licht,
Sie ist die Schönste, die mich hält
und meinen Augen wohlgefällt.

12. Sie ist hochedel, andersorn,
von dir, o Höchster, selbst geboren;
Sie ist der hellen Sonnen gleich,
an Tugend und an Gaben reich.

13. Ihr Mund ist süß und tröstet schon,
wenn und die Augen übergehn;
Wenn und der Kummer niederdrückt,
so ist sie, die das Herz erquickt.

14. Sie ist voll Ehr und Herrlichkeit,
bewahrt uns vor der Sterblichkeit;
Wer fleißig um sie kämpft und wirkt,
der bleibet lebend, wenn er stirbt.

15. Sie ist des Schöpfers nächster Rath,
von Worten mächtig und von That,
Durch sie erzieht die blinde Welt,
was Gott gebet in seinem Zell.

16. Denn welcher Mensch weiß Gottes
Wer ist, der se erkunden hat? Rath?
Den Schluß, den er im Himmel schlenkt,
den Weg, den er uns laufen heist?

17. Die Seele wohnt in der Erd
und wird durch ihre Last beschwert.
Die Sinnen, hin und her zerstreut,
sind ja von Irthum nicht befreit.

18. Wer will erforschen, was Gott
und sagen, was sein Herz ergötzt, [seht,
Es sei denn, der du ewig lebst,
daß du uns deine Weisheit gebst.

19. Drum sende sie von deinem Thron,
und gib sie deiner Raget Sohn,
Ach schütt und geuß sie reichlich aus
in meines Herzens armes Hand!

20. Befiehl ihr, daß sie mit mir sei,
und wo ich gehe, stehe bei.
Wenn ich arbeite, helfe sie
mir tragen meine schwere Näh.

21. Gib mir durch ihre weisse Hand
die recht' Erkenntnis und Verstand,
Daß ich an dir alleine leb
und nur nach deinem Willen leb.

22. Gib mir durch sie Geschicklichkeit,
zur Wahrheit laß mich sein bereit,
Daß ich nicht mach aus saurer Süß,
noch aus dem Lichte Finsternis.

23. Gib Lieb und Luß zu deinem Wort,
hilf, daß ich bleib an meinem Ort,

Und mich zur Fremmen Schaar gefell,
in ihren Rath mein Wesen stell.

24. Gib auch, daß ich gern jedermann
mit Rath und That, so viel ich kann,
Aus rechter ungesälzter Tren
zu helfen allzeit willig sei.

25. Auf daß in allem, was ich thu,
in deiner Lieb ich nehme zu;
Denn wer sich nicht der Weisheit gibt,
der bleibt auch von dir ungeliebt.

40.

Um Glück und Segen zu allem christlichen Thun und Vorhaben.

Jer. 10, 23.

Weise: Verzage nicht, o frommer Christ.
Da Jesus an dem Kreuze stund.

1. Ich weiß, mein Gott, daß allmein
und Werk auf deinem Willen ruh'n, [Thun
von dir kommt Glück und Segen,
Was du regierst, das geht und steht
auf rechten guten Wegen.

2. Es steht in keines Menschen Macht,
daß sein Rath werd ins Werk gebracht
und seines Gangs sich freue:
Des Höchsten Rath, der machts allrein,
daß Menschenrath gedeihe.

3. Ist denk' der Mensch in seinem
biß oder jenes sei ihm gut [Rath,
und ist doch weit geschleht,
Ist steht er auch für schädlich an,
was doch Gott selbst erwählet.

4. So fängt auch oft ein weiser Mann
ein gutes Werk zwar fröhlich an,
und bringts doch nicht zum Stande,
Er baut ein Schloß und festes Band,
doch nur auf lauterem Sande.

5. Wie mancher ist in seinem Sinn
fast über Berg und Eriken hin,
und eh er sich verslehet,
So liegt er da und hat sein Fuß
vergeblich sich bemühet.

6. Drum, lieber Vater, der du Kron
und Scepter trägst im Himmelsthoron
und aus den Wolken bligst,
Vernimm mein Wort und höre mich
vom Stuhle, da du sitzt.

7. Verleihe mir das edle Licht,
das sich von deinem Angesicht
in fromme Seelen strecket
Und da der rechten Weisheit Kraft
durch deine Kraft erwecket.

8. Gib mir Verstand aus deiner Höh,
auf daß ich ja nicht ruh und steh
auf meinem eignen Willen.
Sei du mein Freund und treuer Rath,
was gut ist, zu erfüllen.

9. Prüf alles wohl, und was mir gut,
das gib mir ein, was Fleisch und Blut
erwählet, das verwehre:
Der höchste Zweck, das beste Theil
sei deine Lieb und Ehre.

10. Was dir gefällt, das laß auch
o meiner Seelen Sonn und Zier, (mir
gefallen und belieben;
Was dir zuwider, laß mich nicht
in Werk und That verüben!

11. Als Werk von dir, so hilf zu
ihs Menschenthun, so treib's zurück (Glück,
und ändre meine Sinnen:
Was du nicht willst, pflegt von ihm selbst
in Kurzem zu gerrinnen.

12. Sollst aber dein und unser Feind
an dem, was dein Herz gut gemeint,
beginnen sich zu rächen,
Ist das mein Trost, daß seinen Zorn
du leichtlich können brechen.

13. Erilt du zu mir und mache leicht,
was mir sonst fast unmöglich dünkt,
und bring zum guten Ende
Was du selbst angefangen hast
durch Weisheit deiner Hände.

14. Ist gleich der Anfang etwas schwer
und muß ich auch ins tiefe Meer
der bittern Sorgen treten,
So treib mich nur ohn Unterlaß
zu seufzen und zu beten.

15. Wer fleißig betet und dir traut,
wird alles, da ihm sonst vor graut,
mit laxerem Muth bezwingen.
Dein Sorgenstein wird in der Eil
in tausend Stücke springen.

16. Der Weg zum Guten ist fast wild,
mit Dorn und Herden ausgefüllt,
doch, wer ihn freundlich gehet,
Kommt endlich, Herr, durch deinen Geist,
wo Freud und Wonne stehet.

17. Du bist mein Vater, ich dein Kind:
was ich bei mir nicht hab und find,
hast du zu aller Gnüge;
So hilf nun, daß ich meinen Stand
wohl halt und herrlich flege.

18. Dein soll sein aller Ruhm und Ehr,
ich will dein Thun je mehr und mehr
aus hocherfreuter Seelen
Vor deinem Volk und aller Welt,
so lang ich leb, erzählen.

41.

Zweierlei bitt ich von Dir.

Eyr. Gal. 30, 7-9.

Weise: Singen wir and Herzengrund.

1. Zweierlei bitt ich von dir,
zweierlei trag ich dir für,
Dir, der alles reichlich gieb,
was uns dient und dir beliebt:

Gib mein Willen, das du weißt,
eh ich sterb und sich mein Geist
aus des Leibes Banden reißt.

2. Gib, daß ferne von mir sei
Lügen und Abgötterei;
Armut; das die Nase bricht,
und groß Reichthum gib mir nicht;

Allzarm und allzureich
ist nicht gut, stürzt beides gleich
unser Seel ins Sündenreich.

3. Laß mich aber, o mein Heil,
nehmen mein bescheiden Theil,
Und beschere mir zur Noth
hier mein täglich Bißlein Brod;

Ein klein wenig, da der Muth
und ein gut Gewissen ruht,
ist fürwahr ein großes Gut.

4. Sonsten möcht im Ueberfluß
ich empfanden Ueberdruß;
Dich verlängnen, dir zum Spott
fragen: Wer ist Herr und Gott?

Denn das Herz ist Frechheit voll,
weiß oft nicht, wenn ihm ist wohl,
wie es sich erheben soll.

5. Wiederum, wanns steht bloß
und die Armut wird zu groß,
Wird es untreu, stiehlt und stiehlt
nach des Nächsten Gut und Geld,

Thut Gewalt, braucht Ränk und List,
ist mit Unrecht angerückt,
fragt gar nicht, was christlich ist.

6. Ach, mein Gott, mein Schatz und
dieses keines ziemt mir nicht, [Nicht!
Beides schändet deine Ehr,
beides stürzt ins Höllemeer.

Drum so gib mir Hüß und Hüß
also, wie dein Herze will,
nicht zu wenig, nicht zu viel.

42.

Sirachs Gebetlein um ein seliges und mäßiges Leben.

Sir. 23, 1-6.

Weise: Christ, unser Herr, zum Jordan kam.

1. O Gott, mein Schöpfer, edler
und Vater meines Lebens, [Hörst]
Wo du mein Leben nicht regierst,
so leb ich hier vergehend,

Ja, ich bin auch lebendig todt,
der Sünde ganz ergeben;
Wer sich wälzt in dem Sündenloth,
der hat das rechte Leben
noch niemals recht gesehen.

2. Darum so wende deine Gnad
zu deinem armen Kinde,
Und gib mir allzeit guten Rath,
zu meiden Schand und Sünde.

Behüte meines Mundes Thür,
daß mir ja nicht entsahre
ein solches Wort, dadurch ich dir
und deiner Frommen Schaar
verderblich sei und schade.

3. Bewahr, o Vater, mein Gehör
auf dieser schändten Erde
Vor allem, dadurch deine Ehr
und Reich beschimpft werde.

Laß mich der Lasterer Doff und Wiff
ja nimmermehr berühren;
denn wen ein solcher Unflath trifft,
den pflegt er zu verführen,
auch wohl gar umzukehren.

4. Wegiere meiner Augen Licht,
daß sie nichts Arges treiben,
Ein unverkümtes Angesicht
laß ferne von mir bleiben.

Was ehrbar ist, was Anseh erhält,
wonach die Englein trachten,
was dir beliebt und wohlgefällt,
das laß auch mich hoch achten,
all Heppigkeit verlassen.

5. Gib, daß ich mich nicht laße ein
zum Schlemmen und zum Praßen,
Laß deine Lust mein eigen sein,
die andren fliehn und haßen.

Die Lust, die unser Fleisch ergötzt,
die zucht und nach der Hölle,
und was die Welt für Freude schätzt,
pflegt Seel und Geist zu fällen
und ewiglich zu quälen.

6. O selig ist, der stets sich nähret
mit Himmels-Speis' und Tränken,
Der nichts mehr schmeckt, nichts flieht und
auch nichts begehrt zu denken. [Hört,

Als nur, was zu dem Leben bringt,
da man bei Gotte lebet,
und bei der Schaar, die fröhlich singt
und in der Mollath schwebet,
die keine Zeit aufhebet.

43.

Um christliche beständige Freundschaft.

(Nach dem Gebet I, Nr. 31. im Paradiesgärtlein von Joh. Wend.)

Weise: Du o schönes Weltgebäude,

1. **Du**, allerliebster Bruder,
 werd am besten mit mir meint,
 Du mein Anker, Raß und Ruder,
 und mein treuester Herzgendsfreund,

Der du, ehe was geboren,
 die das Menschenvolf erkoren,
 auch mich armen Ardengast
 dir zur Lieb erschen hast.

2. Du bist ohne Falsch und Tücke,
 dein Herz weiß von keiner List;
 Aber wenn ich nur erblicke,
 was hier auf der Erden ist,

Sind ich alles voller Lügen:
 wer am besten kann betrügen
 und am schönsten heucheln kann
 ist der allerbeste Mann.

3. Ach! wie untern und verlogen
 ist die Liebe dieser Welt!
 Ist sie jemand wohl gewogen,
 währt's nicht länger, als sein Geld.

Wenn das Glück und blüht und grünet,
 sind wir schön und hübsch bedienet,
 kommt ein wenig Ungeßüm,
 kehrt sich alle Freundschaft um.

4. Treib, Herr, von mir, und verhäte
 solchen unbeständigen Sinn.
 Hält ich aber mein Gemüthe,
 weil ich auch ein Mensch bin,

Schon mit diesem Noth besprengel
 und der Falschheit nachgehängt,
 so erkenn ich meine Schuld,
 bitt um Gnad und um Geduld.

5. Laß mir ja nicht widersahren,
 was du, Herr, zur Straf und Last
 denen, die mit falschen Maaren
 handeln, angebräuet hast.

Da du sprichst, du wollest scheuen
 und als Unstath von dir freien
 aller Denker falschen Rath,
 der Guts vorgibt und nicht that.

6. Gib mir ein beständige Herze
 gegen alle meine Freund,
 Auch dann, wenn mit Kreuz und Schmerze
 sie von dir belegen sind,

Daß ich nicht mich ihrer schäme,
 sondern mich nach dir bequeme,
 der du, da wir arm und bloß,
 und gesetzt in deinen Schooß.

7. Gib mir auch nach deinem Willen
 einen Freund, in dessen Tren
 Ich mein Herze möge stülen,
 da mein Mund sich ohne Schen
 Öffnen und erklären möge,
 da ich alles abelege,
 (nach dem Maße, das mir gügt)
 was mir auf dem Herzen liegt.

8. Laß mich Davids Glück erleben,
 gib mir einen Jonathan,
 Der mir sein Herz möge geben,
 der auch, wenn nun jedermann

Mir nichts Gutes mehr will gönnen,
 sich nicht laße von mir trennen,
 sondern fest, in Wohl und Weh,
 als ein Felsen bei mir steh.

9. Herr, ich bitte dich, erwähle
 mir aus aller Menschen Meng
 Eine fromme, heilige Seele,
 die an dir sein Fleh und häng.

Auch nach deinem Sinn und Geiste
 mir stets Trost und Hilfe leiste,
 Trost, der in der Noth besteht,
 Hülfe, die von Herzen geht.

10. Wenn die Zung und Mund nur
 ist die Liebe schlecht bestellt: I liebet,
 Wer mir gute Worte gibel
 und den Haß im Herzen hält,

Wen der Eigennutz regieret,
 und, wenns Bienenlein nicht mehr führet,
 alsdann geht er nach der Thür,
 ei! der bleibe fern von mir.

11. Hab ich Schwachheit und Gebrechen,
 Herr, so lenke meinen Freund,
 Mich in Güte zu besprechen,
 und nicht als ein Löw und Feind:

Wer mich freundlich weiß zu schlagen,
 ist, als der in Freundentagen
 freundlich auf mein Haupt mir genßt
 Balsam, der am Jordan fließt.

12. O wie groß ist meine Habe,
 o wie köstlich ist mein Gut,
 Jesu, wenn mit dieser Habe
 dein' Hand meinen Willen thut.

Dass mich meines Freundes Treue
 und beständigs Herz erfreue:
 wer dich fürchtet, liebt und ehrt,
 dem ist solch ein Schatz besichert.

13. Gute Freunde sind wie Stäbe,
 da der Menschen Gang sich hält,
 Daß der schwache Fuß sich hebe,
 wenn der Leib zu Boden fällt:

Wehe dem, der nicht zum Frommen
 solches Stabes weiß zu kommen!
 Der hat einen schweren Lauf,
 wenn er fällt, wer hilft ihm auf?

14. Nun, Herr, laß dich wohlgefallen,
 bleib mein Freund bis in mein Grab!
 Bleib mein Freund, und unter allen
 mein getreuester, stärkster Stab!

Wenn du dich mir wirst verbinden,
 wird sich schon ein Herz finden,
 das, durch deinen Geist gerührt,
 mir was Gutes gönnen wird.

44.

Um zeitliche und ewige Wohlfahrt.

(Nach dem Gebet III, Kro. 17 im Paradies-Gärtlein von Joh. Krah.)

Weise: In dich hab ich gehoffet, Herr.

1. Ich danke dir demüthiglich,
o Welt, mein Vater, daß du dich
von deinem Jorn gewendet,
Und keinen Sohn
zur Freud und Kron
und in die Welt gesendet.

2. Er ist gekommen, hat sein Blut
vergoßen und in solcher Blut
all unsre Sünd erlöset.
Wer ihn nur saßt,
wird aller Last
benommen und erquicket.

3. Ich bitte, was ich bitten kann,
herzlicher Vater, nimm mich an
in diesen edlen Orden,
Der durch dich Blut
gerecht und gut
und ewig selig worden.

4. Laß meines Glaubens Aug und Hand
ergreifen dieses werthe Pfand
und nimmermehr verlieren,
Laß dieses Licht
mein Angesicht
zum ewigen Lichte führen.

5. Bereite meiner Seelen Hand,
wirf allen Roth und Unflath aus,
ban in mir deine Hütte,
Daß deine Güt
in mein Gemüth
all ihre Lieb ausschütte.

6. Wenn ich dich hab, ist alles mein,
du kannst nicht ohne Gaben sein,
hast tausend Weg und Weisen,
Dein' arme Heerd
auf dieser Erd
zu nähren und zu speisen.

7. Gib mir, daß ich an meinem Ort
allzeit dich fürcht in deinem Wort,
und meinen Stand so führe,
Daß Glauben und Treu
stets bei mir sei
und all mein Leben ziere.

8. Gib mir ein gnügsam Herz und
denn das ist ja ein groß Gewinn, [Sinn
in steter Andacht liegen
Und, wenn Gott gibt,
was ihm beliebt,
sich lassen gerne gnügen.

9. Das Wen'ge, das durch Gottes Gnade
ein Frommer und Gerechter hat,
ist vielmal mehr geachtet,
Als alles Geld,
daron die Welt
mit frechem Herzen zehret.

10. Die Frommen sind dir, Herr, be-
ruft ihr', und sie deine Lust swacht;
und werden nicht zu Schanden;
Kommt theure Zeit,
sind sie bereit
ihr Drot in allen Landen.

11. Gott hat den, der ihn fürchtet,
steht zu, daß ihn kein Unfall trüb, Lieb,
hat Lust zu seinen Wegen;
Und wenn er fällt,
steht Gott und hält
ihn fest in seinem Segen.

12. Des Höchsten Auge steht auf die,
die auf ihn hoffen spät und früh,
daß er sie schütz und rette
Aus aller Noth,
wenn sie der Tod
auch selbst verschlungen hätte.

13. Herr, du kannst nichts als gütig
du wollest deiner Güte Schein | sein,
uns und all denen gönnen,
Die sich mit Mund
und Herzens Grund
allein zu dir bekennen.

14. Insonderheit nimm wohl in acht
den Fürsten, den du uns gemacht
zu unserm Landes Krone:
Laß immerzu
sein Fried und Ruh
auf seinem Stuhl und Throne.

15. Halt unser liebes Vaterland
in deinem Schooß und starker Hand,
behüt uns allzusammen
Vor falscher Lehre
und Feindesheer,
vor Pest und Feuersflammen.

16. Nimm all der Reinen eben war,
treib, Herr, die böse Hölle'schaar
von Jungen und von Alten,
Daß deine Heerd
hier zeitlich werd
und ewig dort erhalten.

45.

Um die Liebe Christi.

(Nach dem Gebet II, No. 5 im Paradies-Gärtlein von Joh. Wund.)

Weise: Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.

1. O Jesu Christ, mein schönstes Licht,
der du in deiner Seelen
so hoch mich liebst, daß ich es nicht
ausprechen kann noch zählen:

Gib, daß mein Herz dich wiederum
mit Lieben und Verlangen
möge umfassen
und als dein Eigenthum
nur einzig an dir hängen!

2. Gib, daß sonst nichts in meiner Seel,
als deine Liebe wohne,
Gib, daß ich deine Lieb erwähl
als meinen Schatz und Krone!

Stoß alles aus, nimm alles hin,
was dich und mich will trennen,
und nicht gönnen,
daß all mein Muth und Sinn
in deiner Liebe brennen.

3. Wie freundlich, selig, süß und schön
ist, Jesu, deine Liebe!
Wo diese steht, kann nichts befehn,
das meinen Geist betrübe.

Drum laß nichts anders denken mich,
nichts sehen, fühlen, hören,
lieben, ehren,
als deine Lieb und dich,
der du sie launst vermehren.

4. O daß ich dieses hohe Gut
möcht ewiglich besitzen!
O daß in mir diese edle Blut
ehn Unke möcht hüten!

Ach! hilf mir wachen Tag und Nacht,
und diesen Schatz bewahren
vor den Schaaften,
die wider uns mit Macht
aus Salams Reiche fahren.

5. Mein Hellsand, du bist mir zu Lieb
in Noth und Tod gegangen,
Und hast am Kreuze wie ein Dieb
und Rörder da gehangen.

Verhöhnt, verpeit und sehr verwundet:
ach! laß mich deine Wunden
alle Stunden
mit Lieb im Herzensgrund
auch rizen und verwunden!

6. Dein Blut, das dir vergossen ward
ist köstlich, gut und rein,
Mein Herz hingegen böser Art
und hart gleich einem Steine:

Ach laß doch deines Blutes Kraft
mein hartes Herz zwingen,
wohl durchdringen,
und diesen Lebenssaft
mir deine Liebe bringen!

7. O, daß mein Herze offen stünd
und fleißig möcht auffangen
Die Tropfen Bluts, die meine Sünd'
im Garten dir abdrangen!

O, daß sich meiner Augen Brunn
aufstöh, und mit viel Stöhnen
heiße Thränen
vergöße, wie die thun,
die sich in Liebe sehnen!

8. O daß ich, wie ein kleines Kind,
mit Weinen dir nachginge,
So lange, bis dein Herz entzündt
mit Armen mich umfänge.

Und deine Seel in mein Gemüth
in voller süßer Liebe
sich erhebe,
und also deiner Güte
ich stets vereinigt bliebe!

9. Ach, jensch, mein Liebster, mich nach
so laus ich mit den Füßen! | dir,
Ich laus, und will dich mit Begier
in meinem Herzen süßen;

Ich will aus deines Mundes Bier
den süßen Trost empfinden,
der die Sünden
und alles Unglück hier
sann leichtlich überwinden.

10. Mein Trost, mein Schatz, mein Licht,
mein Heil,
mein höchstes Gut und Leben,
Ach! nimme mich auf zu deinem Theil,
wie ich mich dir ergeben!

Denn außer dir ist lauter Pein,
ich find hier überall
nichts als Galle,
nichts kann mir tröstlich sein,
nichts ist, das mir gefalle.

11. Du aber bist die beste Ruh,
in dir ist Fried und Freude:
Gib, Jesu, gib, daß immerzu
mein Herz in dir sich weide!

Sei meine Flamme und brenn in mir,
mein Balsam, wollest eilen,
lindern, heilen,
den Schmerzen, der althier
mich seufzen macht und heulen!

12. Was ist, ach Schöner! das ich nicht
an deiner Liebe habe?

Die ist mein Stern, mein Sonnenlicht,
mein Quell, da ich mich laße,

Mein süßer Wein, mein Himmelsbrot,
mein Kleid vor Gottes Throne,
meine Krone,
mein Schatz in aller Noth,
mein Haus, darin ich wohne.

13. Ach, liebstes Lieb! wenn du ent-
was hilfst mir sein geboren? | weichst,
Wenn du mir deine Lieb entzuehst,
ist all mein Gut verloren.

So gib, daß ich dich, meinen Gatz,
wohl such und bestermaßen
möge fassen,
und wenn ich dich gefast,
in Ewigkeit nicht lassen.

14. Du hast mich je und je geliebt,
und auch nach die gezogen;
Eh ich noch je was Guts geübt,
warst du mir schon gewogen:

Ach! laß doch ferner, edler Hort,
mich deine Liebe leiten
und begleiten,
daß sie mit immerfort
beisteh auf allen Seiten.

15. Laß meinen Stand, darin ich steh,
Herr, deine Liebe zieren,
Und wo ich etwan irre geh,
alsbald zu rechte führen.

Laß sie mir allzeit guten Rath

und weisse Werke lehren,
feuern, wehren
der Sünd, und nach der That
bald wieder mich belehren.

16. Laß sie sein meine Freud in Leid,
in Schwachheit mein Vermögen,
Und wenn ich nach vollbrachter Zeit
mich soll zur Ruhe legen,

Alsdann laß deine Liebestreu,
Herr Jesu, bei mir stehen,
Lust zuwehen,
daß ich getrost und frei
mög in dein Reich eingehen!

46.

Der erste Psalm Davids.

Weise: Werde munter, mein Gemüthe.

Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

1. Wohl dem Menschen, der nicht
in gottloser Leute Rath! | wandelt,
Wohl dem, der nicht unrecht handelt,
noch tritt auf der Sünders Pfad.

Der der Spötter Freundschaft fleucht
und von ihren Sesseln weicht,
der hingegen liebt und ehret,
was uns Gott vom Himmel lehret.

2. Wohl dem, der mit Lust und Freuden
das Gesetz des Höchsten treibt,
Und hier als auf süßer Weiden
Tag und Nacht verharrend bleibt!

Desen Segen wächst und blüht
wie ein Palmbaum, den man steht
bei den Flüssen an der Seiten
seine frischen Zweig austreiben.

3. Also, sag ich, wird auch grünen,
wer in Gottes Wort sich übt,
Lust und Erde wird ihm dienen,
bis er reife Früchte gibt.

Seine Blätter werden all
und doch niemals ungekost,
Gott gibt Glück zu seinen Thaten,
was er macht, muß wohl gerathen.

4. Aber, wen die Sünd erstreuet,
mit dem gehts viel anders zu.
Er wird wie die Erren zerstreuet
von dem Wind im schnellen Nu.

Wo der Herr sein Häuslein richt't,
da bleibt kein Gottloser nicht.
Summa: Gott liebt alle Frommen,
und wer böß ist, muß umkommen.

47.

Der 49ste Psalm Davids.

Weise: Christ, unser Herr, zum Jordan kam.

1. Hört an, ihr Völker, hört doch an,
hört alle, die ihr lebet,
Aem, reich, Herr, Diener, Frau und Mann,
und was auf Erden schwebet:

Mein Mund soll reden von Verstand
und rechte Weisheit lehren;
wir wollen, was mein Herz erfand,
ein sein Gedichte hören
und auf der Harfen spielen.

2. Was sollt ich fürchten meinen Feind
in meinen bösen Tagen,
Da mich, ders böse mit mir meint,
umgibt mit vielen Plagen?

Wenn mich mein Unterreter drückt
mit seinen Mißthaten,
und sich, weil ihm sein Thun gegläckt
und alles wohl gerathen,
erhebet, pocht und prahlet.

3. Was hilft ihm all sein Hab und Gut,
wenn sich der Tod herfindet?
Da gilt kein Geld, kein hoher Rath,
all Hülff und Rath verschwindet.

Und wenn auch gleich sein Vnder wollt
ihm an die Seite treten,
doch kann ihm weder rothes Gold
noch Vnderes Blut erbeten,
er muß dem Tod herhalten.

4. Der Tod ist gar ein theurer Mann,
fragt nichts nach gutem Willen:
Wenn einer gibt gleich, was er kann,
noch läßt er sich nicht stillen.

Und sieht er auch schon manchem zu,
läßt ihn viel Jahr erlangen,
doch bricht er endlich solche Ruh,
er kommt einmal gegangen
und holt die alten Greisen.

5. Denn solche Weisen müssen doch,
sowohl als wie die Narren,
sich lassen in des Grabes Loch
versenken und verscharren:

Da kommt denn, was sie an sich bracht,
in andrer Leute Hände,
und also gehet ihre Pracht
und Herrlichkeit zu Grunde,
viel anders als sie wünscht.

6. Dieß ist ihr Herz, dieß ist ihr Sinn,
daß ihr Hand ewig bleibe,
Ihr Ohr und Würd auch immerhin
sich mehr' und wohl beleihe;

Noch dennoch aber können sie
nichts überall erhalten,
sie müssen fort, und wie ein Vieh
hinunter und erkalten:
das ist ein thöricht Wesen.

7. Doch gleichwohl wird es hochgerühmt
mit Lippen der Nachkommen,
Und gar nicht, wie es sich geziemt,
zur Beförderung angenommen;

Sie liegen in dem Höllengrund
in einem bösen Schafe,
der Tod der nagt sie wie ein Hund
und wie ein Wolf die Schafe,
die keine Hilfe haben.

8. Die Bösen sind des Todes Beut
und müssen Marter leiden,
Die Frommen wird der Herr mit Freud
im Himmelreiche weiden.

Der Trost der unverschämten Rott

muß brechen und vergehen;
wer aber treu bleibt seinem Gott,
der soll dort ewig stehen
im Chor der Auserwählten.

9. Darum, mein allerliebtestes Kind,
laß dichs nicht irre machen,
Ob einer reich wird und mit Sünd
erlangt viel theure Sachen.

Denn, wenn er stirbt, bleibt alles hier,
er kann nichts mit ihm nehmen,
sein' Herrlichkeit, sein' Ohr und Hier
verschwindet wie ein Schemen
und will ihm nicht nachfahren.

10. Die Welt liebt ihren Roth und Stank,
hält viel von schänden Dingen,
Und also geht sie auch den Gang,
den ihre Väter giengen,

Und sehen hinsort nimmermehr
das Licht, das uns ernähret.
Nur, wenn ein Mensch hat Würd und Ehr,
und ist nicht fromm, so fähret
er wie ein Vieh von hinnen.

48.

Der 112te Psalm Davids.

Weise: Werde munter, mein Gemüthe.

Sion klagt mit Angst und Schmerzen.

1. Wohl dem, der den Herren schenket
und sich fürchtet vor seinem Gott!
Belig, der sich herzlich sehneth,
zu erfüllen sein Gebot!

Wer den Höchsten liebt und ehrt,
wird erfahren, wie sich mehret
Alles, was in seinem Leben
ihm vom Himmel ist gegeben.

2. Deine Kinder werden stehen
wie die Rosen in der Bluth,
Dein Geschlecht wird einhergehen
voller Gnad und Gottes Güth.

Und was diesen Fried erhält
wird der Herrscher aller Welt
reichlich und mit vollen Händen
ihnen in die Häuser senden.

3. Das gerechte Thun der Frommen
acht gewis und wanket nicht;
Dollt auch gleich ein Wetter kommen,
bleibt doch Gott, der Herr, ihr Licht.

Erleuchtet, stärket, schüßt und macht,
daß nach angstgesandner Nacht
und nach hochgetrübtem Meinen
Freud und Sonne wieder scheinen.

4. Gottes Gnad, Guld und Erbarmen
bleibt den Frommen immer fest.
Wohl dem, der die Noth der Armen
sich zu Herzen gehen läßt,

Und mit Liebe Gutes thut;
den wird Gott, das höchste Gut,
gnädiglich in seinen Armen,
als der liebste Vater, wärmen.

5. Wenn die schwarzen Völkern blühen
vor dem Donner in der Luft,
Wird er ohne Sorgen sitzen
wie ein Taublein in der Ault;

Er wird bleiben ewiglich,
auch wird sein Gedächtnis sich
hier und da auf allen Seiten
wie die edlen Zweig ausbreiten.

6. Wenn das Unglück an will kommen,
daß die rechen Sünder plagt,
Bleibt der Rath ihm unbenommen
und das Herz unverzagt:

Unverzagt, ohn Angst und Pein,
bleibt das Herz, das sich sein
seinem Gott und Herren ergibet
und die, so verlassen, liebet.

7. Wer Betrübte gern erkrenet,
wird vom Höchsten hoch ergötzt,
Was die milde Hand austreuet,
wird vom Himmel wohl ersetzt.

Wer viel gibt, erlanget viel;
was sein Herz wünscht und will,
das wird Gott mit gutem Willen
schon zu rechter Zeit erfüllen.

8. Aber seines Feindes Freude
wird er untergehen sehn;

Er, der Arnd, vor großem Reide
wird zerbeißen seine Zähn;

Er wird knirschen und mit Grimm
selbstes Glück misgönnen ihm,
und doch damit gar nichts wehren,
sondern sich nur selbst verzehren.

49.

Der 121ste Psalm Davids.

Weise: Nicht so traurig, nicht so sehr.

1. Ich erhebe, Herr, zu dir
meiner beiden Augen Licht;
Mein Gesicht ist für und für
zu den Bergen aufgerichtet.
In den Bergen, da herab
ich mein Heil und Hilfe hab.

2. Meine Hilfe kommt allein
von des Schöpfers Händen her,
Der so künstlich, hübsch und fein
Himmel, Erden, Lust und Meer
Und was in dem allen ist,
und zum besten ausgeräth't.

3. Er nimmt deiner Hüte Trilt,
o mein Herze! wohl in Acht;
Wenn du gehst, geht er mit,
und bewahrt dich Tag und Nacht.
Sei getrost, das Hölleheer
wird dir Schaden nimmermehr.

4. Siehe, wie sein Auge wacht,
wenn du liegest in der Ruh;
Wenn du schläfst, kommt mit Nacht
auf dein Bett geflogen zu
Seiner Engel gütliche Schaar,
daß sie deiner nehme war.

5. Alles, was du bist und haß,
ist umringt mit seiner Hut.
Deiner Sorgen schwere Last
nimmt er weg, macht alles gut.
Leib und Seel hält er verdeckt,
wenn dich Sturm und Wetter schreckt.

6. Wenn der Sonnen Hitze brennt
und des Leibes Kräfte bricht,
Wenn dich Stern und Monde blendt
mit dem klaren Angesicht,
Hat er seine starke Hand
dir zum Schatten vorgewandt.

7. Nun, er fahre immer fort,
der getreue, fromme Hirt,
Bleibe stets dein Schild und Hort,
wenn dein Herz gedrängt wird;
Wenn die Noth wird viel und groß,
schließ er dich in seinen Schooß.

8. Wenn du stehst, wenn du gehst,
wenn du redest, wenn du hörst,
Wenn du aus dem Hause gehst,
und zurücke wieder lehrst.
Wenn du trittst aus oder ein,
woll er dein Gefährte sein.

50.

Der 139te Psalm Davids.

Weise: Dem Himmel hoch, da komm ich her.

Christ, der du bist der helle Tag.

1. Herr, du erforschest meinen Sinn,
und kennest, was ich hab und bin.
Ja, was mir selbst verborgen ist,
das weißt du, der du alles bist.

2. Ich sitz hier, oder stehe auf,
ich lieg, ich geh auch über lauf,
So bist du um und neben mir
und ich bin allzeit hart bei dir.

3. All die Gedanken meiner Seel,
und was sich in der Fergenhölzl
Hier reget, haß du schon betrachtl,
eh ich einmal daran gedacht.

4. Auf meiner Zungen ist kein Wort,
das du nicht hörtest allsofort.
Du schaffest, was ich red und thu,
und siehst all meinem Leben zu.

5. Das ist mir kund, und bleibet doch
mir solch Erkenntnis viel zu hoch;
Es ist die Weisheit, die kein Mann
recht aus dem Grunde wissen kann.

6. Wo soll ich, der du alles weißt,
mich wenden hin vor deinem Geiße?
Wo soll ich deinem Angesicht
entgehen, daß mich sehe nicht?

7. Fähr ich gleich an des Himmels Dach,
so bist du da, hältst Gut und Nach;
Lieg ich zur Höhl und wollte mir
da betten, säub ich dich auch hier.

8. Wollt ich, der Morgenröthen gleich
geflügelt, ziehn, so weit das Reich
Der wilden Thiere neht das Land,
küm ich doch nie aus deiner Hand.

9. Nief ich zu Hilf die finstre Nacht,
hätt ich doch damit nichts verbracht;
Denn laß die Nacht sein, wie sie mag,
so ist sie bei dir heller Tag.

10. Dich blendt der dunkle Schatten
die Fincknis ist dir ein Licht; Nicht,
Dein Augenglanz ist klar und rein,
darf weder Sonn- noch Mondenschein.

11. Mein Eingeweid ist dir bekannt,
es liegt frei da in deiner Hand,
Der du von Mutterleibe an
mir lauter Lieb und Guts gethan.

12. Du bißst, der Fleisch, Gebein und
so künstlich in mir aufgebaut: I Sant
All deine Werk sind wundervoll,
und das weiß meine Seele wohl.

13. Du sahst mich, da ich noch gar
saß nichts und unbedeutet war,
Wast selbst mein Retter über mir
und zogst mich aus der Tief herfür.

14. Auch meiner Tag und Jahre Zahl,
Minuten, Stunden allzumal
Hast du, als meiner Zeiten Lauf,
vor meiner Zeit geschrieben auf.

15. Wie köstlich, herrlich, süß und schön
ist ich, mein Gott, da vor mir stehn
Dein weises Denken, das du denkst,
wenn du aus deine Güter schenkst.

16. Wie ist doch das so trefflich viel!
Denn ich bisweilen zählen will,
So find ich da bei weitem mehr,
als Staub im Feld und Sand am Meer.

17. Was macht denn nun die wüste
die dich, o großer Wandergott, | Rott,
So schändlich lästert und mit Schmach
dir so viel Uebels redet nach?

18. Ach, stehle ihren schneiden Mund,
Steh auf und stürze sie zu Grund!
Denn weil sie deine Feinde sind,
bin ich auch ihnen herzlich feind.

19. Ob sie gleich nun hinwieder sehr
mich haken, thu ich doch nicht mehr,
Als daß ich wider ihren Trug
mich leg in deinen Schooß und Schuß.

20. Erforsch, Herr, all mein Herz und
Steh, ob mein Herz sei recht und gut, | Muth,
Und führe mich bald himmelan
den engen Weg, die Freudenbahn!

XI. Kreuz- und Trostlieder.

51. Trostgesang wider die Trübsal dieses Lebens.

Weise: Vater unser im Himmelreich.

1. Ich hab oft bei mir selbst gedacht,
wenn ich den Lauf der Welt betracht',
Ob auch das Leben dieser Art
uns gut sei und des Wünschens werth,
Und ob nicht der viel besser thu,
der sich sein zeitlich legt zur Ruh.

2. Denn, Lieber, denk und sage mir:
was für ein Stand ist wohl allhier,
Dem nicht sein' Angst, sein Schmerz und
alltäglich überm Haupte Streh? | Weh
Ist auch ein Ort, der Kummers frei
und ohne Klag und Thränen sei?

3. Dich unsern ganzen Lebens Lauf:
ist auch ein Tag von Jugend auf,
Der nicht sein' eigne Qual und Plag
auf seinem Rücken mit sich trug?
Ist nicht die Freude, die uns stillt,
auch selbst mit Jammer angefüllt?

4. Hat einer Glück und gute Zeit,
hilf Gott, wie lobt und jähnt der Reid!
Hat einer Ehr und große Würd,
ach! mit was großer Last und Bürd
Ist, der vor andern ist gerechrt,
vor andern auch dabei beschwert.

5. Ist einer heute gutes Muths,
ergötzt und freut sich seines Guts,
Er ers vermeint, fährt sein Gewinn
zusammelt dem guten Muths hin:
Wie plötzlich kommt ein Ungehum
und wirft die großen Güter um.

6. Wißt du denn fromm und fleuchst die
Welt
und liebst Gott mehr als Gold und Geld,
So wird kein Ruhm, kein Schmuck und
in aller Welt zu Spott und Hohn. [Aron
Denn wer der Welt nicht fleucheln kann,
den steht die Welt für albern an.

7. Nun es ist wahr, es steht uns hier
die Trübsal täglich vor der Thür,
Und find't ein jeder überall
des Kreuzes Noth und bitter Moll:
Sollt aber drum der Christen Licht
ganz nichts mehr sein? Das glaub ich nicht.

8. Ein Christe, der an Christo steht
und stets im Weis und Glauben lebt,
Dem kann kein Unglück, keine Pein
im ganzen Leben schädlich sein:
Geh's ihm nicht allzeit, wie es soll,
so ist ihm dennoch allzeit wohl.

9. Hat er nicht Gold, so hat er Gott,
fragt nichts nach böser Leute Spott,
Verwirft mit Freuden und verlacht
der Welt verkehrten Stolz und Pracht,
Sein' Ehr ist Hoffnung und Geduld,
sein' Heil ist des Höchsten Gult.

10. Es weiß ein Christ und bleibt dabei,
daß Gott sein Freund und Vater sei;
Er han, er brenn, er flech, er schneid,
hier ist nichts, das uns von ihm scheid,
Je mehr er schlägt, je mehr er liebt,
bleibt fromm, ob er uns gleich betrübt.

11. Laß alles fallen, wie es fällt,
wer Christi Lieb im Herzen hält,
Der ist ein Held und bleibt bestehn,
wenn Erd und Himmel untergehn,
Und wenn ihn alle Welt verläßt,
hält Gottes Wort ihn fest und fest.

12. Des Höchsten Wort dämpft alles
Leid
und kehrt in lauter Lust und Freud,
Es nimmt dem Unglück alles Miß,
daß, obs uns gleich verfolgt und trifft,
Es dennoch unser Herze nie
in allzu großes Trauern zieh.

13. **Ei nun! so mähge deine Klag!**
Ist dieses Leben voller Plag,
Ist dennoch an der Christen Theil
auch voller Gottes Schutz und Heil:
Wer Gott vertraut und Christum ehrt,
der bleibt im Kreuz auch unverehrt.

14. Gleich wie das Gold durchs Feuer
und in dem Ofen wohl besteht, [geht
So bleibt ein Christ durch Gottes Gnad
im Glendöfen ohne Schad.
Ein Kind bleibt seines Vaters Kind,
ob gleich des Vaters Zucht empfindt.

15. Drum, liebes Herz, sei ohne Scheu,
und steh auf deines Vaters Treu.
Empfindst du auch hier seine Ruth,
er meints nicht dds, er ist dir gut;
Sich dich getrost in seine Hand,
es nimmt zuletzt ein gutes And.

16. Jed immerhin, so lang er will!
Ists Leben schwer, so sei du still,
Es geht zuletzt in Freuden aus:
Im Himmel ist ein schönes Haus.
Da, wer nach Christo hier gestrebt,
mit Christi Engeln ewig lebt.

52.

**Sorg und sorg auch nicht zu viel,
es geschieht doch, was Gott will.**

Weise: Ermunter dich, mein schwacher Geist.

1. Du bist ein Mensch, das weißt du
was strebst du denn nach Dingen, [wohl,
Die Gott der Höchst' alleine soll
und kann zu Wege bringen?

Du fährst mit deinem Witz und Sinn
durch so viel tausend Sorgen hin,
und denkst: wie wills auf Erden
doch endlich mit mir werden?

2. Es ist umsonst, du wirst fürwahr
mit allem deinem Dichten
Auch nicht ein einzig kleines Haar
in aller Welt aufrichten,

Und dient dein Gram sonst nirgends zu,
als daß du dich aus deiner Ruh
in Angst und Schmerzen stürzest,
und selbst das Leben kürzest.

3. Willst du was thun, was Gott gefällt
und die zum Heil gedehet,
So wirf dein Sorgen auf den Helt,
den Erd und Himmel schenket,

Und gib dein Leben, Thun und Stand
nur fröhlich hin in Gottes Hand.
So wird er deinen Sachen
ein fröhlich Ende machen.

4. Wer hat gesorgt, da deine Seel
im Anfang deiner Tage?

Noch in der Mutter Leibeshöhle
und finstern Mutter luge?

Wer hat allda dein Heil bedacht?
was that da aller Menschen Macht,
da Geist und Sinn und Leben
dir ward ins Herz gegeben?

5. Durch wessen Kunst steht dein Ge-
in ordentlicher Hülle? [dein

Wer gab den Augen Licht und Schein,
dem Leibe Haut und Hülle?

Wer jog die Adern hie und dort,
ein' Jed' an ihre Stell und Ort?
Wer septe hin und wieder
so viel und schöne Oelcker?

6. Wo war dein Will, Herz und Ver-
da sich des Himmels Decken [stand,
Erstreckten über See und Land
und aller Arden Aden?

Wer brachte Sonn und Mond herfür?
Wer machte Kräuter, Baum und Thier,
und hieß sie deinen Willen
und Herzenslust erfüllen?

7. Heb auf dein Haupt, schau überall,
hier unten und dort oben,
Wie Gottes Sorg auf allen Fall
für dich sich hat erhoben:

Dein Brod, dein Wasser und dein Kleid
war eher noch als du bereit!
die Milch, die du erst nahmest,
war auch schon, da du lamerst.

8. Die Windeln, die dich allgemach
umfingen in der Wiegen,
Dein Bettlein, Kammer, Stub und Dach,
und wo du solltest liegen,

Das war ja alles zugericht',
eh als dein Aug und Angesicht
eröffnet ward, und sahe
was in der Welt geschah.

9. Noch dannoch soll dein Angesicht
dein ganzes Leben führen;

Du traust und glaubst weiter nicht,
als was die Augen führen;

Was du beginnst, da soll allein
dein Kopf dein Licht und Reister sein:
was er nicht anders forden,
das hilff du als verloren.

10. Nun siehe doch, wie viel und oft
ist schändlich umgeschlagen,

Was du gewis und fest gehofft
mit Händen zu ergasen;

Gingegen wie so manchedmal
ist das geschehn, das überall
kein Mensch, kein Rath, kein Sinnen
ihm hat ersinnen können.

11. Wie oft bist du in große Noth
durch eignen Willen kommen,
Da dein verblendter Sinn den Tod
fürs Leben angenommen;

Und hätte Gott dein Werk und That
ergehen lassen, nach dem Rath
in dem du angefangen,
du wärst zu Grunde gangen.

12. Der aber, der uns ewig liebt,
macht gut, was wir verwerren,
Er freut, wo wir uns selbst betrübt,
und führt uns, wo wir irren;

Und dazu treibt ihn sein Gemüth
und die so reine Vatergüt,
in der uns arme Sünder
er trägt, als seine Kinder.

13. Ach! wie so oftmals schweigt er
und thut doch, was uns nüpelt, [Still,
Da unterdessen unser Will
und Herz in Kengsten sitzt,

Aucht hier und dar, und findet nichts,
will sehn, und mangelt doch des Lichts,
will aus der Angst sich winden,
und kann den Weg nicht finden.

14. Gott aber geht gerade fort
auf seinen weissen Wegen;
Er geht und bringt uns an den Port
da Sturm und Wind sich legen.

Hernachmals, wenn das Werk geschehn,
da kann der Mensch alsdann erst sehn,
was der, so ihn regieret,
in seinem Rath geführtet.

15. Drum, liebes Herz, sei wohlgemuth,
und laß von Sorg und Gramen!
Gott hat ein Herz, das nimmer ruht,
dein Bestes vorzunehmen;

Er kanns nicht lassen, glaube mir,
sein Eingeweid ist gegen die
und uns hier allzusammen
voll allzufüger Flammen.

16. Er hitzt und krennt von Gnad und
und also kannst du denken. [Tren.
Wie seinem Rath zu Ruthe sei,
wenn wir uns oftmals kränken

Mit so vergebner Sorgenbüch,
als ob er uns nun gänzlich wärd
aus lauterem Zorn und Haß
ganz hilf- und trostlos lassen.

17. Das schlag hinweg und laß dich
so läderlich bethören! [nicht
Ob gleich nicht allzeit das geschieht,
was Freude kann vermehren.

So wird doch wahrlich das geschehn,
was Gott, dein Vater, andersehn;
was er dir zu will lehren,
das wird kein Mensch wehren.

18. Ihn als ein Kind, und lege dich
in deines Vaters Arme;
Bitt ihn, und stehe, bis er sich
dein, wie er pflegt, erbarme:

So wird er dich durch seinen Geist
auf Wegen, die du jetzt nicht weißt,
nach wohlgehaltne Ringen
aus allen Sorgen bringen.

53.

Christliche Infridenheit.

In seiner eigenen Wesse.

1. Nicht so traurig, nicht so sehr,
meine Seele, sei betrübt,
Daß dir Gott Glück, Gut und Ehr
nicht so viel, wie andern, gibt:

Nimm vorlieb mit deinem Gott,
hast du Gott, so hast nicht Noth.

2. Du noch einzig Menschenkind
hast ein Recht in dieser Welt:
Alle, die geschaffen sind,
sind nur Glük im fremden Zell.

Gott ist Herr in seinem Haus,
wie er will, so thut er aus.

3. Bist du doch darum nicht hier,
daß du Orden haben sollst!
Schau den Himmel über dir,
da, da ist dein edles Gold,

Da ist Ehr, da ist Freud,
Freud ohn Und, Ehr ohn Reid.

4. Der ist albern, der sich kränkt
um ein' Handvoll Gittelkeil,
Wenn ihm Gott dagegen schenkt
Schätze der beständigen Zeit:

Wacht der Centner dein Gewinn,
fahr der Heller immer hin.

5. Schone alle Güter an,
die dein Herz für Güter hält:
Keines mit dir gehen kann,

wann du gehst aus der Welt;
Alles bleibet hinter dir,
wann du trittst ins Grabes Thür.

6. Aber was die Seele nährt,
Gottes Huld und Christi Blut,
Wird von keiner Zeit verzehrt,
ist und bleibet allzeit gut:
Erdengut zerfällt und bricht,
Seelengut das schwindet nicht.

7. Ach, wie bist du doch so blind,
und im Denken undedacht!
Augen hast du, Menschenkind,
und hast doch noch nie betracht'*t*
Deiner Augen helles Glas:
sieh, welch ein Schatz ist das!

8. Zähle keine Finger her,
und der andern Glieder Zahl:
Keins ist, das dir unwerth wär,
ehest und liebst sie allzumal.
Keines gäb'st du weg um Gold,
wenn man dir's abnehmen wöllt.

9. Nun, so gehe in den Grund
deines Herzens, das dich lehrt,
Wie viel Gutes alle Stund
dir von oben wird bescheert:

Du hast mehr als Sand am Meer,
und willst doch noch immer mehr.

10. Wähle wer im Himmel lebt,
daß dir wäre nüz und gut.
Wonach so begierlich strebt
kein verblendtes Fleisch und Blut.

Würde seine Erdmüdigkeit
dich nicht lassen unerfreut.

11. Gott ist deiner Liebe voll,
und von ganzem Herzen fern.
Wenn du wünschst, prüft er wohl,
wie dein Wunsch beschaffen sei:

Ist dir's gut, so geht er's ein,
ist's dein Schade, spricht er Nein.

12. Unterdeffen trägt sein Geist
dir in deines Herzens Hand
Manna, das die Angel freißt,
ziert und schmückt es herrlich aus.

Ja, er wählet, dir zum Heil,
dich zu seinem Gut und Theil.

13. Ei, so richte dich empor,
du betrübtes Angesicht!

Läß das Seufzen, nimm hervor
deines Glaubens Freudenlicht!

Das behalt, wenn dich die Nacht
deines Kummer's traurig macht.

14. Setze, als ein Himmelssohn,
deinem Willen Raab und Ziel;
Nähre dich vor Gottes Thron
deines Dankens Saitenspiel.

Weil dir schon gegeben ist
mehr's, als du würdig bist.

15. Führe deines Lebens Lauf
allzeit Gottes eingedenk.

Wie es kommt, nimm alles an
als ein wohlbedacht Geschenk:

Seht dir's widerig, laß es gehn,
Gott und Himmel bleibt dir stehn.

54.

Trostgesang wider das Aergernis der bösen glücklichen Welt.

Weise: Mein' Augen schließ ich jetzt in Gottes Namen zu.

1. Du liebe Unschuld du, wie schlecht wirst du geacht!
Wie oftmals wird dein Thun von aller Welt veracht!
Du dienest deinem Gott, hältst dich nach seinen Worten,
darüber höhnt man dich und drückt dich aller Orten.

2. Du gehst geraden Weg, fluchst vor der krummen Bahn,
ein andrer thut sich zu, und wird ein reicher Mann.
Vermehrt sein kleines Gut, füllt Kassen, Boden, Schrennen,
du bleibst ein armer Tropf und darbeß sammst den Deinen.

3. Du straffst der Bösen Werk, und sagst, was unrecht sei,
ein andrer übt die Kunst der süßen Heuchelei:
Die bringt ihm Lieb und Huld, und hebt ihn an die Höhen,
du aber bleibst zurück und mußt da unten stehen.

4. Du sprichst, die Tugend sei der Christen schönste Kron,
hingegen hält die Welt von Reputation;
Wer diese haben will, sagt sie, der muß gar eben
sich schicken in die Welt, und gleich den andern leben.

5. Du rühmest viel von Gott, und streichst gewaltig aus
den Segen, den er schickt in seiner Kinder Hand;
Ist denn nun dem also, so laß doch, sagt man, sehen,
was ist denn dir für Guts, für Glück und Heil geschehen?

6. Halt fest, o frommes Herz, halt fest und bleib getreu
in Widerwärtigkeit; dein Gott, der steht dir bei;
Laß diesen keine Sach handhaben, schützen, führen,
so wirst du wohl bestehen und endlich triumphiren.

7. Besiß du Menschen nicht, das ist ein schlechter Schad,
allgung ist's, wenn du hast des ewigen Vaters Gnad.
Ein Mensch kann doch nicht mehr, als irren, schlen, lügen;
Gott aber ist gerecht, sein Urtheil kann nicht trügen.

8. Spricht er nun: Du bist mein, dein Thun gefällt mir wohl,
wohlan, so sei dein Herz getrost und freudenvoll!
Schlag alles in den Wind, was böse Leute dichten;
sei still und siehe zu, Gott wird sie bald richten.

9. Holz, Uebermuth und Pracht währt in die Länge nicht;
wenns Glas am hellsten scheint, fällt's auf die Erd und bricht,
Und wenn des Menschen Glück am höchsten ist gesiegen,
so stürzt es unter sich, und muß zu Boden liegen.

10. Das ungerechte Gut, wozu recht und wohl bestellt,
ist lauter Centnerlast, die Herz, Sinn und Gemüth
Ohn Unterlaß beschwert, Seel und Gewissen dringel,
und aus der sanften Ruh in schweres Leiden bringel.

11. Was hat doch mancher mehr, als armer Leute Schweiß?
was ißt und trinket er? worin besteht sein Preis,
Als im geraubten Erb und armer Wittwen Thränen.
die, wie ein dürres Land, sich nach Erquickung sehnen?

12. Heißt das nun selig sein? ist das die Herrlichkeit?
O, welch ein hartes Wort wird über solche Leut
Am Tage des Gerichts aus Gottes Thron erschallen,
wie schändlich wird ihr Ruhm und großes Prahlen fallen!

13. Du aber, der du Gott von ganzem Herzen ehrt
und deine Füße nicht von seinen Wegen sehrst,
Wirst in der schönen Schoar, die Gott mit Ranna welcket,
hergehn, mit Lob und Ehr, als einem Rock, gekleidet.

14. Drum laß deine Seel ein wenig mit Geduld,
seht immer fort, thu recht, leb außer Sündenschuld.
Halt, daß den schönsten Schatz dort in dem andern Leben
des Höchsten milde Hand dir werd aus Gnade geben.

15. Was hier ist in der Welt, da sei nur untermüht:
wird dir ersprießlich sein, wies Gott am besten steht,
So glaube du gewis, er wird dir deinen Willen
schon geben, und mit Freud all dein Begehren stillen.

55.

Bei Erscheinung eines Kometen.

Weise: Auf meinen lieben Gott.

Wo soll ich stehen hin.

1. Herr, was hast du im Sinn?

Wo denkst dein Eifer hin?
Von was für neuen Plagen
soll uns der Himmel sagen?

Was soll uns armen Leuten
der neue Stern bedeuten?

2. Die Zeichen in der Hölz
erwecken Ach und Weh;

Es hats in nächsten Jahren
die ganze Welt erfahren:

Die brennenden Kometen
sind traurige Propheten.

3. Sie brennen in der Luft,
und unsers Herzens Kinst
Ist blind und soll zum Guten,
erkennet nicht die Anthen.

Die uns zu unsern Wunden
des Höchsten Hand gebunden.

4. Kein Mensch hört fast mehr,
was Gottes Geist uns lehrt
In seinen heiligen Worten;
dum muß an vielen Orten

Von großem Jota und Dednen
das Sternenland selbst schreien.

5. Die Welt hält seine Zucht,
der Gland ist in der Flucht;
Die Tren ist hart gebunden,
die Wahrheit ist verschwunden;
Barmherzig sein und lieben,
das sieht man selten üben.

6. Daher wächst Gottes Grimm,
und dringt mit Ungestüm
Ans seines Eifers Kammer,
und will mit großem Jammer,

Wo wir uns nicht bekehren,
uns allesammt verheeren.

7. Und das will der Prophet,
der in der Luft da steht,
Und, die wir sicher leben,
Nur zu verstehen geben
Mit seinem hellen Lichte
und klarem Angesichte.

8. Dein Lauf ist gar geschwind;
ach, Gott! laß unsre Sünd
Und nicht geschwind hintreiben
und eilends unterwänden.

Laß uns der Strafen Haufen
nicht plötzlich überlaufen!

9. Dein Strahl ist breit und lang,
macht uns fast angst und bang.

Ach, Jesu! hilf uns allen,
auf daß nicht auf uns fallen

Die hochbetrübten Zahlen
der letzten Jorückschaalen.

10. Erhalt uns unsern Herrn,
den schönen edlen Stern,
laß uns sein Licht beleuchten,
laß seinen Thau uns senken,

Daß wir uns seiner freuen
und unter ihm gedeihen.

11. Laß auch noch immerfort
dein liebes werthes Wort
In unserm Land und Gränzen
schön rein und helle glänzen.

Wenn dein Wort uns nur blicket,
so sind wir gung erquicket.

12. Gedenk an deine Güte,
und laß doch dein Gemüth
Erweichen von uns Armen;
regier uns mit Erbarmen,

Damit die bösen Zeichen
ein gutes End erreichen.

56.

Ich will des Herren Dorn tragen. Mich. 7.

Weise: Kräftig auf, mein' Seel, verzage nicht.

Was mein Gott will, das g'heh allzeit.

1. Ich hab's verdient, was will ich
mich wider Gott viel sperren? [doch
Komm immer her, du Kreuzesjoch
und bitterer Kelch des Herren!

Ohn Angst und Pein
mag der nicht sein,
der wider Gott gehandelt,
Wie ich gethan,
da ich die Bahn
der schönen Welt gewandelt.

2. Ich will des Herren Straf und Zorn
mit stillem Herzen tragen;
In Sünden bin ich ja geboren,
hab auch in Sündenlagen
Mit eiller Freud

oft meine Zeit
ganz lädentlich vergehet,
Gott, meinen Hort,
in seinem Wort
nicht, wie ich soll, gehdret.

3. Ich habe den gebahnten Steg
verlassen, und geliebet
Den gottvergeßnen Irreweg,
denn wird auch nun betrübet

Mein Herz und Muth
durch Gottes Ruch:
er hält ein recht Gericht
Vor seinem Thron,
gibt Gold und Lohn
mit völligem Gewicht.

4. Gott ist gerecht, doch auch dabei
sehr fromm und voller Güte,
Die Vaterlich und Muttertreu,
die wohnt ihm im Gemüthe.

Gott zürnet nicht,
wie wohl geschieht
bei uns hier auf der Erden,
Da mancher Mann
nicht wieder kann
zur Eh'n erweicht werden.

5. Wein, trau'n! das ist nicht Gottes
sein Jorn der hat ein Ende; | Sinn,
Wenn wir uns bessern, fällt er hin,
und macht die strengen Hände

Dankt und gelind,
hört auf, die Sünd
hier bei uns heimzusuchen.
Gott lehrt den Grimm
mit Gnaden um,
und segnet nach dem Fluchen.

6. Das wird fürwahr auch mir geschehn,
es sollte ein jeder frören.
Gott wird einmal zum Rechten sehn
und meine Sach ausführen.

Sein Angesicht
wird mich ans Licht
aus meiner Höhle bringen,
Daß seine Treu
ich frisch und frei
erzählen mög und singen.

7. Drum freut euch nicht, ihr meine
ob ich darnieder liege, | Reind',
Denn mein Gott wird, eh ihr vermeint,
mir helfen, daß ich siege.

Sein' heilige Hand
wird meinen Stand
schon wieder feste gründen.
Es wird sich Freud
und gute Zeit
nach trübem Wetter finden.

8. Ich bin in Noth, und weiß doch nicht
von rechter Noth zu sagen;
Denn Gott ist meines Herzens Licht,
wo der ist, muß es tagen

Auch in der Nacht,
da sich die Nacht
der Finsternis vermehret;
Wenn dieses Licht
mir scheint, so bricht
und fällt, was mich beschweret.

9. Es kommt die Zeit, und ist nicht weit,
da will ich jubiliren.
Der aber, der mich jetzt verspeit
und pfeilet zu veriren

In meiner Noth;
Wo ist dein Gott?
Der wird mit Schanden stehen,
Er wird mit Hohn,
ich mit der Kron
der Ehren davon gehen.

57.

Am Geduld in großem Leid.

(Nach dem Gebet III, Nr. 27, im Paradiesgärtlein von Joh. Wund.)

Weise: Herr, straf mich nicht in deinem Zorn.

Es ist das Heil und kommen der.

1. Ach! treuer Gott, barmherzig
 des Güte sich nicht endet, | Herr,
 Ich weiß, daß mir dieß Kreuz und Schmerz
 dein' Hand hat zugewendet;

Ja, Herr, ich weiß, daß diese Laß
 du mir aus Lieb ertheilet hast
 und gar aus deinem Hofs.

2. Denn das ist allzeit dein Gebrauch:
 wer Kind ist, muß was leiden,
 Und wen du liebst, den schlägst du auch,
 schickst Trauern vor den Freuden;

Führst uns zur Hölle, thust uns weh,
 und führst uns wieder in die Höl,
 und so geht eins ums andre.

3. Du führst ja wohl recht wunderbarlich
 die, so dein Herz ergötzen:
 Was leben soll, muß erstlich sich
 ins Todes Höhle legen;

Was steigen soll zur Ahr empor,
 liegt auf der Erd, und muß sich vor
 im Noth und Staube wälzen.

4. Das hat, Herr, dein geliebter Sohn
 selbst wohl erfahren auf Arden,
 Denn eh er kam zum Ehrentron,
 muß er gekreuzigt werden.

Ergien durch Trübsal, Angst und Noth,
 ja durch den herben, bittern Tod
 drang er zur Himmelsreute.

5. Hat nun dein Sohn, der fromm
 so willig sich ergeben, | und recht,
 Was will ich armer Sünderknecht
 dir viel zuweilen streben?

Er ist der Eriegel der Geduld,
 und wer sich seht nach deiner Huld,
 der muß ihm ähnlich werden.

6. Ach! lieber Vater, wie so schwer
 ist der Vernunft, zu glauben,
 Daß du demselben, den du sehr
 schlägst, solltest gütlich bleiben?

Wie macht doch Kreuz so lange Zeit,
 wie schwerlich will sich Lieb und Leid
 zusammen lassen reimen?

7. Was ich nicht kann, das gib du mir,
 o höchstes Gut der Frommen!

Gib, daß mir nicht des Glaubens Iler
 durch Trübsal werd entkommen.

Erhalte mich, o starker Herr,
 besetze mich in deinem Wort,
 behüte mich vor Murren.

8. Bin ich ja schwach, laß keine Tren-
mir an die Seite treten.

Hilf, daß ich unverdrossen sei
zu rufen, senken, beten:

So lang ein Herz hofft und gläubt
und im Gebet beständig bleibt,
so lang ist's unbezwungen.

9. Greif mich auch nicht zu heftig an,
damit ich nicht vergehe;

Du weißt wohl, was ich tragen kann,
wies um mein Leben stehe:

Ich bin ja weder Stahl noch Stein,
wie balde geht ein Wind herein,
so soll ich hin und sterbe.

10. Ach, Jesu! der du worden bist
mein Heil mit deinem Blute,

Du weißt gar wohl, was Kreuze ist,
und wie dem sei zu Ruche,

Den Kreuz und großes Unglück plagt;
denn weißt du, was mein Herz plagt,
gar gern zu Herzen fassen.

11. Ich weiß, du weißt in deinem Sinn
mit mir Mitleiden haben,

Und mich, wie ichs jetzt dürstig bin,
mit Gnad und Hilfe laden.

Ach, stärke meine schwache Hand!
ach, heil und bring in bessern Stand
das Strancheln meiner Füße!

12. Sprich meiner Seel ein Herz zu,
und tröste mich aus Besse.

Denn du bist ja der Müden Ruh,
der Schwachen Trum und Besse,

Ein Schallen vor der Sonnenhip,
ein' Hülle, da ich sicher steh
im Sturm und Ungewitter.

13. Und weil ich ja nach deinem Rath
hier soll ein wenig leiden,

So laß mich auch in deine Gnad
als wie ein Schäflein weiden,

Daß ich im Glauben die Geduld
und durch Geduld dein' edle Huld
nach scharfer Prob erhalte.

14. O heiliger Geist, du Arentendel,
das Gott vom Himmel schicket,

Erleue mich, gib meiner Seel,
was Mark und Bein erquicket.

Du bist der Geist der Herrlichkeit,
weiß, was für Gnade, Trost und Freud
mein in dem Himmel warte.

15. Ach! laß mich schauen, wie so schön
und lieblich sei das Leben,

Das denen, die durch Trübsal gehn,
du vermaleinst wirst geben.

Ein Leben, gegen welchem hier
die ganze Welt mit ihrer Bier
durchaus nicht zu vergleichen.

16. Dasselbst wirst du in ewiger End
aus süßte mit mir handeln.

Mein Kreuz, das mir und dir beweist,
in Freud und Ehre wandeln.

Da wird mein Weinen lauter Wein,
mein Nachzagen lauter Jangzen sein:
das glaub ich, hilf mir! Amen.

58.

Im Kreuz, wenn Gott die Hilfe lange verzögert.

(Nach dem Gebet III, Nr. 26. im Paradiesgärtlein von Joh. Wend.)

Weise: Durch Adams Fall ist ganz verderbt.

1. **A**rmherziger Vater, höchster Gott,
gedenk an deine Pforte!

Du sprichst: Ruf mich an in der Noth,
und klopf an meine Pforte,

So will ich die
Errettung hier
nach deinem Wunsch erweisen,
Dass du mit Mund
und Herzensgrund
und Freuden mich solst preisen.

2. Befiehl dem Herren früh und spät
all deine Weg und Sachen,
Er weiß zu geben Rath und That,
kann alles richtig machen.

Wirf auf ihn hin,
was dir im Sinn
liegt und dein Herz betrübet.
Er ist dein Hirt,
der wissen wird
zu schützen, was er liebet.

3. Der fromme Vater wird sein Kind
in seine Arme lassen,
Und die gerecht und gläubig sind
nicht leicht in Unruh lassen.

Drum, lieben Kent,

hofft allezeit
auf den, der völlig labet;
Dem schüttel aus,
was ihr im Hans
und auf dem Herzen habet.

4. **A**ch, süßer Herr! wie tröstlich klingt
was du versprichst dem Frommen:
Ich will, wenn Trübsal einher dringt,
ihn selbst zu Hilfe kommen.

Er liebet mich,
drum will auch ich
ihn lieben und beschützen.
Er soll bei mir
im Schoße hier
frei aller Sorgen sitzen.

5. Der Herr ist allen denen nah,
die sich zu ihm finden.
Wann sie ihn rufen, steht er da,
hilft tröstlich überwinden
All Angst und Weh,

hebt in die Höh
die schon darnieder liegen;
Er macht und schafft,
dass sie viel Kraft
und große Stärke kriegen.

6. Fürwahr, wer meinen Namen ehrt,
spricht Christus, und fest gläubet,
Des Bittes wird von Gott erhört,
sein Herzenswunsch befreit.

So tret heran
ein Jedermann:
wer bittet, wird empfangen,
Und wer da sucht,
Der wird die Frucht
mit großem Auf erlangen.

7. Hört, was dort jener Richter sagt:
Ich muß die Wittwe hören,
Dieweil sie mich so treibt und plagt:
sollt denn sich Gott nicht scheren

An seiner Schaar,
die hier und dar
bei Nacht und Tage schreien?
Ich sag und halt,
er wird sie bald
aus aller Angst befreien.

8. Wenn der Gerecht in Nöthen weint,
will Gott ihn fröhlich machen,
Und die zerbrochnes Herzens Feind,
die sollen wieder lachen.

Wer fromm will sein,
muß in der Pein
und Jammerstrafe wallen.
Doch steht ihm bei
des Höchsten Arm,
und hilft ihm aus dem allen.

9. Ich habe dich ein'n Augenblick,
o liebes Kind, verlassen,
Nicht aber, sieh! mit großem Glück

und Trost ohn alle Masen

Will ich dir schon
die Kreidenkreuzen
aufsetzen und verehren:
Dein kurzes Leid
soll sich in Freud
und ewiges Heil verkehren.

10. Ach, lieber Gott! ach, Vaterherz!
mein Trost von so viel Jahren!
Wie läßt du mich so manchen Schmerz
und große Angst erfahren?

Mein Herz schwach't,
mein Auge wacht
und weint sich krank und trübe:
Mein Angesicht
verliert sein Licht
vom Entzugen, das ich übe.

11. Ach, Herr! wie lange willst du mein
so ganz und gar vergessen?
Wie lange soll ich traurig sein
und mein Leid in mich stecken?

Wie lang ergrimmt
dein Herz und nimmt
dein Antlitz meiner Seelen?
Wie lange soll
ich sorgenvoll
mein Herz im Leide quälen?

12. Willst du verstoßen ewiglich
und dein Gutes mehr erzeigen?
Soll dein Wort und Verheißung sich
nun ganz zu Grunde neigen?

Hörst du so sehr,
daß du nicht mehr

dein Heil magst zu mir senden?
 Doch, Herr, ich will
 die halten still.
 dein' Hand kann alles wenden.

13. Nach dir, o Herr, verlange mich
 im Jammer dieser Irden!

Mein Gott, ich harre und hoff auf dich!
 Laß nicht zu Schanden werden,

Herr, deinen Freund,
 daß nicht mein Reind
 sich freu und jubiliere!
 Gib mir vielmehr,
 daß ich zur Ehr
 erhoben triumphire!

14. Ach, Herr! du bist und bleibst auch
 getreu in reinem Sinne; [wohl
 Darum, wenn ich ja kämpfen soll,
 so gib, daß ich gewinne.

Leg auf die Laß,
 die du mir hast
 beschloßen aufzulegen,
 Leg auf, doch daß
 auch nicht das Maas
 sei über mein Vermögen.

15. Du bist ja ungebundner Kraft,
 ein Held, der alles stürzt;
 Du hast ein' Hand, die alles schafft,
 die ist noch unverlürzt.

Herr Zebaoth
 wirfst du, mein Gott,
 genannt zu deinen Ehren;
 Bist groß von Rath,

und deiner That
 kann keine Stärke wehren.

16. Du bist der Tröster Israel
 und Retter in Trübsalen:
 Wie kommts denn, daß du meine Seel
 jetzt sinken läßt und fallen?

Du stellst und hast
 dich wie ein Gast,
 der fremd ist in dem Lande,
 Und wie ein Held,
 dems Herz entfällt
 mit Schimpf und großer Schande.

17. Nein, Herr! ein solcher bist du nicht,
 des ist mein Herz gegründet:
 Du siehest fest, der du dein Licht
 hier bei uns angezündet.

Ja, hier hältst du,
 Herr, deine Ruh
 bei uns, die nach dir heißen,
 Und bist bereit,
 zu rechter Zeit
 uns aus der Noth zu reißen.

18. Nun, Herr, nach aller dieser Zahl
 der jetzt erzählten Worte,
 Hilf mir, der ich so manchmal
 gestopft an deine Pforte!

Hilf, Helfer, mir!
 so will ich hier
 die Freudenopfer bringen,
 Auch nachmals dort
 dir fort und fort
 im Himmel herrlich singen.

59.

Geduld ist euch von Nöthen.

Hebr. 10, 35-37.

Weise: Nun lauchet all, ihr Fremmen.
Den Gott will ich nicht lassen.

1. Geduld ist euch vonnöthen,
wenn Sorge, Gram und Leid,
Und was euch mehr will tödten,
euch in das Herz schneidet.

O auserwählte Jahl!
soll euch kein Tod nicht tödten,
ist euch Geduld vonnöthen;
das sag ich noch einmal.

2. Geduld ist Fleisch und Blute
ein herb und bitteres Kraut.
Wenn unsers Kreuzes Ruthe
uns nur ein wenig draut,

Erschrickt der zarte Sinn:
im Glück ist er verwegen,
kommt aber Sturm und Regen,
fällt Herz und Muth dahin.

3. Geduld ist schwer zu leiden,
dieweil wir irdisch seind,
Und stets in lautern Kreiden
bei Gott zu sein vermeint,

Der doch sich klar erklärt:
Ich strafe, die ich liebe,
und die ich hoch betrübe,
die halt ich hoch und werth.

4. Geduld ist Gottes Gabe
und seines Geistes Gut:
Der zeucht und löst sich abe,
so bald er in uns ruht;

Der edle werthe Gast
erlöst uns von dem Jagen,
und hilft uns trenlich tragen
die große Würd und Last.

5. Geduld kommt aus dem Glauben,
und hängt an Gottes Wort:
Das läßt sie ihr nicht rauben,
das ist ihr Heil und Hort,

Das ist ihr hoher Wall,
da hält sie sich verborgen,
läßt Gott den Vater sorgen,
und fürchtet keinen Fall.

6. Geduld seht ihr Vertrauen
auf Christi Tod und Schmerz:
Macht Satan ihr ein Grauen;
so saßt sie hier ein Herz,

Und spricht: Fürn immerhin,
du wirst mich doch nicht streichen,
ich bin zu hoch gelesen,
weil ich in Christo bin.

7. Geduld ist wohl zufrieden
mit Gottes weisem Rath,
läßt sich nicht leicht ermüden
durch Aufschub seiner Gnad;
Hält frisch und fröhlich an,
läßt sich getrost beschweren,
und denkt: Wer wills ihm wehren,
ist er doch Herr im Haus.

8. Geduld kann lange warten,
vertreibt die lange Weil
In Gottes schönem Garten,
durchsicht zu ihrem Heil

Das Paradies der Schrift,
und schüßt sich früh und späte
mit eifrigem Gebete
vor Satans List und Gift.

9. Geduld thut Gottes Willen,
erfüllet sein Gebot,
Und weiß sich sein zu stillen
in aller Feinde Eyot.

Es lache, wem's beliebt:
wird sie doch nicht zu Schanden,
es ist bei ihr vorhanden
ein Herz, das nichts drauf gibt.

10. Geduld dient Gott zu Ehren,
und läßt sich nimmermehr
Von seiner Liebe lehren:
und schläg er noch so sehr,
So ist sie doch bedacht
sein' heilige Hand zu loben,
freicht: Gott, der hoch erhoben,
hat alles wohl gemacht.

11. Geduld erhält das Leben,
vermehrt der Jahre Zahl,
Vertreibt und dämpft daneben
manch' Angst und Herzensqual;
Ist wie ein schönes Licht,
daron, wer an ihr hanget,
mit Gottes Hilf erlanget
ein fröhlich Angeficht.

12. Geduld macht große Freude,
bringt aus dem Himmelsthrone
Ein schönes Halsgeschmeide,
dem Haupt ein' edle Krone
Und königlichen Hut;
Pflüß der Betrübten Thränen,
und füllt das heiße Sehnen
mit rechem guten Gut.

13. Geduld ist mein Verlangen
und meines Herzens Lust,
Nach der ich oft gegangen:
das ist dir wohl bewußt,
Herr, voller Gnad und Huld!
Ach! gib mir und gewähre
mein Vltten: ich begehre
nichts anders, als Geduld.

14. Geduld ist meine Bitte,
die ich sehr oft und viel
Aus dieser Leibesstätte
zu dir, Herr, schicken will.
Kommt dann der letzte Tag,
so gib durch deine Hände
auch ein gedultigs Ende,
so hab ich alles gnug.

60.

Was Gott gefällt.

Weise: Verschonen ist der herrlich' Tag.

1. Was Gott gefällt, mein frommes
Kind,

nimm fröhlich an; stürmt gleich der Wind
Und krauß, daß alles knack und bricht,
so sei getrost, denn dir geschieht
was Gott gefällt.

2. Der beste Will ist Gottes Will,
auf diesem ruht man saust und still;
Da gib dich allzeit frisch hinein,
begehre nichts, als nur allein
was Gott gefällt.

3. Der klügste Sinn ist Gottes Sinn:
was Menschen sinnen, fällt hin,
Wird plötzlich kraftlos, müd und laß,
thut est, was böß, und sellen das,
was Gott gefällt.

4. Der frommste Rath ist Gottes Rath,
der niemand Arges gönnt und thut;
Er segnet, wenn uns schilt und sucht
die böse Welt, die nimmer sucht,
was Gott gefällt.

5. Das treuste Herz ist Gottes Herz,
treibt alles Unglück hinterwärts,
Beschirmt und schüßet Tag und Nacht
den, der stets hoch und herrlich ach't,
was Gott gefällt.

6. Ach! könnt ich singen, wie ich wohl
im Herzen wünsch und billig sell,
So wolt ich öffnen meinen Mund,
und singen jezo diese Stund,
was Gott gefällt.

7. Ich wolt erzählen seinen Rath
und übergroße Wunderthat,
Das süße Heil, die ewge Kraft,
die allenthalben wirkt und schafft,
was Gott gefällt.

8. Er ist der Herrscher in der Höh,
auf ihm steht unser Wohl und Weh;
Er trägt die Welt in seiner Hand,
hinwieder trägt uns See und Land,
was Gott gefällt.

9. Er hält der Elemente Lauf,
und damit hält er uns auch auf,
Eidt Sommer, Winter, Tag und Nacht,
daß alles davon lebt und lacht,
was Gott gefällt.

10. Dein Heer, die Sterne, Sonn und
Mond,
gehn ab und zu, wie sie gewohnt;
Die Erd ist fruchtbar, bringt herfür
Korn, Oel und Most, Brot, Wein und Bier,
was Gott gefällt.

11. Sein ist die Weisheit und Verstand,
Ihm ist bewußt und wohl bekannt,
Sowohl wer Böses denkt und übt,
als auch wer Gutes thut und liebt
was Gott gefällt.

12. Dein Hauslein ist ihm lieb und werth;
sobald es sich zur Sünde kehrt,
So winkt er mit der Vatermuth,
und locket, bis man wieder thut,
was Gott gefällt.

13. Was unserm Herzen dienlich sei,
das weiß sein Herz, ist fromm dabei,
Der keinem jemals Guts versagt,
der Guts gesucht, dem nachgesagt,
was Gott gefällt.

14. Ist dem also, so mag die Welt
behalten, was ihr wohlgefällt.
Du aber, mein Herz, halt genehm
und nimm vorlieb mit Gott und dem,
was Gott gefällt.

15. Laß Andre sich mit stolzem Muth
erfreuen über großes Gut,
Du aber nimm die Kreuzeslast,
und sei geduldig, wenn du hast,
was Gott gefällt.

16. Lebst du in Sorg und großem Leid,
hast lauter Gram und keine Freud,
Ei, sei zufrieden! trägst du doch
in diesem sauren Lebenssoch,
was Gott gefällt.

17. Mußt du viel leiden hier und dort,
so bleibe fest an deinem Ort;
Denn alle Welt und Creatur
ist unter Gott, kann nichts, als nur
was Gott gefällt.

18. Wirst du veracht't von jedermann,
höhnt dich dein Feind und freit dich an,
Bei wohlgemuth! dein Jesus Christ
erhöhet dich, weil in die ist,
was Gott gefällt.

19. Der Glaubergreift des Höchsten Guld,
die Hoffnung bringt und schafft Geduld;
Schleuß beid in deines Herzens Schrein,
so wird dein ewiges Erbe sein,
was Gott gefällt.

20. Dein Erb ist in dem Himmelschron,
hier ist dein Crepter, Reich und Kron,
Hier wirst du schmecken, hören, sehn,
hier wird ohn Ende die geschehn,
was Gott gefällt.

61.

Trostgesang in Schwermuth und Anfechtung.

Weise: Christus, der uns selig macht.

1. Schwing dich auf zu deinem Gott,
du betrübte Seele!

Warum liegst du Gott zum Spott
in der Schwermuthshöhle?

Merkst du nicht des Satans List?
Er will durch sein Kämpfen
deinen Trost, den Jesus Christ
dir erworben, dämpfen.

2. Schüttle deinen Kopf und sprich:
Horch du alte Schlange,
Was erneuert du deinen Stich,
machst mich angst und bange?

Ist dir doch der Kopf zerknickt,
und ich bin durchs Leiden
meines Heilands dir entzückt
in den Saal der Freuden.

3. Wirfst du mir mein Sündgen für?
Wo hat Gott befohlen,
Daß mein Urtheil über mich
ich bei dir soll holen?

Wer hat dir die Macht geschenkt,
Andre zu verdammen?
der du selbst doch liegst versenkt
in der Hölle Flammen.

4. Hab ich was nicht recht gethan,
ist mirs leid von Herzen;
Dahingegen nehm ich an
Christi Blut und Schmerzen.

Denn das ist die Rangion
meiner Missethaten:
bring ich dich vor Gottes Thron,
ist mir wohl gerathen.

5. Christi Unschuld ist mein Ruhm,
sein Recht meine Krone,
sein Verdienst mein Eigenthum,
da ich frei in wohne

Als in einem festen Schloß,
das kein Feind kann fällen,
bricht er gleich davor Geschoß
und Gewalt der Hölle.

6. Mäcme, Teufel und du Tod!
was könnt ihr mir Schaden?
Deckt mich doch in meiner Noth
Gott mit seiner Gnaden;

Der Gott, der mir seinen Sohn
selbst verheißt aus Liebe,
daß der ewige Trost und Hohn
mich nicht dort betrübe.

7. Schreie, tolle Welt, es sei
mir Gott nicht gewogen,
Es sei lanter Täuscherei,
und im Grund erlogen:

Wäre mir Gott gram und feind,
würd er seine Gaben,
die mein eigen worden sind,
wohl behalten haben.

8. Denn, was ist in Himmelszelt,
was im tiefen Meere,
Was ist Gutes in der Welt,
das nicht mir gut wäre?

Wem brennt das Sternenlicht?
wozu ist gegeben
Luft und Wasser? Dient es nicht
mir und meinem Leben?

9. Wem wird das Gedeich naß
von dem Thau und Regen?
Wem grünet Laub und Gras?
wem fällt der Regen

Berg und Thale, Feld und Wald?
Wahrlich, mir zur Freude,
daß ich meinen Aufenthalt
hab und Lebensweide.

10. Meine Seele lebt in mir
durch die süßen Lehren,
So die Christen mit Begier
alle Tage hören.

Gott eröffnet früh und spät
meinen Geist und Sinnen,
daß sie seines Geistes Gnad
in sich ziehen können.

11. Was sind der Propheten Wort
und Apostel Schreiben,
Als ein Licht am dunkeln Ort,
Fackeln, die vertreiben

Meines Herzens Finsternis,
und in Glaubenssachen
das Gewissen sein gewis
und recht grundfest machen.

12. Nun, auf diesen heiligen Grund
ban ich mein Gemüthe,
Sehe, wie der Höllehund
gwar davorer wüthe,

Eleichwohl muß er lassen sehn,
was Gott ausgerichtet,
aber schändlich muß vergehn,
was er selber dichtet.

13. Ich bin Gottes, Gott ist mein:
wer ist, der uns scheide?
Bringt das liebe Kreuz herein
mit dem bittern Leide,

Laß es bringen, kommt es doch
von geliebten Händen,
drückt und kriegt geschwind ein Loch,
wenn es Gott will wenden.

14. Kinder, die der Vater soll
ziehen zu allem Guten,
Die gedeihen selten wohl
ohne Zucht und Rukhen:

Bin ich denn nun Gottes Kind,
warum will ich fliehen,
wenn er mich von meiner Sünd
auf was Guts will ziehen?

15. Es ist herzlich gut gemeint
mit der Christen Plagen.
Wer hier zeitlich wohl geweint,
darf nicht ewig klagen,

Sondern hat vollkommne Lust
dort in Christi Garten,
dem er einzig recht bewußt,
endlich zu gewarten.

16. Gottes Kinder sind zwar
traurig und mit Thränen.
Aber endlich bringt das Jahr,
wonach sie sich sehnen.

Denn es kommt die Gnadzeit,
da sie Gärten machen,
da wird all ihr Gram und Leid
lauter Freud und Lachen.

17. Ei so laß, o Christenherz,
alle deine Schmerzen!
Wies sie fröhlich hinterwärts,
laß des Trostes Reizen

Dich entzünden mehr und mehr!
Gib dem großen Namen
deines Vorgesetzten Preis und Ehr,
er wird helfen! Amen.

62.

Gib dich zufrieden.

In seiner eigenen Weite.

1. Gib dich zufrieden, und sei stille
in dem Wille deines Lebens.

In ihm ruht aller Freuden Küsse,
ohn ihn müßt du dich vergebend.

Er ist dein Quell
und deine Sonne,
scheint täglich hell
zu deiner Wonne:
Gib dich zufrieden.

2. Er ist voll Lichtes, Trost und Gnaden,
angefüllten, freien Herzens.

Wo er steht, thut die kein Schaden
auch die Pein des größten Schmerzens.

Kreuz, Angst und Noth
kann er bald wenden,
Ja auch den Tod
hat er in Händen;
Gib dich zufrieden.

3. Wie dir und Andern oft ergehe,
ist ihm wahrlich nicht verborgen:

Er sieht und kennet aus der Höhe
der betrübten Herzen Sorgen.

Er zählt den Lauf
der heißen Thrdorn,
Und sagt zu Haus
all unser Sehn:
Gib dich zufrieden.

4. Wenn gar kein Finger mehr auf
dessen Treue du darfst trauen, | Orden.
Aldann will er dein Fenster werden,
und zu deinem Besten schauen.

Er weiß dein Leid
und heimlich Gramen,
Auch weiß er Zeit,
dies zu benehmen;
Gib dich zufrieden.

5. Er hört die Seufzer deiner Seelen
und des Herzens stilles Klagen,
Und was du seinem darfst erzählen,
magst du Gott gar lächlich sagen;

Er ist nicht fern,
steht in der Mitten,
hört bald und gern
der armen Willen;
Gib dich zufrieden.

6. Laß dich dein Glend nicht bezwingen,
halt an Gott, so wirst du siegen:
Ob alle Kluten einher giengen,
dennoch mußt du oben liegen.

Denn wenn du wirst
zu hoch beschweret,
hat Gott, dein Hülf,
dich schon erhört;
Gib dich zufrieden.

7. Was sorgst du für dein armes Leben,
wie das halten wollst und nähren?
Der dir das Leben hat gegeben,
wird auch Unterhalt bescheren.

Er hat ein' Hand
voll aller Gaben,
Da See und Land
sich muß von loben;
Gib dich zufrieden.

8. Der allen Vöglein in den Wäldern
ihr bescheidenes Körnlein weiße,
Der Schaaf' und Rinder in den Feldern
alle Tage trinkt und speiset,
Der wird ja auch

dich Gingen fällen,
und deinen Bauch
zur Nothdurft füllen;
Gib dich zufrieden.

9. Sprich nicht: Ich sehe keine Mittel,
wo ich such, ist nichts zum Bessern;
Denn das ist Gottes Ehrentitel,
helfen, wenn die Noth am größten.

Wenn ich und du
ihn nicht mehr führen,
Da schickt er zu,
und wohl zu führen;
Gib dich zufrieden.

10. Bleibt gleich die Hül in etwas lange,
wird sie dennoch endlich kommen,
Macht die das Harren angst und bange,
glaube mir, es ist dein Frommen.

Was langsam schleicht,
saßt man gewisser,
Und was verzuckt,
ist desto süßer;
Gib dich zufrieden.

11. Wimm nicht zu Herzen, was die Kotten
deiner Feinde von dir dichten:
Laß sie nur immer weiblich spotten,
Gott wirds hören und recht richten.

Ist Gott dein Freund
und deiner Sachen,
Was kann dein Feind,
der Mensch, groß machen?
Gib dich zufrieden.

12. Hat er doch selbst auch wohl das
wenn er sehen könnte und wollte: [Seine,
Wo ist ein Glück so klar und rein,
dem nicht etwas fehlen sollte?

Wo ist ein Haus,
das könnte sagen:
Ich weiß durchaus
von keinen Plagen;
Gib dich zufrieden.

13. Es kann und mag nicht anders
alle Menschen müssen leiden. [werden,
Was weht und lebet auf der Erden,
kann das Unglück nicht vermeiden.

Des Kreuzes Stab
schlägt unsre Lenden
Bis in das Grab,
da wird sich enden;
Gib dich zufrieden.

14. Es ist ein Anheimgat vorhanden,
da uns unser Gott wird lösen;
Er wird uns reissen aus den Banden
dieses Leibs und allem Wesen.

Es wird einmal
der Tod herbringen,
Und aus der Qual
uns sämmtlich bringen;
Gib dich zufrieden.

15. Erwiedung bringen zu den Schaaren
der Erwählten und Getreuen,
Die hier mit Frieden abgefahren,
sich auch nun in Frieden freuen.

Da sie den Grund,
der nicht kann brechen,
Den ewigen Thron
selbst hören sprechen:
Gib dich zufrieden.

63.

Christliches Trost- und Freudenlied.

Röm. 8.

Weise: Herrlich thut mich erheuen,
Herrlich thut mich verheuen.

1. Ist Gott für mich, so trete
gleich alles wider mich.
So oft ich ruh und Feste,
weicht alles hinter sich.

Hab ich das Haupt zum Freunde
und bin geliebt bei Gott,
was kann mir thun der Feinde
und Widersacher Rott?

2. Nun weiß und glaub ich feste,
ich rühm's auch ohne Zehn,
Daß Gott der Höchste und Beste,
mein Freund und Vater sei.

Und daß in allen Fällen
er mir zur Rechten steh,
und dämpfe Sturm und Wellen
und was mir bringet Weh.

3. Der Grund, da ich mich gründe,
ist Christus und sein Blut;
Das machet, daß ich finde
das ewge wahre Gut.

An mir und meinem Leben
ist nichts auf dieser Erd:
was Christus mir gegeben,
das ist der Liebe werth.

4. Mein Jesus ist mein' Thee,
mein Glanz und helles Licht.
Wenn der nicht in mir wäre,
so dürst und lönnst ich nicht

Vor Gottes Augen sehen
und vor dem strengen Ey:
ich müßte Straß vergessen,
wie Wachs in Feuerthi.

5. Mein Jesus hat gelächet,
was mit sich führt den Tod;
Der ist, der mich rein wäscht,
macht schneeweiß, was ist roth.

In ihm kann ich mich freuen,
hab einen Heldenmuth,
daß sein Gerichte scheuen,
wie sonst ein Sünder thut.

6. Nichts, nichts kann mich verdammen,
nichts nimmet mir mein Herz;
Die Hölle und ihre Flammen
die sind wir nur ein Scherz.

Kein Urtheil mich erschreckt,
kein Unheil mich betrübt,
weil mich mit Flügeln decket
mein Heiland, der mich liebt.

7. Dein Geist wohnt mit im Herzen,
regiert meinen Sinn,
Verleiht mir Sorg und Schmerzen,
nimmt allen Kummer hin.

Gibt Regen und Gedeihen
dem, was er in mir schafft,
hilft mir das Abba schreien
aus aller meiner Kraft.

8. Und wenn an meinem Orte
sich Furcht und Schwachheit findt,
so senkt und spricht er Worte,
die unaussprechlich sind

Mie zwar und meinem Munde,
Gott aber wohl bewußt,
der an des Herzens Grunde
erlehet seine Lust.

9. Dein Geist spricht meinem Geiste
manch süßes Trostwort zu,
Wie Gott dem Hilfe leiste,
der bei ihm suchet Ruh;

Und wie er hab erbanet
ein' edle neue Stadt,
da Aug und Herz schauet,
was es geglaubet hat.

10. Da ist mein Theil, mein Erbe
mir prechtlich zugericht.
Wenn ich gleich fall und sterbe,
fällt doch mein Himmel nicht.

Auß ich auch gleich hier sencken
mit Thränen meine Zeit,
mein Jesus und sein Leuchten
durchsäset alles Leid.

11. Wer sich mit dem verbindet,
den Satan flucht und haßt,
Der wird verfolgt und ändet
ein' harie, schwere Laß

Du leiden und zu fragen,
geräth in Hohn und Spott;
das Kreuz und alle Plagen
die sind sein täglich Brod.

12. Das ist mir nicht verborgen,
hoch bin ich unverzagt:
Dich will ich laßen sorgen,
dem ich mich zugesagt:

Es koste Leib und Leben
und alles, was ich hab,
an dir will ich fest stehen,
und nimmer laßen ab.

13. Die Welt, die mag zerbrechen,
du stehst mir ewiglich.
Kein Brennen, Hauen, Stechen
soll trennen mich und dich;

Kein Hunger und kein Dürsten,
kein' Kriem, keine Pein,
kein Jern der großen Härten
soll mir ein' Hinderung sein.

14. Kein Engel, keine Freuden,
kein Thron, kein' Herrlichkeit,
kein Lieben und kein Selben,
kein' Angst, kein Herzeleid:

Was man nur kann erdenken,
es sei klein oder groß,
der keines soll mich lenken
aus keinem Arm und Schoß.

15. Mein Herze geht in Erträgen,
und kann nicht traurig sein.
In voller Freud und Singen,
steht lauter Sonnenschein:

Die Sonne, die mir lachet,
ist mein Herr Jesus Christ,
das, was mich singend machet,
ist, was im Himmel ist.

64.

Christliches Freudenlied.

In seiner eigenen Weite,

1. Warum sollt ich mich denn grämen?
hab ich doch
Christum noch,
wer will mir den nehmen?
Wer will mir den Himmel rauben,
den mir schon
Gottes Sohn
beigelegt im Glauben?

2. Nackend sag ich auf dem Boden,
da ich lam,
da ich nahm
meinen ersten Odem:
Nackend werd ich auch hinziehen,
wenn ich werd
von der Erd
als ein Schatten sichen.

3. Ent und Blut, Leib, Seel und Leben
ist nicht mein,
Gott allein
ist es, der's gegeben:
Will er's wieder zu sich lehren,
nehm er's hin,
ich will ihn
dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen,
dringt herein
Kraß und Pein,
sollt ich drum verzagen?
Der es schickt, der wird es wenden,
er weiß wohl,
wie er soll
all mein Unglück enden.

5. Gott hat mich bei guten Tagen
oft ergötzt,
sollt ich jetzt
auch nicht etwas tragen?
Fromm ist Gott, und schärft mit Rassen
sein Gericht,
kann mich nicht
ganz und gar verlassen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten
können mir
nichts mehr hier
thun, als meiner spotten.
Laß sie spotten, laß sie lachen;
Gott, mein Heil,
wird in Eil
sie zu Schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen
soll ein Christ,
wo er ist,
Reis sich lassen schauen:
Wollt ihn auch der Tod aufreiben,
soll der Muth
dennoch gut
und sein Hülte bleiben.

8. Kann uns doch kein Tod nicht lödten,
sondern reißt
unsern Geist
aus viel tausend Nöthen,
Schleußt das Thor der bittern Leiden,
und macht Bahn,
da man kann
gehn zur Himmelsfreuden.

9. Allda will in süßen Schätzen
ich mein Herz
auf den Schmerz
ewiglich ergötzen.
Hier ist kein recht Gut zu finden;
was die Welt
in sich hält,
muß im Eul verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter?
Eine Hand
voller Sand,
Kummer der Gemüther.
Dort, dort sind die edlen Gaben,
da mein Hirt,
Christus, wird
mich ehn Unde laßen.

11. Herr, mein Herr, Braun aller
du bist mein, | Freuden,
ich bin dein,
niemand kann uns scheiden.
Ich bin dein, weil du kein Leben
und dein Blut
mir zu Gut
in den Tod gegeben.

12. Du bist mein, weil ich dich kaste,
und dich nicht,
o mein Licht,
aus dem Herzen lasse.
Laß mich, laß mich hingelangen,
da du mich
und ich dich
leiblich werd umfassen.

65.

Christliche Ergebung in Gottes Willen.

Weise: Was mein Gott will, das geseh' allzeit.

1. Ich hab in Gottes Herz und
mein Herz und Sinn ergeben. | Sinn
Was böse scheint, ist mir Gewinn,
der Tod selbst ist mein Leben.

Ich bin ein Sohn
des, der den Thron
des Himmels aufgezogen;
Ob er gleich schlägt
und Kreuz auflegt,
bleibt doch sein Herz gezogen.

3. Ich bin ja von mir selber nicht
entfremdet noch formirt,
Mein Gott ist's, der mich zugericht,
an Leid und Seel gezieret:

Der Seelen Eig
mit Sinn und Wip,
den Leib mit Fleisch und Beinern,
Wer so viel thut,
des Herz und Muth
launs nimmer böse meinen.

2. Das kann mir fehlen nimmermehr,
mein Vater muß mich lieben.
Wenn er gleich auch mich wirft ins Meer,
so will er mich nur üben,

Und mein Gemüth
in seiner Güt
gewöhnen seß zu stehen:
Halt ich dann Stand,
weiß seine Hand
mich wieder zu erhöhen.

4. Woher wollt ich mein' Aufenthalt
auf dieser Erd erlangen?
Ich wäre längst tot und kalt,
wo mich nicht Gott umfassen

Mit seinem Arm,
der alles warm,
gesund und fröhlich machet:
Was er nicht hält,
das bricht und fällt,
was er errent, das lachet.

5. Indem ist Weisheit und Verstand
bei ihm ohn alle Rassen;
Zeit, Ort und Stund ist ihm bekannt
zu Thun und auch zu Lassen.

Er weiß, wann Freud,
er weiß, wann Leid
und, seinen Kindern, diene;
Und was er thut
ist alles gut,
obß noch so traurig schiene.

6. Du denkst zwar, wenn du nicht haßt,
was Fleisch und Blut begehret,
Als sei mit einer großen Last
dein Licht und Heil beschweret;

Gast spät und früh
viel Sorg und Müß
an deinen Wunsch zu kommen:
Und denkst nicht,
daß, was geschieht,
gescheh in deinem Frommen.

7. Fürwahr! der dich geschaffen hat
und ihm zur Ehr erbauet,
Der hat schon längst in seinem Rath
erschen und beschauet

Aus wahrer Treu,
was dienlich sei
dir und den Deinen allen:
Laß ihm doch zu,
daß er nur thü
nach seinem Wohlgefallen.

8. Wenns Gott gefällt, so kanns nicht
es wird dich legt erfreuen. [sein,

Was du jetzt nennest Kreuz und Pein,
wird dir zum Trost gedeihen.

Wart in Geduld,
die Gnad und Huld
wird sich doch endlich finden.
All Angst und Qual
wird auf einmal
gleich wie ein Dampf verschwinden.

9. Das Feld kann ohne Ungehum
gar keine Früchte tragen:
So fällt auch Menschen Wohlfahrt um
bei lauter guten Tagen.

Die Noe
bringt bitteres Weh,
macht gleichwohl rothe Wangen:
So muß ein Herz
durch Angst und Schmerz
zu seinem Heil gelangen.

10. Ei nun, mein Gott, so soll ich dir
getroß in deine Hände!

Nimm mich, und mach es du mit mir
bis an mein letztes Ende,

Wie du wohl weißt,
daß meinem Geist
dadurch sein Ang entstehe,
Und deine Ehr
je mehr und mehr
sich in ihr selbst erhöhe.

11. Willst du mir geben Sonnenschein,
so nehm ichs an mit Freuden;
Istts aber Kreuz und Unglück sein,
will ichs geduldig leiden.

Soll mir alkier
des Lebens Thür
noch ferner offen stehen:
Wie du mich führst
und führen wirst,
so will ich gern mitgehen.

12. Soll ich denn auch des Todes Weg
und finstre Straßen reisen,

Wohlan, so tret ich Bahn und Steg,
den mir dein' Augen weisen:

Du bist mein Hirt,
der alles wird
zu solchem Ende führen,
Dass ich einmal
in deinem Saal
dich ewig möge ehren.

66.

Befehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen.

Psalm 37, 3.

Weise: Herzlich thut mich verlangen.

Ich lauf dir, lieber Herr,

1. **Be**fehl du deine Wege,
und was dein Herze kränkt,
Der allertreuesten Pfllege
des, der den Himmel lenkt:

Der Wolken, Lust und Winden
gibt Wege, Lauf und Bahn,
der wird auch Wege finden,
da dein Fuß gehen kann.

2. Dem **H**errn mußt du trauen,
wenn dir's soll wohlgeruhn:
Auf sein Werk mußt du schauen,
wenn dein Werk soll besuhn.

Mit Sorgen und mit Grämen
und mit selbsteigner Pein
läßt Gott ihm gar nichts nehmen,
es muß erbeten sein.

3. **D**ein' ewige Treu und Gnade,
o Vater! weiß und sieht,
Was gut sei oder schade
dem sterblichen Geküt:

Und was du dann erlesen,
das treibst du, harter Held,
und bringst zum Stand und Wesen,
was deinem Rath gefällt.

4. **W**eg' hast du allerwegen,
an Wirteln fehlst dir nicht;
Dein Thun ist lauter Segen,
dein Gang ist lauter Licht;

Dein Werk kann niemand hindern,
dein' Arbeit darf nicht ruhn,
wenn du, was deinen Kindern
ersprießlich ist, willst thun.

5. Und ob gleich alle Teufel
hier wollten widerstehn,
So wird doch ohne Zweifel
Gott nicht zurücke gehn:

Was er ihm vorgenommen,
und was er haben will,
das muß doch endlich kommen
zu seinem Zweck und Ziel.

6. Hoff, o du arme Seele,
hoff und sei unverzagt!
Gott wird dich aus der Höhle,
da dich der Kummer jagt,

Mit großen Gnaden rücken,
erwarte nur die Zeit,
so wirst du schon erblicken
die Sonn der schönsten Zeit.

7. Auf, auf! gib deinem Schmerze
und Sorgen gute Nacht!
Laß fahren, was dein Herze
betrübt und traurig macht!

Biß du doch nicht Regente,
der alles führen soll:
Gott sitzt im Regimente,
und führet alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und wollen,
er ist ein weiser Fürst,
Und wird sich so verhalten,
daß du dich wundern wirst.

Wenn er, wie ihm gebühret,
mit wunderbarem Rath
die Sach hinand geführt,
die dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile
mit seinem Trost verziehn,
Und thun an seinem Theile,
als hätte in seinem Sinn

Er keiner sich begeben,
und selbist du für und für
in Angst und Nothen schweben,
fragt er doch nichts nach dir.

10. Wirds aber sich bekunden,
daß du ihm treu verbleibst,
So wird er dich entbinden,
da du am wenigsten glückst.

Er wird dein Herze lösen
von der so schweren Last,
die du zu seinem Bösen
bisher getragen haßt.

11. Wohl dir, du Kind der Treue!
du haßt und trägst davon
Mit Ruhm und Dankgeschreie
den Sieg und Ehrenkron.

Gott gibt dir selbst die Palmen
in deine rechte Hand,
und du singst Friedenspalmen
dem, der dein Leid gewandt.

12. Mach End, o Herr, mach Ende
an aller unsrer Noth!
Müß unsre Füß und Hände,
und laß bis in den Tod

Und allzeit deiner Pflege
und Treu empfohlen sein,
so gehen unsre Wege
gewis zum Himmel ein.

67.

Trostgesang.

Weise: Es spricht der Unweisen Mund wohl.

1. **W**ach dennoch mußt du drum nicht
in Traurigkeit versinken; | ganz
Gott wird des süßen Trostes Glanz
schon wieder lassen blinken.

Nieh in Geduld, wart in der Still
und laß Gott machen, wie er will,
er kann nicht böse machen.

2. Ist denn dieß unser erstes Mal,
daß wir betrübet werden?
Was haben wir also Angst und Qual
bisher gehabt auf Erden?

Wir sind wohl mehr so hoch gekränkt,
und hat doch Gott uns drauß geschenkt
ein Stündlein voller Freuden.

3. So ist auch Gottes Meinung nicht,
wenn er uns Unglück sendet,
Als sollte drum sein Angesicht
ganz von uns sein gewendet;

Wein, sondern dieses ist sein Rath,
daß der, so ihn verlassen hat,
durchs Unglück wiederkehre.

4. Denn das ist unsers Fleisches Noth,
wenn wir in Freuden leben,
Daß wir dann unserm höchsten Gut
am ersten Ursach geben;

Wir sind von Erd. und halten werth,
vielmehr, was hier ist auf der Erd,
als was im Himmel wohnet.

5. Drum sieht uns Gott durch unsern
und läßt uns Weh geschehen. | Sinn,
Er nimmt oft, was uns lieb, dahin,
damit wir aufwärts sehen,

Und uns zu seiner Gült und Macht
die wir bisher nicht groß geacht,
als Kinder wieder finden.

6. Thun wir nun das, ist er bereit
uns wieder anzunehmen.
Macht aus dem Leide lauter Freud
und Töchen aus dem Strömen.

Und ist ihm das gar schlechte Kunst;
wen er umfängt mit Lieb und Gunst,
dem ist geschwind geholfen.

7. Drum falle, du betrübtes Herz,
in Demuth vor ihm nieder.
Sprich: Herr, wir geben dir die Ehr,
ach! nimm uns Sünder wieder

In deine Gnade, reiß die Laß,
die du uns aufgelegt hast,
hinweg, heil unsern Schaden!

8. Denn Gnade geht doch vor Recht,
Jorn muß der Liebe weichen;
Wenn wir erliegen, muß uns schlecht
Gott sein Erbarmen reichen.

Dies ist die Hand, die uns erhält,
wo wir die lassen, bricht und fällt
all unser Thun in Gausen.

9. Auf Gottes Liebe mußt du sehn,
und dich nicht lassen fällen.

Wenn auch der Himmel ein wollt gehn
und alle Welt zerschellen:

Gott hat uns Gnade zugesagt,
sein Wort ist klar, wer sich drauf wagt,
dem kann es nimmer fehlen.

10. So darfst du auch an seiner Kraft
gar keinen Zweifel haben;

Wer ist, der alle Dinge schafft?
wer theilt aus alle Gaben?

Gott thut, und das ist auch der Mann,
der Rath und Mittel finden kann,
wenn jedermann verzaget.

11. Dünkt dir die Hilf unmöglich sein,
so sollst du gleichwohl wissen:

Gott räumt uns dieses nimmer ein,
dass er sich laß einschließen

In unserm Sinnes engen Stall;
sein Arm ist frei, thut überall
vielmehr, als wir verstehen.

12. Was ist sein ganzes werthtes Reich,
als lauter Wunderfachen?

Er hilft und baut, wenn wir uns gleich
des gar kein' Hoffnung machen;

Und das ist seines Namens Ruhm,
den du, wenn du sein Heiligthum
willst sehen, ihm mußt geben.

68.

Der 13te Psalm Davids.

Weise: Ein feste Burg ist unser Gott.

1. Wie lang, o Herr! wie lange soll
kein Herze mein vergehen?
Wie lange soll ich jammerdroll
mein Brod mit Thränen essen?

Wie lange willst du nicht
mit dein Angesicht
zu schauen reichen dar?
Willst du denn gang und gar
dich nun vor mir verbergen?

2. Wie lange soll die Tranerhöh!
in Sorgen ich belügen?
Wie lange soll mein' arme Seel
in diesem Bade schwigen?
Soll ich denn alle Tag

immer lauter Flag,
die Welt im Gegentheile
nur lauter Glück und Heil
nach ihrem Wunsche haben?

3. Ach! schaue doch von deinem Saal,
und sehe, wie ich leide!
Mein Herzensweh und große Qual
ist meines Feindes Freude.

Herr, mein getreuer Gott,
hör an meine Wort',
die ich, durch Trübsal hier
gepreßet, schütt herfür,
laß dein Gemüth erweichen!

4. Erlöschte meiner Augen Licht
mit deinem Gnadenwinde,
Dahit ich in dem Tode nicht
entschlase noch verfinke.

Eid, daß die böse Noth
nicht treib ihren Ewolt
aus mir und meinem Fall,
als hätte ich überall
verspielt und verloren.

5. Ich steh und hoffe steif und fest
darauf, daß du die Deinen
Nicht endlich untergehen läßt,
launst auch nicht böse meinen.

Eis gleich Hitzwillen schreit.

als wäst du uns seind,
und gänzlich abgewandt,
so sind ich doch behend
dein Vaterherge wieder.

6. Mein Herze lacht vor großer Freud,
wenn ich bei mir bedenke,
Wie herzlich gern in böser Zeit
dein Herz sich zu uns lenke.

Der Herr ist frommes Muths,
thut uns nichts, als Guts!
Das ist mein Lobgesang,
den ihm zum Ehrendank
ich hier und dort will singen.

69.

Der 13te Psalm Davids.

Weist: 24 Gott vom Himmel sich darcin.

1. Ach, Herr! wie lange willst du mein
so ganz und gar vergehen?
Wie lange soll der Sorgenkrein
mich und mein Herze pressen?

Wie lange soll mein Angesticht
sich von mir wenden? Willst du nicht
dich meiner mehr erbarmen?

2. Wie lange soll ich armes Kind
der Seelenruh entbehren?
Wie lange soll der Sturm und Wind
der Herzensangst gewähren.

Wie lange soll mein stolzer Feind,
derd niemals gut, Heis böse meint,
sich über mich erheben?

3. Ach! schone doch, mein Gott und
von deiner heiligen Hütte. [Hört,
Und höre meiner Klage Wort
und hochbetrübtte Bitte!

Eid meinen Augen Krast und Macht,
und laß des Todes finstre Nacht
mich nicht so bald besallen.

4. Sonst wärde meiner Feinde Mund
des Ruhms sein Gube machen;
Sie wärden mein, als der zu Grund
und Boden gangen, lachen:

Da liegt er, wärden sie mit Freud
herprohlem, der uns jederzeit
so viel zu schossen machte!

5. Ich kenne Sit, und weiß gar wohl
was sie im Schilde führen;
Ihr Herz ist aller Boshait voll,
läßt sich nichts Guts regieren.

Du aber bist der fromme Mann,
Herr, mein Gott, der nicht lassen kann
die, so sich zu dir halten.

6. Des tröst ich mich, und hoffe drauf,
du wirst auch mir fromm bleiben,
Und aller bösen Tücte Lauf
gewaltig hintertreiben.

Mein Herz seint sich, wenns bedenkst,
wie gern du stets dein Heil geschenkst
dem, der sich dir vertranet.

7. Das thu ich, Herr! ich traue dir!
du bist mein' einge Freude!
Bewahrest mich, thust wohl an mir,
und führst mich aus dem Leide!

Dafür will ich mein Leben lang
dir manchen schönen Lobgesang
zum Dank und Lysse bringen.

70.

Der 27te Psalm Davids.

Weise: Es ist das Heil und kommen der.

Nun seint auch, lieben Christen gemein,

1. Gott ist mein Licht, der Herr mein
das ich erwählt habe; [Heil,
Er ist die Kraft, dahin ich eil
und meine Seele lade.

Was will ich mich denn fürchten nun,
und wer kann mir doch Schaden thun
auf dieser ganzen Erden?

2. Wenn mich die böse Noth anfällt
und mein Fleisch will verschlingen,
So kann sie dieser starke Held
gar leicht zu Boden bringen.

Wenn sich auch gleich ein ganzes Heer
legt um mich her, was ist denn mehr?
Mein Gott kann sie bald schlagen.

3. Eins bist ich nur, das hält ich gern,
wenn mich Gott wollte geben:
Dass ich bei ihm, als meinem Herrn,
stets wehren sollt und leben,

Und alle meine Tag und Jahr
in seinem Hause bei der Schaar
der Heiligen verbringen.

4. Da wollt ich meines Herzens Freud
an seinen Diensten sehn,
Und rühmen, wie zur besten Zeit
mir so viel Guts geschehn.

Da er mich heilig hat verdeckt
in seiner Hütten, und verdeckt
auf einen starken Felsen.

5. Und also wird er ferner noch
mich wissen zu regieren.

Er wird mich schütten, und sehr hoch
in sichere Dertter führen.

Mein Haupt wird über meine Feind,
ob sie gleich hoch erhoben seind,
allzeit erhöht bleiben.

6. Dafür will ich denn wiederum
Gott auf das best erhöhen.

Sein Ruhm soll in dem Heiligthum
aus meinem Munde gehen.

Ich will ihm opfern Dank und Preis,
ich will sein Lob, so gut ich weiß,
vor allem Volke singen.

7. Herr, mein Gott, höre, wie ich schrei
und senkz in meinem Sinne!

Gib, daß mein Bitten kräftig sei
und dein Herz eingewinne!

Mein Herz hält dir, o treuer Hort,
beständig vor dein eigen Port:
Ihr sollt mein Kallig suchen.

8. Nun such ich jetzt (ach, laß mich nicht
entgelten meiner Sünden!)

Ich suche, Herr, dein Angeücht,
daß laß mich gnädig finden!

Verloste ja nicht deinen Knecht,
denn du bist, der mir hilfst zu Recht
und bringst aus allen Nöthen.

9. Mein Vater, Mutter und was hier
sonst ist von guten Leuten,

Die sind zu schwach und können mir
nicht treten an die Seiten:

Ich bin entsezt von aller Welt,
Gott aber nimmt mich in sein Zell,
da sind ich alle Gnüge.

10. Herr, mache mir gerade Bahn,
halt mich in deiner Gnade,

Und nimm dich meiner herzlich an,
daß mir kein Feind nicht schade;

Denn Viel die reden wider mich,
und zeugen, daß sie ewiglich
nicht können überweisen.

11. Noch dennoch hab ich guten Muth,
und glauke, daß ich werde
Im Lebenslande Gottes Gut
dort sehn und auf der Erde.

Freiß auf, getrost und unverzag!
Wer nur mit Gott im Glauben wagt,
der wird den Sieg erhalten.

71.

Der 42ste Psalm Davids.

Weise: Zion klagt mit Angst und Schmerzen,
Bren dich sehr, o meine Seele.

1. Wie der Hirsch in großen Dürsten
schreiet und frisch Wasser sucht,
Also suchst dich, Lebensfürsten,
meine Seel in ihrer Flucht.

Meine Seele brennt in mir,
lecket, dürstet, trägt Begier
nach dir, o du süßes Leben,
der mir Leib und Seel gegeben.

2. Ach! wann werd ich dahin kommen,
daß ich Gottes Angesicht,
Das gewünschte Licht der Frommen,
schau mit meiner Augen Licht?

Meine Thränen sind mein Brod
Tag und Nacht in meiner Noth,
wenn mich schmähen meine Spötter:
Wo ist nun dein Gott und Retter?

3. Wenn ich denn des Innern werde,
schütt ich mein Herz bei mir aus;
Wollte gerne mit der Heerde
deiner Kinder in dein Haus;

Ja, in dein Haus wollt ich gern
gehen, und dich, meinen Herrn,
in der Schaar, die Opfer bringen,
mit erhabner Stimme singen.

4. Was bist du so hoch betrübet
und voll Unruh, meine Seel?
Harr auf Gott, der herzlich liebet,
und wohl stehet, was dich quäl!

Ei, ich werd ihm dennoch hier
fröhlich danken, daß er mir,
wenn mein Herz ich zu ihm richte,
hilft mit seinem Angesichte.

5. Mein Gott, ich bin voller Schande,
meine Seele voller Leid;
Darum denk ich dein im Lande
bei dem Jordan, an der Seid,

Da Hermonim hoch herfür,
und hingegen meine Zier,
Zion, ein klein wenig steigt
und die Kron und Scepter neiget.

6. Deines Jornes Fluten sausen
mit Gewalt auf mich daher;
Dein Gericht und Eifer drausen,
wie das wilde tiefe Meer;

Deine Wellen heben sich
hoch empor, und haben mich
mit ergrimten Wasserwogen
fast zu Grund hinab gezogen.

7. Gott, der Herr hat mir versprochen,
wenn es Tag ist, seine Güt,
Und wenn sich die Sonn verrochen,
heb ich zu ihm mein Gemüth,

Spreche: Du mein Fels und Stein,
gegen welchen alles Klein,
dem ich in dem Schoß gesehn,
warum haßt du mein vergessen?

8. Warum muß ich gehn und weinen
über meiner Feinde Wort?

Es ist mir in meinen Weinen
durch und durch als wie ein Noth.

Wenn sie sagd: Wo ist nun
dein Gott und sein großes Thun,
davon, wenn du sicher lagesst,
du so hoch zu rühmen pflegest?

9. Was bist du so hoch betrübet
und voll Unruh, meine Seel?

Harr auf Gott, der herzlich liebet,
und wohl sehet, was dich quäl!

Ei, ich werd ihm dennoch hier
fröhlich danken für und für,
daß er meinem Angesichte
sich selbst gibt zum HELL und Lichte.

72.

Der 52ste Psalm Davids.

In seiner eigenen Weise.

1. Was tropest du, stolzer Tyrann,
daß deine verkehrte Gewalt
Den Armen viel Schaden thun kann?
Verstreich dich und schweige nur bald!

Denn Gottes des ewigen Güte
bleibt immer in völliger Blüte,
und währet noch täglich, und stehet,
ob alles gleich sonst vergethet.

2. Die Zunge, dein schädliches Glied,
du falscher verlogener Mund,

thut manchen gefährlichen Schnitt,
schlägt alles zu Schanden und wund:

Was unrecht, das freichst du mit Freuden,
was recht ist, das lannst du nicht leiden,
die Wahrheit verdrückst du, die Lügen
muß Oberhand haben und siegen.

3. Dein Dichten, dein Trachten, dein
ist einzig auf Schaden bedacht. [Thun
Da ist die unmöglich zu ruhn,
du habest denn Böses vollbracht!

Dein Rachen sucht lauter Verderben,
und wenn nur viel Frommen erstirben
von deiner vergällten Zungen,
so meinst du, es sei dir gelungen.

4. Drum wird dich auch Gottes Gericht
zerstören, verheeren im Grimm;
Die Rechte, die alles zerbricht
mit Donner und klagender Stimm.

Die wird dich zu Grunde zerschlagen,
und wird dich mit schrecklichen Plagen
aus deinem bisherigen Bleiben
samt allen den Deinen vertreiben.

5. Das werden mit Freuden und Lust
die frommen Gerechten ersehn,
Die anders bisher nicht gewußt,
als ob es nun gänzlich geschehn:

Die werden mit Schrecken dastehen,
wenn jene zu Grunde vergehen,
und endlich mit heiligem Lachen
sich wiederum lustig bei machen.

6. Ei, siehe! wirds heißen, da liegt
der prächtige, mächtige Mann,
Der, stetig mit Orden vergnügt,
den Himmel bei Seite gethan:

Vom Reichthum war immer sein Frangen,
und wenn er die Unschuld gefangen,
so hielt er's für treffliche Thaten;
ei, siehe! wie ist ihm gerathen?

7. Ich hoffe mit freudigem Geist
ein anders und besseres Glück;
Denn was mir mein Vater verspricht,
das bleibt doch nimmer zurück:

Ich werde des Friedens genießen,
auch wird sich der Segen ergießen
und mich mit erwünschtem Gedeihen
samt allen den Meinen erfreuen.

8. Ich werde nach Weise des Baums
der Lehle trägt, grünen und blühen,
Mich freuen des seligen Raums,
den ohne mein eignes Bemühen

Mein Herrscher, mein Helfer, mein
mir selber zu eigen gegeben * | Leben,
im Ganse, da täglich mit Loben
sein Name wird herrlich erhoben.

9. Rath sei dir, du tropender Rath!
ich habe den Höchsten bei mir:
Wo der ist, da hat es nicht Rath
und fürcht ich mich gar nicht vor dir.

Du, mein Gott, kannst alles wohl machen,
bist sehr ich zum Richter der Sachen,
und weiß es, es wird sich mein Leiden
desh enden in Jauchzen und Freuden.

73.

Der 62ste Psalm Davids.

Weise: Du, o schönes Weltgebäude.

1. Meine Seel ist in der Stille,
tröstet sich des Höchsten Kraft,
Dessen Rath und heilger Wille
mir bald Rath und Hilfe schafft.

Der kann mehr als alle Götter,
ist mein Hort, mein Heil, mein Retter,
daß kein Fall mich stürzen kann,
tret er noch so heftig an.

2. Meine Hufe, hört! wie lange
stellt ihr alle einem nach?
Ihr macht meinem Herzen bange,
mir zur Ehr und auch zur Schmach;

Hangel wie getriggnete Mauern
und wie Wände, die nicht dauern,
über mir, und seht bedacht,
wie ich werde sehr gemacht.

3. Ja, fürwahr, das Dinge denken
die, so mir zuwider sind,
Wie sie mir mein Leben senken
dahin, da kein Licht mehr scheint.

Darum geht ihr Mund auf Lügen
und das Herz auf lauter Trügen;
gute Wort und falsche Tüdt
ist ihr bestes Meisterstück.

4. Dennoch bleib ich ungeschrecket,
und mein Geist ist unverzagt
In dem Gotte, der mich decket,
wenn die arge Welt mich plagt.

Auf den harrt meine Seele,
da ist Trost, den ich erwähle,
da ist Schutz, der mir gefällt,
und Gerettung, die mich hält.

5. Nimmer, nimmer werd ich fallen,
nimmer werd ich untergehn,
Denn hier ist, der mich vor Allen,
die mich drücken, kann erhebn:

Bei dem ist mein Heil und Ehre,
meine Stärke, meine Wehre,
meine Freund und Inversicht
ist nur Heil auf Welt gericht't.

6. Hoffet allzeit, lieben Leute,
hoffet allzeit Hart auf ihn!
Kommt die Hilfe nicht bald heute,
salle doch der Rath nicht hin,

Sondern schüttel aus dem Herzen
eures Herzens Sorg und Schmerzen,
legt sie vor sein Angesicht,
traut ihm fest und zweifelt nicht.

7. Gott kann alles Unglück enden,
wirds auch herzlich gerne thun
Denen, die sich zu ihm wenden
und auf seiner Güte ruhn.

Aber Menschenhilfe ist nichtig,
ihr Vermögen ist nicht tüchtig,
war es gleich noch eins so groß,
und zu machen frei und los.

8. Große Leute, große Thoren,
drangen sehr und sind doch Noth;
füllen Sinnen, Ang und Ehren,
kommts zur That, so sind sie todt.

Will man ihres Thuns und Sachtens
eine Froh und Rechnung machen,
nach dem Anschlag des Gewichts,
sind sie weniger denn nichts.

9. Laßt sie fahren, lieben Kinder,
da ist schlechter Vortheil bei!
Habt vor Allem, was die Sünden
schrecklich treiben, Furcht und Ehen.

Laßt euch Eitelkeit nicht fangen,
nach, was nichts ist, nicht verlangen;
Ihm auch Gut und Reichthum an,
ei! so hängt das Herz nicht dran.

10. Wo das Herz am besten stehe,
leht am besten Gottes Wort
Aus der gäthnen Himmels Höhe:
denn da her ich fort und fort,

Daß er groß und reich von Kräften,
rein und heilig in Geschäften,
gütig dem, der Gutes thut;
nun, der sei mein schönstes Gut!

74.

Der 73. Psalm Davids.

Weise: Es spricht der Auserwählte Mund wohl.

Es ist das Heil uns kommen her.

1. Sei wohlgemuth, o Christenseele,
im Hochmuth deiner Feinde!

Es hat das rechte Israel
noch dennoch Gott zum Freunde.

Wer glaubt und hofft, der wird geliebt
von dem, der unsern Herzen gibt
Trost, Friede, Freud und Leben.

2. Dwar thut es weh und ärgert sehr,
wenn man vor Augen sieht,
Wie dieser Welt gottloses Heer
so schön und herrlich blühet;

Sie sind in keiner Todesfahr,
erleben hier so manches Jahr,
und stehen wie Paläste.

3. Sie haben Glück, und wissen nicht,
wie Armen sei zu Ruthe;
Gold ist ihr Gott, Geld ist ihr Licht,
sind stolz bei großem Gute.

Sie reden hoch, und das gilt schlecht:
was Andre sagen, klingt nicht recht,
es ist viel, viel zu wenig.

4. Des Völkervolks unweiser Hauf
ist auch auf ihrer Seite:
Sie sperren Thau und Regen auf,
und sprechen: Das sind Leute!

Das sind ohn allen Zweifel die,
die Gott vor allen Andern hie
zu Kindern auserkoren.

5. Was sollte doch der hohe Gott
nach jenen Andern fragen,
Die sich mit Armut, Kreuz und Noth
bis in die Grube tragen?

Wem hier des Glüdes Guss und Schein
nicht leuchtet, kann kein Christe sein,
er ist gewis verworfen.

6. Sollst denn, mein Gott, vergebend
daß dich mein Herzge liebet? [sein,
Ich liebe dich, und leide Pein,
bin dein, und doch betrübet.

Ich hätte bald auch so gedacht,
wie jene Motte, die nichts achzt,
als was vor Augen prangt.

7. Dich aber, Herr! in solchem Sinn
wäre ich zu weit gekommen:
Ich hätte bloß verdammt dahin
die ganze Schaar der Frommen.

Denn hat auch Je einmal gelebt
ein frommer Mensch, der nicht geschweht
in Kreuz und großen Leiden?

8. Ich dachte hin, ich dachte her
ob ich es nicht ergründen,
Es war mir aber allzu schwer,
den rechten Echls zu finden.

Bis daß ich gieng ins Heiligthum,
und merkte, wie da, unser Ruhm,
die Widen führt zum Ende.

9. Ihr Gang ist schlürfrig, glatt ihr
ihr Tritt ist ungewisse: | Pfad.

Du suchst sie heim nach ihrer That,
und stürzest ihre Knie:

Im Hui ist alles umgewandt;
da nehmen sie ein plötzlich Auf
und fahren hin mit Schrecken.

10. Heut grünen sie gleich wie ein Baum,
ihr Herz ist froh und lachet,
Und morgen sind sie wie ein Traum,
von dem der Mensch aufwachet.

Ein bloßer Schatt, ein todt's Bild,
das weder Hand noch Auge fällt,
verschwindt im Augenblicke.

11. Es mag drum sein, es währe gleich
mein Kreuz, so lang ich lebe!
Ich hab all gung am Himmelreich,
dahin ich täglich strebe.

Hält mich die Welt gleich als ein Thier,
ei! lebst du, Gott, doch über mir
du bist mein' Ohr und Krone.

12. Du heilest meines Herzens Elch
mit deiner süßen Liebe,
Und wehrst dem Unglück, daß es mich
nicht allzu hoch betrübe.

Du leitest mich mit deiner Hand,
und wirst mich endlich in den Stand
der rechten Ehren setzen.

13. Wenn ich nur dich, o starker Held,
behalt in meinem Leide,

So acht ich nicht, obgleich zerfällt
das große Weltgebäude:

Du bist mein Himmel, und dein Schuß
bleibt allzeit meine Burg und Schloß,
wenn diese Erd entweichet.

14. Wann mir gleich Leid und Seel ver-
so kann ich doch nicht sterben. | Schwacht'
Denn du bist meines Lebens Nacht
und löst mich nicht verderben.

Was frag ich nach dem Erb und Theil
auf dieser Welt? Du, du, mein Heil
du bist mein Theil und Erbe.

15. Daß kann die gottvergehne Welt
mit Wahrheit nimmer sagen;
Sie weicht von dir, und wird zu Ertz,
verdrückt in großen Plagen.

Mir aber ist, wie dir bewußt,
die größte Freud und höchste Lust,
daß ich mich zu dir halte.

16. So will ich nun die Inverficht
auf dich beständig setzen,
Es werde mich dein Angesicht
zu rechter Zeit ergehen;

Indessen will ich stille ruhn,
und deiner weisen Hande Thun
mit meinem Munde preisen.

75.

Der 85ste Psalm Davids.

In Kriegsjahren.

Weise: War Gott nicht mit uns diese Zeit.

1. Herr, der du vormals haßt dein Land
mit Gnaden angeblicket,
Und des gefangnen Jakobs Band
gelöst und ihn erquicket,

Der du die Sünd und Missethat,
die dein Volk vor begangen hat,
haßt väterlich vergiehest.

2. Herr, der du keines Eifers Blut
zuvor oft abgewendet,
Und nach dem Jern das süße Gut
der Lieb und Huld gesendet:

Ach, frommes Herz! ach, unser Heil!
nimm weg und heb auf in der Eil,
was uns anjehs tränket.

3. Lösch aus, Herr, deinen großen
im Brunnen deiner Gnaden! [Grimm
Ersten und tröst und wiederum
nach ansehnlichem Schaden!

Willst du denn zürnen ewiglich,
und sollen deine Bluten sich
ohn alles End ergießen?

4. Willst du, o Vater, uns denn nicht
nun einmal wieder laßen?
Und sollen wir an deinem Licht
nicht wieder Freude haben?

Ach! genß aus deines Himmels Hand,
Herr, deine Güte und Segen aus
auf uns und unsre Häuser.

5. Ach, daß ich hören soll das Wort
erschallen bald aus Urden,
Daß Friede sollt an allem Ort,
wo Christen wohnen, werden!

Ach, daß uns doch Gott sagte zu
des Krieges Schluß, der Waffen Ruh,
und alles Unglücks Ende!

6. Ach, daß doch diese böse Zeit
sich stillt in guten Tagen,
Damit wir in dem großen Leid
nicht möchten ganz verzagen!

Doch ist ja Gottes Hilfe naß,
und seine Gnade steht da
all denen, die ihn fürchten.

7. Wenn wir nur fromm sind, wird sich
schon wieder zu uns wenden, [Gott
Den Krieg und alle andre Noth
nach Wunsch und also enden,

Daß seine Ehr in unserm Land
und überall recht werd erkannt,
ja, stetig bei uns wohne.

8. Die Güt und Treue werden schön
einander grüßen müssen.

Gerechtigkeit wird einher gehn,
und Friede wird sie fassen.

Die Treue wird mit Lust und Freud
auf Erden Mähen, Gerechtigkeit
wird von dem Himmel schauen.

9. Der Herr wird uns viel Gutes thun,
das Land wird Früchte geben.

Und die in seinem Schoße ruhn,
die werden davon leben;

Gerechtigkeit wird dennoch stehn
und Reiz in vollem Schwange gehn
zur Ehre seines Namens.

76.

Der 91ste Psalm Davids.

Weise: An Wasserläufen Babylon.

1. Wer unterm Schirm des Höchsten
der ist sehr wohl bedeckt; [Sagt,
Wenn alles donnert, kracht und blitzet;
bleibt sein Herz ungeschreckt.

Er spricht zum Herrn: Du bist mein
mein' Hoffnung, meine Zuversicht, [Licht,
mein Fels und starke Feste.

Du rettest mich vom Jägers Strid,
und treibst des Todes Reiz zurück,
und schütest mich auf's feste.

2. Stieh auf, mein Herz! Gott stützt
mit Kraft auf allen Seiten. [Dich

Schau her, wie seine Flügel sich
ganz über dich ausbreiten!

Dein Schirm umfängt und deckt dich gar,
sein Schild stützt auf, was hier und dar
von Pfeilen flucht und todt;

Der Schild ist Gottes wahres Wort,
der Schirm ist, was der starke Gott
versprochen und gelobt.

3. Wenn dich die schwarze Nacht umgibt,
kannst du dein Fieber schlafen;

Des Tages bleibst du unberührt
von keines Feindes Waffen.

Die Feste, die im Finstern schleicht
und des Mittages umher kreucht,
wird von dir abgeführt.

Und wenn gleich tausend fallen hier,
und zeh'n tausend hart bei dir,
bleibst du doch unberührt.

4. Hingegen wirfst du Lust und Freud
an deinen Feinden sehen.

Wenn ihnen alles Herzleid
vom Höchsten wird gelichen:

Wer Gott verläßt, wird wiederum
verlassen und mit großem Grimm
zu seiner Zeit geschlagen.

Du aber, der du bleibst bei Gott,
findest Gnad und lauffst in seiner Noth
ohn Hilf und Trost verzagen.

5. Kein Uebel wird zu deiner Hülft
eingeht und dir begegnet.

Gott wird all deine Tritt und Schritt
auf deinen Wegen segnen;

Denn er hat seiner Engelschaar
befohlen, daß sie vor Gefahr
dich gar genau bewahren,
Daß dein Fuß möge sicher sein,
und nicht vielleicht an einen Stein
zu deinem Schaden fahren.

6. Du wirst auf wilden Reuen stehn,
und treten auf die Drachen;
Du wirst ihr Gift und scharfe Zähne
in keinem Sinn verlachen:

Das machts, daß Gott will bei dir sein,

der spricht: Mein Knecht begehret mein,
so will ich ihm beispringen;

Er senket meines Namens Zier,
drum will ich ihm auch nach Begier
mein' Hülft und Rettung bringen.

7. Er ruft mich an, so will ich ihn
ganz gnädiglich erhdren;
Wenn sein Feind auf ihn aus will ziehn,
so will ich stehn und wehren.

Ich will ihn reißen aus dem Tod,
ich will ihn nach erlittner Noth,
mit großer Ehr ergötzen;
Ich will ihn machen lebensfakt,
und wenn er gung gelebet hat,
ins ewige Heil versehen.

77.

Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn.

Jerem. 31, 20.

Weise: Herr, straf mich nicht in deinem Zorn.

Es ist das Heil uns kommen her.

1. Ist Ephraim nicht meine Kron
und meines Herzens Wonne?

Mein trautes Kind, mein theurer Sohn,
mein Stern und meine Sonne?

Mein' Augensuß, mein' edle Blum,
mein auserwähltes Eigenthum
und meiner Seelen Freude?

2. Ich höre seines Seufzens Klamm
und hochbetrübt's Klagen:

Mein Gott hat mich, spricht Ephraim,
gestraft und hart geschlagen;

Er sucht mich heim mit harter
Zucht:

das ist mein Lohn, das ist die Frucht
und Ruhen meiner Sünden.

3. Hör alle Welt: Ich bin getreu,
und halte mein Versprechen.

Was ich geredt, da bleibt es bei,
mein Wort werd ich nicht brechen.

Das soll mein Ephraim gar bald
erfahren, und mich vergeßhalt
recht aus dem Grund erkennen.

4. Ich denk noch wohl an meinen Eid,
den ich geschworen habe,
Da ich aus lauter Gütegier
mich ihm zu eigen gabe;

Ich sprach: Du hast mein Herz erfüllt
mit deiner Lieb, ich bin dein Schild,
und wills auch ewig bleiben.

5. Ich will mit meiner starken Hand
dich als ein Vater führen.
Dich selbst will ich und auch dein Land
aus schönst und beste zieren.

Und wirst du mir gehorsam sein,
so soll dich meines Segens Schein
ohn alles Und erfreuen.

6. Wo du dich aber bösen Rath
wirst von mir wenden lassen,
So will ich deine Missethat
heimsuchen, doch mit Klagen:

Und wenn du wiederkehrst zu mir,
so will ich wieder auch zu dir
mich mit Erbarmen lehren.

7. Nun setz zu mir mein Ephraim,
sucht Gnad in meinen Armen,
Drum bricht mein Herze gegen ihm,
und muß mich sein erbarmen.

Der Unmuth fällt mir mit Gewalt,
mein Eingeweide hißt und wallt
in treuer Lieb und Gnade.

8. Kommt, alle Sünder, kommt zu mir,
berenet eure Sünden,
Und suchet Gnad an meiner Thür,
Ihr sollt sie reichlich finden!

Wer sich mit Ephraim befehrt,
wird auch mit Ephraim erhört
und hier und dort getröstet.

78.

Was soll ich aus dir machen, Ephraim.

Ps. II, 8. 9.

Weise: An Wasserläufen Babylon.

1. Was soll ich doch, o Ephraim,
was soll ich aus dir machen?
Der du so oftmals meinen Grimm
hast erregen zu verachten?
Soll ich dich schützen, Israel?

soll ich dir deine freche Seel
hinsürter noch bewahren,
Aus welcher doch von Jugend auf
ein solcher großer Sündenhauf
ohn alle Schen gefahren?

2. Sollt ich nicht billig deiner That
und Leben gleich mich stellen,
Und dich, wie Sodom, ohne Gnad
und wie Adama fällen?

Sollt ich nicht billig meine Blut
auf dein verfluchtes Gut und Blut,
wie auf Jerboim, schütten,
Dieweil du ja mein Wort und Vahn
fast ärger noch, als sie gethan,
bis hieher überschritten?

3. Ja, billig sollt ich dich dahin
in alles Herzleid senken.
Allein es will mir nicht zu Sinn,
ich hab ein andres Denken.

Mein Herze will durchaus nicht dran,
daß dir es thut, wie du gethan,
es brennt vor Gnad und Liebe;
Mich jammert dein von Herzen sehr,
und kann nicht sehen, daß das Heer
der HölLEN dich betrübe.

4. Ich kann und mag nicht, wie du wohl
verdienet, dich verderben,
Ich bin und bleib Erbarmens voll,
und halte nichts vom Sterben.

Denn ich bin Gott, der treue Gott,
mit nichten einer aus der Mott
der bösen Adamskinder,
Die ohne Tren und Glauben sind,
und werden ihren Feinden sind
und täglich größte Sänder.

5. So bin ich nicht, das glaube mir,
und nimms recht zu Gemüthe!
Ich bin der Heilige unter dir,
der ich aus lauter Güte

Für meine Feinde in den Tod
und in des bittern Kreuzes Noth
mich als ein Lamm will geben:
Ich, ich will tragen alle Last,
die du dir, Mensch, gehänsel haßt,
auf daß du mögest leben.

6. O heilger Herr, o ewiges Heil,
Versöhner meiner Sünden!
Ach, heilige mich, und laß mich Theil
in, bei und an dir finden!

Erwecke mich zur wahren Neu,
und gib, daß ich dein' edle Tren
im festen Glauben fasse;
Auch tödte mich durch deinen Tod,
damit ich allen Sündensoth
hinsort von Herzen haße.

79.

Kommt, wir wollen wieder zum Herren.

Hes. 6.

Weise: Ikon klagt mit Angst und Schmerzen.

1. **K**ommt, ihr fromtigen Gemüther,
kommt, wir wollen wiederkehren
zu dem Herrscher, dessen Güter
sein Verderben kann vergehen.

Desseu Macht kein Unglück fällt,
desseu Gnade wieder stellt,
was sein Eifer umgestürzt,
seine Hand bleibt unverfälscht.

2. Zwar er hat uns ja zerrißen
mit ergrimmtem Angesicht,
und hat, da er uns geschmißen,
uns erbärmlich zugericht'!

Doch deswegen unverzagt!
eben der uns schlägt und plagt,
wird die Wunden unsrer Sünden
wieder heilen und verbinden.

3. Alle Noth, die uns umfängen,
springt vor seinem Arm entzwei;
Wenn zwei Tage sind vergangen,
macht er uns vom Tode frei.

Daß wir, wenn des dritten Licht
durch des Himmels Fenster bricht,
fröhlich auf erneuter Erden
vor ihm stehn und leben werden.

4. Alsdann wird man Licht drauß haben,
und mit großem Gleise sehn.
Was für Wunder, Gnad und Gaben
und von oben her geschehn.

Da wird dieses nur allein
unsers Herzens Edrge sein,
daß wir Gott, der wir uns nennen,
mögen recht und wohl erkennen.

5. Denn er wird sich zu uns machen
wie die schöne Morgenröth,
Ueber welche Luß und Lachen
bei der ganzen Welt entsteht;

Er wird kommen uns zur Freud
eben zu der rechten Zeit,
voller süßen Kraft und Segen,
wie die früh und späten Regen.

6. Ach, wie will ich dich ergötzen,
o mein hochgeliebtes Volk!
Meine Gnade soll dich wegen
wie ein' ausgespannte Wolk.

Eine Wolk, die das Feld,
wenn der Morgen weckt die Welt
und die Sonne noch nicht leuchtet,
mit dem frischen Thau besenket.

XII. Lob- und Danklieder.

80. Nun danket alle Gott.

Estr. 50, 21.

Weise: Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich.

1. **Uin** danket all und bringet Ehr,
ihr Menschen in der Welt,
Dem, dessen Lob der Engel Heer
im Himmel stets verkündet.

2. **Er** muntert euch und singt mit Schall
Gott, unserm höchsten Gut,
Der seine Wunder überall
und große Dinge thut.

3. **Der** uns von Mutterleibe an
frisch und gesund erhält,
Und wo kein Mensch nicht helfen kann,
sich selbst zum Helfer stellt.

4. **Der**, ob wir ihn gleich hoch betrübt,
doch bleibt gutes Muths,
Die Straß erlöst, die Schuld vergibt
und thut uns alles Guts.

5. **Er** gebe uns ein fröhlich Herz,
erfrische Geist und Sinn,
Und vert all Angst, Furcht, Sorg und
ins Meeres Tiefe hin. [Schmerz]

6. **Er** laße seinen Frieden ruhn
in Israel's Land,
Er gebe Glück zu unserm Thun
und Heil in allem Stand.

7. **Er** laße seine Lieb und Güte
um, bei und mit uns gehn,
Was aber ängstet und bemüht,
gar ferne von uns sehn.

8. **So** lange dieses Leben währt,
sei er stets unser Heil,
Und bleib auch, wann wir von der Erd
abscheiden, unser Theil.

9. **Er** drücke, wenn das Herz bricht,
uns unsre Augen zu,
Und zeig uns drauf sein Angesicht
dort in der ewigen Ruh.

81.

Sollt ich meinem Gott nicht singen.

In seiner eigenen Weise.

Oben: Lobet und den Herren preisen.

1. Sollt ich meinem Gott nicht singen,
sollt ich ihm nicht fröhlich sein?
Denn ich seh in allen Dingen,
wie so gut erd mit mir mein.

Id noch nichts als lauter Lieben,
das sein treues Herze regt,
das ohn Ende hebt und trägt,
die in seinem Dienst sich üben.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder
über seine Jungen streckt,
Also hat auch hin und wider
mich des Höchsten Arm gedeckt,

Alsobald im Mutterleibe,
da er mir mein Wesen gab,
und das Leben, das ich hab
und noch diese Stunde treibe.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer,
nein, er gibt ihn für mich hin,
Daß er mich vom ewigen Feuer
durch sein theures Blut gewinn.

O du ungegründeter Brunnen!
wie will doch mein schwacher Geist,
ob er sich gleich hoch befeißt,

keine Tief ergründen können?
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den edlen Führer,
gibt er mir in seinem Wort,
Daß er werde mein Regierer
durch die Welt zur Himmelsport.

Daß er mir mein Herz erfülle
mit dem hellen Glaubenslicht,
das des Todes Reich zerbricht
und die Hölle selbst macht stille.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

5. Meiner Seelen Wohlergehen
hat er ja recht wohl bedacht,
Will dem Leibe Noth zusehen,
nimmt erd gleichfalls wohl in Acht.

Wenn mein Können, mein Vermögen
nichts vermag, nichts helfen kann,
Iemmt mein Gott und hebt mir an
sein Vermögen beizulegen.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

6. Himmel, Erd und ihre Heere
hat er mir zum Dienst bestellt:
Wo ich nur mein Aug hinlehre,
find ich, was mich nährt und hält.

Thier und Kräuter und Getraide
in den Gründen, in der Höh,
in den Büschen, in der See,
überall ist meine Weide.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wachst sein Sorgen
und ermuntert mein Gemüth,
Daß ich alle liebe Morgen
schaue neue Lieb und Güt.

Wär mein Gott nicht gewesen,
hätte mich sein Angesicht
nicht geleitet, wär ich nicht
aus so mancher Angst genesen.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

8. Wie so manche schwere Plage
wird vom Satan 'rumgeführt,
Die mich doch mein Lebelage
niemals noch bisher berührt:

Gottes Engel, den er sendet,
hat das Böse, was der Feind
anzurichten ist gemeint,
in die Ferne weggewendet.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

9. Wie ein Vater seinem Kinde
sein Herz niemals ganz entzucht,
Ob es gleich hie und da Sünde
thut und aus der Bahn weicht,

Also hält auch mein Verbrechen
mir mein frommer Gott zu gut,
will mein Fehlen mit der Rath

und nicht mit dem Schwerte rächen.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

10. Deine Strofen, deine Schläge,
ob sie mir gleich bitter seind,
Dennoch, wenn ichs recht erwäge,
sind es Zeichen, daß mein Freund,

Der mich liebet, mein gedanke,
und mich von der schönen Welt,
die uns hart gefangen hält,
durch das Kreuz zu ihm lenke.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

11. Das weiß ich fürwahr und laße
mich nicht aus dem Sinne gehn:
Christenkreuz hat seine Rasse
und muß endlich stille stehn:

Wenn der Winter angeschneiet,
tritt der schöne Sommer ein;
also wird auch nach der Pein,
werd erwarten kann, erstreuet.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

12. Weil denn weiter Ziel noch Ende
sich in Gottes Liebe findt,
Eil so heb ich meine Hände
zu dir, Vater, als ein Kind,

Bitte, wollst mir Gnade geben,
dich aus aller meiner Nacht
zu umfassen Tag und Nacht,
hier in meinem ganzen Leben,
Bis ich dich nach dieser Zeit
lob und lieb in Ewigkeit.

82.

Danklied für gute Leibesgesundheit.

Weise: Christus, der uns selig macht.

1. Wie wohlthaus ich und gesund,
hebe sein Gemüthe,
Und erhöhe seinen Mund
zu des Höchsten Güte:

Läßt uns danken Tag und Nacht
mit gesunden Lieder
unserm Gott, der uns bedacht
mit gesunden Gliedern!

2. Ein gesundes, frisches Blut
hat ein fröhliches Leben:
Gibt uns Gott dieß einge Gut,
ist uns gung gegeben

Hier in dieser armen Welt,
da die schönsten Gaben
und des güldnen Himmels Zell
wir noch künstlich haben.

3. Wie ich gleich wie Krösus reich,
hätte Varschaft liegen,
Wie ich Alexandern gleich
an Triumph und Siegen.

Müßte gleichwohl stich und schwach
Wühl und Betten drücken:
würd auch mich in Ungemach
all mein Gut erquiden?

4. Stünde gleich mein ganzer Tisch
voller Lust und Freude,
Hätt ich Wildpret, Wein und Fisch
und die ganze Weide,

Die den Hals und Schmach erlegt:
weyn würd es nützen,
wenn ich dennoch ausgelegt
mußt in Schmerzen liegen?

5. Hätt ich aller Ehren Pracht,
säß im höchsten Stande,
Wär ich mächtig aller Macht
und ein Herr im Lande.

Mein Leib aber hätte doch
auf und angenommen
der betrübten Krankheit Noth:
was hält ich für Fremmen?

6. Ich erwähl ein Stütlein Brot,
das mir wohl gedeihet,
Vor des rothen Goldes Noth,
da man Ach! bei schreiet.

Schmeckt mir Treif und Mahlzeit wohl,
und darf mein nicht schonen,
halt ich ein Gerichtelein Kohl
heßer als Melenen.

7. Sammt und Purpur hilft mir nicht
mein Glende tragen.
Wenn mich Hautwuch, Stein und Wicht
und die Schwindtsucht plagen:

Lieber will ich fröhlich gehn
im geringen Kleide,
als mit Leib und Kengeln sehn
in der schönsten Seide.

8. Sollt ich stumm und sprachlos sein
oder lahm an Füßen,
Sollt ich nicht des Tages Schein
sehen und genießen.

Sollt ich gehen spät und früh
mit verschlossnen Ohren:
wollt ich wünschen, daß ich nie
wäre ein Mensch geboren.

9. Lebt ich ohne Rath und Wiß,
wäre im Haupt verwirret,
Hätte meiner Seelen Siß,
mein Herz, sich verwirret,

Wäre mir mein Rath und Sinn
niemals guter Dinge:
wäre es besser, daß ich hin,
wo ich her bin, gieng.

10. Aber nun gebriecht mir nichts
an erzählten Stücken:
Ich erfreue mich des Lichts
und der Sonnen Blicken.

Mein Gesichte sieht sich um,
mein Gehöre höret,
wie der Vöglein süße Stimm
ihren Schöpfer ehret.

11. Händ und Füße, Herz und Geist
sind bei guten Kräften;
Alle mein Vermögen fleußt
und geht in Geschäften.

Die mein Herrscher hat gestellt
hier in meinem Bleiben,
also lang es ihm gefällt,
in der Welt zu treiben.

12. Ist es Tag, so mach und thu
ich, was mir gebühret,
Kommt die Nacht und süße Ruh,
die zum Schlafen führet.

Schlaf und ruh ich unbewegt,
bis die Sonne wieder
mit den hellen Stralen regt
meine Augenlieder.

13. Habe Dank, du milde Hand,
die du aus dem Throne
Deines Himmels mir gesandt
diese schöne Krone

Deiner Gnad und großen Huld,
die ich all mein Tage
niemals hab um dich verschuldt,
und doch an mir trage!

14. Gib, so lang ich bei mir hab
ein lebendigs Hauchen,
Daß ich solche theure Gab
auch wohl möge brauchen;

Hilf, daß mein gesunder Mund
und erfreute Sinnen
dir zu aller Zeit und Stand
alles Liebs beginnen.

15. Halte mich bei Stärk und Kraft,
wenn ich nun alt werde,
Bis mein Stündlein hin mich rufft
in das Grab und Erde.

Gib mir meine Lebenszeit
ohne sonderes Leiden,
und dort in der Ewigkeit
die vollkommenen Freuden.

83.

Schuh Gottes in bisherigen gefährlichen Kriegszeit.

Weise: Warum betrübst du dich, mein Herz.

1. **W**eist so groß und schwer die Last,
die du uns aufgelegt hast,
o aller Völker Gott!

Gott, der du streng und eifrig bist
dem, der nicht fromm und heilig ist!

2. Die Last, die ist die Kriegeslast,
so seht die Welt mit rothem Blut
und heißen Thränen fällt;

Es ist das Feuer, das bist und brennt,
so weil fast Sonn und Mond sich wendt.

3. Groß die Last, doch ist dabei
kein starker Schutz und Waterken
uns gar nicht unbekannt;

Du straffst, und mitten in dem Leid
ergeist du Lieb und Freundlichkeit.

4. Wir unsern Theils sind dir verpflichtet
dafür, daß du dein Heil und Licht
Uns niemals ganz versagt;

Viel Andern hast du abgelohnt,
und hast du ja noch oft verschont.

5. Wie manchmal hat sich hier und dar
ein großes Welter der Gefahr
um uns gezogen auf;

Dein' Hand, die Erd und Himmel trägt,
hat Sturm und Welter beigelegt.

6. Wie oftmals hat bei Tag und Nacht
der Feinde List und große Macht
uns, deine Heerd, umringt;

Du aber, o du treuer Hirt!
hast unsern Wolf zurück geführt.

7. Viel unsrer Brüder sind geplagt,
von Haus und Hof dazu versagt,
wir aber haben noch

Fein Weinloch und beim Reigenbaum
ein jeder seinen Sitz und Raum.

8. Sieh an, mein Herz! wie Stadt und
an vielen Orten ist gewandt | Land
zum tiefsten Untergang;

Der Menschen Hütten sind zerstört,
die Gotteshäuser umgekehrt.

9. Bei uns ist ja noch Tollgeiz,
auch leisten wir noch ohne Ehen
dem Herren seinen Dienst;

Man lehrt und hört ja fort und fort
alltäglich bei uns Gottes Wort.

10. Wer dieses nun nicht will verstehen,
läßt in die Luft und Winde gehn,
und bei so hellem Licht

Nicht Gottes Gnad und Gut erkennt,
der ist fürwahr durchaus verblendt.

11. O frommer Gott, nimm von uns hin
solch Unvernunft! richt unsern Sinn,
daß wir zur Dankbarkeit!

Mit Lobgesang und süßem Ton
uns finden stels vor deinem Thron!

12. Nicht unserm Werk, nicht unserm
allein dir, dir, o Gnadenbrunn, | Thun,
gehört all Ehr und Ruhm!

Wir haben Born und Tod verschuldt,
zu zähleß uns mit Lieb und Guld.

13. Laß diese Lieb als eine Glut
in uns entzünden Herz und Muth,
gib engelische Brunn.

Daß alle unsre Aderlein
zu singen dir bereitet sein.

14. Laß auch einmal nach so viel Leid
uns wieder scheinen unsre Freud,
des Friedens Angesicht,

Das mancher Mensch noch nie einmal
geschaut in diesem Jammerthal.

15. Sind wir nicht werth, so hoch doch an
die, so sein Unrecht je gethan,
die kleinen Kinderlein:

Solln sie denn in der Wiegen noch
mit tragen solches schweres Joch?

16. Erbarm dich, o barmherzigst Herz,
so vieler SENSER, die der Schmerz
uns aus dem Herzen zwingt!

Du bist ja Gott, und nicht ein Stein:
wie kannst du denn so harte sein?

17. Wie sind an bösen Wunden krank,
voll Eiter, Striemen, Roth und Stank,
du, Herr! bist unser Arzt:

Genß ein, genß ein dein Gnadenß,
so wird geheilt Leib und Seel.

18. Nun, du wirst thun, das glauben
obgleich noch wenig scheinen für | wie,
die Mittel in der Welt:

Wenn alle Mittel stille stehn,
dann pflegt dein Helsen anzugehn.

84.

Danklied für die Verhinderung des Friedens.

Weise: Nun lob mein Seel den Herren.

1. Gottlob, nun ist erschollen
das ehle Fried- und Auerdenwort,
Daß nunmehr ruhen sollen
die Srieg und Schwerter und ihr Rord.

Wohlauf und nimm nun wieder
dein Saitenspiel hervor,

o Deutschland! und sing Lieder
im hohen vollen Chor.
Erhebe dein Gemüthe
und danke Gott, und sprich:
Herr, deine Gnad und Güte
bleibt dennoch ewiglich!

2. Wir haben nichts verdient
als schwere Straß und großen Jorn.
Weil Aets noch bei uns grünet
der trecke schöne Sünfndorn.

Wir sind furwahr geschlagen
mit harter schwarzer Ruth,
und dennoch muß man fragen:
Wer ist, der Buße thut?
Wie sind und bleiben köse,
Gott ist und kleidet treu.
Hilft, daß sich bei uns löse
der Krieg und sein Geschrei.

3. Sei tausendmal willkommen,
du theure, werthe Rückengab!
Nest sehn wir, was für Armen
kein Feindwohnen in sich hab.

In dich hat Gott versenket
all unser Glück und Heil;
wer dich betrübt und krankeht,
der trübt ihm selbst den Heil
Des Vergleids in das Herz,
und löschet, aus Unverstand,
die gültne Freuentzerge
mit seiner eignen Hand.

4. Das trübt und niemand beßer
in unsre Seel und Herz hinein,
Als ihr zerhörtten Schloßer
und Stürze voller Schutt und Stein;

Ihr vormals schönen Felter,
mit frischer Saat besäet,

seht aber lauter Wälder
und dürre wüste Feid.
Ihr Gräber, voller Zeichen
und laßtem Selbtschweiß
der Felter, derer gleichen
auf Erden man nicht weiß.

5. Oer trübe deine Sinnen,
o Mensch, und laß den Thränenbach
Aus beiden Augen rinnen!
geh in dein Herz, und denke nach!

Was Gott bisher gesendet,
das hast du ausgelacht;
nun hat er sich gewendet,
und väterlich bedacht,
Dem Grimm und scharfen Dringen
zu deinem Heil zu rathen;
ob er dich möchte zwingen
mit Lieb und Güte that.

6. Ach, laß dich doch erwecken!
Wach auf! wach auf! du harte Welt.
Ch als das letzte Schreden
dich schnell und plötzlich überfällt.

Wer aber Christum liebet,
sei unerschrocknes Muths;
der Felter, den er gibel,
bedenket alles Guts.
Er will die Lehre geben:
Das Ende naht herzu,
da sollt ihr bei Gott leben
in ewgem Fried und Ruh.

85.

Ich singe dir mit Herz und Mund.

Weise: Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich.

1. Ich singe dir mit Herz und Mund,
Herr, meines Herzens Lust!
Ich sing und mach auf Erden kund,
was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad
und ewige Quelle seist.
Daraus und allen früh und spät
viel Heil und Gutes fließt.

3. Was sind wir doch, was haben wir
auf dieser ganzen Erd,
Das uns, o Vater, nicht von dir
allein gegeben werd?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt
hoch über uns gesetzt?
Wer ist es, der uns unser Feld
mit Thau und Regen neßt?

5. Wer wärmet uns in Kält und Frost?
wer schützt uns vor dem Wind?
Wer macht es, daß man Del und Ros
zu seinen Zeiten findt?

6. Wer gibt uns Leben und Geblüt?
wer hält mit seiner Hand
Den gütigen, edlen, werthen Fried
in unserm Vaterland?

7. Ach, Herr, mein Gott! das kommt
und du mußt alles thun: I von dir,
Du hältst die Wäch an unsrer Thür,
und läßt uns sicher ruhn.

8. Du nährst uns von Jahr zu Jahr,
bleibst immer fromm und treu.
Und stehst uns, wenn wir in Gefahr
gerathen, herzlich bei.

9. Du straffst uns Sünder mit Geduld,
und schlägst nicht allzugelt,
Ja endlich nimmst du unsre Schuld,
und wirfst sie in das Meer.

10. Wenn unser Herze senkt und schreit,
wirft du gar leicht erweicht.
Und gibst uns, was uns hoch erfreut
und dir zu Ehren reicht.

11. Du zählst, wie oft ein Christe weint
und was sein Kummer sei:
Kein Jähr- und Thränelein ist so klein,
du hebst und legst es bei.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus
mit dem, was ewig steht.
Und führst uns in des Himmels Haus,
wenn uns die Erd entgeht.

13. Wohl auf, mein Herze, sing und
und habe guten Muth! | *Sing.*
Dein Gott, der Ursprung aller Ding,
ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb und
dein Glanz und Freudenlicht. | *Theil.*
Dein Schirm und Schild, dein Hül und
schafft Muth und läßt dich nicht. | *Heil.*

15. Was kränkst du dich in deinem Zorn
und gränst dich Tag und Nacht?
Nimm deine Sorg und wies sie hin
auf den, der dich gemacht!

16. Hat er dich nicht von Jugend auf
versorget und ernähret?
Wie manchen schweren Unglücksfall
hat er zurückgekehrt!

17. Er hat noch niemals was verfehlt
in seinem Regiment;
Wein, was er thut und läßt geschehn,
das nimmt ein gutes End.

18. Ei nun, so laß ihn ferner thun
und red ihm nichts dazwischen.
So wilst du hier in Frieden ruhn
und ewig glücklich sein.

86.

Gott allein die Ehre.

Weise: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1. Wie ist es möglich, höchstes Licht,
daß, weil vor deinem Angesicht
doch alles muß erlassen.
Ich und mein armes Fleisch und Blut
dir zu entgegen singen Muth
und Herze sollte lassen?

2. Was bin ich mehr als Erd und Staub?
Was ist mein Leib als Gras und Laub?
Was langt mein ganzes Leben?
Was kann ich, wenn ich alles kann?
Was hab und frag ich um und an,
als was du mir gegeben?

3. Ich bin ein' arme Mad und Naem,
ein Sackhalm, den ein kleiner Sturm
gar leichtlich hin kann treiben;
Wenn deine Hand, die alles trägt,
mich nur ein wenig trifft und schlägt,
so weiß ich nicht zu bleiben.

4. Herr, ich bin nichts, du aber bist
der Mann, der alles hat und ist.
In dir steht all mein Wesen:
Wo du mit deiner Hand mich schreckst,
und nicht mit Huld und Gnaden deckst,
so mag ich nicht genesen.

5. Du bist geken, ich ungerecht,
du fromm, ich gar ein böser Knecht,
und muß mich wahrlich schämen.
Doch ich bei solchem schönen Stand
aus deiner milden Vaterhand
ein wenig Gut soll nehmen.

6. Ich habe dir von Jugend an
nichts anders als Verdruß gethan,
dir Unrecht's thun geheren.
Und wo du wilst, durch deine Tren,
mich weiter machest los und frei,
so wie ich ganz verloren.

7. Drum sei das Ruhmen fern von mir!
Was dir gebührt, das geb ich dir:
du bist allein zu ehren!
Ach, laß, Herr Jesu! meinen Geist
und was aus meinem Geiste fließt,
zu dir sich allzeit kehren.

[gemacht,

8. Auch wenn ich gleich was wohl
so hab ichs doch nicht selbst vollbracht,
und dir ist es entsprungen.
Dir sei auch dafür Eke und Dank,
mein Heiland, all mein Leben lang,
und Lob und Preis gesungen.

87.

Panklied nach ausgestandenem großem Kummer und Betrübniß.

Weise: Singen wir aus Heitzengrund.

1. Aus den Nebel folgt die Sonn,
aus das Trauern Freud und Wonn,
Auf die schwere, bitter Pein
stellt sich Trost und Labial ein;
Meine Seele, die zuvor
lief bis zu dem Hellen Thor,
steht nun wie zum Himmelsthor.

2. Der, vor dem die Welt erschrickt,
hat mir meinen Geist erquickt,
Seine hohe, harte Hand
reißt mich aus der Hellen Band;
Alle seine Lieb und Gut
überschwemmt mir mein Gemüth
und erquickt mir mein Gedult.

3. Hab ich vormals Angst gefühlt,
hat der Gram mein Herz zerwühlt,
Hat der Kummer mich beschwert,
hat der Satan mich behört;
Et! so bin ich nunmehr heil,
Heil und Rettung, Edung und Tren
steht mir wieder treulich bei.

4. Nun erfahre ich, schöner Feind,
wie du haßt mit mir gemeint!
Du haßt wahrlich mich mit Macht
in dein Netz zu ziehn gedacht.
Hält ich dir zu viel gekraut,
hättst du, eh ich zugehaut,
mir zum Hail ein Sieb gedaut.

5. Ich erkenne deine List,
da du mit erfüllet bist.
Du belengst mir meinen Gott,
und machst seinen Namen zu Spott:

Wann er seht, so wiesst du um,
wann er spricht, verkehrt dein Grimm
seine süße Vaterstimme.

6. Gott und wart ich alles Guts,
bin ich froh und gutes Muths.
Wischst du mir aus meinem Sinn
alles gute Sinnen hin:

Gott ist, sprichst du, fern von dir,
alles Unglück bricht herfür,
steht und liegt vor deiner Thür.

7. Geh dich weg, verlegner Mund!
hier ist Gott und Gottes Grund,
hier ist Gottes Angesicht,
und das schöne, helle Licht

Seines Segns, seiner Gnad;
all sein Wort und weiser Rath
steht vor mir in voller That.

8. Gott läßt seinen frommlich sehn
noch mit Schimpf zurück gehn,
Der sich ihm zu eigen schenkt
und ihn in sein Herz senkt:

Wer auf Gott sein' Hoffnung setzt,
finde endlich und zuletzt
was ihm Leib und Seel ergötzt.

9. Kommt nicht heute, wie man will,
sei man nur ein wenig still:
Ist doch morgen auch ein Tag,
da die Wehlsahrt kommen mag.

Gottes Zeit hält ihren Schritt:
wann sie kommt, kommt unsre Zeit
und die Freude reichlich mit.

10. Ach! wie ofte doch ich doch,
da mir noch des Trübsals Joch
Auf dem Haupt und Halse saß
und das Leid mein Herz fraß:

Nun ist keine Hoffnung mehr,
auch kein Ruhen, bis ich lehe
in das schwarze Todtenmeer.

11. Aber mein Gott wandt es bald,
hellt' und hielt mich regerhalt,
Daß ich, was sein Arm gethan,
nimmermehr genug preisen kann:

Da ich weiter hier noch da
einen Weg zur Hilfe sah,
hatt ich seine Hilfe nah.

12. Als ich lurchsam und verzagt
mich selbst und mein Herz plagt,
Als ich manche liebe Nacht
mich mit Wachen krank gemacht,

Als mir aller Muth entfiel,
trauß du, mein Gott, selbst ins Spiel,
gabst dem Unfall Raß und Ziel.

13. Nun, so lang ich in der Welt
haben werde Hand und Zeit,
Doll mir dieser Wunderschein
seht vor meinen Augen sein.

Ich will all mein Leben lang
meinem Gott mit Lobgesang
hiefür bringen Lob und Dank.

14. Allen Jammer, allen Schmerz,
den des ewigen Vaters Herz
Mir schon jezt zugezählt
oder künftig auserwählt,

Will ich hier, in diesem Lauf
meines Lebens, allzuhause
frisch und freudig nehmen an.

15. Ich will gehn in Angst und Noth,
ich will gehn bis in den Tod,
Und will gehn ins Grab hinein,
und doch allzeit fröhlich sein:

Wem der Stärkste bel will stehn,
wen der Höchste will erhöhen,
kann nicht ganz zu Grunde gehn.

88.

Das Lied Mosia.

5 Mos. 32.

Weise: Lobet Gott, unsren Herren.
Herglich thut mich verlangen.

1. Misset auf, merkt, Himmel, Erde
und du, o Meerestgrund.

Was ich jezt singen werde
aus Gottes heiligem Mund!

Es fließe meine Lehre,
wie Thau und Regen fließt;
wer Ehren hat, der höre,
des Höchsten Wort und Geist!

2. Es läßt der Herr euch wissen
sein' Ehr und Namensglor:
Die soll und will ich preisen,
das thut auch ihr mit mir.

Er ist ein Gott der Götter,
ein Tröster in der Noth,
ein Fels, ein ringen Retter,
und selbst des Todes Tod.

3. Sein Thun ist lauter Güte,
sein Werk ist rein und klar;
Eren ist er am Gemüthe,
im Wort u. o. Reden wahr,

Viel heiliger als die Engel,
die doch nur recht gethan,
frei aller Fehl und Mängel,
fern von der Unrechtsbahn.

4. Er ist gerecht; wir alle
sind schändlich angestekt
Mit Adams Sünd und Falte,
der täglich in uns heckt

Viel böse schwere Thaten,
die unsern großen Gott,
des sein Mensch kann entziehen,
gerathen nur zum Spott.

5. Die ungerathnen Kinder,
die fallen von ihm ab,
Und werden freche Sünder,
vergessen aller Gnad /

Und so viel tausend Väter
und so viel süßer Gnad,
die ihnen Gott, ihr Hüter,
so oft erwiesen hat.

6. Dankst du denn solcher Rassen,
du soll und thöricht Volk,
Dem, der dir regnen lassen
bein Manna aus der Wolk,

Und aus des Himmels Kammer
dir Speise zugeschildt,
damit in keinem Jammer
bein Herze wüth erquickt?

7. Woher hast du dein Leben
und deines Leibes Bild?
Wer hat das Blut gegeben,
das dir die Adern füllt?

Ist nicht der Herr, dein Schöpfer,
dein Vater und dein Licht,
der dich, gleich als ein Töpfer,
von Erde zugericht?

8. Gedenk und geh zurücke
in die vergangnen Jahr,
Erwäge, was für Glück
Gott deiner Väter Schar

Erzeigt in schweren Zeiten;
das ist den Allen kund,
die werden dir andeuten
den rechten wahren Grund.

9. Er stieß die wilden Heiden
mit seiner starken Hand
Aus ihren fetten Weiden,
und gab das schöne Land

Des Israels Geschlechte,
zu seines Namens Ruhm,
und Jacob, seinem Knechte,
zum Erb und Eigenthum.

10. Er fand ihn, wo es henlet
in dürrer Wüstenei,
Er fand ihn und erhelllet
ihm alle Vaterne;

Er lehrte ihn, was tange
und er selbst Tugend heiß',
er hielt ihn wie ein Auge
und sparte keinen Fleiß.

11. Gleichwie ein Adler sitzt
auf seiner arten Brut,
Und gar genau beschäpelt,
was ihm am Herzen ruht;

Er dehnt die starken Flügel,
wenn er sich hoch erschwingt,
und über Thal und Hügel
sein' edlen Jungen bringt:

12. So hat sich auch gebreitet
des Heilichn Lieb und Gnad
Auf Jacob, den er liebet,
auf daß ihn ja kein Schad

Hier oder da anfließe:
er hnd, er trug mit Fleiß,
bewahrt' ihm Gang und Füße
auf seiner ganzen Reis'

13. Er, sein Gott, that's alleine,
und sonst kein andrer Gott;
Es gaben Feld und Steine
Oel, Honig, Waßer, Brod,
Ohn alle seine Mühe;
er hatte guten Muth
beim Zell der Schaf und Kühe,
und trank gut Traubenblut.

14. Da er nun wohl gegeben,
vergah er Gottes Heil.
Und da er des vergessen,
da ward er frech und geil;
Da seine Noth gestillet,
beschimpft' er Gottes Ehr,
und da der Leib gefüllet,
da ward das Herz leer.

15. Leer ward es an dem Guten,
des Bösen ward es voll,
Lich Göpencyfer bluten,
und dient', als wär er toll.
Den schändlichen Heilteufeln,
und den, an dessen Racht
die Teufel selbst nicht zweifeln,
den ließ er aus der Racht.

16. Er ließ den ewigen Ketter,
und gab sich in den Schirm
Der neuerdachten Götter,
hielt Besen und Gewürm
Und Bilder von Metallen,
von Holz, von Stein, von Ihon,
den Heiden zu gefallen,
für seiner Seelen Kron.

17. Als das nun der erkannte,
der Herz und Nieren kennt,
Da wuchs sein Zorn und krannte,
gleichwie ein Feuer brennt.
Und die er vor so schöne
geliebt an seinem Theil
als Töchter und als Söhne,
die wurden ihm ein Greul.

18. Ich will mich, sprach er, wenden
von dieser schönen Art,
Die so abscheulich schänden
mich, der ich nichts gekart
An meiner Tren und Güte:
ich habe recht geliebt,
dafür wird mein Gemüthe
getränket und betrübt.

19. Die reizen mich mit Sünden:
was gills? es soll einmal
Sich wieder etwas finden
zu ihrem Zorn und Qual;
Es werden Völker kommen,
die blind sind als ein Stein,
die sollen meine frommen
und liebsten Kinder sein.

20. Mein Feuer ist entflanden
und brennet lichterloh
In meines Volkes Landen,
die sind ihm wie das Stroh:
Es wird weit um sich greifen,
bis zu der Hölten Grund,
und alle Frucht abstreifen,
die auf der Erden stund.

21. Ich will mit meinen Pfeilen
sie treiben in den Tod,

Es soll sie überleiten
Schwert, Pest und Hungerdruß;

Ich will viel Thiere schiden
und strenges Schlangengift,
das soll zermartern, drücken
und freßen, wen es trifft.

22. Ich will sie recht belohnen,
mein Zorn soll gleich ergehn,
Auch derer nicht verschonen,
die jung, gerad und schön:

Ich will sie all zerstückeln,
und fragen hier und dort:
Wo ist denn nun ihr Weiben?
welch ist ihr Eig und Ort?

23. Doch muß ich gleichwohl scheuen
den ungereimten Wahn
Der Feinde, die sich freuen,
als hätten sie's gethan:

Sie bleiben, wie die Narren,
bei ihrem Gaukelspiel,
und ziehn am Thorheißlarren:
ich thu auch, was ich will.

24. O, daß mein Volk verstände
das eble schöne Gut,

Das, wenns nun seine Sünde
bereut und Buße thut,

Ihm nachmals wird bezaugen!
Denn, was ich jezt verflucht,
das will ich wieder segnen,
so bald es Gnade sucht.

25. Mein Volk kommt aus dem Weinen,
sein Feind kommt aus der Ruh,
Ihr's Tausend flieh'n vor Einem:
wie geht das immer zu?

Ihr Herr, ihr Feld und Leben
ist weg aus ihrem Zell,
er hat sie übergeben
zur Bluth ins freie Feld.

26. Seid froh, ihr treuen Knechte
des Gottes Israel,

Des Arm und starke Rechte
ench schlägt an Leib und Seel!

Habt frühliches Vertrauen
und Glauben, der da siegt,
so wird Gott wieder bauen,
was jezt darnieder liegt.

27. Er wird am Feinde rächen,
was und zu viel geschehn;
Und wird er Trost zusprechen,
und wieder laßen sehn

Die Sonne seiner Gnaden:
die wird in kurzer Zeit
des Landes Klag und Schaden
verkehren in Glück und Freud.

89.

Der 23ste Psalm Davids.

Weise: Nun laßt uns Gott den Herren.

Wach auf, mein Herz, und singe.

1. Der Herr, der aller Gnaden
regiert mit seinen Händen,
Der Brunn der ewigen Güter,
der ist mein Hirt und Hüter.

2. So lang ich diesen habe,
fehlt mir an keiner Gabe,
Der Reichthum seiner Güte
gibt mir die Hül und Hülfe.

3. Er läßt mich mit Freuden
auf grüner Auen weiden,
Führt mich zu frischen Dainen,
schafft Rath in schweren Fällen.

4. Wenn meine Seele jaget
und sich mit Sorgen plaget,
Weiß er sie zu erquiden,
aus aller Noth zu rüden.

5. Er lehrt mich thun und lassen,
führt mich auf rechter Straßen,
Läßt Furcht und Angst sich stillen,
um seines Namens willen.

6. Und ob ich gleich vor Andern
im finstern Thal muß wandern,
Fürcht ich doch keine Tücke,
bin frei vorm Ungelücke.

7. Denn du stehst mir zur Rechten,
schützt mich vor bösen Leuten,
Dein Stab, Herr, und dein Szepter
benimmt mir all mein Schrecken.

8. Du sehest mich zu Tische,
machst, daß ich mich erfrische,
Wenn mir mein Feind viel Schmerzen
erweckt in meinem Herzen.

9. Du salbst mein Haupt mit Oel
und kühlst meine Seele,
Die leer und durstig sahe
mit vollgeschenktem Maße.

10. Barmherzigkeit und Güte
wird mein Herz gutes Muthes,
Voll Lust, voll Freud und Lachen,
so lang ich lebe, machen.

11. Ich will dein Diener bleiben
und dein Lob herrlich treiben
Im Hause, da du wohnest
und Frommsein wohl belohnest.

12. Ich will dich hier auf Erden
und dort, wo wir dich werden
Selbst schaun, im Himmel droben,
hoch preisen, sing'n und loben.

90.

Der 30ste Psalm Davids.

Weise: Aus meines Herzens Grunde.

1. Ich preise dich und lobe,
Herr, deine Wunderthat,
Die mir so große Dinge
bisher erwiesen hat.

Denn das ist meine Pflicht:
In meinem ganzen Leben
dir Lob und Dank zu geben,
mehr hab und kann ich nicht.

2. Du hast mein Herz erhöht
aus mancher tiefen Noth;
Den aber, der da gehet
und suchet meinen Tod

Und thut mir Herzleid an,
den hast du weggeschlagen,
so, daß er meiner Plagen
sich nicht erstrecken kann.

3. Herr, mein Gott, da ich Kranter
vom Bette zu dir schrei,
Da war dein Heil mein Anker,
und stand mir treulich bei;

Da Andre führen hin
zur finstern Todeshöhle,
da bleibst du meine Seele
und mich noch, wo ich bin.

4. Ihr Heiligen, lobt und danket
eurem Herrn,
Der, wenn die Noth herbeieilet,
bald hört, und herzlich gern

Aus Gnade und Hilfe gibt;
rühmt den, des Hand uns trägt,
und, wenn er uns ja schläget,
nicht allzusehr betrübt.

5. Gott hat ja Vaterhände,
und strafet mit Geduld;
Dein Jern nimmt bald ein Ende,
sein Herz ist voller Huld.

Und gönnt uns lauter Gutes:
den Abend wecket das Weinen,
des Morgens macht das Scheinen
der Sonn und gutes Muths.

6. Ich sprach zur guten Stunde,
da mir's noch wohl ergieng:
Ich steh auf festem Grunde,
acht alles Kreuz gering;

Ich werde nimmermehr,
das weiß ich, niederliegen,
denn Gott, der nicht kann tragen,
der liebt mich gar zu sehr.

7. Als aber dein Gesichte,
ach, Gott! sich von mir wandt,
Da ward mein Trost zu nichts,
da lag mein Seltenkandt!

Es ward mir angst und bang,
ich führte schwere Klagen
mit Zittern und mit Jagen:
Herr, mein Gott, wie so lang!

8. Haßst du dir vorgenommen,
mein ewger Feind zu sein?
Was werden die denn frommen
die aufgedorrten Wein'.

Und der elende Staub,
zu welchem in der Eiden
wir werden, wenn wir werden
des klaffen Todes Raub?

9. So lang ichs Leben habe,
leb' ich deiner Ehr.
Dort aber in dem Grabe
gedenk ich dein nicht mehr:

Drum eil und hilf mir auf,
und gib mir Kraft zum Leben,
dafür will ich dir geben
meins ganzen Lebens Lauf.

10. Nun wohl, ich bin erhört,
mein Seufzen ist erfüllt.
Mein Kreuz ist umgekehrt,
mein Herzleid ist gestillt.

Mein Stürmen hat ein End:
es ist von meinem Herzen
der bittern Sorgen Schmerzen
durch dich, Herr, abgewendt.

11. Du haßt mit mir gehandelt
noch besser, als ich will.
Mein Klagen ist verwandelt
in eines Reigens Spiel.

Und für das Tränenleid,
in dem ich vor geschneht,
du haßt du mich gekrönt
mit süßer Laß und Freud.

12. Auf daß, zu deiner Ehre,
mein' Ehre sich erhöh
Und nimmer Stille wäre,
biß daß ich deine Lieb

Und ungezählte Jahl
der großen Wunderdinge
mit ewgen Preuden singe
im güldnen Himmelsaal.

91.

Der 34te Psalm Davids.

Weise: Kommt der zu mir, spricht Gottes Sohn.

1. Ich will erhöhen immerfort
und preisen meiner Seelen Gott,
ich will ihn herzlich ehren!
Wer Gott liebt, stimme mit mir ein,
laßt alle, die beküdet sein,
ein Preudenliedlein hören!

2. Gott ist ein Gott, der reichlich tröst't,
wer ihn nur sucht, der wird erlöst,
ich hab es selbst erfahren:
Sobald man betet oder singt,
kommt Heil und was uns Freude bringt
vom Himmel abgefahren.

3. Der frommen Engel starkes Heer
zieht fröhlich an, stellt sich zur Wehr,
ja macht sich selbst zu Mannen;
Da weicht und flucht die böse Welt,
der Satan wird zu Hohn und Erell,
sein Unglück kann da dauern.

4. Ach, was ist das für Süßigkeit!
ach, schmecket alle, die ihr seid
mit Sinnen wohl begabet!
Kein Honig ist mehr auf der Erd
hinfort des süßen Namens werth.
Gott ist, der uns recht labet.

5. O selges Herz, o selges Hand,
das alle Lust treibt von sich aus
und diese Lust beliebet!
All andre Schönheit wird verrückt,
der aber bleibt stets geschmückt,
der sich dem Herrn ergibt.

6. Der Kön'ge Gut, der Fürsten Geld
ist Nichts und bleibet in der Welt,
wenn die Besitzer sterben.
Wie oft verarmt ein reicher Mann?
Wer Gott vertraut, bleibt reich und kann
die ewigen Schatz ererben.

7. Kommt her, ihr Kinder, hört mir zu.
Ich will euch zeigen, wie ihr Ruh
und Wohlfarth könnt erlangen;
Ergebet euch und euren Sinn
zu Gottes Wohlgefallen hin
in allen euren Tagen.

8. Bewahrt die Jung, halt solchen
der Zank und was zum Zanken thut [Nuth,
nicht reget, sondern lasset;
So werden eure Tage sein
mit stillem Fried und süßem Schein
des Segens überfüllt.

9. Laß ab vom Bösen, lauch die Sünd,
o Mensch, und halt dich als ein Kind
des Vaters in der Höhe.
Du wirst erfahren in der That,
wies dem, der ihm gefolget hat,
so trefflich wohl ergehe.

10. Den Frommen ist Gott wieder
und maget, daß gelassen leum [stromm
auf und alt sein werden;
Sein Aug ist unser Sonnenlicht,
sein The ist Tag und Nacht gerichtet
zu hören unser Sereien.

11. Zwar wer Gott dient, muß leiden
doch hat sein Leiden Raach und Ziel, [viel.
Gott hilft ihm aus dem allem.
Er sorgt für alle seine Pein.
er hebt sie auf und legt sie ein,
sein einzigs muß versallen.

[wohl.

12. Gott sieht ins Herz und weiß gar
was uns macht Angst und Sorgen voll.
sein Thranlein läßt vergehen.
Er zücht sie oft und legt davor
und treulich bei im Himmelschor
all Ohr des ewigen Lebend.

92.

Der 71ste Psalm Davids.

Weise: Du, o schönes Weltgebilde.

1. Herr, dir trau ich all mein' Tage,
laß mich nicht in Schimpf befehn!
Wie ich von dir glaud und sag,
also laß mich auch ergehn!

Wette mich, laß deine Güte
mir erfrischen mein Gemüthe,
neige deiner Ehren Tren,
und vernimm mein Angstgeschrei!

2. Bei mein Aufhalt, laß mich stehn
bei dir, o mein starker Hort!
Laß mich deinen Schutz beschützen,
und erfülle mir dein Wort.

Da du selbst mein Leben
dich zum Feld und Burg gegeben,
Hül' mir aus des Feindlers Hand
und des Ungerechten Hand.

3. Denn dich hab ich anerkenn
von der ersten Jugend an.
Dein Nam ist mein Trost gewesen,
Herr, so lang ich denken kann.

Auf dich hab ich mich erwoogen,
alsbald du mich der entzogen,
der ich, ehe Nacht und Tag
mich erblickt, im Leide lag.

4. Von dir ist mein Ruhm, mein Sagen,
dein erwäh ich immer zu.
Viel die spotten meiner Flagen,
höhnern, was ich red und thu:

Aber du bist meine Stärke:
wenn ich Angst und Trübsal merke,
lauf ich dich an; gehor mir,
fröhlich stehst zu sein in dir.

5. Stoß mich nicht von deiner Seiten,
wenn mein hebes Alter kommt,
Da die schwachen Tritte gleiten,
und man Trost vom Steden nimmt.

Da greif du mir an die Arme;
soll ich nieder, so erbarme
du dich, hilf mir in die Höh,
und halt, bis ich wider steh.

6. Mach es nicht, wie mich die gehnen,
die mein' abgesagten Feind',
Auch mir, wo sie immer können,
mit Gewalt zuwider stehn.

Sprechen: Auf! laß und ihn lassen,
sein Gott hat ihn ganz verlassen,
jagt und schlägt ihn immerhin,
niemand schützt und rettet ihn.

7. Ach! mein Helfer, sei nicht ferne
komm und eile doch zu mir!
Hilf mir, mein Gott, bald und gerne,
such mich aus der Noth herfür.

Daß ich meine Feinde schämen,
und vor Hohn und Schande grämen,
ich hingegen lachig sei
über mir erwiesne Tren.

8. Mein Herz soll dir allzeit bringen
deines Ruhms gebühlich Theil,
Auch soll meine Zunge singen
täglich dein unzählig Heil.

Ich bin stark, herein zu gehen,
unerschrocken da zu stehen,
durch des großen Herrschers Kraft,
der die Welt und alles schafft.

9. Herr, ich verleihe deine Tugend,
Wahrheit und Gerechtigkeit,
Die mich schon in meiner Jugend
hoch ergötzt und erfreut.

Gaß mich als ein Kind ernähret,
keine Furcht dabei geküßet,
 oftmals wunderbarlich bedeckt,
daß mein Feind mich nicht erschreckt.

10. Fahre fort, o mein Erhalter,
fahre fort, und laß mich nicht
In dem hohen grauen Alter,
wenn mir Lebenskraft gekriecht!

Laß mein Leben in dir leben,
bis ich Unterricht laßn geben
Kindeskindern, daß dein' Hand
ihnen gleichfalls sei bekannt.

14. Ich bin durch und durch entzündet,
fröhlich ist, was in mir ist.
Alle mein Geblüt empfindet
kein Heil, das du selber bist.

Ich steh im gewünschten Stande,
mein Feind ist voll Scham und Schande,
der mein Unglück hat gesucht,
leidet, was er mir gesuchet.

11. Gott, du bist sehr hoch zu loben,
du bist nirgend etwas gleich.
Weder hier bei uns, noch oben
in dem Etern: und Angeltreich.

Dein Thun ist nicht anzuzurechnen,
keinen Rath kann niemand brechen,
alles liegt in deinem Schoß
und dein Werk ist alles groß.

12. Du ergißt mich großen Nöthen,
gibst auch wieder große Freud.
Heute läßt du mich erlösten,
morgen ist die Lebendzeit,

Da ermunterst du mich wieder,
und erneuerst meine Glieder,
heißt hi/aus der Ordenslust,
gibst dem Herzen wieder Lust.

13. Auch ich Troß und Hinde seinen,
balde werd ich wieder groß.
Dein Troß trocknet mir mein Weinen,
daß mir aus den Augen fließ.

Ich steh' werde wie ganz neu,
sing und klinge deine Treue,
meines Lebens ringes Ziel,
auf der Harf und Psalterpiel.

93.

Der 11te Psalm Davids.

Wais: *Thou jandst all, the Fremmen,*

Aus meines Herzens Grunde.

1. Ich will mit Danken kommen
in den gemeinen Rath
Der rechten wahren Fremmen,
die Gottes Rath und That

Mit süßem Lob erlöhn:
zu denen will ich treten,
da soll mein Dank und Beten
von ganzem Herzen gehn.

2. Stolz ist der Herr und mächtig,
groß ist auch, was er macht;
Wer aufmerkt und andächtig
nimmt seine Werk' in acht,

Hat eitel Luß daran:
was seine Weisheit leget
und ordnet, das ergötzt,
und ist sehr wohl gethan.

3. Dein Heil und große Güte
steht fest und unbewegt;
Damit auch dem Gemüthe,
das uns im Herzen schlägt,

Dieselbe nicht entweicht,
hat er zum Gedenksjunder
ein Denkmahl seiner Wunder
gestiftet in seinem Reich.

4. Gott ist voll Gnad und Gaben,
gibt Erbeis aus wider Hand,
Die Erinen wohl zu laden,
die ihm allein bekannt;

Denkt stets an seinen Thun,
gibt denen, die er weiden
will mit dem Gub der Heiden,
all seine Thaten kund.

5. Das Wirken seiner Hände
und was er uns gebet,
Das hat ein gutes Ende,
bringt rechten Trost und Freud.

Und Wahrheit, die nicht treugt,
Gott leitet seine Knechte
in dem rechtschaffnen Rechte,
das sich zum Leben reigt.

6. Dein Herz liest ihn nicht reuen,
was uns sein Thun verspricht,
Eiht redlich und mit Treuen,
was unser Unglück bricht.

It freudig, unverzagt,
uns alle zu erlösen
vom Kreuz und allem Bösen,
das seine Kinder plagt.

7. Dein Wort ist wohl gegründet,
sein Thun ist rein und klar,
Wozu er sich verbindet,
das macht er fest und wahr,

Und wird ihm gar nicht schwer:
sein Name, den er führet,
ist heilig und geheilert
mit großem Lob und Ehr.

8. Die Furcht des Herren gibe
den ersten besten Grund
Der Weisheit, die Gott liebet
und rühmt mit seinem Mund.

O wie klug ist der Sinn,
der diesen Weg verschet,
und fleißig darauf gehet!
des Lob fällt nimmer hin.

94.

Der 116te Psalm Davids.

Weise: Eine feste Burg ist unser Gott.

1. Das ist mir lieb, daß Gott, mein
so freundlich bei mir steht; | Hort,
Wenn ich ihn bitte, wird sein Wort
in meiner Bitt verschmäh't.

Des schwarzen Todes Hand,
sammt aller Hölten Pand,
umgaken überall
mein Herz mit Angst und Qual,
doch hat mir Gott geholfen.

2. Ich kam in Jammer und in Noth,
ich sank fast gar zu Grunde,
Und da ich sank, rief ich zu Gott
mit Herzen und mit Munde:

O Herr, ich weiß, du weißt,
als des Lebens Fährst,
schon führen meine Sacht!
Und wie ich hat und sprach,
so ist auch nun geschehen.

3. Sei welcher froh und gutes Muths,
mein Herze, sei zufrieden!
Der Herr, der that dir alles Guts,
durch ihn ist nun geschehen
Und ferne weggebracht,

was mich traurig macht;
er hat mich aus dem Loth
und schweren Todesloch
mit seiner Hand gerissen.

4. Mein Aug ist nun von Thränen frei,
mein Fuß von seinem Gleiten;
Das will ich sagen ohne Ehen
und rühmen bei den Leuten.

Was gar kein Mensch nicht kann,
das hat Gott gethan.
Der Mensch ist Lügen voll,
Gott aber weiß gar wohl,
wie er sein Wort soll halten.

5. Ich glaube fest in meinem Sinn,
und was mein Herze gläubet,
Das red ich auch in Einklang hin:
wer Gott vertraut, der bleibet.

Die Welt und böse Rott
lacht des mir zum Eyott,
ja plagt mich noch dazu,
ich aber steh und ruh
auf dir, mein Trost und Helfer.

6. Du stürzest meiner Feinde Noth,
und segnest, wenn sie scheitern.
Wie soll ich doch die große Gnad
dir immermehr vergelten?

Ich will, Herr, meines Theils
den Kelch deines Heils,
der voller Bitterkeit,
doch mir zum Ruh gedeiht,
gehorsamlich annehmen.

7. Was du mir zugemessen hast,
das will ich gerne leiden;
Wer fröhlich trägt des Kreuzes Last,
dem hilfst du aus mit Freuden.

Du weist der Deinen Noth,

und hältst ihren Tod
sehr hoch, sehr lieb und werth,
auch läßt du auf der Erd
ihr Blut nicht ungerochen.

8. So zürne nun gleich alle Welt
mit mir, Herr, deinem Knechte.
Du, du deckst mich in deinem Zelt
und reichst mir deine Rechte.

Darüber will ich dich
allzeit inniglich,
so gut ich immer kann,
mit Dank vor jedermann
in deinem Hause preisen.

95.

Der 145te Psalm Davids.

Weise: Man lernt euch, lieben Christen gmein,
Wär Gott nicht mit uns diese Zeit.

1. Ich, der ich oft in tiefes Leid
und große Noth muß gehen,
Will dennoch Gott mit großer Freud
und Herzgenuß erhöhen.

Mein Gott, du König, höre mich,
ich will ohn alles Unde dich
und deinen Namen loben!

2. Ich will dir mit der Morgenröth
ein täglich Opfer bringen;
So oft die liebe Sonn aufgeht,
so ofte will ich singen

Dem großen Namen deiner Macht,
das soll auch in der spätern Nacht
mein Werk sein und Geschäfte.

3. Die Welt, die dankt und schön und
groß,
und was für Gut und Gaben
Sie trägt in ihrem Arm und Schoß,
das will ein jeder haben,

Und ist doch alles lauter nichts:
eh, als man recht genueht, zerbricht's,
und geht im Hul zu Grunde.

4. Gott ist alleine groß und schön,
unmöglich auszuloben.

Auch denen, die doch allzeit stehn
vor seinem Throne droben:

Läß sprechen, wer nur sprechen kann,
doch wird kein Engel noch kein Mann
des Höchsten Größ aussprechen.

5. Die Alten, die nun nicht mehr sind,
die haben ihn gepreiset;

So hat ein jeder auch sein Kind
zu solchem Dienst gewiesen;

Die Kinder werden auch nicht ruhn,
und werden doch, o Gott! dein Thun
und Werk nicht ganz auspreisen.

6. Wie mancher hat vor mir dein Heil
und Lob mit Fleiß getrieben,

Und siehe, mir ist doch mein Theil
zu loben übrig blieben.

Ich will von deiner Wundermacht
und der so herrlich schönen Pracht
bis an mein Ende reden.

7. Und was ich rede, wird von mir
manch frommes Herze lernen.

Man wird dich heben für und für
hoch über alle Eternen.

Dein' Herrlichkeit und starke Hand
wird in der ganzen Welt bekannt
und hoch berufen werden.

8. Wer ist so gnädig als wie du?
wer kann so viel erdenken?

Wer sieht mit solcher Langmuth zu
so vielen schweren Schulden,

Die aus der ganzen weiten Welt
ohn Unterlaß bis an das Zell
des hohen Himmels steigen?

9. Es muß ein treues Herze sein,
das uns so hoch kann lieben.

Da wir doch in den Tag hinein,
was gar nicht gut ist, üben.

Gott muß nichts anders sein als gut,
daher flehst seiner Güte Hülfe
auf alle seine Werke.

10. Drum, Herr, so sollen wir auch nun
all deine Werke danken,

Vorans die Heiligen, deren Thun
sich Hülfe in deinen Schranken.

Die sollen deines Reichs Gewalt
und schöne Regimentsgestalt
mit vollem Runde rühmen.

11. Sie sollen rühmen, daß der Ruhm
durch alle Welt erklinge,

Daß jedermann zum Heiligthum
die Dienst und Opfer bringe.

Dein Reich, das ist ein ewiges Reich,
dein' Herrschaft ist dir selber gleich,
der du kein End erreichst.

12. Der Herr ist bis in unsern Tod
beständig bei uns allen,

Erleichtert unsers Kreuzes Noth,
und hält uns, wenn wir fallen.

Er flücht manches Unglücks Lauf,
und hilft uns wieder freundlich auf,
wenn wir ganz hingeschlagen.

13. Herr, aller Augen sind nach dir
und deinem Stuhl gesehret;
Denn du bist auch, der alles hier
so väterlich ernähret.

Du thust auf deine milde Hand,
machst froh und satt, was auf dem Land,
im Meer und Lüften lebet.

14. Du meinst es gut, und thust und Guts,
auch da wird oft nicht denken.
Wie manch: ist betrübtes Muths,
und tröst sein Herz mit Kränken.

Besorgt und fürcht' ich Tag und Nacht,
Gott hab ihn gänzlich aus der Acht
gelassen und vergehen:

15. Nein, Gott vergißt der Seinen
er ist uns viel zu treu; I nicht,
Dein Herz ist stets dahin gerich't,
daß er uns lezt erfreue.

Sehts gleich bisweilen etwas schlecht,
ist er doch heilig und gerecht
in allen seinen Wegen.

16. Der Herr ist nah und Heil bereit
ein'm jeden, der ihn ehret.
Und wer nur ernstlich zu ihm schreit,
der wird gewis erhört.

Gott weiß wohl, wer ihm günstig sei,
und dem steht er dann auch bei,
wenn ihn die Angst nun treibet.

17. Den Frommen wird nicht abgesagt,
Gott thut, was sie begehren.
Er wißt das Unglück, das sie plagt,
und zählt all ihre Zähren.

Und reißt sie endlich aus der Laß;
den aber, der sie kränkt und haßt,
den stürzt er ganz zu Boden.

18. Dieß alles und was sonst mehr
man kann für Lob erzwingen,
Das sollt mein Mund zum Ruhm und Ehr
des Höchsten täglich singen,

Und also thut auch immerfort,
was webt und lebt an jedem Ort:
das wird Gott wohlgefallen.

96.

Der 146te Psalm Davids.

Weise: Herzlich thut mich verlangen.

Ich dank dir, lieber Herr.

1. Du, meine Seele, singe,
wohlauß, und singe schön
Dem, welchem alle Dinge
zu Dienst und Willen sehn!

Ich will den Herren danken
hier preisen auf der Erd,
ich will ihn herzlich loben,
so lang ich leben werd.

2. Ihr Menschen, laßt euch lehren,
es wird euch nützlich sein.
Laßt euch doch nicht bethören
die Welt mit ihrem Schein.

Verlaßt sich ja keiner
auf Fürstenmacht und Gnuß,
weil sie, wie unser einer,
nichts sind als nur ein Dunst.

3. Was Mensch ist, muß erblasen
und sinken in den Tod;
Er muß den Geist auslassen,
selbst werden Eid und Noth:

Allda ist dann geschehen
mit seinem klugen Rath,
und ist frei klar zu sehen,
wie schwach sei Menschenthath.

4. Wohl dem, der einzig schauet
noch Jacobs Gott und Heil;
Wer dem sich anvertrauet,
der hat das beste Theil.

Das höchste Gut erlesen,
den schönsten Schatz geliebt;
sein Herz und ganzes Wesen
bleibt ewig ungetrübt.

5. Hier sind die starken Kräfte,
die unerschöpfte Macht;
Das weiten die Geschäfte,
die seine Hand gemacht.

Der Himmel und die Erde
mit ihrem ganzen Heer,
der Fisch' unzählige Heerde
im großen wilden Meer.

6. Hier sind die treuen Sinnen,
die niemand Unrecht thun,
All denen Gutes gönnen,
die in der Treu verohn.

Gott hält sein Wort mit Arcaden,
und was er spricht, geschieht,
und wer Gewalt muß leiden,
den schützt er im Gericht.

7. Er weiß viel tausend Weisen,
zu retten aus dem Tod:
Ernährt und giebt Erweisen
zur Zeit der Hungernoth.

Macht schöne rothe Wangen
oft bei geringem Noth,
und die da sind gesungen,
die tröst er aus der Qual.

8. Er ist das Licht der Blinden,
erleuchtet ihr Gesicht,
Und die sich schwach bekunden,
die stellt er aufgerichtet.

Er liebet alle Frommen,
und die ihm gütlich sind,
die finden, wann sie kommen,
an ihm den besten Freund.

9. Er ist der Fremden Hülfe,
die Waisen nimmt er an,
Erfüllt der Wittwen Bitte,
wird selbst ihr Trost und Mann.

Die aber, die ihn haben,
bezahlet er im Grimm,
Ihr Haß, und wo sie haben,
das wißt er um und um.

10. Ach, ich bin viel zu wenig,
zu ruhen seinen Ruhm!
Der Herr ist ewiger König,
ich eine weiße Blum.

Jedoch weil ich gehöre
gen Zion in sein Zell,
ist billig, daß ich ehre
sein Lob vor aller Welt.

97.

Dankgebetlein Sirachs.

Eie. 1.

Weise: Herzlich thut mich verlangen.

Ich dank dir, lieber Herr.

1. Ich danke dir mit Freuden,
mein König und mein Heil,
Daß du manch schweres Leiden,
so mir zu meinem Theil

Oft häufig zugebrungen,
durch deine Wunderhand
gewaltig hast bezwungen
und von mir abgewandt.

2. Du hast in harten Zeiten
mir diese Gnad ertheilt,
Daß meiner Feinde Streiten
mein Leben nicht ereilt,

Wenn sie an hohen Orten
mich, der ichs nicht gedacht,
mit bösen, falschen Worten
sehr übel angebracht.

3. Wenn sie wie wilde Thier
die Jungen aufgestreckt,
Und mich mit ihrem Schreien
bis auf den Tod erschreckt,

So hat dann dein Erbarmen,
das alles lindern kann,
gewaltet, und mir Armen
den treuen Dienst gethan.

4. Sie haben oft zusammen
sich wider mich gelegt,
Und, wie die Feuerflammen,
Gefahr und Brand erregt;

Da hab ich denn gesehen,
und Blut vor Angst geschwiegt,
als ob du mir vergessen,
und hast mich doch geschützt.

5. Du hast mich aus dem Brande
und aus dem Feuer gerückt,
Und wenn der Hölle Dande
mich um und um bestrickt,

So hast du, auf mein Bitten,
dich, Herr, zu mir gestellt,
und aus des Unglücks Mitten
mich frei ins Feld gestellt.

6. Den Klüßer, der mit Lügen
gleich als mit Waffen kämpft,
Und nichts kann, als betrügen,
den hast du oft gekämpft;

Wenn er gleich einem Drachen
das Maul hoch aufgezerrt,
so hast du ihm den Rachen
durch deine Kraft gesperrt.

7. Ich war nah am Verderben,
du nahmst mich in den Schoß;
Es kam mit mir zum Sterben,
du aber sprachst mich los.

Und hieltest mich beim Leben,
und gabst mir Rath und That,
die sonst kein Mensch zu geben
in seinen Mächten hat.

8. Es war in allen Landen,
so weit die Vögel gehn,
Kein einziger Freund vorhanden,
der bei mir wollte stehn:

Da dacht ich an die Güte,
die du, Herr, täglich thust,
und hab Herz und Gemüthe
zur Höhe, da du ruhst.

9. Ich rief mit vollem Munde,
du nahmest alles an,
Und halfst recht aus dem Grunde,
so daß ichs nimmer kann

Nach Würden gungsam leben:
doch will ich Tag und Nacht
dich in dem Himmel künden
zu preisen sein bedacht.

XIII. Morgen- und Abend-Lieder.

98. Morgensegn.

In seiner eigenen Weiße.

1. Die glühne Sonne
voll Freud und Wonne,
bringt unsern Strängen
mit ihrem Glänzen
ein herzerquickendes liebliches Licht.

Mein Haupt und Glieder,
die lagen darnieder,
aber nun steh ich,
bin munter und fröhlich.
Schau den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet,
was Gott gebaut
zu seinen Thron,
und uns zu lehren,
wie sein Vermögen sei mächtig und groß,
Und wo die Frommen
dann sollen hinkommen,
wann sie mit Frieden
von hinnen geschieden,
aus dieser irden vergänglichem Schoß.

3. Laßet uns hören,
dem Schöpfer bringen
Güter und Gaben,
was wir nur haben,
alles sei Gotte zum Opfer gesetzt.
Die besten Güter
sind unsre Gemüther,
dankbare Lieder
sind Weihrauch und Widder,
an welchen er sich am meisten ergeht.

4. Abend und Morgen
sind seine Sorgen,
segnen und mehren,
Unglück verwehren,
sind seine Werke und Thaten allein.
Wenn wir uns legen,
so ist er zuwegen,
wenn wir aufstehen,
so läßt er aufgehen
über uns seiner Varmherzigkeit Schrein.

5. Ich hab erhoben
zu dir hoch droben
all meine Sinnen,

laß mein Beginnen
ohn allen Anstoß und glücklich ergehn.
Laster und Schande,
des Lucifers Bande,
Hallen und Tücke
treib ferne zurücke,
laß mich auf deinen Geboten bessehn.

6. Laß mich mit Freuden
ohn alles Reiden
sehen den Segen,
den du wirfst legen
in meines Bruders und Nächsten Haus.
Ewiges Brennen,
unchristliches Kennen
nach Gut mit Sünde,
das tilge geschwinde
von meinem Herzen und wirf es hinaus.

7. Menschliches Wesen,
was ist geworden?
In einer Stunde
geht es zu Grunde,
so bald das Lüftlein des Todes drein bläst.
Alles in allen
muß brechen und fallen,
Himmel und Erden,
die müssen das werden,
was sie vor ihrer Erschaffung gewest.

8. Alles vergehet,
Soll aber stehen
ohn alles Wanken,
seine Gedanken,
sein Wort und Willen hat ewigen Grund.
Sein Heil und Gnaden,

die nehmen nicht Schaden,
heilen im Herzen
die tödtlichen Schmerzen,
halten uns zeitlich und ewig gesund.

9. Gott, meine Krone,
vergib und schone!
Laß meine Schulden
in Gnad und Huld
aus deinem Augen sein abgewandt.
Donnen regiere
mich, lenke und führe,
wie dies gefällt:
ich habe gestellet
alles in deine Verlobung und Hand.

10. Willt du mir geben,
womit mein Leben
ich kann ernähren,
so laß mich hören
allzeit im Herzen dieß heilige Wort:
Gott ist das Größte,
das Schönste, das Beste,
Gott ist das Beste

und Allergewisse,
aus allen Schätzen der irdische Fort.

11. Willt du mich tranken,
mit Gallen tranken
und soll von Plagen
ich auch was tragen,
wehlan! so mach es, wie dir es beliebt:
Was gut und tüchtig,
was schädlich und nichtig
meinem Wehne,
das weißt du alleine,
hast niemals keinen zu sehr betrübt.

12. Arzney und Glende,
das nimmt ein Ende;
nach Herrekranken
und Kinderkranken
leuchtet der Sonnen gewünschtes Gesicht.
Freude die Hülle
und selige Stille
hab ich zu warten
im himmlischen Garten,
dahin sind meine Gedanken gerickt.

99.

Wach auf, mein Herz, und singe.

Weise: Nun laß uns Gott, den Herren.

1. **Wach auf, mein Herz!** und singe
dem Schöpfer aller Dinge,
Dem Ober aller Väter,
dem frommen Menschenhüter.

2. Heint, als die dunkeln Schatten,
mich ganz umfassen hatten,
hat Solan mein begehrt,
Gott aber hat verwehrt.

3. Ja, Vater, als er suchte,
daß er mich streken mochte,
War ich in deinem Schoße,
dein Flügel mich beschloße.

4. Du sprachst: Mein Kind, nun liege,
trotz dem, der dich betrüge,
Schlaf wohl, laß dir nicht grauen,
du sollst die Sonne schauen.

5. Dein Wort, das ist geschehen,
ich kann das Licht noch sehen,
Von Noth bin ich befreiet,
dein Schuß hat mich vernemet.

6. Du willst ein Opfer haben:
hier bring ich meine Gaben.
Mein Weithronch, Jarr und Widder
sind mein Gebet und Lieder.

7. Die wirst du nicht verschmähen,
du kannst ins Herze sehen
Und weißest, daß zur Wade
ich ja nicht beßers habe.

8. So wollst du nun vollenden
dein Werk an mir, und senden,
Der mich an diesem Tage
auf seinen Händen trage.

9. Sprich Ja zu meinen Thaten,
hilf selbst das Beste raten,
Denn Anfang, Mitt'l und Ende,
ach! Herr, zum Besten wende.

10. Mit Segen mich beschütte,
mein Herz sei deine Hütte,
Dein Wort sei meine Speise,
bis ich gen Himmel reise.

100.

Lobet den Herren.

Weise: Lobet den Herren, denn er ist sehr freundlich.

1. Lobet den Herren,
alle, die ihn fürchten.
Lobt uns mit Freuden seine Namen singen
und Preis und Dank zu seinem Altar bringen.
Lobet den Herren.

2. Der unser Leben,
das er uns gegeben,
In dieser Nacht so väterlich bededet
und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwedet,
lobet den Herren.

3. Daß unsre Sinnen
wir noch brauchen können,
Und Hand und Füße, Zung und Lippen regen,
das haben wir zu danken seinem Segen.
Lobet den Herren.

4. Daß Feuerflammen
uns nicht allzusammen
Mit unsern Häusern unversehn's gestreken,
das machts, daß wir in seinem Schoß gesehen.
Lobet den Herren.

5. Daß Dieb und Räuber
unser Gut und Leiber
Nicht angelast't und grausamlich verletzelt,
darwider hat sein Engel sich gesetzt.
Lobet den Herren.

6. O treuer Hüter,
Brunner aller Güter!
Ach! laß doch ferner über unser Leben
bei Tag und Nacht dein' Gut und Güte schweben.
Lobet den Herren.

7. Gib, daß wir heute,
Herr, durch dein Geleite
Auf unsern Wegen unversehrt gehen,
und überall in deiner Gnade stehen.
Lobet den Herren.

8. Schreib unsern Willen,
dein Wort zu erfüllen.
Lehr uns verrichten heilige Geschäfte
und wo wir schwach sind, da gib du uns Kräfte.
Lobet den Herren.

9. Nicht unsre Herzen,
 daß wir ja nicht schmerzen
 Mit deinen Strafen, sondern fromm zu werden,
 vor deiner Zukunft uns bemühen auf Erden.
 Lobet den Herren.

10. Gere, du wirst kommen,
 und all deine Frommen,
 Die sich beschreien, gnädig dahin bringen,
 da alle Engel ewig, ewig singen:
 Lobet den Herren!

101.

Abendsegen.

In seiner eigenen Welle.

1. Der Tag mit seinem Lichte
 flucht hin und wird zu nichts;
 die Nacht kommt angegangen,
 mit Ruhe zu umfassen
 den matten Erdenkreis.

Der Tag, der ist geendet;
 mein Herz zu dir sich wendet,
 der Tag und Nacht geschaffen
 zum Wachen und zum Schlafen,
 will singen deinen Preis.

2. Wohlauf, wohlauf, mein Pfalter!
 erhebe den Gehalter,
 der mir an Leib und Seelen,
 viel mehr als ich kann zählen,
 hat heute Gutes gethan.

Al Augenblick und Stunden
 hat sich gar viel gefunden,
 womit er sein Gemüthe
 und unerschöpfte Güte
 mir klar gezeigt an.

3. Gleich wie des Hirten Freude,
 ein Schäflein an der Weide,
 sich unter seiner Treue
 ohn alle Furcht und Scheue
 ergötzt in dem Feld,
 Und sich mit Blumen füllet,
 den Durst mit Quellen stillet,
 so hat mich heut geführt,
 mit manchem Gut gezieret
 der Hirt in aller Welt.

4. Gott hat mich nicht verlassen,
 Ich aber hab ohn Mäßen
 mich nicht gescheut, mit Sünden
 und Unrecht zu entzünden
 das treue Vaterherz.
 Ach, Vater! laß nicht brennen
 den Eifer, noch mich trennen
 von deiner Hand und Seiten;
 mein Thun und Ueberschreiten
 erweckt mir Reu und Schmerz.

5. Erhöre, Herr, mein Beten,
 und laß mein Uebertreten
 zur Rechten und zur Linken
 ins Meeres Tiefe sinken
 und ewig untergehn.
 Laß aber, laß hergegen
 sich deine Engel legen
 um mich mit ihren Waffen;
 mit dir will ich entschlafen,
 mit dir auch auferstehn.

6. Darauf so laß ich nieder
 mein Haupt und Augenlieder,
 will ruhen ohne Sorgen,
 bis daß der gütliche Morgen
 mich wieder munter macht.
 Dein Flügel wird mich decken,
 so wird mich nicht erschrecken
 der Feind mit tausend Liden,
 der mich und alle Christen
 verfolget Tag und Nacht.

7. Ich lieg hier oder stehe,
 ich sitz auch oder gehe,
 so bleib ich dir ergeben,
 und du bist auch mein Leben,
 das ist ein wahres Wort.
 Was ich beginn und mache,
 ich schlaf ein oder wache,
 wehn ich als wie im Schloße
 in deinem Arm und Schoße,
 bin selig hier und dort.

102.

Nun ruhen alle Wälder.

Weise: D Welt, ich muß dich lassen.

1. Nun ruhen alle Wälder,
 Vieh, Menschen, Städte und Felder,
 es schläft die ganze Welt:
 Ihr aber, meine Sinnen,
 auf, auf! ihr sollt beginnen,
 was eurem Schöpfer wohlgefällt.

2. Wo bist du, Sonne, blieben?
 die Nacht hat dich vertrieben,
 die Nacht, des Tages Feind:
 Fahr hin, ein' andre Sonne,
 mein Jesus, meine Wonne,
 gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen,
die güldnen Sternlein prangen
am blauen Himmelsaal:
So, so werd ich auch sehen,
wenn mich wird heißen gehen
mein Gott aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib, der eilt zur Ruhe,
legt ab das Kleid und Schuhe,
das Bild der Sterblichkeit:
Die zieh ich aus, dagegen
wird Christus mir anlegen
den Rock der Ehr und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß und Hände
sind froh, daß nun zum Ende
die Arbeit kommen sei:
Herg, streu dich, du sollst werden
vom Glend dieser Erden
und von der Sünden Arbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder,
geht, geht und legt euch nieder,
der Betten ihr begehrt:
Es kommen Stund und Zeiten,
da man euch wird bereiten
zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

7. Mein' Augen sehn verdrossen,
im Hui sind sie geschlossen,
wo bleibt dann Leib und Seel?
Nimm sie zu deinen Gnaden,
sei gut für allen Schaden,
du Aug und Wächter Israel!

8. Weilt aus die Flügel beide,
o Jesu, meine Freude
und nimm dein Kücklein ein!
Will Satan mich verschlingen,
so laß die Engeln singen:
Dich Kind soll unverletzt sein.

9. Auch euch, ihr meine Lieben,
soll heute nicht betrüben
kein Unfall noch Gefahr!
Gott laß euch ruhig schlafen,
stell euch die güldnen Wassen
ums Bett und seiner Heiden Schaar!

XIV. Vermischten Inhalts.

103. Sommergesang.

Weise: Den Herren meine Seel erhebt.

Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1. Ich aus, mein Herz, und suche
in dieser lieben Sommerzeit | Freud
an deines Gottes Gaben;
Schan an der schönen Gärten Zier,
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub,
das Uebreich decket seinen Stand
mit einem grünen Kleide.
Narzissus und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
als Salomonis Seide.

3. Die Perche schwingt sich in die Lust,
das Läublein flucht aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder,
Die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und fällt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Thal und Felder.

4. Die Glucke führt ihr Vöcklein aus,
der Elorch baut und bewohnt sein Haus,
das Schwälblein freißt ihr' Jungen,
Der schnelle Hirsch, das leichte Reh
ist froh, und kommt aus seiner Höh
ins tiefe Gras gesprungen.

5. Die Vöcklein rauschen in dem Sand,
und mahlen sich und ihren Rand
mit schattentrichen Myrthen,
Die Fieseln liegen hart dakei,
und klingen ganz von Fußgeschrei
der Schaaf und ihrer Hirten.

6. Die unverdroßne Bienschelhaar
jucht hin und her, sucht hier und dar
ihr' erle Honigweisse,
Des süßen Weinstocks harter Saft
kriegt täglich neue Stärk und Kraft
in seinem schwachen Reife.

7. Der Waizen wächst mit Gewalt,
darüber juchzelt jung und alt,
und rühmt die große Güte
Des, der so überflüssig labt,
und mit so manchem Gut begabt
das menschliche Gemüthe.

8. Ich selbstsen kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Thun
erweckt mir alle Sinnen:
Ich singe mit, wenn alles singt,
und laß, was dem Höchsten Klingt,
aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk ich, bist du hie so schön,
und läßt dus uns so lieblich gehn
aus dieser armen Orden,
Was will doch wohl nach dieser Welt
dort in dem reichen Himmelszelt
und güldnem Schloße werden?

10. Welch hohe Puß, welch heller
wird wohl in Christi Garten sein? [Schein
wie muß es da wohl klingen,
Da so viel tausend Seraphim
mit eingeſtimtem Mund und Stimm
ihr Allelujah singen?

11. O wär ich da! O stünd ich schon,
ach, süßer Gott! vor deinem Thron,
und trüge meine Palmen!
So wollt ich nach der Engel Weiß
erhöhen deines Namens Preis
mit tausend schönen Psalmen.

12. Doch will ich gleichwohl, weil ich
hier trage dieses Leibes Joch, [noch
auch nicht gar stille schweigen,

Mein Herze soll sich fort und fort
an diesem und an allem Ort
zu deinem Lobe nelgen.

13. Hilf nur und segne meinen Geist
mit Segen, der vom Himmel fließt,
daß ich dir stetig blühe!
Gib, daß der Sommer deiner Gnad
in meiner Seelen früh und spät
viel Glaubensfrucht erziehe.

14. Mach in mir deinem Geiste Raum,
daß ich dir werd ein guter Baum,
und laß mich wohl bekleiden:
Verleihe, daß zu deinem Ruhm
ich deines Gartens schöne Blum
und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Parabel
und laß mich bis zur letzten Reif
an Leib und Seele grünen:
So will ich dir und deiner Ehr
allein, und sonst keinem mehr,
hier und dort ewig dienen.

104.

Bei großer, unzeitiger Nöthe.

Weise: Wenn wir in höchsten Nothen sein.

1. O Herrscher in dem Himmelszelt,
was ist es doch, das unser Feld,
Und was es uns hervorgebracht,
so ungestalt und traurig macht?

2. Nichts ander, trau'n! als daß die
der Menschen sich so ganz und gar [Echaar
bis in den tiefsten Grund verkehrt,
und täglich ihre Schuld vermehet.

3. Die, so als Gottes Eigenthum
Preis preisen sollten Gottes Ruhm
Und lieben seines Wortes Kraft,
Sind gleich der blinden Heidenkraft.

4. Drum wird und auch der Himmel blind,
Des Himmels Glanz verschwindt,
Wir warten, wenn der Tag anbricht,
Aufs Tages Licht, und kommt doch nicht.

5. Man jankt noch immer fort und fort,
Es bleibet Krieg an allem Ort,
In allen Winkeln Haß und Neid,
In allen Ständen Streitigkeit.

6. Drum strecken auch all Element
Hier wider uns und ihre Hand,
Angst kommt uns aus der Tief und See,
Angst kommt uns aus der Luft und Höh.

7. Es ist ein' hochbetrübte Zeit,
Man plagt und jagt die armen Leut,
Es als es Zeit, zur Gruben zu
Und gönnet ihnen keine Ruh.

8. Drum trauert auch der Freudenquell,
Die Sonn, und scheint uns nicht so hell,
Die Wellen giesen allzumal
Die Thränen ohne Raas und Zahl.

9. Ach! wein auch du, o Menschenkind,
Und traure über deine Sünd!
Halt doch mit deinen Lastern ein,
Und mache dich durch Buße rein!

10. Fall auf die Knie, fall in die Arm
Des Herrn, daß sich sein Herz erbarm
Und der so wohlvertrieben Rach
In Gnaden bald ein Ende mach.

11. Er ist ja fremm und Meidet fremm,
Begehrt nichts mehr, als daß man fremm
Und mit gereizter Furcht und Scheu
Ihn bitt um Gnad und Vaterkun.

12. Ach, Vater, Vater! höre doch,
und löß' uns aus dem Sündenjoch,
Und zersch' uns aus der Welt herfür,
und seht uns selbst in zu dir!

13. Erweiche unsern harten Muth,
und mach uns Töle fromm und gut:
Wen du beschreß, der wird bekehrt,
und wer dich hört, der wird erhört.

14. Laß deine Augen freundlich sein,
und nimm mit gütigen Ohren ein
Das Angstgeschrei, das von der Erd
aus unserm Herzen zu dir fährt.

15. Reiß weg das schwarze Zorngewand,
erquicke uns und unser Land
Und der so schönen Früchte Kranz
mit süßem warmen Sonnenglanz.

16. Verleih uns bis in unsern Tod
alltäglich unser liebes Brod,
Und vermaleinß, nach dieser Zeit,
das süße Brod der Ewigkeit.

105.

Danklied für einen gnädigen Sonnenschein.

Weise: Auf meinen lieben Gott.

1. **U**hn ist der Regen hin,
wohlauf, mein Herz und Sinn!
Sieg nach betrübtem Leiden
Gott, deinem Herrn, mit Freuden!
Gott hat sein Herz gekehrt
und unsre Bitt' erhört.

2. Sein Zorn war sehr entbrannt
auf uns und unser Land.
Er sprach: Ihr Menschenkinder,
ihr seid und bleibet Sünder,
Wollt von der Nothzeit Straßen
euch gar nicht wenden lassen:

3. Drum soll mein Himmellicht
sein klares Angesicht
In schwarze trübe Decken
und dunkle Wollen decken,
Und nur das helle Scheinen
nur immer zu euch weinen.

4. Bald aber fiel sein Grimm
durch unsers Sündens Ethim:
Das ewige Gemüthe
dacht an sein' ewige Güte,
Und ließ auf unser Schreien
ihn seinen Zorn geteuen.

5. Die Wolken flogen weg;
der feuchten Winde Stieg,
Daher die Wäßer floßen,

nahm ab und ward verschlossen,
Des hohen Himmels Tiefen
die hörten auf zu triesen.

6. **S**ieh auf, du walltes Feld
aus deinem Trauerzelt!
Sich auf und laß uns wieder
die süßen Sommerlieder
In deines Schöpfers Ehren
mit Lust und Freuden hören!

7. **S**ieh hier: der Sonnen Zier
geht wieder schon herfür,
Bringt nach dem Schlaf und Regen
den lieben warmen Segen,
Und wirkt auf Berg und Thälen
mit wunderreichen Strahlen.

8. Die Erde wird erquickt,
und was durch Riß erstickt,
Das wird nun wieder leben
und reife Früchte geben,
Die Acker gut Getraide,
die Wiesen Gras und Weide.

9. Die Bäume werden schön
in ihrer Fülle stehn,
Die Berge werden fleßen
und Wein und Oele gießen,
Das Bienenlein wird wohl tragen
bei stillen warmen Tagen.

10. Davon wird unsern Theil
das ewge Gut und Heil
Uns allensammt zumeßen,
wir werdend sehn und ehen,
Und mit dem Gut der Erden
zur Gnüg ersättigt werden.

11. Nun, Gott ist fromm und treu,
sein' Huld ist immer neu
Und läßt sich leicht versühnen,

gibt, was wir nicht verdienen,
läßt gnädig sich erfinden
und nicht nach unsern Sünden.

12. Darum so richte nun,
o Mensch! auch du dein Thun
An Gottes Lob und Liebe,
daß dein Herz nicht betrübe
Mit mehreren Jorn und Schmerze
das allerfrömmste Herz.

106.

Danklied eines Reisenden auf dem Rückwege.

Weise: Lobt Gott, ihr Christen allzugleich.

1. Altn geht frisch drant, es geht nach
ihr Rößlein, regt die Bein! [Haus,
Ich will dem, der uns ein und aus
begleitet, dankbar sein.

2. Ich will ihm singen Lob und Preis,
so viel ich singen kann,
Ich will sein Werk, so gut ich weiß,
mit Freuden zeigen an.

3. Es ist fürwahr nicht Menschenkunst,
auf sichern Wegen gehn:
Führt uns nicht Gott und Gottes Günst,
würds oftmal seltsam stehn.

4. Wie manches Leid, wie manche Noth,
wie manches Jammerheer
Drückt uns in Angst, thät uns den Tod,
wo Gott nicht bei uns wär.

5. Wie mancher Gelub, wie mancher
wo ihn nicht Gott gerührt, [Dieb,
hält uns das Unre, das uns lieb,
genommen und entführt.

6. Wie mancher böser schwarzer Geist
hält unser Leib und Seel,
Wo uns der Herr nicht Gnad erweist,
erschreckt aus seiner Höl.

7. Es ist der alle große Drach
doch allzeit ohne Ruh:
Wohin wir gehn, da geht er nach,
und seht uns grimmig zu.

8. Er sucht zu Haus, er sucht zu Feld,
er sucht zur See und Land,
Er sucht uns in der ganzen Welt
mit unverdroßner Hand.

9. Noch dennoch trifft er und nicht an,
sein Anschlag geht zurück;
Denn Gottes Schutz hegt unsre Bahn
vor unserm Feindes Tück.

10. Es zucht der heiligen Angel Schar,
mit Waffen ausgerüst,
Und wehren hier und wehren dar
des Tausendkünstlers List.

11. Es müßen ja noch immerfort
die Mahanaim gehn.
Und Gottes Volk und Gottes Wort
zu Dienst und Willen stehn.

12. Wenn Gott mir meiner Augen Licht
mit Licht erfüllen wollt,
Als wie dem Jacob, der sich nicht
vor Esau fürchten sollt:

13. Ach! was für Wunderwürd ich hier
auf meinen Reisen sehn?
Wie schön, wie lieblich würde mir
in solchem Erhn geschehn?

14. Nun, was den Augen nicht vers
das sieht mein Herz und Geist, [gannst,
Dem Gott der heiligen Weisheit Grund
in seinem Geiste weis.

15. Es ist kein Wort, er halt gesagt,
sein Herrvork sei bereit
Und zu umlagern, wenn uns plagt
des Scland Reid und Streit.

16. Was Gott gesagt, das ist vollbracht!
Mein Herz, sei wohlgemuth,
Und laß ja nimmer aus der Acht,
was dein Gott an dir thut.

17. Du siehst und greiffst, wie gut er sei
dem, der ihn ehrt und liebt:
Er ziert mit Lieb, er sühet mit Treu
ein Herz, das ihm sich gibt.

18. Er trägt und, wie, wenn einher:
Bliz, Hagel, Regen, Wind, [schlägt
Ein treuer, frommer Vater trägt
sein kleines, zartes Kind.

19. Er deckt und zu mit seiner Hand,
wie eine Mutter thut,
In derer Schoß das süße Pfand
der leuschen Liebe ruht.

20. Er räumt aus unsern Wegen weg
des Unglücks scharfe Stein',
Und schafft, daß unsre Bahn und Steg
sein schlecht und eben sein.

21. Er sühet und über Berg und Thal,
und, wenns nun rechte Zeit,
So sühet er und in seinen Saal
zur ewigen Himmelszeit.

22. Aldann werd ich die letzte Reis
und schönste Heimsfahrt thun.
Und nach dem sauren Ordenschweiß
in süßer Stille ruhn.

107.

Der wundervolle Ehestand.

Weise: Nicht so traurig, nicht so sehr.

1. Voller Wunder, voller Kunst,
voller Weisheit, voller Kraft,
Voller Güte, Gnad und Günst,
voller Labfal, Trost und Eult,
Voller Wunder, sag ich noch,
ist der menschen Liebe Joch.

2. Die sich nach dem Angesicht
niemals hie herer gelaunt,
Auch sonst im geringsten nicht
mit Gedanken zugewandt,
Derer Herzen, derer Hand
knüpft Gott in ein Liebesband.

3. Dieser Vater zucht sein Kind,
jener seint dagegen auf.
Beide treibt ihr sonderer Wind,
ihre sondre Bahn und Lauf.
Aber wenn die Zeit nun dar,
wirds ein wohlgerathnes Paar.

4. Hier wächst ein geschickter Sohn,
dort ein' ible Tochter zu,
Eines ist des andern Kron,
eines ist des andern Ruh.
Eines ist des andern Licht,
weisend aber beide nicht.

5. Bis so lang es dem beliebt,
der die Welt im Schoße hält
Und zur rechten Stunde gibt
jedem, was ihm wohlgefällt:
Da erscheint im Werk und That
der so tief verborgne Rath.

6. Da wählt Abasverus Miel
sich die stille Wäher an,
Den Tobias sucht das Glück
in der frommen Sara Haus,
Davies bald gewandter Will
holt die King' Abigail.

7. Jacob fleucht vor Afsaus Schwert
und triffst seine Rahel an,
Joseph dient auf fremder Erd
und wird Asuath Herr und Mann,
Mose spricht bei Iethro ein,
da wird die Zippora sein.

8. Jeder findet, jeder nimmt,
was der Höchst ihm anderlehn:
Was im Himmel ist beklummt,
pflagt auf Erden zu geschehn,
Und was denn nun so geschicht,
das ist sehr wohl ausgericht.

9. Oesterd' denkst man: dieß und dieß
hätte können besser sein:
Aber wie die Finsterniß
nicht erreicht den Sonnenschein.

Also geht auch Menschenfinn
hinter Gottes Weisheit hin.

10. Laß zusammen, was Gott fügt,
der weiß, wies am besten sei:
Unser Denken fehlt und trügt,
sein Gedank ist mangelfrei.

Gottes Werk hat festen Fuß,
wenn sonst alles fallen muß.

11. Liebe frommen Kindern zu,
die im heiligen Glauben stehn,
Wie so wohl Gott ihnen thut,
wie so schön er laße gehn

Alle Thaten ihrer Hand
auf ein gutes selges End.

12. Ihrer Tugend werthet Ruhm
steht in Reiter voller Blut,
Wenn sonst aller Liebe Blum
als ein Schatten sich vergeht,

Und wenn aufhört alle Tren,
ist doch ihre Treue neu.

13. Ihre Lieb ist immer frisch
und verjüngt sich fort und fort,
Liebe zielt ihren Fisch
und verandert alle Wort.

Liebe gibt dem Herzen Raht
in der Noth und Sorgenlast.

14. Seht nicht allzeit wie es soll,
ist doch diese Liebe still.

Hält sich in dem Kreuze wohl,
denkt, es sei des Herren Will,

Und versichert sich mit Freud
einer künft'g bessern Zeit.

15. Unterdeß geht und flucht
Gottes reicher Segenbach,
Ireißt die Leiber, tränkt den Geist,
stärkt des Hauses Grund und Dach,

Und was klein, gering und bloß,
macht er mächtig, viel und groß.

16. Endlich, wenn nun ganz vollbracht,
was Gott hier in dieser Welt
frommen Kindern zugedacht,
nimmt er sie ins Himmelszelt

Und drückt sie mit großer Lust
selbst an seinen Mund und Brust.

17. Nun so bleibt ja voller Gnuß,
voller Labfal, Trost und Gast,
Voller Wunder, voller Kunst,
voller Weisheit, voller Kraft.

Voller Wunder, sag ich noch,
bleibt der leuschen Liebe Noth.

108.

Trostgesang christlicher Eheleute.

Weise: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

1. **W**ie schön ist doch, Herr Jesu
im Stande, da dein Segen ist. | Christ,
im Stande heiliger Ehe!

Wie steigt und neigt sich deine Gab
und alles Gut so mild herab
aus deiner heiligen Höhe.

Wenn sich
an dich
fleißig halten
Jung und Alten,
die im Orden
eines Lebens einig werden.

2. Wenn Mann und Weib sich weht
und unverrückt beisammen stehn, | begeh'n,
im Bunde reiner Treue,
Da geht das Glück in vollem Lauf,
da steht man, wie der Engel Paul
im Himmel selbst sich freue.

Kein Sturm,
kein Wurm
kann zerschlagen,
kann zernagen,
was Gott gibt
dem Paar, das in Ihm sich liebet.

3. Vor allen gibt er seine Gnad,
in derer Schoß er früh und spät
sein' Hochgeliebten heget.

Da spannt sein Arm sich täglich aus,
da faßt er uns und unser Haus
gleich als ein Vater rücket.

Da muß
ein Fuß
nach dem andern
gehn und wandern,
bis sie kommen
in das Bett und Eig der Frommen.

4. Der Mann wird einem Baume gleich,
an Aesten schön, an Zweigen reich,
das Weib gleich einem Asten,
Der seine Träublein trägt und nährt
und sich je mehr und mehr vermehrt
mit Früchten, die da leben.

Wehl dir,
o Bier,
Mannesonne,
Hausedwonne,
Ahrenkrone!
Gott denkt dein bei seinem Throne.

5. Dich, dich hat er ihm anerkenn,
daß aus dir ward herausgeborn
das Volk, das sein Reich kauft;
Sein Wunderwerk geht immer fort,
und seines Mundes starkes Wort
macht, daß dein Auge schauet

Schöne
Söhne,
und die Töchter,
die den Wunden
sein abspinnen
und mit Kunst die Zeit gewinnen.

6. Sei gutes Rathes: wir sind es nicht,
die diesen Orden aufgerichtet,
es ist ein höherer Vater,
Der hat uns je und je geliebt
und bleib, wenn unsre Sorg und trübt,
der beste Freund und Rathes;

Anfang,
Ausgang
aller Sachen,
die zu machen
wir gedenken,
wird er wohl und weislich lenken.

7. Zwar bleibst nicht aus, es kommt ja
ein Stündlein, da man leidetvoll [wohl
die Thränen läßt schiefen.

Jedennoch, wer sich in Geduld
ergibt, des Leid wird Gottes Huld
in großen Freuden schließen.

Siehe,
schweige
nur ein wenig,
unser König
wird behende
machen, daß die Angst sich wende.

8. Wohl her, mein König, woh herzu!
gib Rath im Kreuz, in Nothen Ruh,
in Aengsten Trost und Freude!
Des sollst du haben Ruhm und Preis;
wir wollen singen besser Weis
und danken alle beide,

Als wir
bei dir,
deinen Willen
zu erfüllen,
keinen Namen
ewig loben werden. Amen!

109.

Frauenlob.

Eyr. Sal. 31.

Weise: Wo Gott zum Haus nicht gibt sein' Wunsch.

1. Ein Weib, das Gott den Herren
und sich stets in der Tugend übt, fliehet,
ist viel mehr Lobs und Liebend werth,
als alle Veten auf der Erd.

2. Ihr Mann darf mit dem Herzen frei
verlassen sich auf ihre Treu,
sein Haus ist voller Freud und Licht,
an Nahrung wird ihm mangeln nicht.

3. Sie thut ihm Vieles und kein Leid,
durchführet seine Lebenszeit,
Sie nimmt sich seines Kummerd an
mit Trost und Rath, so gut sie kann.

4. Die Welt und Klachs sind ihre Lust,
was hierzu dient ist ihr bewußt,
Ihr Händlein greift selbst mit zu,
hat öfters Müß und selten Ruh.

5. Sie ist ein Schifflein auf dem Meer:
wenn dieses kommt, so kommts nicht leer,
So schafft auch sie aus allem Ort
und setzt ihre Nahrung fort.

6. Sie schläft mit Sorg, ist früh heraus,
gibt Futter, wo sie soll, im Haus,
Und freiß die Dienern, deren Hand
zu ihren Diensten ist gewandt.

7. Sie gürtet ihre Lenden fest
und stützt ihre Arm' aufs best,
Ist froh, wenns wohl von Satten geht,
worauf ihr Sinn und Herze steht.

8. Wenn Andre löschen Feuer und Licht,
verlöschet ihre Leuchte nicht;
Ihr Herze wachet Tag und Nacht
zu Gott, der Tag und Nacht gemacht.

9. Sie nimmt den Rocken, setzt sich hin
und schämt sich nicht, daß sie ihn spinnt,
Ihr Finger saßt die Spindel wohl
und macht sie schnell mit Waere voll.

10. Sie hört gar leicht des Armen Bitt,
ist gütig, theilet gerne mit,
Ihr Haus und alles Hausegüth
ist wohl verwahrt vor Schnee und Wind.

11. Sie näht, sie stickt, strewet mit Fleiß,
macht Decken nach der Künstler Weis',
Hält sich selbst sauber, weiße Seid
und Purpur ist ihr schönes Kleid.

12. Ihr Mann ist in der Stadt berühmt,
bestellt sein Amt, wie sichs geziemt;
Er geht, steht und sitzt eben an,
und was er thut ist wohlgethan.

13. Ihr Schmutz ist, daß sie reinlich ist,
ihr' Ehr' ist, daß sie ist gerückt
Mit Fleiß, der gewis zuletzt
den, der ihn liebet, hoch ergötzt.

14. Sie öffnet ihren weissen Mund,
thut Kindern und Geinake kund
Des Höchsten Wort, und lehrt sie sein
fromm, ehrbar und gehorsam sein.

15. Sie schauet, wie es im Hause geht
und wie es hie und dorten steht,
Sie isst ihr Brod und sagt dabei,
wie so groß Unrecht Paul sein sei.

16. Die Söhne, die ihr Gott beschert,
die halten sie hoch, lieb und werth;
Ihr Mann, der lobt sie fröh und früh
und preiset stetig sich und sie.

17. Viel Lichter bringen Geld und Gut,
sind hart an Leib und stolz an Muth;
Du aber, meine Kron und Zier,
gehst wahrlich ihnen allen für.

18. Was hilft der äußerliche Schrein?
Was ist doch, schön und lieblich sein?

Ein Weib, das Gott liebt, ehrt und ehent,
das soll man loben weit und breit.

19. Die Werke, die sie hier verricht't,
sind wie ein schönes, helles Licht.
Sie dringen bis zur Himmelpfort
und werden leuchten hie und dort.

XV. Vom Tode, jüngsten Tage und ewigen Leben.

110. Vom Tod und Sterben, Trostgesang.

Psalm 39.

Weise: Auf meinen lieben Gott.

1. Mein Gott, ich habe mir
gar sehr gesehet für:

Ich will mich fleißig hüten,
wenn meine Feinde wüthen.

Dah, wenn ich ja was spreche,
ich dein Gesetz nicht breche.

2. Wenn mein Geblüt entbrennt,
so hab ich mich gewöhnt
vor deinen Stuhl zu treten,
laß Herz und Zunge beken:

Herr, zeig deinem Knechte
zu thun nach deinem Rechte.

3. Herr, lehre mich doch wohl
bedenken, daß ich soll
Einmal von dieser Arden
hinweggerafft werden.

Und daß mir keine Hände
gesehet Ziel und Ende.

4. Die Tage meiner Zeit
sind einer Hande breit,
Und wenn man dich mein Bleiben
soll recht und wohl beschreiben,

So ist ein Nichts, und bleibet
ein Staublein, das zerstaubet.

5. Ach! wie so gar nichts werth
sind Menschen auf der Erd.

Die doch so sicher leben
und gar nicht Acht drauf geben,

Dass all ihr Thun und Glücke
verschwindt im Augenblicke.

6. Sie gehen in der Welt
und suchen Gut und Geld.

Der Schatten einen Schemen,
und können nichts mitnehmen,

Wenn nach der Menschen Weise
sie Ihn des Todes Reize.

7. Sie schlafen ohne Ruh,
arbeiten immerzu.

Sind Tag und Nacht gestiftet,
und können doch nicht wissen,

Wer, wenn sie niederliegen,
ihr Erbe werde kriegen.

8. Nun, Herr, wo soll ich hin?
wer tröstet meinen Sinn?

Ich komm an deine Pforten,
der du mit Wort und Worten

Erstreckst, die dich scheuen
und dein allein sich freuen.

9. Wenn sich mein Feind erregt
und mir viel Dampfs anlegt,

So will ich stille schweigen,
mein Herz zur Ruhe neigen:

Du Richter aller Sachen,
du kannst und wirst wohl machen.

10. Wenn du dein' Hand ausstreckst,
des Menschen Herz erschreckst,

Wenn du die Sünd heimsuchst,
den Sünder schiltst und suchst,

So geht in einer Stunde
all Herrlichkeit zu Grunde.

11. Der schönen Jugend Kranz,
der rothen Wangen Glanz

Wird wie ein Kleid verzehret,
so hier die Rotten nähret.

Ach, wie gar nichts im Leben
sind, die auf Erden schweben!

12. Du aber, du mein Gott,
du bleibst fort und fort

Mein Helfer, steh mein Sehnen,
mein' Angst und heiße Thränen,

Erhörest meine Bitte,
wann ich mein Herz ausschütte.

13. Drum ruhet mein Gemüth
allein auf deiner Güt;

Ich laß dein Herz zu sorgen,
als dem nicht verborgen,

Wie meiner Feinde Tüde
du treiben sollst zurüde.

14. Ich bin dein Knecht und Kind,
dein Sohn und Hausgenoss.

Dein Pilgrim und dein Bürger,
der, wenn der Menschenwürger

Mein Leben mir genommen,
zu dir gewis wird kommen.

15. Nur Welt muß ich hinaus,
Der Himmel ist mein Haus,
Da in der Engel Schaaren
mein' Eltern und Vorfahren.

Auch Schwestern, Freund und Brüder
jezt singen ihre Lieder.

16. Hier ist nur Qual und Pein,
dort, dort wird Freude sein.
Dahin, wenn es dein Wille,
ich köchlich, sanft und stille
Aus diesen Jammerjahren
zur Ruhe will abfahren.

111.

Vom Tod und Sterben.

Wism. 98.

Weise: Herr Jesu Christ, ich weiß gar wohl.

[Nacht,

1. Herr Gott, du bist ja für und für
die Zuflucht deiner Herde.
Du bist gewesen, eh allhier
gelegt der Grund zur Erde,

Und da noch kein Berg war bereit't,
da warst du in der Ewigkeit,
o Anfang aller Dinge!

2. Du läßt die Menschen in das Thor
des Todes häufig wandern,
Und sprichst: Kommt wieder, Menschen,
und folgt jenen andern. [vor,

Denn die sind, Heuchler! tausend Jahr
als wie ein Tag, der gestern war
und nunmehr ist vergangen.

3. Du läßt das schnelle Menschenheer
wie einen Strom verfließen,
Und wie die Schiffelein auf dem Meer
bei gutem Wind hinschießen,

Gleich wie ein Schlaf und Traum bei
der, wenn der Mensch vom Schlaf erwacht,
entfallen und vergehen.

4. Wir sind ein Kraut, das bald verdorrt,
ein Gras, das jezt aufgethet,
Wird aber schnell von seinem Ort
entführt und verwehet.

So ist ein Mensch; heut blühet er,
und morgen, wenn ihn ungesäht
ein Wind rührt, liegt er nieder.

5. Das macht, Herr! deines Jornes
daß wir so bald verschwinden. [Grimm,
Dein Oiser flüht und wirft und um
von wegen unsrer Sünden.

Die Sünden fesselt du vor dich,
davon brennt und entrüstet sich
dein allzeit reines Herze.

6. Das ist das Kreuz, das uns verhehet
das Mark in allen Weinen;
Daher kommt, daß der Tod vergehet
die Großen und die Kleinen;

Denn fahren nahe Tage hin
wie ein Geschwäge durch den Sinn,
wenn wir die Zeit vertreiben.

7. Wie lang hält doch dich Leben an?
Gar selten hiezig Jahre.

Wenns hoch kommt, werden achtzig drauf,
und wenn man alle Paare.

Die hier gewonnen, nimmt zu Haus,
ist lauter Müß von Jugend auf
und lauter Angst gewesen.

8. Wir rennen, laufen, sorgen viel,
und es wird uns versehen.

Da kommt der Tod, sticht uns das Ziel
und da ist dann geschehen;

Wir stichen eilend und bebend,
und doch ist niemand, der sein Gub
und Gottes Zorn bedenk.

9. Lehr uns bedenken, frommer Gott,
das Gend tiefer Werden.

Auf daß wir, wenn wir an den Tod
gedenken, länger werden.

Ach! lehre wieder, lehre uns zu
kein Angeßt und sich in Ruh
mit deinen bösen Knechten.

10. Erfüll uns früh mit deiner Gnad
an Leib und an der Seelen.

So wollen wir dir früh und spät
dein Lob und Dank erzählen.

Erfreue uns, o du höchste Freud,
und gib uns wieder gute Zeit,
nach so viel bösen Tagen!

11. Bisher hast lauter Kreuz gekostet,
laß nun die Sonne scheinen;

Belcheer uns Freude nach dem Leid
und Lachen nach dem Weinen.

Laß deiner Werke süßen Schein,
Herr, deinen Knechten kundbar sein,
und dein' Ehr ihren Kindern!

12. Bleib unser Gott und treuer Freund,
halt uns auf jedem Fuße,
Und wenn w., etwa irrig seind,
so gib, daß sich mit Wuse

Das Herze wieder zu dir wend,
auch förde das Thun unsrer Händ
und segn' all unsre Werke.

112.

Ich bin ein Gast auf Erden.

Psalm 119.

Weise: Herzlich thut mich verlangen,

1. Ich bin ein Gast auf Erden
und hab hier keinen Stand:
Der Himmel soll mir werden,
da ist mein Vaterland.

Hier reiß ich aus und abe,
dort in der ewgen Ruh
ist Gottes Gnadengabe,
die schenkt all Arbeit zu.

2. Was ist mein ganzes Wesen
von meiner Jugend an
Als Ruh und Rost gewesen?
So lang ich denken kann,

Hab ich so manchen Morgen,
so manche liebe Nacht
mit Kummer und mit Sorgen
des Herzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen Wegen
manch harter Sturm erschreckt;
Wip, Donner, Wind und Regen
hat mir manch' Angst erweckt;

Verfolgung, Haß und Reiden,
ob ichs gleich nicht verschuldet,
hab ich doch muhen leiden
und tragen mit Geduld.

4. So giengs den lieben Alten,
an deren Fuß und Flah
Wir und noch täglich halten,
wenns schilt an gutem Rath:

Wie mußte sich doch schmiegen
der Vater Abraham,
eh ald ihm sein Vergnügen
und rechte Wohnstatt kam?

5. Wie manche schwere Bürde
trug Isaac, sein Sohn?
Und Jacob, dessen Würde
stieg bis zum Himmelsthron.

Wie mußte der sich klagen!
In was für Weh und Schmerz,
in was für Furcht und Jagen
sank oft sein armes Herz!

6. Die frommen, heiligen Seelen,
die giengen fort und fort
Und änderten mit Quälen
den erst bewohnten Ort;

Sie zogen hin und wider,
ihr Kreuz war immer groß,
bis daß der Tod sie nieder
legt in des Grabes Schoß.

7. Ich habe mich ergeben
in gleiches Glück und Leid:
Was will ich besser leben,
als solche große Zeit?

Es muß ja durchgedrungen,
es muß gelitten sein;
wer nicht hat wohl gedungen,
geht nicht zur Arndt hinein.

8. So will ich zwar nun treiben
mein Leben durch die Welt,
Doch denk ich nicht zu bleiben
in diesem fremden Zelt.

Ich wandre meine Straßen,
die zu der Heimat führt,
da mich ohn alle Maßen
mein Vater trösten wird.

9. Mein' Heimat ist dort dröben,
da aller Engel Schaar
Den großen Herrscher loben,
der alles ganz und gar

In seinen Händen trägt
und für und für erhält,
auch alles hebt und leget,
nachdem 's ihm wohlgefällt.

10. Zu dem steht mein Verlangen,
da wolle ich gerne hin:
Die Welt bin ich durchgegangen,
daß ich's fast müde bin:

Je länger ich hier walle,
je weniger ich Lust,
die meinem Geist gefalle,
daß weiß ich Staut und Muß.

11. Die Herberg ist zu kühe,
der Trübsal ist zu viel.
Ach! komm, mein Gott, und löse
mein Herz' wenn dein Herz will.

Komm, mach ein selbige Ende
an meiner Wanderschaft,
und was mich kränkt, das wende
durch deinen Arm und Kraft!

12. Wo ich bisher gewesen,
ist nicht mein recht's Haus.
Wenn mein Ziel ausgemessen,
so tret ich dann hinaus.

Und was ich hie gebraucht,
das leg ich alles ab,
und wenn ich aufgeschauet,
so scharrt man mich ins Grab.

13. Du aber, meine Freude,
du meines Lebens Licht,
Du zerschü mich, wenn ich scheide,
hin vor dein Angesicht.

Das Haus der ewigen Ruhne,
da ich stets freudenvoll,
gleich als die heile Sonne,
nächtst andern leuchten soll.

14. Da will ich immer wohnen,
und nicht nur als ein Gast,
Bei denen, die mit Kreuze
du ausgeschmückt hast.

Da will ich herrlich singen
von deinem großen Thun
und frei von schönen Dingen
in meinem Erbtheil ruhn.

113.

Christliche Todescründe.

Welle: So wünsch ich mir ein' gute Nacht.

1. Was trauest du, mein Angeächt,
wenn du den Tod hörest nennen?
Sei ohne Furcht, er schadet die nicht,
lern ihn nur recht erkennen!
Kennst du den Tod,
so hast nicht Noth,
all Angst wird sich zerrennen.

2. Luch erste zueh die Larven ab
der alten tothen Schlangen.
Zieh an, daß sie kein Gift mehr hab,
es ist ihr abgelaufen
Durch Jesum Christ,
der für uns ist
ins Grab und Tod gegangen.

3. Ja, Herr, du traust ihm an das Herz,
beacht' seine Stacheln Erigen;
Nunmehr ist er ein lauter Schertz
und kann uns gar nicht ripen.
Dein erles Blut
dünst keine Blut,
kein Flammen zwingt sein Ripen.

4. Die Sünde war des Todes Kraft,
die uns zum Sterben triebe.
Nun ist die Sünd all abgeschafft
durch Christi Treu und Liebe;
Ihr Grub und Nacht
ist milt gemacht,
trog, daß sie uns betrübe.

5. Die Sünd ist todt; Gott ist verfühnt
durch seines Sohnes Dulden.
Der Grimm ist hin, den wir verdient
mit unser Lebens Schulden;
Der vor war Feind,
ist nunmehr Freund,
voll süßer Gnad und Gulten.

6. Biß du denn Freund, so kannst du mich,
mein Gott, ja nicht umbringen;
Dein Vaterherze lisset sich
zum Nord und Tod nicht bringen.
Wer sich besuht
dein Gub und Kind,
ist frei von bösen Dingen.

7. Das alter, Vater, thust du wehl,
wenn uns die Trübsal trünket,
Wenn wir des Lebens salt und voll
des Jammers, der uns trünket.
Daß dann dein' Gub
ans Vaterland
und aus den Kluten senket.

8. Wenn sich das harke Wetter regt,
voror die Höhen fallen,
Wenn deines Hornes Donner schlägt,
daß Berg und Thal erschallen.
So triffst du zu,
und bringst zur Ruh
uns, die dir wehligesallen.

9. Wenn unsre Freunde um und her
und bringen in die Kisten,
Wenn Eltern, Edlen, Völk und Vür
ihr Ost an uns anschauen,

Nimmst du dein Schaf,
bringst in den Schlaf
bei dir in deiner Hüllen.

10. Wenn diese Welt gibt bösen Lohn
dem, der sich treulich ehret,
So set dich zu: Komm zu mir, mein Sohn!
hier hab ich, was dich nühret,

Lust, Ehr und Freud,
die keine Zeit
in Unzeit vergehet.

11. Alsbald schickt uns der Engel
mit Freud in ihren Regen (Schaar
Und nehmen unsrer Seele war,
die, wenn sie aufgeflogen

In ihre Hut,
mit stillem Rath
zu Gott kommt angezogen.

12. Der Herr empfängt seine Braut
und spricht: Sei mir willkommen!
Du bist, die ich mir anvertraut,
komm, wohne bei den Frommen,

Die ich vor dir
anher zu mir
aus jener Welt genommen.

13. Du hast behalten Stand und Treu
im Herzen, da ich wohne;
So geh und leg ich dir nun bei
die schöne Freudenkrone.

Ich bin dein Heil,
dein Erb und Theil,
tritt her zu meinem Throne!

14. Hier trockn' ich deiner Augen Thrän,
hier soll ich deine Thränen;
Hier setzt sich in dem höchsten Gut
dein Seufzen, Klag und Zehnen;
Dem Jammermeer
wird niemand mehr,
als nur in Freud, erwähnen.

15. Hier steht ich meiner Christen Joch
mit reiner weißer Zeide;
Hier bringen sie im Himmelsaal
und ist nicht, der sie weide;
Hier ist kein Tod,
kein Kreuz und Noth,
das gute Freunde scheide!

16. Ach Gott, mein Herr, was will ich
mich vor dem Tode scheren? (Tode
Er ist ja, der mich von dem Joch
des Glucks will befreien;
Er nimmt mich aus
dem Marterhaus,
das kann mich nicht gereuen.

17. Der Tod, der ist mein rothes Meer,
dadurch auf trockenem Sande
Dein Israel, das fromme Heer,
geht zum gelobten Lande,
Da Weid und Wein
sich fließt herein,
wie Strom in ihrem Rinde.

18. Er ist das güldne Himmelsthor
und des Glü's Hagen,
Darauf mich Gott zum Engelsthor
gar bald wird lassen tragen.

Wenn er, der Lebt
und Gilt, setzt
ein End an meinen Tagen.

19. O süße Ruh! o edle Ruh!
o frommer Seelen Freude!
Komm, schließ mir meine Augen zu,
daß ich mit Fried' abscheide

Hin, da mein Ziel
mich leiten wird
zur immergrünen Weide.

20. Dasselb' wird er mit vollem Raub,
was hier gefehlt, einbringen;
Dafür wird ihm ohn Unterlaß
sein Alleluja singen:

Da will auch ich
ihm williglich
eins nach dem andern singen.

114.

**Fröhliche Ergebung in einem seligen Abschiede aus dieser
mühseligen Welt.**

Wisse: Wenn mein Stüblein verbanen ist,

1. Allen sei getrost und unbedrückt,
du mein Geist und Gemüthe!
Dein Jesus lebt, der dich geliebt,
er als dir dein Wohlwille

Und Fleisch und Haut ward ungerichtet,
der wird dich auch gewißlich nicht
an deinem Ende haben.

2. Erwende nicht vor deinem End,
es ist nicht Böses drinnen,
Dein lieber Herr streckt seine Hand
und fordert dich von hinnen.

Aus so viel tausend Angst und Qual,
die du in diesem Jammerthal
bisher haß ausgestanden.

3. Zwar heißt ja Tod und Sterbend-
doch ist da gar kein Sterben: suoth,
Denn Jesus ist des Todes Tod
und nimmt ihm das Verderben.

Daß alle seine Ehrl' und Kraft
mir, wenn ich seht werd' hingerafft,
nicht auf ein Stüblein schade.

4. Des Todes Kraft steht in der Sünd
und schönen Missethaten,
Darin ich armes Knechtkind
so oft und viel gerathen.

Nun ist die Sünd in Jesu Blut
erlöst, erlöst, getilgt und thut
fort gar nichts mehr zur Sachen.

5. Die Sünd ist hin und ich bin rein,
trog dem, der mir das nahm!
Einfahrt ist das Leben mein,
daß nicht, daß ich mich gräme

Um einger Sünden Lohn und Sold;
wer aufgeführt, dem ist man hold,
und thut ihm nichts zuweider.

6. Ei nun, so nimm ich Gottes Guad
und alle seine Freuden
Mit mir auf meinen letzten Pfad
und weiß von keinem Leide.

Der wilde Feind muß nur ein Schaf,
sein Ungestüm ein süßer Schlaf
und sanfte Ruhe werden.

7. Du, Jesu, allerliebster Freund,
du selbst mein Licht und Leben;
Du hältst mir fest und lamm kein Feind
dich, wo du stehst, leben.

In dir leh ich und du in mir,
und wie wir stehn, so bleiben wir
hier und dort ungeschieden.

8. Mein Leib, der legt sich hin zur Ruh,
als der satt müde werden:
Die Seele läßt dem Himmel zu
und wüchelt sich in den Erden

Der auserwählten Gotteskinder
und hält das ewge Jubelhoch
mit allen heiligen Engeln.

9. Kommt denn der Tag, o bleibst du dich
der Armen und der Großen,
Da du zum allerletzten wird
in die Posaune blasen.

So soll dann Seel und Leib zugleich
mit dir in deines Vaters Reich
zu deiner Freud' eingehen.

10. Ist nun dein Will, so soll dich ein,
mich stetig zu verlegen.

Ach, ewig bei und mit dir sein,
wie hoch muß das ergögen!

Eröffne dich, du Todesstork,
auf daß an lebendigen Ert
ich durch dich möge fahren!

115.

Großworte eines verstorbenen Kindes an seinen Vater.

Weile: An Wasserfällen Pforten.

1. Mein herger Vater, weint ihr noch,
und ihr, die mich gebeten?

Was grümt ihr euch? Was macht ihr doch?

Ich bin ja unversehrt.

Ach! sollt' ihr sehen, wie mich geht

und wie mich der so hoch erhebt,
der selbst so hoch erhoben.

Ich weiß, ihr würdet anders thun
und meiner Seele süßes Nuhn
mit eurem Munde leben.

2. Der saure Kampf, den ich dort hab
in eurer Welt empfunden,
Der ist durch Gottes Gnad und Gnad
all glücklich überwunden.

Es gieng mir wie es thögt zu gehn
all denen, die bei Christi Rehn
und von der Welt sich scheiden:
Wie Christo folgt, der muß mit ihm
das Kreuz und alles Ungesinn
auf seinen Wegen leiten.

3. Nun bin ich durch Gott Lob und Dank!
hier kommt ein andrer Leben;
Nun wird mir, was mein Leben lang
ich nicht gesehen, gegeben:

Ein ganzer Himmel voller Licht,
ein Licht, deren mein Angesicht
so schön wird als die Sonne.
Gott ist ein ew'ges Auenmeer,
wohin ich nur die Augen heh
ist alles voller Wonne.

4. Nun lobt ihr Menschen, wie ihr wollt,
des Auenlebens Güte:
Was ich darinnen, hat mir Gott
jezt zeigen mein Gemüthe!

Was ist das Beste, das ihr liebt?
was gibt die Güt, wenn sie gibt,
als Gnad und süße Schmerzen?
Was ist das süße Gut und Geth?
Was bringt der Schmerz und Noth der
alsummer euren Herzen? | Welt,

5. Was ist der großen Pein Gnuß,
als Jand's großer Nid's?

Was ist das Wissen vieler Kunß,
als Mitterung vieler Leides?

Denk wie viel weiß, der grämt sich viel,
und welcher Andre lehren will,
muß leiden und viel fragen,
Seht alles an, Ruhm, Tod und Ehr,
habt Freud und Lust: was habt ihr mehr,
als endlich Weh und Mlagen?

6. Nicht ist so schön und wohlbeßelt,
da man hier wohl auf stehe;
Denn nimmt Gott, was ihm wohlgefällt,
bei Zeiten in die Höhe

Und setet es in seinen Echoß:
da ist es alles Kummers loß,
darf nicht, wie ihr, sich tranken.
Wie ihr oft denket, wir doch wohl
dich oder jenseit werden soll
und standes nicht werden.

7. Wer selig sticht, der schenket zu
die schwarzen Jammerthore;
Wingogen schreinet er sich zur Noth
im süßen Angesichte.

Kezt Widen weg, trinkt Auenöl,
zucht aus das Fleisch und schmückt die Eerl
in reiner, weißer Eiden.
Er läßt die Wuth und kümmerl ein
die Noth, da schneit Schiffelein
in lauter Auen weiden.

8. So geht ihr Vögel, auch der Scherch
dahin in Gottes Willen.
Den Rath ist gut, sein Thun ist recht,
und wird wohl wieder stillen

Den Schmerzen, den er euch gemacht:
und hiermit sei euch gute Nacht
von eurem Sohn gegönnet.

Es kommt die Zeit, da mich und euch
vereinigen wird in seinem Reich,
der euch und mich getrennt.

9. Da will ich eure Tren und Näh
und was ihr eurem Kranken

Erwiehen habt, im Himmel nie,
so bald ihr kommt, verdanken.

Ich will erzählen, wie ihr habt
euch selbst betrübt und mich gelacht,
vor Christo und vor allen.

Und für den heißen Thränenfluß
will ich, mit mehr als einem Aufse,
um eurem Hals euch fallen.

116.

Der betrübte Vater tröstet sich über seinen nunmehr seligen Sohn.

Weise: Gedenntre dich, mein schwacher Geist.

1. Du bist zwar mein und bleibest mein,
wer will mich anders sagen?

Dech bist du nicht nur mein allein:
der Herr von ewigen Tagen.

Der hat das meiste Recht an dir,
der fordert und erhebt von mir
dich, o mein Sohn, mein Wille,
mein Herz und Dunsches Hülle!

2. Ach! gött es wünschen, wollt ich dich,
du Sternlein meiner Seelen,
Vor allem Weltgut ewiglich
mir wünschen und erwählen.

Ich wollte sagen: Bleib bei mir!
du sollst sein meines Hauses Zier,
an dir will ich mein Leben
bis an mein Sterben üben.

3. So sagt mein Herz, und meint es gut,
Gott aber meint noch besser.

Groß ist die Lieb in meinem Rath,
in Gott ist sie noch größer.

Ich bin ein Vater und nichts mehr,
Gott ist der Väter Haupt und Ohr,
ein Quell, da Alt und Jungen
in aller Welt entströmen.

4. Ich sehne mich nach meinem Sohn
und der mir ihn gegeben.

Will, daß er noch an seinem Thron
im Himmel sollte leben. | Ach! weint!

Ich frech: Ach, weh! mein Vati ver-
Gott spricht: Willkommen, du liches Kind,
dich will ich bei mir haben
und ewig reichlich laden!

5. O süßer Rath, o schönes Wort
und heiliger als wir denken!
Bei Gott ist ja kein böser Ort,
kein Unglück und kein Kränken.

Kein' Angst, kein Mangel, kein Versehn,
bei Gott kann keinem Leid geschehn;
wen Gott versorgt und liebet,
wird nimmermehr betrübet.

6. Wir Menschen sind ja auch bedacht
die Unfrigen zu pieren:
Wir gehn und sorgen Tag und Nacht,
wie wir sie wollen führen.

In einen feinen selgen Stand,
und ist doch selten so bewandt
mit dem, wehin sie kommen,
als wirs uns vorgenommen.

7. Wie manches junge, frommes Blut
wird jämmerlich verführet
Durch böß' Uempe, daß es thut,
was Christen nicht gebühret.

Da haß denn Gottes Zorn zu Lehn,
aus Erden nichts als Erell und Hohn,
der Vater muß mit Krämen
sich seines Kindes schämen.

8. Ein solches darf ich ja nun nicht
an meinem Sohn erwarten.
Der steht vor Gottes Angesicht
und geht in Christi Garten.

Hat Freude, die ihn recht erfreut
und ruht von allem Herzeleid;
er sieht und hört die Schaaren,
die uns allhier bewahren.

9. Er steht und hört der Engel Mund,
sein Mündlein hilft selbst singen;
Weiß alle Weisheit aus dem Grund
und redt von solchen Dingen.

Die unser keiner noch nicht weiß,
die auch durch unsern Fleiß und Schweiß
wir, weil wir sind auf Erden,
nicht ausfinden werden.

10. Ach! sollt ich doch von ferne stehn
und nur ein wenig hören.
Wenn deine Sinne sich erhöhen
und Gottes Namen ehren.

Der Heilig, Heilig, Heilig ist,
durch den auch du geheiligt bist!
Ich weiß, ich würde müssen
vor Freuden Thränen gießen.

11. Ich würde sprechen: Bleib allhier,
nun will ich nicht mehr klagen:
Ach, mein Sohn! wirst du noch bei mir?
Nein, sondern komm, du Wagen

Elis, hole mich geschwind
und bring mich dahin, da mein Kind
und so viel liebe Seelen
so schöne Ding erzählen!

12. Nun es sei ja und bleib also,
ich will dich nicht mehr weinen;
Du lebst und bist von Herzen froh,
stehst lauter Sonnen scheinen.

Die Sonnen ewiger Freud und Ruh;
hier leb und bleib nun immerzu,
ich will, will's Gott, mit andern
auch bald hernach wandern.

117.

Freudige Empfangung des Todes.

Weise: Wenn mein Stüblein verbannen ist,

1. O Tod! o Tod! du gräßliche Bild,
und Feind voll Zorns und Blitzen,
Wie machst du dich so groß und wild
mit deiner Peile Eriken?

Hier ist ein Herz, das dich nicht achtet
und spottet deiner schändlichen Macht
und der verbrochenen Peile.

2. Komm nur mit deinem Bogen halb
und zieh mit zum Herzen.
In deiner festsamen Gedalt,
versuch's mit Pein und Schmerzen!

Was wirst du damit richten aus?
Ich werde dir doch aus dem Haus
einmal gewiß entlaufen.

3. Ich weiß, daß dir zer schlagen ist
dein Schloß und seine Miegel
Durch meinen Helland Jesum Christ,
der brach des Grabes Siegel

Und führte dich zur Siegeschan,
auf daß und nicht mehr vor die gran,
ein Erobt ist aus dir worden.

4. Besuche deinen Palast wohl
und deines Reiches Wesen.
Ob's noch anjehs sei so voll,
als es zuvor gewesen?

Ist Moses nicht aus deiner Hand
entwischt und im geliebten Land
auf Laker schön erschienen?

5. Wo ist der alten Heiligen Zahl,
die auch daselbst begraben?
Die sind erhöht im Himmelsaal,
da sie sich ewig laben.

Des starken Jesus Heldenhand
hat dir gesprengt all deine Band,
als er dein Kämpfer wurde.

6. Was soll's denn nun, o Jesu, sein,
daß mich der Tod so schreckt?
Hat doch Elia Todtenbein,
was todt war, anferwect.

Vielmehr will ich, den Trost hab ich,
zum Leben kräftig rufen mich,
denn schlaf ich ein mit Freuden.

118.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

Job 19, 25-27.

Weise: Herr, straf mich nicht in deinem Zorn.

Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

1. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt,
das soll mir niemand nehmen.
Er lebt, und was ihm widerstrebt,
das muß sich endlich schämen.

Er lebt fürwahr, der starke Held,
sein Arm, der alle Feinde fällt,
hat auch den Tod bezwungen.

2. Des bin ich herzlich hoch erfreut,
und habe gar kein Ehenen
Vor dem, der alles Fleisch zerstreut,
gleichwie der Wind die Ähren:

Nimmt er gleich mich und mein Gebein
und scharrt und in die Gruft hinein,
was kann er damit schaden?

3. Mein Heiland lebt, ob ich nun werd
ins Todes Staud mich strecken,
So wird er mich doch aus der Erd
hernachmals auferwecken;

Er wird mich reißen aus dem Grab
und aus dem Lager, da ich hab
ein kleines ausgeklaffen.

4. Da werd ich eben diese Haut
und eben diese Glieder,
Die jeder jezt an mir schaut,
auch was sich hin und wieder

Von Adern und Gelenken stößt
und meinen Leib zusammen bindt,
ganz richtig wieder haben.

5. Zwar alles, was der Mensch trägt,
das Fleisch und seine Knochen,
Wird, wenn er hin sich sterben legt,
zermalmet und zerbrochen

Von Maden, Motten und was mehr
gehört zu der Würmer Heer,
doch solls nicht stets so bleiben.

6. Es soll doch alles wieder sehn
in seinem vor'gen Wesen;
Was niederlag, wird Gott erhöhen,
was umkam, wird genesen.

Was die Versankung hat verheert
und die Verwesung ausgezehrt,
wird alles wiederkommen.

7. Das hab ich je und je geglaubt
und saß ein fest Vertrauen:
Ich werde den, der ewig bleibt,
in meinem Fleische schauen.

Ja, in dem Fleische, das hier stirbt
und in dem Stank und Noth vertribt,
da werd ich Gott in sehen.

8. Ich selber werd in seinem Licht
ihn sehn und mich erquiden.
Mein Auge wird sein Angesicht
mit großer Lust erblicken.

Ich werd ihn mir sehn, mir zur Freud,
und werd ihm dienen ohne Zeit,
ich selber und sein Fremder.

9. Trost sei nun allem, was mir will
mein Herze klöße machen:

Wird noch so mächtig, groß und viel,
lann ich doch stöhlisch lachen:

Man freid und spanne noch so hoch
Sarg, Grab und Tod, so bleibet doch
Gott, mein Erlöser, leben.

119.

Vom jüngsten Tage.

Weise: Auf meinen lieben Gott.

1. Die Zeit ist nunmehr nah,
Herr Jesu, du bist da.
Die Zeichen, die den Leuten
kein' Ankunst sollen deuten,
Die sind, wie wir gesehen,
in großer Zahl geschehen.

2. Was soll ich denn nun thun?
Ich soll auf dem beruhn.
Was du mir hast verheißen:
daß du mich woltest reissen
Aus meines Grabes Kammer
und allem andern Jammer.

3. Ach, Jesu! wie so schön
wird mirs alsdann ergehn?
Du wirst mit tausend Blicken
mich durch und durch erquiden.
Wenn ich hier von der Erde
zu dir mich schwingen werde.

4. Ach! was wird doch dein Wert,
O süßer Seelenhort,
Was wird doch sein dein Eyreden,
wenn dein Herz auch wird brechen
An mir und meinen Brüdern,
als deines Leibes Gliedern?

5. Wird ich denn auch vor Freud
in solcher Gnadenzeit
Den Augen ihre Zähren
und Thränen können wehren.
Daß sie mir nicht in Haufen
auf meine Wangen laufen?

6. Was für ein schönes Licht
wird mir dein Angesicht,
Daß ich in jenem Leben
wird erstmals sehn, gehen?
Wie wird mir deine Güte
entzücken mein Gemüthe?

7. Dein' Augen, deinen Mund,
den Leib, der noch verwundet,
Da wir so fest auf trauen,
das werd ich alles schauen,
Auch innig, herzlich grüßen
die Wahl an Hand und Füßen.

8. Dir ist allein bewußt
die ungeschälte Lust
Und edle Seelenpreise
in deinem Paradiese:
Die kannst du wohl beschreiben,
ich kann nicht mehr als glauben.

9. Doch, was ich hier geglaubt,
das steht gewiß, und bleibt
Mein Theil, dem gar nicht gleichen
die Güter aller Reichen:
All andres Gut vergehet,
mein Erbtheil, das besteht.

10. Ach, Herr! mein schönstes Gut,
wie wird sich all mein Blut
In allen Adern streuen,
und auf das neu erneuen,
Wenn du mir wirst mit Lachen
dein' Himmelsthor aufmachen?

11. Komm her, komm und empfand,
o auserwähltes Kind!
Komm, schmecke, was für Gaben
ich und mein Vater haben!
Komm, wirst du sagen, werde
kein Herz in ewiger Freude!

12. Ach, du so arme Welt!
was ist kein Gold und Geld
Hier gegen diese Kronen

und mehr als goldne Thronen.
Die Christus hingestellt
dem Volk, das ihm gefällt?

13. Hier ist der Angel Land,
der selgen Seelen Stand,
Hier hör ich nichts als Singen,
hier seh ich nichts als Springen,
Hier ist kein Kreuz, kein Leiden,
kein Tod, kein bitteres Scheiden.

14. Halt ein, mein schwacher Sinn,
halt ein, wo denkst du hin?
Willst du, was grundlos, gründen?
was unbegreiflich, finden?
Hier muß der Witz sich neigen
und alle Redner schweigen.

15. Dich aber, meine Zier,
dich laß ich nicht von mir,
Dein will ich stets gedenken,
Herr, der du mir wirst schenken
Mehr, als mit meiner Seelen
ich wünschen kann und zählen.

16. Ach! wie ist mir so weh,
eh ich dich aus der Höl
Her sehr zu uns kommen:
ach, daß zum Heil der Frommen,
Du meinen Wunsch und Willen
noch möchtest heut erfüllen!

17. Doch, du weißt keine Zeit;
mir ziemt nur, stils bereit
Und fröhlich da zu stehen,
und so elaher zu gehen,
Daß alle Stand und Tage
mein Herz mich zu dir trage.

18. Dich gib, Herr, und verleihe,
auf daß dein Huld und Treu
Ehn Unterlaß mich wecke,

daß mich dein Tag nicht schrecke,
Da unser Schreck auf Erden
soll Fried und Freude werden.

120.

Aus der Offenbarung Johannis.

Cap. 7.

Weise: Was ich Unglück nicht widerstahn.

1. Johannes sah durch Gesicht
ein edles Licht
und liebliches Gemälde:
Er sah ein'n Haufen Völker stehn,
Sehr heil und schön
im goldnen Himmelsfelde;

Ihr Herz und Muth
schwebt' in dem Gut,
daß hier kein Mann
bezahlen kann
mit allem Gut und Gelde.

2. Die trugen Palmen in der Hand,
Ihr Ort und Stand
war vor des Lammes Throne.
Ihr Mund war voller Lob und Preis,
die Kleider weiß,
ihr Lied im höchsten Tone

Alang laß und sang
des Höchsten Dank,
und dieser Stimm
half um und um
der Angel heilige Krone.

3. Wer, sprach Johannes, sind doch die
die ich alhie
in weißem Schwind seh hassen?
Es sind, antwortet' aus der Schaar,
die um ihn war,
der eine von den Allen.

Es sind, mein Sohn,
die sich den Hohn
und Erelt der Welt
von Gottes Zell
nicht lassen abhalten.

4. Es sind die, so vor dieser Zeit
in großem Leid
auf Erden sich befunden:
Die bei des Herren Jesu Ehr
und seiner Lehr
all Angst und Trübsaldwunden

Dwar ohne Schuld,
doch mit Gedult,
durch Gott gelählt,
recht wohl gefühlt
und fröhlich überwunden.

200 Vom Tode, jüngsten Tage und ewigen Leben.

5. Dieselben haben all ihr Kleid,
als treue Leut,
im Glaubensbad verkläret.
Sie haben sich der Hölle Liß,
so viel der ist,
mit starkem Muth erwehret.

Und nicht geacht't
der Aeden Pracht,
des Lammes Blut
zu ihrem Gut
erwählet und begehret.

6. Darum so stehen sie auch nun
und all ihr Thun,
wo Gottes Tempel steht,
Der Tempel, da man Tag und Nacht
dem Höchsten wacht
und seinen Ruhm erschöpfet.

Da leben sie
ohn alle Ruh,
ohn alle Qual,
im Freudenfaal,
der nimmermehr vergehet.

7. Dasselbst sitzt Gott in seinem Thron
und beileet aus
die Gütte seiner Güte,
Und desst mit sanfter Wollust zu,
in stiller Ruh,
manch trauriges Gemüthe;

Was Freude gibt,
dem Herzen liebt,
die Augen füllt,
das Sehnen stillt,
steht da in voller Blüthe.

8. Da ist kein Durst, kein Hungerdnoth,
das Himmelbrot
läßt keinen Mangel leiden;
Da scheint die Sonne keinem mehr
zu heiß und sehr,
ihr Glanz bringt lauter Freuden:

Die Himmelsfoun
und Herzenswonn
ist unser Hiet,
der große Wirt
und Herr der ew'gen Weiden.

9. Das Lamm wird weiden seine Heerd,
als stes begehret,
auf Wern, die schön prangen;
Es wies sie leiten zu dem Quell,
der frisch und hell,
das Heil draus zu erlangen,

Und wies gewis
nicht ruhen, bis
er uns erfrischt,
und abgewischt
die Threnen unsrer Wangen.

Sechs Gebete

aus

Johann Arnds Paradiesgärtlein.

Aus den Liedern Nr. 39, 43, 44, 45, 52 und 58.



I.

U m W e i s h e i t .

(Theil I. Nr. 19.)

Zu dem Fiehe Nr. 39.

Ach, du ewiger, unvergänglicher, unsichtbarer und allein weiser Gott! Ach Herr Jesu Christe, du ewige Weisheit und himmlischer Rath Gottes! O Gott, Heiliger Geist, du Brunn der göttlichen Weisheit! Ich bekenne und klage dir meines Herzens angeborne Blindheit und Thorheit, daß ich von Natur nicht tüchtig bin, etwas Gutes zu gedenken oder Rath zu finden von mir selbst, habe auch ganz keine Lust noch Liebe zu deiner göttlichen Weisheit, sondern habe mehr Gefallen an der fleischlichen Thorheit und Eitelkeit dieser Welt, welche die Welt-sinder loben. Ach vergib mir diese grobe Sünde, und wende die Strafe von mir, die du drohest denen, so da sind wie Aoss und Mäuler, welchen man Säume und Geiß ins Maul legen muß, wenn sie nicht zu dir wollen. Item: es habe Gott an niemand Gefallen, er bleibe denn in der Weisheit.

Ach, Herr! führe du mich auf dem Wege der Weisheit, der du die Weisen regierest; denn in deiner Hand sind beide, wir selbst und unsere Reth, dazu alle Klugheit und Kunst in allerlei Geschäften. Laß mich die Weisheit, die aller Künste Meister ist, lehren. Gib mir den Geist der Weisheit, der verständig ist, heilig, einig, mannigfaltig, scharf, behebend, berecht, rein, klar, sanft, freundlich, ernst, frei, wohlthätig, leutselig, fest, gewis, sicher, welcher sich in die heiligen Seelen gibt, und machet Propheten und Gottes Freunde, und alles wohl regieret.

Laß dieselbe deine Weisheit meine Braut und Gespons sein und laß mich ihre Edöne lieb gewinnen, denn sie ist herrliches Aelch. Ihr Wesen ist bei Gott und der Herr aller Dinge hat sie lieb. Sie ist der heimliche Rath in Erkenntnis Gottes und ein Angeber seiner Werke. Ihre Arbeit ist eitel Tugend: sie lehret Bucht, Gerechtigkeit und Stärke. Sie ist ein Tröster in Sorgen und Traurigkeit. Ein Jüngling hat durch dieselbe Herrlichkeit bei dem Volk und Ehre bei den

Allen: Sie machet einen unsterblichen Namen und ein ewig Gedächtnis bei den Nachkommen.

Gott, mein Vater und Herr aller Güte, der du alle Dinge durch dein Wort gemacht, und den Menschen durch deine Weisheit bereitet hast, daß er herrschen soll über die Creaturen, daß er die Welt regieren sollte mit Gerechtigkeit und richten mit rechtem Herzen: gib mir die Weisheit, die stets um deinen Thron ist. Denn ich bin ein schwacher Mensch und kurzes Lebens und zu gering im Verstande des Rechts: und wenn einer gleich unter den Menschenkindern vollkommen wäre, so gilt er doch nichts, wo er ohne die Weisheit ist, die von dir kommt. Sende sie herab aus deinem heiligen Himmel, aus dem Thron deiner Herrlichkeit; sende sie, daß sie bei mir sei und mit mir arbeite, daß ich erkenne, was dir wohlgefalle, denn sie weiß alles und versteht. Laß sie mich leiten in meinen Werken mäßiglich und mich behüten durch ihre Herrlichkeit, so werden dir meine Werke angenehm sein und werde dein Volk recht richten und würdig sein deines Rathes. Denn welcher Mensch weiß Gottes Rath, und wer kann denken, was Gott will? Denn der sterblichen Menschen Gedanken sind müsslich und ihre Anschläge sind gefährlich: denn der sterbliche Leichnam beschweret die Seele und die irdische Hülle trübt den zerstreuten Sinn. Wir treffen das kaum, das auf Orden ist, und erfinden schwerlich, so unter Händen ist: wer will denn erforschen, was im Himmel ist, wer will Gottes Rath erfahren, es sei denn, daß du Weisheit gebest, und sendest deinen Heiligen Geist aus der Höhe, und also richtig werde das Thun auf Orden und die Menschen lernen, was dir gefällt, und durch die Weisheit selig werden.

Darum gib mir, lieber Vater, daß ich meines Herzens Gedanken zu dir richts, ehe ich etwas ansehe, und um deinetwillen, in dir, zu dir, durch dich alles thue, was dir wohlgefället, daß ich in allen Dingen deinen Willen durchs Gebet erforsche und mit dir rathschlage und Rath nehme, daß ich darnach erwähle, was recht ist und dir wohlgefället, daß ich auch anderer Leute Rath höre und nicht verachte, daß ich auch in meinem Verufe bleibe, und nicht außer demselben, noch über mein Vermögen etwas vornehme, auch lerne unterscheiden Zeit und Ort, Künftiges und Gegenwärtiges.

Lehre mich auch alle Geister prüfen und unterscheiden, die Rathschläge uthellen, daß ich möge entfliehen den Striden des Teufels und seinem Werkzeugen und den Nezen ihres Irrthums, daß ich auf Künftige gedenke, klüglich sorgen

und verstehen möge, was gegenwärtig und was künftig werden kann, daß ich in allen Dingen dich fürchte, denn das ist die Wurzel und Anfang der Weisheit, daß ich mich die Güte und Ehre dieser Welt nicht laße betrügen, und daß ich in allen Dingen möge erkennen, was recht und gut ist, daß ich nicht aus Hinderis Licht und aus Licht Finsternis mache, daß ich möge ewig in deiner Liebe bleiben, denn du liebest niemand ohne den, der in deiner Weisheit bleibt.

II.

Um christliche und beständige Freundschaft.

(Theil I, Nr. 31.)

Zu dem Liede Nr. 13.

Ach, du allerliebster, du allergeeuester, du allerbeständiger, du allerwahrhaftigster Freund Jesu Christi, der du dich mit ewiger Brüderlichkeit und Freundschaft mit uns verbunden und in Ewigkeit verlobet hast, in Gerechtigkeit und im Glauben! Ach wie untreu ist die Welt, wie falsch und erlogen ist die Freundschaft dieser Welt, wie unbeständig sind menschliche Herzen und ändern sich mit dem Glück! Und weil ich auch ein Mensch bin und meinen Kräften nichts zuvertrauen kann, ja auch oft Untreu und Falschheit meinem Nächsten bewiesen, so bitte ich um Gnade; rechne mir meine Unbeständigkeit nicht zu, laß mir nicht der Heuchler Lohn widerfahren, da du sagest: Der Herr hat Creuel an den Muthwilligen und Falschen. Gib mir aber ein beständiges und getreues Herz gegen meine Freunde, daß ich sie im Kreuz und Armuth nicht verlasse, mich ihrer nicht schäme, wie du dich auch meiner nicht hast geschämt in meiner Armuth und Elende. Gib mir auch einen beständigen Freund, der es also mit mir meinen möge, als mit ihm selbst, und als du es mit mir meinst, du mein allerliebster und ewiger Freund, mit dem ich also reden möge, als mit mir selbst, ja als mit dir, du getreues Herz! Welch einen getreuen Freund hatte David an Jonathan und Husai, wie verbunden sich die Herzen mit einander! Ach, wie ist doch die höchste Freundschaft und Einigkeit in der heiligen Dreifaltigkeit! Wie hat Gott mit den Menschen Freundschaft gemacht durch seine Menschwerdung, o Herr Christus, und durch die Liebe des Heiligen Geistes! Einen solchen Freund, o Herr Christus,

gib mir, der dein Freund ist, der dich lieb hat, der mit die ein Herz und ein Geist ist, der deinen Sinn hat, der mich nicht liebet mit der Zungen, sondern mit der That und Wahrheit, der sich meines Mordes annimmt als seines eigenen, der mich nicht liebet um Gold, Ehre und Genuß willen, sondern von Herzensgrund, gleich wie du, mein Herr Christe, mich liebest um seines Ruhens willen, sondern aus lauter reiner Liebe und Erbarmung, ohn alle Vergeltung. Gib mir, o du höchster, werthester Freund, einen solchen wahren Freund, der meines Herzens und Sinnes sei, der mich nicht hasse um meiner Gebrechen willen, sondern mich freundlich schlage und strafe und meine Gebrechen heile: das wird mir so wohl thun, als wenn man Balsam auf mein Haupt göße; der auch meines Kreuzes nicht müde werde, dessen Freundschaft auch nicht aufhöre, wenn Ehre, Gut und alles Zeitliche ein Ende hat, wenn mich die Welt verachtet, schmähet und verfolgt. O, welch ein großer Schatz ist ein solcher Freund! Laß mich, o mein Herr und Gott, dich fürchten, daß ich einen solchen Freund bekommen möge, denn die Schrift sagt: Wer den Herrn fürchtet, der bekommt einen solchen Freund. Wehe dem, der allein ist: wenn er fällt, wer wird ihm wieder aufhelfen? Darum laß mich nicht ohn einen solchen Freund, o Herr, mein Gott, der mir aufhelfe, wenn ich falle, und laß mich vor allen Dingen in deiner ewigen Liebe und Freundschaft bleiben ewiglich! Amen.

III.

Um zeitliche und ewige Wohlfahrt.

(Theil III. Nr. 17.)

In dem Bilde Nr. 11.

Allmächtiger, barmherziger Gott, lieber Vater! Ich danke dir demüthiglich, daß du mich armen Sünder zu deinem Erkenntnis hast kommen lassen und deinen lieben Sohn, Jesum Christum, unsern einzigen Erloser, Heiland und Trost, mir geoffenbaret und für mich armen verdammten Menschen hast lassen leiden und sterben, auf daß ich durch seinen Tod und Verdienst ewiglich lebe. Ich bitte dich, lieber Vater, du wollest mir um desselbigen heiligen bitteren Leidens und Sterbens willen gnädig und barmherzig sein, und mir alle meine Sünde vergeben, wollest mich in diesem Glauben und Trost bis an meine letzte Stunde gnädiglich

erhalten, mich mit deinem Heiligen Geiste erleuchten, daß ich in dieser Erkenntnis von Tag zu Tag möge wachsen und zunehmen und mein ganzes Leben nach deinem göttlichen Willen christlich möge zubringen. Auch wollest du, lieber Vater, bei mir bleiben und mein Leib und Seel heiligen zu deiner Wohnung und Tempel und mich zum ewigen Leben gnädiglich erhalten. Auch wollest du, lieber Vater, meinen Beruf und Nahrung segnen und mir deine Gnade geben, daß ich darinnen möge thun, was recht ist, und den Glauben und gut Gewissen behalten. Gib mir ein begnügtes Herz, daß ich mir an deinem Segen und Gaben, so du aus Gnaden beschereest, begnügen lasse, denn es ist ein großer Gewinn, göttlich sein und sich begnügen lassen. Das wenige, das ein Gerechter hat, ist besser, denn das große Gut vieler Gottlosen. Du, Herr, kennest die Tage der Arennen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben; sie werden nicht zu Schanden in der bösen Zeit, und in der Theurung werden sie genug haben. Von dem Herrn wird eines frommen Mannes Glang gefördert und der Herr hat Lust zu seinen Wegen; sättet er, so wird er nicht weggeworfen, sondern der Herr hält ihn bei der Hand. Siehe, des Herrn Ange sieht auf die, so ihn fürchten und die auf seine Güte hoffen, daß er ihre Seele vom Tode errette und ernähre sie in der Theurung. Du wollest auch, lieber Gott und Vater, unsere fromme Obrigkeit und unser liebes Vaterland segnen und behüten vor falscher Feind, vor Krieg, Pestilenz und theurer Zeit; wollest auch mich, (mein Weib und Kinder) und alle frommen Christen an Leib und Seele segnen und behüten, und mein ganzes Haus und alles, was ich habe, durch den Schutz deiner heiligen Engel vor den unreinen, schädlichen, lügenhaften Teufeln und bösen Geistern und allen ihren Werken gnädiglich schützen und bewahren, durch Jesum Christum unsern Herrn! Amen.

IV.

Um die Liebe Christi.

(Theil II. Nr. 1.)

In dem Stücke Nr. 15.

AGB, mein Herr Jesu Christe, du edelster Liebhaber meiner Seele! Verleih mir deine Gnade, daß ich dich wieder von Herzen lieb habe und spreche zu dir:

Hergliebter Herr Jesu, laß mich in meinem Herzen nichts anders empfinden denn deine Liebe! Nimm alles aus meinem Herzen, was nicht deine Liebe ist, denn ich will nichts anders in meinem Herzen haben, denn deine Liebe. Ach; wie freundlich, wie holdselig und süß ist deine Liebe, wie erquicket sie meine Seele, wie ergötzt sie mein Herz! Ach laß mich nichts anders gedenken, sehen, begehren, fühlen, empfinden, denn deine Liebe! Denn sie ist alles, sie hat alles, sie begreift alles, sie übertrifft alles. Ach, ich begehre, diesen edlen Schatz in mir ewig zu behalten. Laß mich auf dieser Hul stehen Tag und Nacht, und diesen Schatz fleißig und ernstlich bewahren, dafür sorgen, dafür beten. Denn dich ist der Vorschmack des ewigen Lebens, der Vorhof des Paradieses. Ach, mein Liebhaber! du bist um meiner Liebe willen verwundet: verwunde meine Seele mit deiner Liebe. Ach, dein köstliches Blut, aus großer Liebe vergossen, ist so edel, so durchdringend, daß es ein Steinern Herz wohl erweichen mag. Ach, laß dasselbe durch mein Herz bringen, auf daß deine Liebe mein Herz durchbringe, denn deine Liebe ist in deinem Blut. Ach, daß mein Herz sich aufhülle, zu empfangen und in sich zu trinken deine zarten und edlen Blutstropfen, die in deinem Todeskampfe auf die Erden gefallen sind! Ach, daß sich die Brunnen meiner Augen aufthun und vor Liebe heisse Thränen vergießen, und ich dir so lange nachweine als ein Kind, bis du mich holest, auf deine Arme nimmst, dich mit zu schmecken gibst und dich mit mir vereinigest durch die geistliche himmlische Vermählung, daß ich mit dir ein Herz, ein Geist und ein Leib werde! Ach, zeuch mich nach dir, so laufe ich! Ach, daß ich dich küssen möchte in meinem Herzen, und aus deinem Munde deinen süßen Trost empfinden! Ach, mein Trost, meine Stärke, mein Leben, mein Licht, mein Schatz, mein Heil, mein höchstes Gut, meine Liebe, vereinige mich mit dir. Denn alles, was ich ohne dich habe und außer dir, ist lauter Pein und Galle, Jammer und Herzleid, eitel Unruhe und Sorge: du aber bist meiner Seelen einige Ruhe, Friede und Freude.

Darum gib mir, daß deine edle zarte Liebe immer und ewiglich in mir leuchte. Ach, das heilige Feuer deiner holdseligen Liebe entzünde mich durch und durch: das Feuer der Heiligkeit, das Freudensfeuer, das sanfte, liebliche Feuerflämmlein, welches ohne alle Mühe, Sorge und Angst ist. Der edle Geruch deiner Liebe erquickt mich: der köstliche Himmelsbalsam lindere und heile mein Herz, daß ich diesem edlen Geruch deiner Salbe unverhinderk nachlaufe!

Ach, du schönster Liebhaber, was ist doch, das ich an deiner Liebe nicht habe? Sie ist ja meine Weide, meine volle Genüge, mein Speis und Trank, mein Himmelbrod, mein süßer Wein, meine Freude, mein Friede, meine sanfte Ruhe, mein Leben, mein Licht, mein Heil, meine Seligkeit, mein Heilthum, meine Lust, meine Ehre, meine Fierde, mein Schmuck, meine Herrlichkeit! Ach, wenn ich deine Liebe verliere, was habe ich dann? Bin ich dann nicht nackt und bloß, arm und elend? Ach, so laß mich nach dir weinen und dich mit Thränen suchen, wie Maria Magdalena, und nicht aufhören, bis ich dich finde! Denn du hast mich je und je geliebet, darum hast du mich nach dir gezogen aus lauter Güte. Ach, laß mich deine Liebe allezeit leiten, daß sie bei mir bleibe, und mich wieder hole, wenn ich irre, die mich lehre in meiner Unwissenheit, die meine Weisheit sei in meiner Thorheit, die mich belehre, wenn ich sündige, die mich halte, wenn ich strauchele, die mich aufrichte, wenn ich falle, die mich tröste, wenn ich betrübet bin, die mich stärke, wenn ich schwach bin, die das glimmende Döcklein meines Glaubens aufklare, wenn es verlöschen will, die mich zu sich nehme, wenn ich abscheide und mich ewiglich bei sich behalte! Amen.

V.

Am Geduld in großem Kreuz.

(Theil III. Nr. 23.)

In dem Riede Nr. 57.

Ach treuer, gnädiger, barmherziger Gott, geduldig und von großer Güte! Ich erkenne, daß du mir dies Kreuz aufgelegt und zugeschwiden hast aus Liebe und nicht aus Haß. Denn welche du, Herr, lieb hast, die züchtigst du, und straffst einen jeglichen Sohn, den du aufnimmst; du verlegst und verbindest, du zer- schmeißest und deine Hand heilest; du tödest und machest lebendig, erniedrigst und erhöhst, fährest in die Hölle und wieder herauf. Du fährest ja deine Heiligen wunderbarlich: so du willst lebendig machen, tödest du zuvor, so du willst zu Ehren bringen, so demüthigst du zuerst, so du willst erfreuen, so betrübdest du zuvor. Du züchtigst die Deinen wohl, aber du gibst sie dem Tode nicht. Du hast mir, lieber Vater, den Geduldspiegel deines lieben Sohns vorgestellt, und befohlen, desselben

Aufstapfen nachzufolgen. Ach, ich armer Knecht bin ja nicht besser denn mein Herr: er ist durch Leiden in seine Herrlichkeit eingegangen: gib mir, daß ich ihm also folge und durch Trübsal ins Reich Gottes eingehe. Gib mir, daß ich bedenke, daß alle, die in Christo Jesu wollen gottselig leben, die müssen Verfolgung leiden. Ach, laß mich deine Bückigung erdulden! Denn dadurch erbiehest du dich als ein Vater gegen seine Kinder.

Ach, lieber Vater, wie kann sich meine Vernunft in dich dein Regiment so gar nicht schiden, daß ich geduldig sei in Trübsal, trüchlich in Hoffnung, da ich doch das Joch Christi trage, welches ich williglich, ja mit Freuden tragen sollte und nicht gezwungen. Alle Bückigung, wenn sie da ist, dünket sie mich nicht Kreude sein, sondern Trübsal, da sie doch hernach gibt eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind. Darum gib mir Geduld, o freundlicher Vater, laß die Anfechtungen dein Wort nicht aus meinem Herzen reißen, den Glauben schwächen, das Gebet dämpfen, Ungebuld und Unruhe in meinem Herzen erwecken. Ach, hilfreicher Gott, laß mich nicht wider dich murren. Greif mich auch, lieber Vater, nicht zu hart an, gedenke, daß ich Stand und Nische bin, daß meine Kraft nicht steinern noch mein Fleisch eisern ist. Ach, Herr Jesu Christe, getreuer Hohenpriester, du bist ja in allem versucht, in dem wir versucht werden, du wirst ja mit meiner Schwachheit Mitleiden haben. Laß mich Barmherzigkeit und Gnade finden zu dieser Zeit, da mich Noth ist: stärke meine müden Hände, erhalte die stankelnden Kniee, daß ich nicht wankte: sage zu meinem verzagten Herzen: Dein Gott ist König. Du bist ja allein der Müden Kraft, der Schwachen Stärke, ein Schatten vor der Sonnen Hitze, eine Insucht vor dem Ungewitter. Und weil es ja dein Wille ist, daß ich hie eine kleine Zeit leiden und traurig sein soll, so verleihe mir Geduld, und stärke mich, zu überwinden alles, was mir der Satan und die Welt durch dein Verhängnis zu Leide thut. Laß mich durch Stillssein und Hocken stark sein, daß mir geholfen werde, daß ich im Glauben darreiche die Tugend, in der Tugend Geduld, in der Geduld Gottseligkeit, damit mein Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erkundet werde denn das vergängliche Gold, durchs Feuer bewähret. O Gott, Heiliger Geist, du liebliches Trösendöhl, erfreue mein Herz und laß mich im Glauben anschauen die künftige Herrlichkeit, derer dieser Zeit Leiden nicht werth ist. Du bist der Geist der Herrlichkeit, welcher über allen Verfolgten

und Verschmäheten ruhet: du wirst mein Leid in Freude, mein Kreuz in Ehre, meine Schwach in Herrlichkeit verwandeln, das glaube ich: dazu hilf mir ewiglich! Amen.

VI.

Im Kreuz, wenn Gott die Hilfe lange verzögert.

(Theil III, Nr. 20.)

An dem Tiede Nr. 58.

Wärmherziger, himmlischer Vater! Ich erinnere dich in meinem langwierigen Kreuz deiner gnädigen Verheißung und Zusage, da du sprichst: Rufe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten, so sollt du mich preisen: Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen: Wirst kein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen: Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus, denn Gott ist unsere Zuversicht. Ach, Herr, du hast ja zugesagt zu erhören, dein Wort spricht ja: Du gibst ihm seines Herzens Wunsch und weigerst nicht, was sein Mund bittet; er bittet dich um's Leben, so gibst du ihm langes Leben immer und ewiglich: Welche ihn ansehen und anrufen, deren Angesicht wird nicht zu Schanden: Er begehret mein, so will ich ihm antheissen, er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen: er rufet mich an, so will ich ihn erhören, ich bin bei ihm in der Noth, ich will ihn herandreissen und zu Ehren machen. Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, die ihn mit Ginst anrufen: er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, höret ihr Geschrei und hilft ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben: Bittet, so werdet ihr nehmen, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan: denn wer da bittet, der nimmt, wer da suchet, der findet, und wer da anklopft, dem wird aufgethan. Höret doch, was der ungerechte Richter spricht: Ich will dieser Wittwen helfen, daß sie mich nicht mehr überlaufe: sollte Gott nicht seine Auserwählten erhören, so Tag und Nacht zu ihm schreien, und Gehuld darüber haben? Wahrlich, ich sage euch, er wird sie erhören, und wird sie bald erhören.

Ach, gnädigster Vater, dein Wort spricht ja: Wenn die Gerechten schreien, so

höret es der Herr und errettel sie aus aller ihrer Noth: Der Herr ist nahe bei denen, so zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, so zerschlagene Gemüther haben: Der Gerechte muß viel leiden, aber der Herr hilft ihm aus dem allen: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich wieder sammeln; ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen.

Aber, lieber Gott, gnädiger Vater, mich lässest du erfahren viel und große Angst, mein Leben hat abgenommen vor Trübnis und meine Zeit vor Seufzen, das Gesicht vergehet mir, daß ich so lange harren muß auf meinen Gott. Ach, Herr, wie lange willst du meiner so gar vergessen? Wie lange verdirgest du dein Antlig vor mir? Wie lang soll ich sorgen in meiner Seele und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Wißt du denn, Herr, ewiglich verschlossen und keine Gnade mehr erzeigen? Ist denn ganz und gar aus mit deiner Güte, und hat die Verheißung ein Ende? Hat denn Gott vergessen, gnädig zu sein, und seine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen? Aber, Herr, ich will das gerne leiden, deine rechte Hand kann alles ändern. Nach dir, Herr, verlangt mich, mein Gott, auf dich hoffe ich, laß mich nicht zu Schanden werden, daß sich meine Feinde nicht über mich freuen; denn keiner wird zu Schanden, der dein harret, aber zu Schanden müssen sie werden die leeren Verächter. Ach, Herr, du bist ja getreu: laß mich ja nicht versuchen über mein Vermögen, sondern mache, daß die Versuchung und mein Kreuz ein solch Ende gewinne, daß ichs kann ertragen. Du bist ja der allmächtige Herr, des Hand nicht verkürzt ist; dir ist ja nichts unmöglich. Herr Jehaoth ist dein Name, groß von Muth und mächtig von That. Du bist ja der Trost Israel und ihr Nothhelfer: warum stellst du dich, als wärest du ein Gast im Lande, und als ein Fremder, der nur über Nacht drinnen bleibt? Warum stellst du dich als ein Feld, der verjagt ist, und als ein Kiese, der nicht helfen kann. Du bist doch ja unter uns und wir heißen nach deinem Namen: verlaß uns nicht! O Herr, nach allen diesen deinen Verheißungen und wahrhaftigem Wort, laß mir Glenden und Armen, der ich lange vor deiner Gnadenthür aufgewartet und angeloset, Gnade, Hilfe und Trost widersfahren, so will ich dir ein Freudenopfer thun und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist! Amen.

Alphabetisches Liederverzeichnis.

	Seite
A ch, Herr! wie lange willst du mein	119
Ach, treuer Gott! barmherziges Herz	96
Alle, die ihr Gott zu Ehren	10
Als Gottes Lamm und Lenz	37
Also hat Gott die Welt geliebt	32
Auf, auf, mein Herz, mit Freunden	44
Auf den Nebel folgt die Sonn	144
Barmherziger Vater, höchster Gott	98
Befiehl du deine Wege	115
Das ist mir lieb, daß Gott mein Hort	157
Der Herr, der aller Gaden	150
Der Tag mit seinem Lichte	168
Die glühne Sonne	163
Die Zeit ist nunmehr nah	197
Du bist ein Mensch, das weißt du wohl	86
Du bist zwar mein und bleibest mein	193
Du liebe Unschuld du, wie schlecht wiest du geacht!	20
Du, meine Seele, singe	160
Du Voss, der du gelanget bist	56
Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld	19
Ein Weib, das Gott den Herren liebt	190
Fröhlich soll mein Herze springen	7
Geduld ist euch vonnöthen	101
Gegrüßet seist du, Gott, mein Heil	29

	Seite
Begrüßet seist du, meine Kron	26
Weh aus, mein Herz, und suche Freud	171
Gib dich zufrieden und sei stille	107
Gott ist mein Licht, der Herr mein Heil	120
Gottlob, nun ist erschollen	140
Gott Vater, sende deinen Geist	52
Herr, aller Weisheit Quell und Grund	66
Herr, der du vormals hast dein Land	128
Herr, dir traue ich all mein Tage	154
Herr, du erforschest meinen Sinn	83
Herr Gott, du bist ja für und für	184
Herr, höre, was mein Mund	63
Herr, ich will gar gerne bleiben	65
Herr Jesu, meine Liebe	58
Herr, was hast du im Sinn?	93
Hör an, mein Herz, die sieben Wort	35
Hört an, ihr Völker, hört doch an	79
Ich bin ein Gast auf Erden	186
Ich danke dir demüthiglich	74
Ich danke dir mit Freuden	162
Ich, der ich ehl in tiefes Leid	158
Ich erhebe, Herr, zu dir	82
Ich grüße dich, du frommster Mann	28
Ich hab in Gottes Herz und Sinn	113
Ich hab oft bei mir selbst gedacht	84
Ich hab's verdient, was will ich doch	94
Ich preise dich und singe	151
Ich singe dir mit Herz und Mund	142
Ich steh an deiner Krippen hier	13
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt	196
Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun	68
Ich will erhöhen immerfort	152
Ich will mit Danken kommen	156
Jesu, allerliebster Bruder	72

	Seite
Johannes sahe durch Gesicht	199
Ich Cythraim nicht meine Kron	130
Ich Gott für mich, so trete	109
Kommt, ihr traurigen Gemüther	133
Kommt und laßt uns Christum ehren	9
Lobet den Herren	166
Meine Seel ist in der Stille	124
Mein Gott, ich habe mir	182
Mein herzer Vater, weint ihr noch	191
Merkt auf, merkt Himmel, Erde	146
Nach dir, o Herr, verlange ich	61
Nicht so traurig, nicht so sehr	89
Noch dennoch mußt du drum nicht ganz	117
Nun danket all und bringet Ehr	134
Nun freut euch hier und überall	47
Nun geht frisch drauf, es geht nach Haus	175
Nun ist der Regen hin	174
Nun laßt uns gehn und treten	17
Nun ruhen alle Wälder	169
Nun sei gedroht und unbetrübt	190
O du allersüßte Freude	51
O Gott, mein Schöpfer, edler Fürst	71
O Haupt voll Blut und Wunden	31
O Herrscher in dem Himmelszelt	172
O Herz des Königs aller Welt	29
O Jesu Christ, dein Kripplein ist	11
O Jesu Christ, mein schönstes Licht	76
O Mensch, beweine deine Sünd	39
O Tod! o Tod! du gräßlich Bild	195
O Welt, sieh hier dein Leben	23
Schaut, schaut, was ist für Wunder dar?	5
Schwing dich auf zu deinem Gott	105
Sei fröhlich alles weit und breit	46
Sei mir tausendmal begrüßet	25

	Seite
Sei wohl begrüßet, guter Gast	27
Sei wohlgemuth, o Christenheut	126
Siehe, mein geliebter Knecht	21
Sollt ich meinem Gott nicht singen	135
Voller Wunder, voller Kunst	177
Wach auf, mein Herz, und singe	165
Warum machst solche Schmerzen	17
Warum sollt ich mich denn grämen	111
Warum willst du draußen stehen	2
Was alle Weisheit in der Welt	1
Was Gott gefällt, mein frommes Kind	103
Was soll ich doch, o Gybraim	131
Was trauerst du, mein Angesicht	188
Was tropest du, stolzer Tyrann	123
Weg, mein Herz, mit dem Gedanken	60
Wer unterm Schirm des Höchsten sitzt	129
Wer wohlauß ist und gesund	137
Wie der Hirsch in großen Dürsten	122
Wie ist es möglich, höchstes Licht	143
Wie ist so groß und schwer die Last	139
Wie lang, o Herr! wie lange soll	118
Wie schön ist doch, Herr Jesu Christ	179
Wie soll ich dich empfangen	4
Wir singen dir, Immanuel	15
Wohl dem, der den Herren schenket	80
Wohl dem Menschen, der nicht wandelt	78
Wenich ein zu meinen Thoren	54
Zweierlei bill ich von dir	70

